

Ulrich Goch

Erweiterter Abriss der Geschichtsschreibung
Japans

Digitalisierte Fassung
Hattingen, Wien 2020

Inhalt

Vorbemerkung.....	7
Erstes Kapitel: Die Annalistik.....	11
Chinesischsprachige Annalistik in der Nara- und Heian-Zeit.....	13
Nihongi.....	13
Die Fortsetzungswerke des Nihongi.....	16
Die Fortsetzung des Sandai jitsuroku.....	19
Die shinkokushi.....	19
Die Annalen unbekannter Verfasser.....	21
Sendai kuji hongii.....	21
Fusō ryakki.....	21
Nihon kiryaku.....	22
Die Annalistik in der Kamakura-Zeit.....	24
Die Hof-Annalistik Hyakurenshō.....	24
Die Kriegerannalistik Azuma kagami.....	25
Die Kriegerannalistik in der Muromachi-Zeit.....	27
Die Wiederbelebung der Annalistik in der Edo-Zeit.....	27
Die shogunatsamtliche Annalistik (1).....	29
Die Kanbun-Annalistik.....	29
Die Kompilation einer neuen Reichsgeschichte im hennentai: Honchō tsugan.....	29
Die japanischsprachige Annalistik Annalen von Tokugawa-Schogunen.....	32
Tōbu jitsuroku.....	32
Butoku taiseiki.....	33
Die Annalistik in den Daimyaten.....	34
Die Kanbun-Reichsannalistik.....	34
Dainihonshi.....	34
Die japanischsprachige Daimyatsannalistik.....	37
(Date shi) chike kiroku.....	37
(Aizu) kasei jikki.....	37
Die Annalistik privater Hand.....	38
Die Kanbun-Annalistik: Fortsetzung und Rekonstruktion der Hofannalistik.....	38
Zokushi gushō.....	39
Nihon isshi.....	39
Yashi.....	39
Die japanischsprachige Annalistik.....	40

Nihon ōdai ichiran	40
Jōkenin zō daishōkoku kō jikki	40
Die schogunatsamtliche Annalistik (2)	42
Annalen der Tokugawa-Herrschaft	43
Gojikki (Tokugawa- und Zoku Tokugawa jikki)	43
Chōya kyūbun hōkō	45
Shiryō	46
Nochi kagami	47
Shōdaiki	47
Strukturmerkmale japanischer Annalen	48
Zweites Kapitel: Historische Erzählung	49
Reichschroniken	51
Erzählende Hofgeschichtsschreibung	53
Aufbau des Ōkagami	54
Chinesischsprachige erzählende Geschichtsschreibung	55
Entwicklung des Korpus der erzählten japanischen Reichschronik	56
Die Krieger im Korpus der erzählten japanischen Reichschronik	58
Die neue sachliche erzählende Hofgeschichtsschreibung	59
Erzählende Kriegergeschichtsschreibung	61
Poetische Reichschroniken	62
Erzählende chinesischsprachige Reichsgeschichten	64
Lokalchroniken	65
Schlachtenhistorien	66
Erzählungen über Aufstände von Bauern und Stadtbürgern	67
Uchū no kansu	68
Kai no kuni sōdō jitsuroku	69
Geschichtsphilosophische Abhandlungen	69
Zeit in der japanischen Geschichtsschreibung	69
Liste der legitimen Kaiser	71
Abfolge der Kaiser als Zeitlinie	73
Buddhistische Zeitvorstellungen	74
Kalpa-Vorstellung	75
Zeitalter des mappō	76
Die hundert Könige	77
Historische Kausalität	78
Schintoistische Grundlagen	78
Konfuzianische Grundlagen	78
Buddhistische Grundlagen	79
Kausalität in der Geschichtsschreibung	79

Raum in der Geschichtsschreibung	80
Gukanshō	81
Jinnō shōtō ki	83
Tokushi yoron	85
Taisei santenkō	86
Drittes Kapitel: Grundzüge der japanischen Biographie	89
Biographien der Nara- und Heian-Zeit	90
Biographik der Kamakura- und Muromachi-Zeit	92
Biographik in der Edo-Zeit	93
Viertes Kapitel: Enzyklopädische Geschichtsschreibung	101
Ruijū kokushi	101
Genkō shakusho	101
Buke jiki	103
Buke myōmokushō	104
Liste der Reihenabkürzungen	105
Liste der historiographischen Werke	107
<p>Abeno dōji mon 107, Aizuhan kasei jikki 107, Akamatsu ki 107, Akitsushima monogatari 108, Azuma kagami 108, Baishōron 109, Buke jiki 110, Buke myōmokushō 110, Butoku anmin ki 111, Butoku hennen shūsei 111, Butoku taiseiki 111, Chinyōki 112, Chisei a kōki (Ike no seia kōki) 112, Chihsō daishi den 112, Chōya kyūbun hōkō 113, Dainihonshi 113, Date seishin kafu (zokuhen, zokuhen otsushū) 114, Date /shi/ chike kiroku 114, Eiga monogatari 115, Eizan daishi den 116, Enpō dentōroku 116, Enryaku sōroku 117, Fujiwara /no/ Yasunori den 117, Fusō ryakki 117, Fusō zenrin sōbōden 118, Genkō shakusho 118, Gobanshi daidai ki 119, Godai teiō monogatari 119, Gukanshō 119, Han kagami 120, Hankanpu, Hankanfu 120, Hankanpu zokuhen, Hankanfu zokuhen 121, Heiji monogatari 121, Heike monogatari 122, Hōgen monogatari 126, Hōjō ki 127, Honchō bugei shōden 128, Honchō jōkan 128, Honchō jusō den 129, Honchō kōsōden 129, Honchō retsujō den 129, Honchō seiki 130, Honchō tsugan 130, Hōnen shōnin eden 130, Hōryakukanki (Hōrekikanki) 131, Hyakka kikō den 131, Hyakurenshō 132, Ike no mokuzu 132, Ima kagami 132, Jijitsu bunpen 133, Jikaku daishi den 133, Jimoku shintsū ki 134, Jinnō shōtō ki 134, Jōkenin zō daishōkoku kō jikki 135, Jōkyūki (Shōkyūki) 135, Kaden 136, Kaei sandaiki 136, Kai no kuni sōdō jitsuroku 136, Kamakura ōzōshi 137, Kan'ei shōka keizuden 137, Kanjōroku 137, Kansei chōshū shokafu 138, Kawazumi Taikō ki 138, Kinsei kijin den 139, Kogaku shōden 139, Kōgo shūi 140, Kojiki (Furugotobumi) 140, Kokon shōka jinbutsu shi 142, Kūkai Sōzu den 142, Masakado ki (Shōmon ki) 143, Masu kagami 143, Meitokuki 144, Mikawa monogatari 145, Mizu kagami 146, Mutsu waki (Michinokubanashi) 146, Nihon gaishi 147, Nihongi 147, Nihon issai 149, Nihon kiryaku 149, Nihon kōki 150, Nihon Montoku Tennō jitsuroku 150, Nihon ōdai ichiran 151, Nihon ōjō gokuraku ki 151, Nihon sandai jitsuroku 152, Nihon seiki 152, Nochi kagami 152, Nyōin shōden 153, Ōeiki 153, Ōkagami 154, Ōninki 155, Rikkokushi 155, Ritsuen sōbōden 156, Rokudai shōjiki 156, Ruijū kokushi 157, Sendai kuji hongei 157, Sentetsu sōdan 157, Sentetsu sōdan kōhen 158, Sentetsu sōdan zokuhen 158, Sentetsu zōden 158, Shikan 159, Shinchō ki (Nobunaga ki) 159, Shinchōkō ki (Nobunaga kō ki) 159, Shirin sokai 160, Shōdaiki 160, Shōka jinbutsu shi. 160, Shoku Nihongi 161, Shoku Nihon kōki 162, Soga monogatari 162, Tachibana no Hayanari den 163, Taiheiki 164, Taikō ki 165, Taikōsama gunki no uchi 165, Taisei santenkō 166, Takahashi ujibumi 166, Tamuramaro /no/ denki 167, Tenshōki 167, Tōbu jitsuroku 168, Tō Daiwajō tōsei den 168, Toganoo Myōe shōnin denki 169, Tokugawa jikki 169, Tokushi yoron 170, Toyokagami 171, Tsuki no yukue 171, Uchū no kansu 171,</p>	

Ueda sōdō jikki 171, Wake no Kiyomaro den 172, Yashi 172, Yoshitsune ki (Gikeiki) 172, Yūki senjō monogatari 173, Zō Daisōjō Kūkai Wajō denki 174, Zoku Fusō zenrin sōbōden 174, Zoku honchō ōjō den 174, Zoku Nihon kōsōden 175, Zokushi gushō 175, Zoku Tokugawa jikki 175	
Bibliographie.....	177

Vorbemerkung

Diese Datei ist keine digitalisierte Ausgabe des 1992 im iudicium Verlag erschienenen *Abriß der japanischen Geschichtsschreibung*. Diese Datei ist eine korrigierte und erweiterte Ausgabe des Abrisses. Die Seitenzahl der beiden Ausgaben stimmen nicht überein. Zur Unterscheidung der beiden Ausgaben nenne ich diese Datei *Erweiterter Abriss der Geschichtsschreibung Japans*. Ich danke dem iudicium-Verlag, dass er keine Einwände gegen die kostenlose online-Stellung dieses erweiterten Abrisses erhoben hat.

Zum Verständnis auch dieser Arbeit möchte ich aus der Vorbemerkung der Druckausgabe von 1992 zitieren:

„Die in der japanischen Historiographieforschung unübliche Darstellung der Geschichtsschreibung nach Werktypen hat einerseits zu einer fast vollständigen Aufgabe der japanischen Nomenklatur geführt, zum anderen den Rahmen der Werke, die unter Geschichtsschreibung zu rechnen sind, erweitert. Grundsätzlich verstehe ich als Geschichtsschreibung jedes Werk oder jeden Teil eines Werkes, das nach bestimmbareren Kriterien geordnete Kenntnisse über geschichtliche Ereignisse vermitteln will. Es versteht sich von selbst, dass hier nur ein Bruchteil des so verstandenen Geschichtsschreibungskorpus vorgestellt werden kann. Unberücksichtigt bleiben hier alle geographisch-historischen Darstellungen, alle Darstellungen der internationalen Geschichte und — mit Ausnahme der Biographien — alle historiographischen Monographien zu Einzelthemen der japanischen Geschichte. Aber auch aus dem derart eingeschränkten Geschichtsschreibungskorpus musste noch ausgewählt werden. Neben den Werken, die von der japanischen Historiographieforschung als wichtige Werke angesehen werden, wurden vorrangig die berücksichtigt, die entweder für die Darstellung des bestimmten Typus von Geschichtsschreibung unentbehrlich oder die — bei der Auswahl gleichgewichtiger Werke — in Druckausgaben oder gar Übersetzungen, greifbar waren.“

Nach meiner Pensionierung im August 2004 habe ich mich von japanologischen Studien zurückgezogen und der schönen Literatur zugewandt. Im September 2020 erhielt ich dann einen E-Brief von meinem alten Freund

und Kollegen Stefan Köck, in dem er mich fragte, ob ich noch ein paar Dateien von der Geschichtsschreibung hätte, die sein Wiener Kollege, Bernhard Scheid, gern in Kursen für seine Studenten verwenden wollte. Ich war gerührt; denn die Studenten waren immer meine Hauptzielgruppe gewesen.

Da ich auch nach Erscheinen des *Abriß der japanischen Geschichtsschreibung* bis zur Pensionierung kontinuierlich am Thema weitergearbeitet hatte, bot sich so die Gelegenheit meine Erweiterungen zu veröffentlichen. Die Suche nach den Dateien war allerdings kompliziert, die Öffnung der Dateien noch komplizierter. Ich musste mein Schreibprogramm aus den 1990er Jahren, Star Office, auf meinem aktuellen Rechner installieren, um an sie zu kommen. Herr Scheid hat dann das Material in eine äußere Form gebracht, die allen Ansprüchen digitaler Verfügbarkeit gerecht wird. Für diese Arbeit bin ich ihm sehr dankbar. Dass er selbst in die Werksliste neue Informationen eingearbeitet haben, habe ich mit großem Dank angenommen.

Hattingen, im Oktober 2020

Ulrich Goch

Editorische Konventionen

In der Darstellung werden folgende Termini unerklärt gebraucht:

Kanbun	Chinesisch, von Japanern verfasst
Kanji	Chinesische(s) Zeichen
<i>maki</i>	Eigentlich Rolle. Bei mehr als 1 <i>maki</i> Unterteilung eines Werkes nach inhaltlichen Kriterien, je nach Fall zu verstehen als „Kapitel“, „Buch“ oder „Band“.
<i>satsu</i>	Heft oder Band in japanischer Bindung.

Folgende Periodisierungsbegriffe japanischer Provenienz sind zu finden:

Nara-Zeit	710–794
Heian-Zeit	794–1192
Kamakura-Zeit	1192–1333
Muromachi-Zeit	1333–1573
Sengoku-Zeit	1467–1568
Edo-Zeit	1600–1868
Meiji-Zeit	1868–1912

Bei Literaturverweisen auf Einzelwerke sind die vollständigen Literaturangaben in der in die Liste der historiographischen Werke eingearbeiteten Bibliographie zu finden.

Erstes Kapitel: Die Annalistik

Die Form der Annalen in Japan stammt aus China, genauer aus dem konfuzianischen Wissenschaftskanon, aus dem konfuzianischen Verständnis von endgültiger, schriftlicher Fixierung von Geschichte.

Annalistik im konfuzianischen Verständnis bedeutet dabei erst in zweiter Linie eine genaue Datierung auf den Tag. Das Problem der Datierung liegt woanders, es liegt in der Jahresangabe. Es gibt zwar die neutrale Zählung der Jahre nach den zyklischen Zeichen, wobei alle sechzig Jahre der Zyklus neu beginnt. Es gab in China aber kein Jahr Null oder Eins, von dem aus die einzelnen Zyklen gezählt werden konnten. Die Zyklen wurden mit der imaginären Umlaufbahn des Jupiter verbunden (Needham 1959, S. 369–398, 402–406), die als gegeben betrachtet wurde und nur einen relativen Anfangspunkt besaß. Der Referenzpunkt für das jeweils zu benennende Jahr war der Beginn einer Herrschaft eines Fürsten, Königs, Kaisers oder das erste Jahr einer von einem Herrscher gesetzten Jahresdevise (chin. *nien-hao*, jap. *nengō*). Somit implizierte die Nennung eines Jahres die Anerkennung eines bestimmten Herrschers als legitimen Herrscher entweder dadurch, dass das Jahr als das soundsovielte Jahr seiner Herrschaft oder aber als das soundsovielte Jahr der von ihm verkündeten Jahresdevise bestimmt wurde. Bevor also überhaupt ein Jahr angegeben werden konnte, musste eine Reihe legitimer Herrscher als Zeitpunktmarkierer festgelegt sein.

Ein Hauptproblem der konfuzianischen Annalistik lag demnach in der Konstituierung einer als legitim anerkannten Herrscherabfolge, woraus sich dann erst die chronologische Gliederung der Zeit ergab. Ohne Herrschaft gab es in der konfuzianischen Geschichtsschreibung keine exakte zeitliche Fixierung.

In China hatten die konfuzianischen Schulen zwei Typen der politischen Geschichtsschreibung entwickelt: den *pien-nien-t'i* (jap. *hennentai*) und den *chi-chuan-t'i* (jap. *kidentai*). Der erste Typ, nach einer frühen konfuzianischen Tradition von Konfuzius selbst im Ch'un-ch'iu (Frühlings- und

Herbstannalen) exemplarisch vorgeführt, ist gekennzeichnet durch eine absolut annalistisch geordnete, auf die Mitteilung rudimentärer Fakten beschränkte Darstellung, welche über Zusammenhang und Ursachen der gemeldeten Ereignisse keinerlei Auskunft gibt. Dieser Typ Geschichtsschreibung bleibt ohne Kommentar undeutbar und kann praktisch nur als Zeitindex für die Geschichte gebraucht werden. Somit wurde diese Geschichtsschreibung abhängig von einer Kommentierung und Erläuterung durch den Verfasser selbst oder durch seine Schule. Als konkurrierende Form dieser Darstellungsweise entwickelten Konfuzianer die nach bestimmten Sachgruppen aufgeteilte Form der Geschichtsschreibung, wiederum exemplarisch vorgeführt im *Shih-chi* (Historische Berichte) des Ssu-ma Ch'ien (145?–90 v.u.Z.). Dieser Typ stellt die Geschichte einer nach politisch-historischen Kriterien abgegrenzten Zeitspanne — in der Regel die Geschichte einer Herrscherdynastie — dar, indem diese Geschichte nach einer Sachgruppenstruktur unterteilt wird. Die unten aufgeführte Aufstellung gibt nicht die Struktur eines bestimmten Werkes wieder, sondern wurde bewusst vereinfacht, um den Zusammenhang zwischen chinesischer und japanischer Annalistik zu verdeutlichen.

- *pen-chi* (jap. *hong-i*, kurz *ki*): Biographien von Herrschern als nationale Geschichte.
- *lieh-chuan* (jap. *retsuden*, kurz *den*): 1. Biographien von im Guten wie im Schlechten hervorragenden Untertanen dieser Herrscher und 2. als Biographien von Fremdvölkern: Meldungen über andere Staaten und ihre Kontakte zu China.
- *shu/chih* (jap. *sho/shi*): Monographische Abhandlungen über bestimmte Sachbereiche wie Ämter-, Rechtswesen, Zeremoniell, Musik, Wissenschaften usw.
- *piao* (jap. *hyō*) Tabellen, wie Ämterbesetzungstabellen usw.

In Geschichtswerken dieses Typs sind in der Regel nur die *pen-chi* streng annalistisch aufgebaut, die Meldungen sind ausführlicher, die Personen werden charakterisiert und gewertet, bestimmte Zusammenhänge werden bereits durch die Strukturierung ersichtlich, und die Werke bedürfen keines Kommentars mehr, um verständlich zu sein. In diesem Stil wurden in China die offiziellen Geschichten der einzelnen Dynastien abgefasst, die sogenann-

ten richtigen, d.h. amtlich für richtig deklarierten Geschichten (*cheng-shih*, jap. *seishi*).

Chinesischsprachige Annalistik in der Nara- und Heian-Zeit

Im Lehrplan der Hochschule am Kaiserhof fehlten die chinesischen Geschichtswerke nicht, für eine kurze Zeit zwischen 808 und 834 gab es sogar spezielle Professoren für den „Weg der kiden“. Im Mittelpunkt historischer Studien standen *Shih-chi*, *Han-shu* und *Hou-Han-shu*, während das *Ch'un-ch'iu* und sein klassischer Kommentar *Tso-chuan* als kanonische Schriften zum Grundstudium gehörten.

Nihongi

Das älteste, fast in toto erhaltene annalistische Geschichtswerk in Japan ist das *Nihongi*, bzw. *Nihonshoki*. Über den exakten Titel streiten die Gelehrten: *Nihongi* wäre zu verstehen als „Kaiserannalen Japans“ und *Nihonshoki* als „Kaiserannalen in einer Reichsgeschichte Japans“, d.h. als monographisches Teilstück eines unvollendeten oder bewusst nicht so verfassten Gesamtwerkes im Stil der chinesischen Dynastiegeschichtsschreibung. Es gibt für beide Versionen frühe Belege, und es gibt für beide Titelversionen einsehbare Begründungen, so dass die Entscheidung für die eine oder andere Titelversion davon abhängig ist, wie man die Titulatur dieses Werkes im *Shoku Nihongi* versteht: als Wiedergabe des exakten Titels, nämlich *Nihongi* oder als Verbesserung des etwas unglücklichen Titels *Nihonshoki* (vgl. Sakamoto 1970, S. 43 ff.). Ich kann mich nicht der Meinung anschließen, dass die Kompilatoren des *Nihongi* — wegen noch nicht so hoch entwickelter Kenntnisse der chinesischen Historiographie — einen eine gewisse Unbildung verratenden Titel wählten, und dass die Kompilatoren des *Shoku Nihongi* die Meldung über die Fertigstellung des *Nihongi* derart manipulierten, dass sie dem Werk einen verbesserten Titel gaben. Da *Nihonshoki* eindeutig ein spezielles Werk bezeichnet, während *Nihongi* sowohl dieses eine Werk als auch allgemein Kaiserannalen Japans meinte, halte ich *Nihongi* für den älteren Titel und *Nihonshoki* für eine spätere, erweiterte Titelversion, um eindeutig das eine Werk zu bezeichnen. *Nihonshoki* halte ich für eine sinifiziertere Version, welche den Typus betont, und zwar durch das *sho*,

den obligatorischen Titelbestandteil der damals als klassisch anerkannten Werke der chinesischen offiziellen Hofgeschichtsschreibung. Die Zeichen für *Nihongi* hätte ein des Chinesischen Kundiger auch als Kaiserannalen (*honggi*) des Tages/der Sonne, böseartig als tägliche Kaiserannalen missverstehen können.

Im *Nihongi* selbst sind eine ganze Reihe weiterer und damit älterer Geschichtswerke erwähnt, unter denen von der Formulierung des Titels her auch annalistische Werke gewesen sein dürften. Ein spektakulärer Fund im Jahre 1985 hat auf Holzplättchen geschriebene Fragmente eines historischen Werkes (?) ans Licht gebracht und kann vielleicht das erste Mal neue Informationen zu Annalen (?) vor dem *Nihongi* liefern.

Das *Nihongi* unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von der Form und Struktur der chinesischen Dynastiegeschichtsschreibung, die mit Sicherheit nicht zufällig sind. Es beginnt bereits mit dem Titel. In der auf das *Shih-chi* folgenden Dynastiegeschichtsschreibung finden wir im Titel immer den Namen oder die Zahl der herrschenden chinesischen Dynastien. Im *Nihongi* dagegen ist der bestimmende Teil des Titels die Bezeichnung des Landes. Über diese hier bereits programmatisch anklingende Einheit von Land und Herrscherdynastie wird unten noch zu sprechen sein. Das *Nihongi* und auch seine Nachfolgewerke sind streng annalistisch aufgebaut, folgen hier also dem *Ch'un-ch'iu*, ohne allerdings dessen erklärungsbedürftige sprachliche Knappheit zu übernehmen. Aus der annalistischen Darstellung fallen nur die beiden ersten *maki* des *Nihongi*, welche die Schöpfung der Welt und die Ursprungsgeschichte des Kaiserhauses als Vorgeschichte des Herrschaftsantritts (*sokui zenki*) des ersten Kaisers Jinmu schildern, und das ursprünglich zum *Nihongi* gehörende *maki* Stammtafeln, das verloren ist. Ein weiteres Merkmal, das die offizielle Hofannalistik in Japan von der in China von Anfang an unterscheidet, ist das der Verfasserschaft. In Japan waren es immer die Spitzen der Regierung, welche für die einzelnen Kaiserannalen verantwortlich zeichneten, in China gab es zwar einen umfangreichen historiographischen Beamtenstab (vgl. Hung 1960/61), doch wird die Verfasserschaft Einzelpersonen zugesprochen, die nicht aufgrund ihrer politischen Stellung, sondern wegen ihrer literarischen Fähigkeiten mit der Kompilierung der Annalen beauftragt worden waren. In China handelte es sich meist um die Geschichte der vergangenen Dynastie, in Japan um die Ge-

schichte der herrschenden Dynastie. Insofern war die japanische Hofannalistik ein politisch brisanteres Unternehmen als die chinesische.

Die große Leistung der Kompilatoren des *Nihongi* liegt darin, dass sie einen grundsätzlich der Annalistik sich entziehenden Stoff, wie die sagenhafte frühe Kaisergeschichte, in die Form der Annalistik umsetzten. Gleichzeitig mühten sie sich, eine Chronologie und „historische“ Herrscherfiguren zu schaffen, welche mit Meldungen zu vereinbaren waren, die es in chinesischen und koreanischen Werken über Japan gab. Das *Nihongi* ordnete die japanische Geschichte in die damals bekannte Weltgeschichte ein. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Datierung der Ausbreitung des Buddhismus nach Japan. Dieser wird von den Kompilatoren des *Nihongi* in das erste Jahr des *mappō* (Kemper 1971, S. 273 ff.) gelegt. Und die sagenhafte Figur der Jingū kōgō — keine Tennō, aber Herrscherin als Regentin für ihren ungeborenen Sohn — versteht man heute als eine Person, welche die Kompilatoren des *Nihongi* — im Gegensatz zum *Kojiki* — so stilisierten und datierten, dass sie mit der im *Wei-chih* erwähnten, mit stark schamanistischen Zügen versehenen Königin von Yamatai, Himiko, korrespondierte. Es ist nicht klar, wie weit die Kompilatoren des *Nihongi* schon auf japanische schriftliche Traditionen, d.h. auf frühere Annalen, zurückgreifen konnten, obwohl solche im *Nihongi* erwähnt werden. Das *Nihongi* macht einen so geschlossenen, in sich stimmigen Eindruck, dass die Einarbeitung früherer japanischer Annalenwerke schwer vorstellbar ist.

Die Formulierung der Mythen und die frühe Geschichte sind durchsetzt mit Zitaten aus entsprechenden chinesischen Werken. Es handelt sich um eine Übersetzung japanischer Mythologie und Frühgeschichte in das Chinesische, wobei bei Eigennamen, einzelnen Begriffen und der Lyrik der Versuch unternommen worden ist, zusätzlich ihre japanische Lautung wiederzugeben.

Die nachhaltigste Wirkung des *Nihongi* liegt aber in der historischen Explikation des japanischen Kaisertums. In der Darstellung des *Nihongi* ist die Entstehungsgeschichte der Welt, d.h. Japans, identisch mit der des Tennōhauses. Die irdische Erscheinungsform der japanischen Kaiserherrschaft geht auf den Befehl der Sonnengottheit zurück, und der jeweils regierende Kaiser ist selber Gottheit. Somit ist klar, dass auch nur ein Mitglied des Tennōhauses Kaiser werden kann. Der göttliche Herrschaftsauftrag ist nicht widerrufbar und kann auch nicht — wie in China der Himmelsauftrag —

dem zur Herrschaft berufenen Geschlecht entzogen werden. Zwar führt das *Nihongi* auch den schlechten Herrscher vor, den später so genannten Kaiser Buretsu, dessen Schandtaten nach der konfuzianischen Lehre den Verlust der Herrscherwürde mit sich gebracht hätten. Die Kompilatoren des *Nihongi* begnügen sich hier nicht nur mit chinesischen Zitaten — wie dem im *Lü-shih ch'un-ch'iu* (SPPY, ch.16, S. 1b; vgl. auch Cogan 1983) überlieferten Bauchaufschneiden von Schwangeren, um sich die Föten anzusehen —, sie übertrumpfen in der Schilderung grausamer Tyrannenlust die chinesischen bösen Herrschertypen. Parallel schildern sie noch einen schlechten Herrscher in Korea, für ganz stramme Nationalisten Anlass zu der These, dass dem Kaiser Buretsu hier fälschlicherweise Taten zugeschrieben würden, die in Wahrheit dem koreanischen König anzulasten seien. Buretsu ist in der Tat die Figur eines letzten und daher schlechten Herrschers.

Doch nach japanischem Verständnis bedeutet dies nur, dass mit ihm erstmals die direkte Herrscherfolge Vater-Sohn abreißt. Er stirbt kinderlos, und eine Nebenlinie des Kaiserhauses kommt auf den Thron. Hiermit stellt das *Nihongi* klar, dass die moralische Qualität des Herrschers nicht die Dynastie als solche berührt, sondern nur einen bestimmten Zweig des dynastischen Hauses.

Das *Nihongi* legte weiterhin eine Abfolge von Herrschern fest, welche fortan — aufgrund der intensiven Schulung der Hofadligen am *Nihongi* — Geltung besaß. Sie blieb zwar nicht unwidersprochen, doch alle Korrekturen an ihr erfolgten auf der Grundlage des *Nihongi*, auf seiner Neuinterpretation. Es wurden nur durch das *Nihongi* bekannte Angehörige des Kaiserhauses auf- oder abgestuft.

Die Fortsetzungswerke des Nihongi

Die Abfassung einer kontinuierlichen Reichsgeschichte gehörte zu den Amtsaufgaben bestimmter Funktionsträger der kaiserlichen Zentralverwaltung. Mit der Etablierung des *Nihongi* als erstem Werk dieser in die Zukunft offenen Reichsgeschichte war es nur eine Frage der Zeit, wann ein Nachfolgewerk in Angriff genommen wurde. Die Anfänge der Kompilation einer Fortsetzung des *Nihongi* reichen bis in die Regierungszeit des Junnin Tennō (reg. 758–764) zurück. In seiner Regierungszeit wurden Annalen für die Zeit von Monmu bis Kōken Tennō (697–758) im Entwurf fertiggestellt, die

unter Kōnin Tennō (reg. 770–781) überarbeitet wurden, wobei sich herausstellte, dass für eine sehr kritische Periode, nämlich die Jahre 757/58, die Materialien „verloren gegangen“ waren. Zugleich wurde die Fortführung der Annalen bis 777 angeordnet. Letztere Kompilation musste 791 ebenfalls überarbeitet werden und wurde schließlich in der Endfassung von 14 *maki* von Fujiwara Tsuginawa (727–796) dem Thron vorgelegt (794). Tsuginawa erhielt gleichzeitig den Befehl zur Fortführung der Annalen für den Zeitraum von 778–791, die er in 6 *maki* zusammenstellte. Eine erneute Revision wurde für die bereits überarbeitete erste Fortsetzung des *Nihongi* angeordnet, die Sugano Mamichi (741–814) in einem Umfang von 20 *maki* im Jahre 797 dem Kaiser vorlegte. Diese drei verschiedenen Kompilationen von insgesamt 40 *maki* fasste man unter dem Titel *Shoku Nihongi* zu einem Werk zusammen.

Die zahlreichen Überarbeitungen und der Verlust der Materialien für eine kritische Zeit, nämlich die der blutigen Hofintrigen und Machtkämpfe zwischen den Tachibana und Fujiwara, legen die Vermutung nahe, dass die Formulierung der Geschichte hier eine politische Frage war. Ein Politikum musste auch die Darstellung der Jahre bis 791 sein, reichten sie doch bis in die Herrschaft des regierenden Kaisers. Und schließlich wird ein Teil der Zeit auch auf das Problem verwandt worden sein, wie Anlage und Struktur des *Nihongi* übernommen werden konnten oder zu verändern waren; die weiteren Fortsetzungswerke orientierten sich nämlich grundsätzlich am *Shoku Nihongi*.

Als Neuerung brachte das *Shoku Nihongi* die Biographien von Hofadligen in die Annalen ein, die unter dem Todesdatum von Trägern des 5. und höheren Ranges eingeschoben wurden und somit die streng annalistische Form durchbrachen. Ferner nahmen die Kompilatoren des *Shoku Nihongi* erstmals die feierlichen, japanischsprachigen, kaiserlichen Erlasse (*senmyō*) im Wortlaut auf, was den durchgehenden chinesischsprachigen Stil der Werke auflöste. Und endlich finden wir im *Shoku Nihongi* bewertende, d.h. unterschiedlich panegyrische Bemerkungen zu den Herrschern und ihrer Regierung, derer sich das *Nihongi* enthalten hatte. Mit dem *Shoku Nihongi* erfolgt die Wendung von der reinen Kaiserannalistik zur Hofannalistik.

Das *Nihon kōki* als Fortsetzung des *Shoku Nihongi* weist eine nicht so gebrochene, aber gleichfalls änderungsreiche Kompilationsgeschichte auf. Die Anfänge zu dieser Kompilation gehen auf Saga Tennō zurück, der im 11.

Jahr seiner Regierung und im 10. Jahr der Jahresdevise Kōnin die Fortsetzung des *Shoku Nihongi* befahl. Sein Vater und Vorgänger auf dem Thron, Kanmu Tennō, hatte ebenfalls im 11. Jahr seiner Regierung und im 10. Jahr der Jahresdevise Enryaku die letzten Befehle zur Überarbeitung, bzw. Erweiterung des *Shoku Nihongi* gegeben. Diese Datenkonstellation sagt mit Sicherheit nichts über das *Nihon kōki* aus, aber vielleicht etwas über das Kontinuitätsbewusstsein bei der Kompilation dieser Annalen. Auch dieses Projekt zog sich über mehrere Regierungszeiten hin, der Kreis der ernannten verantwortlichen Kompilatoren musste wegen Todesfällen mehrfach ergänzt werden, und der zu bearbeitende Zeitraum scheint unter jedem neuen Tennō um die Regierungszeit des Vorgängers erweitert worden zu sein. Es gibt keine Hinweise darauf, dass bestimmte politische Ereignisse die Vollendung des Werkes verzögert hätten. Die notwendige, mehrfache Neubenennung von Kompilatoren und das stetig wachsende Gewicht der Fujiwara in diesem Gremium könnte die Zeit der Fertigstellung dieses Werkes beeinflusst haben, indem sie den Umfang und die Qualität der Meldungen zu ihren Gunsten hätten geändert haben wollen. Nach über zwanzigjähriger Bearbeitungszeit wurde das Werk nach der im *Ruijū kokushi* überlieferten Throneingabe bei Vorlage des Werkes am 5.1.841 (Jōwa 7/12/9) (SZKT 6 1965, S. 91) dem Kaiser vorgelegt, das *Shoku Nihon kōki* meldet seine Fertigstellung dagegen unter dem Datum des 2.2.842 (Jōwa 8/12/19) (SZKT 3 1966, S. 126).

Mit dem *Shoku Nihon kōki* ändert sich die Konzeption der Hofannalistik. „Triviale Kleinigkeiten, was (für das Volk) Reis und Salz (d.h. die täglich notwendigen Lebensmittel) sind, das haben wir gekürzt und nicht aufgenommen. Doch bei den Taten und Handlungen des Menschenfürsten haben wir nicht ihren Stellenwert disputiert, sondern alles zusammengestellt und aufgeschrieben“ (SZKT 6 1965, S. 92). Implizite wird hiermit der Anspruch aufgegeben, eine endgültige, richtige Fassung der Geschichte (*seishi*) zu formulieren. Die Titel der Nachfolgewerke des *Shoku Nihon kōki*, die den Bestandteil *jitsuroku* (chin. *shih-lu*) enthalten, bestätigen dies in der Titulatur; denn *shih-lu* hießen in China die Aufzeichnungen über die Regierungszeit eines Kaisers, auf deren Grundlage erst die richtige Geschichte erarbeitet wurde.

Das *Shoku Nihon kōki* berichtet nur über die Regierungszeit eines Kaisers, Ninmyō (reg. 833–850) und wurde schon nach vierzehn Jahren Bear-

beutung fertiggestellt. Die Nachfolgewerke *Nihon Montoku Tennō jitsuroku* und *Nihon sandai jitsuroku*, deren Berichtszeitraum eine, bzw. drei Regierungszeiten umfasste, wurden in noch kürzerer Zeit, nämlich in sechs bis acht Jahren, kompiliert. Dies zeigt sehr deutlich, dass es nicht mehr um die endgültige Formulierung von richtiger Geschichte ging, sondern dass die Grundlagen für eine solche richtige Geschichte geschaffen werden sollten.

Die Fortsetzung des Sandai jitsuroku

Es ist eine Ironie des Schicksals, dass wir über die unteren Chargen, die an der Fortsetzung der annalistischen Geschichtsschreibung nach Vollendung des *Sandai jitsuroku* arbeiteten, mehr wissen als über die, welche an den überlieferten annalistischen Werken mitgearbeitet haben. Es sind eine ganze Reihe von Ernennungen, bzw. Abstellungen zu leitenden Funktionen und konkreten Arbeiten in der Amtsstelle zur Kompilation der Reichsgeschichte (*senkokushi sho*) in urkundlichen Abschriften erhalten, welche für den Zeitraum von 936 bis 969 die Existenz dieser Amtsstelle dokumentieren (s. Sakamoto 1970, S. 332 f.). Einschlägige gesetzliche Vorschriften zur Kompilation von Reichsgeschichten datieren ebenfalls aus der Zeit nach Vollendung des *Sandai jitsuroku* (s. Kemper 1970, S. 56 ff.). Das hier erarbeitete Material läuft unter der Bezeichnung *shinkokushi*, d.h. Neue Reichsgeschichte, und hat naturgemäß zu mannigfaltigen Spekulationen Anlass gegeben.

Die shinkokushi

Von den Kompilatoren der *shinkokushi* weiß man einiges, desgleichen von ihrem Umfang und ihrem Berichtszeitraum, auch einige Zitate daraus sind überliefert, doch sind das alles gleichsam Teile eines Puzzlespiels. Über die Arbeit von Ban Nobutomo (1773–1846) *Shinkokushi kō* hinaus gibt es nichts grundsätzlich Neues zu berichten (s. Ban 1906). *Shinkokushi* war ein Sammelbegriff für die Materialien zu einer neuen Reichsgeschichte und nicht der Titel eines bestimmten Werkes. Daher ist die von Wada Hidematsu unternommene Sammlung von Fragmenten der *shinkokushi* mit unterschiedlichen Titeln wie *shinkokushi*, *shinki* und *kokushi* (Wada 1940, S. 54–56), die seiner Meinung nach allesamt Teile desselben Werkes darstellen sollen, vom Ansatz her fragwürdig; denn gestützt auf einen Teil sich notwendiger-

weise widersprechender Angaben früher Bibliothekskataloge, spart er alles aus, was seine These widerlegte.

Als *shinkokushi* oder auch *Zoku Sandai jitsuroku* werden Materialien, bzw. Werke erwähnt, deren Umfang und Berichtszeitraum nicht auf einen Nenner gebracht werden können. Der einzig haltbare Schluss aus diesen Angaben besagt, dass es Vorarbeiten zu einer Fortsetzung der Hofannalistik für die Regierungszeiten des Uda und Daigo Tennō gegeben hat, und dass diese Vorarbeiten offensichtlich in Abschriften verbreitet waren.

Bis zur Mitte des 12. Jhs. scheint jedoch keine oder keine befriedigende Fortsetzung des *Sandai jitsuroku* vorgelegen zu haben. Fujiwara Yorinaga (1120–56) zitiert in seinem Tagebuch *Ukaikishō* unter dem Datum Ninpei 1/5/30 (15.07.1151) den Dharmameister Shinzei, d.i. Fujiwara Michinori (?–1160), mit den Worten: „Auf geheimen Befehl des abgedankten Mönchskaisers (Toba) arbeite ich seit Winter des letzten Jahres an einer Reichsgeschichte von der Regierungszeit des Uda bis zu der des Horikawa In, um das *Sandai jitsuroku* fortzuführen.“ Der Titel dieses Werkes war *Honchō seiki*, wie wir ebenfalls aus frühen Zeugnissen wissen, z.B. aus dem Tagebuch des Kujō Kanezane (1149–1207), *Gyokuyō*, unter dem Datum Jishō 3/10/11 (11.11.1179).

Anders als bei der Kompilation der früheren annalistischen Reichsgeschichten erging der Befehl nicht vom regierenden Tennō, sondern — wie in der späteren Heian-Zeit bei politischen Entscheidungen üblich — vom Exkaiser, er erging auch nicht öffentlich, sondern geheim, und er erging nicht an ein Kompilationsgremium, sondern an eine wegen ihrer Gelehrsamkeit bekannte Persönlichkeit, die dem Exkaiser persönlich ergeben bzw. gelegen war. Ob Fujiwara Michinori nun einen eigenen Stab von Mitarbeitern besaß oder einen solchen vom Exkaiser Toba gestellt bekam, ist nicht bekannt. Wie aus dem wegen des gewaltsamen Todes des Michinori unvollendeten Werk, das zudem nur fragmentarisch überliefert ist, ersehen werden kann, hatte der Kompilator nicht die gleiche Fülle regierungsamtlicher Dokumente zur Verfügung wie die früheren offiziellen Kompilationsgremien. Nach den benannten zitierten Quellen scheint er hauptsächlich mit den Journalen der zentralen Regierungsbehörden und Tagebüchern von Hofadligen gearbeitet zu haben. Entsprechend auf die in diesen Behörden abgehandelten Entscheidungen beschränkt ist der Umfang der im *Honchō seiki* mitgeteilten Ereignisse.

Die Annalen unbekannter Verfasser

Sendai kuji hongî

Dieses Werk ist in seiner heutigen Gestalt eine Fälschung aus der mittleren Heian-Zeit. Schon um die Mitte des 10. Jhs. wird es als frühes zitables bzw. ältestes Werk der japanischen Geschichtsschreibung anerkannt. Diesen Rang behielt es bis in die Neuzeit. Noch im Quellenverzeichnis des *Honchō tsugan* erscheint es unter den *seishi*. Erst Tada Nanrei (1698–1750) entlarvte dies Werk als Fälschung. Auch heute noch gibt es Versuche, das Werk in Einzelteile zu zerlegen und einen Teil als Fälschung und einen anderen Teil als wichtige Quelle für die japanische Ur- und Frühgeschichte zu reklamieren. Man habe — bildlich ausgedrückt — auf einen echten alten Topf einen auf antik gemachten Deckel gesetzt. Solcherlei Argumentation wird weder der Intelligenz noch der Absicht der Fälscher gerecht. Das *Sendai kuji hongî* ist ein Werk aus einem Guss. In besserem Kanbun als *Nihongi* oder *Kojiki*, in einer elaborierten Gliederung der verschiedenen Herrscher von der Welterschöpfung bis zu Suiko Tennō, in einer sauber ausgeführten, chronologisch geordneten Aufstellung der Urahnennamen bestimmter Adelsfamilien am japanischen Kaiserhof und in den „Provinzen“ vermittelt das Werk einen luziden Überblick über die Zeit, welche für den Heian-zeitlichen Hof und Hofadel die historische Zeit war, aus der man Rechte und Privilegien herleiten konnte. Der Fälscher deklariert in dem Vorwort sein Werk als die auf kaiserlichen Befehl der Suiko Tennō vom 13.03.620 kompilierte Geschichte des Shōtoku Taishi und Soga Umako. Eine solche Geschichtskompilation wird im *Nihongi* erwähnt und diente mit Sicherheit als Grundlage für die gefälschte Datierung. „Es war keine offizielle Kompilation, sondern eine private“, lautet eine Version der Verfechter der teilweisen Fälschung.

Fusō ryakki

Traditionell wird dieses Werk dem buddhistischen Mönch Kōen (?–1169) zugeschrieben, und mit Sicherheit kann man sagen, dass es vor dem *Mizu kagami* fertiggestellt wurde.

Es hat eine Reihe von Besonderheiten. Es untergliedert die Zeit nach den Kaiser/innen, wobei bei jedem neuen Herrschernamen angegeben wird: Der Platz in der Herrscherliste, der Tabuname o.ä., Anzahl der Jahre der Herrschaft, der Prinzen und Prinzessinnen und der Kinder, die die Herrschaft als

Tennō antraten und — in besonderen Fällen — weitere Stichworte, welche die Besonderheit des Tennō kennzeichnen. Die Herrscherliste weist zwei schwerwiegende Änderungen gegenüber der offiziellen Annalen auf: Einmal wird Jingū als Tennō geführt, und zwar mit dem ausdrücklichen Zusatz „Sie war die erste Kaiserin“, und zum anderen erscheint Itoyo Tennō in der Herrscherliste als 24. Kaiserin seit Jinmu Tennō.

Die historische Aufwertung dieser Herrscherinnen steht im Gegensatz zur Behandlung des kaiserlichen Prinzen Ōtomo, von dem zwar festgestellt wird, dass er die Kaiserwürde besaß, der aber dennoch nicht in die Herrscherliste aufgenommen wurde.

Der Verfasser des *Fusō ryakki* datiert zusätzlich konsequent nach dem Todesjahr Buddhas. Für jeweils ein Herrschaftsjahr berechnet er die Jahre, die seit Buddhas Tod verflossen sind. Diese Berechnung führt er durch bis zum Jahre 2001 nach Buddhas Tod. Unter dem Datum Eishō 7/1/26 (29.02.1052) vermerkt er: „In diesem Jahr traten wir in das *mappō* ein“. Von dieser Meldung an werden nicht mehr die Jahre nach Buddhas Tod berechnet, sondern nur noch die Jahre nach Beginn des *mappō*. Damit dient diese Datierung nach Jahren nach Buddhas Tod allein der Einordnung der japanischen Geschichte in die buddhistische *mappō*-Vorstellung.

Das *Fusō ryakki* schöpft nicht nur aus den *Rikkokushi* und anderen Annalen der Hofgeschichte, es bringt — häufig unter Nennung der Quelle — eine große Zahl Zitate aus buddhistischen oder von Buddhisten verfassten Werken, darunter viele fromme Legenden und wundersame Ereignisse. Dies hat dem Werk von Konfuzianern manchen Tadel eingebracht, seiner großen Popularität und Verbreitung aber keinen Abbruch getan, die dadurch noch gefördert wurden, dass es im *Mizu kagami* in die erzählende Geschichtsschreibung transponiert wurde.

Nihon kiryaku

Dieses Werk wird im *Honchō chojaku mokuroku* unter dem Titel *Nihon shikiryaku*, bzw. *Nihon shiryaku* geführt. Den Titel *Nihon kiryaku*, so heißt es allgemein, erhielt es erst in der Edo-Zeit durch Kamo Sukeyuki und die Mito-Gelehrten (vgl. Sakamoto 1970, S. 351 ff.). Doch finden wir diesen Titel bereits ein gutes halbes Jahrhundert früher im Quellenverzeichnis des *Honchō tsugan*.

Verfasser, Entstehungszeit und Umfang des Originalwerkes sind gleichermaßen unbekannt. Die heute allgemein verwandte Textversion, welche vom Götterzeitalter bis zur Regierungszeit des Go Ichijō Tennō berichtet, repräsentiert nur eine Texttradition. Weit verbreitet waren Kopien unter dem Titel *Kudai ryakki* oder *Kudai jitsuroku*, welche den Zeitraum von der Regierung des Daigo Tennō bis zu der des Go Ichijō Tennō schilderten. Das Götterzeitalter stellt eine ungekürzte Übernahme der ersten beiden *maki* des *Nihongi* dar. Der Teil von Jinmu bis Kōkō Tennō ist im Wesentlichen eine Kurzfassung der *Rikkokushi*, die an manchen Stellen durch eigene Formulierungen ergänzt oder verändert wurde. Die für die *Rikkokushi* typischen Personenaufzählungen bei Amts- oder Rangverleihungen und die im Wortlaut zitierten kaiserlichen Erlasse werden im *Nihon kiryaku* in der Regel nur als Tatsache vermerkt und nicht im einzelnen abgeschrieben. Wir finden dann nur die Meldung: „Amteinsetzungen“, „Rangverleihungen“ oder „(Es erging) ein kaiserlicher Erlass folgenden Wortlautes: etc. etc.“. Dieser Teil des *Nihon kiryaku* scheint eher als Hilfsmittel zum schnelleren Auffinden wichtiger Stellen in den *Rikkokushi* konzipiert gewesen zu sein denn als eigenständiges historisches Werk. Auf der anderen Seite finden wir hier einige Meldungen, welche von der heute überlieferten Fassung der *Rikkokushi* entscheidend abweichen. Als herausragendes Beispiel sei auf die Mordaffäre Fujiwara Tanetsugu (738–785) verwiesen (vgl. *Shoku Nihongi* SZKT 2 1966, S. 512 f. und *Nihon kiryaku zenpen* SZKT 10 1965, S. 260 unter Enryaku 4/9/23–24). Sakamoto Tarō sieht diese Passage als Hinweis dafür an, dass dem *Nihon kiryaku*-Kompilator hier die unzensierte frühe *Shoku Nihongi*-Fassung vorgelegen haben muss (Sakamoto 1970, S. 354 f.).

Für die Regierungszeit des Uda, des Daigo und vielleicht auch des Suzaku Tennō hatten wohl genügend Materialien vorgelegen, bzw. waren Entwurffassungen als Fortsetzung des *Sandai jitsuroku* vorhanden gewesen. Ob das die *shinkokushi* waren oder — für Uda Tennō — das *Kanpyō ichidai kokushi* innerhalb des *Honchō seiki* oder gar noch andere Werke, können wir nicht klären. Auf jeden Fall ist zu konstatieren, dass eine Zäsur der verschiedenen Textteile im *Nihon kiryaku* einmal nach dem Götterzeitalter und ein weiteres Mal nach der Regierungszeit des Uda anzusetzen ist.

Bei dem *Nihon kiryaku* scheint es sich um ein Werk zu handeln, das aus drei verschiedenen Texten erst in der Edo-Zeit unter seinem heutigen, ebenfalls zu dieser Zeit sehr sinnvoll formulierten Titel zusammengefasst wurde.

Dieses kunstvoll zusammengesetzte Werk wurde als eigenständiges Werk deklariert und suggeriert durch seinen Kunstitel einen historiographischen Zusammenhang, der vielleicht völlig in die Irre führt. Die Datierung weist insofern einen durchgängigen Charakter auf, als die zyklischen Zeichen für das jeweilige Jahr angegeben werden; doch ist auch das ein Produkt der Edo-Zeit, es ist nämlich Yamazaki Tomoo zu verdanken, der die unterschiedliche Datierung für die Jahre vereinheitlichte. Die heute noch verbliebene uneinheitliche Datierungsweise für den einzelnen Tag bestärkt den Eindruck, dass wir hier ein aus mehreren unabhängigen Teilen zusammengesetztes Werk vor uns haben, ebenso die Vielfalt der varianten Titel und Textversionen.

Als Entstehungszeit setzen die japanischen Historiker das Ende der Heian-Zeit an, sagen aber nicht, für welchen Teil des Werkes dies gilt. Mit einiger Sicherheit kann man dagegen feststellen, dass das *Nihon kiryaku* in der heutigen Fassung erst ab der Edo-Zeit als ein einheitliches Werk angesehen wurde.

Die Annalistik in der Kamakura-Zeit

Mit dem Aufkommen der erzählenden japanischsprachigen Geschichtsschreibung geriet die Annalistik mehr und mehr in den Hintergrund. Das gilt vor allem für die Hofannalistik. Die neue politische Macht, die Krieger, dagegen versuchten, die Annalistik zu nutzen, um ihrem gewachsenen Herrschaftsanspruch eine historische Grundlage zu geben, indem sie die Form der Annalistik weiterentwickelten.

Die Hof-Annalistik Hyakurenschō

Das letzte große Werk der Hof-Annalistik in der Tradition der Nara- und Heian-Zeit ist das *Hyakurenschō*. Vom Titel her gesehen steht es schon außerhalb dieser Tradition. Die Schreibung des Titels variiert, er bedeutet in einer Version „Abriss des hundertfach gehärteten (und damit sehr klaren) (Spiegels)“ und in der anderen „Abriss von Ausgesuchtestem“. Letztere Version ist wohl die ältere, erstere von der Mito-Schule in der Edo-Zeit — bis heute erfolgreich — als die verbindliche propagiert.

Der unbekannte Verfasser des *Hyakurenshō* hat versucht, seinem Werk eine einheitliche Form zu geben. Die streng chronologische Form verbindet er mit der Abfolge der Herrscher. Die einzelnen Jahresdevisen werden im Text herausgehoben, beim Wechsel der Jahresdevisen wird die neue in folgender Form eingeführt: Jahresdevise, Anzahl der Jahre, Zeitpunkt des Jahresdevisenwechsels und der Grund dafür. Die streng chronologische Darstellung wird beim Thronwechsel unterbrochen. Ähnlich wie beim *nengō*-Wechsel wird der postume Name des Kaisers in einer eigenen Zeile genannt, gefolgt von der Anzahl der Regierungsjahre, die zusätzlich mit ihren Jahresdevisen genannt werden. Darauf folgt ein ausführliches *sokui zenki*, in dem neben den persönlichen Daten des Kaisers auch die Regenten/Kanpaku, alle mit der Thronfolge und der Thronbesteigungszeremonie zusammenhängenden Angaben sowie die Ernennung des neuen Kronprinzen aufgeführt werden.

Wohl in Ermangelung gleichwertiger Angaben für alle Kaiser fallen die *sokui zenki* unterschiedlich ausführlich aus. Die *maki*-Einteilung richtet sich nach den Regierungszeiten der Kaiser. Bis auf eine Ausnahme enthält ein *maki* eine oder mehrere abgeschlossene Regierungszeiten. Die beiden letzten *maki*, in denen die Regierungszeit nur eines Kaisers, des Go Fukakusa Tennō, dargestellt wird, werden am Ende eines vollen Jahres getrennt.

Die Meldungen im *Hyakurenshō* sind knapp und beschränken sich auf die Hofgeschichte.

Die Kriegerannalistik Azuma kagami

Zwar ist es nur ein Werk, welches für die Begründung einer Kriegerannalistik angeführt werden kann, doch hat es durch seine oder trotz seiner Einzigartigkeit die Entwicklung der Kriegerannalistik entscheidend geprägt. Gemeint ist der *Azuma kagami* (Spiegel des Ostens). Die Unterschiede sind formaler und inhaltlicher Art.

Wohl unter dem Einfluss der Entwicklung der chinesischen Historiographie etabliert sich der Titelbestandteil „Spiegel“ auch in der japanischen Geschichtsschreibung. Der Spiegel als konfuzianisch verstandener „mahnender Spiegel“ für die Nachwelt, d.h. als Regierungshilfe für die Herrscher, ist offensichtlich über die Krieger-Herrscher nach Japan gekommen. Das gleichzeitig auftretende Bild vom Spiegel in der höfischen erzählenden Ge-

schichtsschreibung vermittelt das Bewusstsein von einer einerseits spiegelgetreuen, andererseits wie im Spiegelbild des Wassers letztlich nicht mehr fassbaren, verfließenden Geschichte. Ein nicht beweiskräftiger, eher als gefühlsmäßig zu verstehender Hinweis darauf ergibt sich aus der Tradition, die jeweiligen chinesischen Zeichen für Spiegel in verschiedenen Kanji zu schreiben. Zwar dokumentiert dies nur einmal mehr eine der Unwägbarkeiten der japanischen Tradition, aber es zeugt von einem systematisierenden Unterschied bei der Zuordnung des Begriffs „Spiegel“.

Neu beim *Azuma kagami* ist auch die ausschließliche Ordnung nach der Zeit, d.h. als Markierer für längere zusammengehörende Perioden fungieren nicht mehr die Tennō. Bezeichnenderweise sind später in einem Vorspann (*kanshu*) bzw. in Randglossen (*sodegaki*) bei einzelnen *maki* (z.B. 1, 16, 18) *sokui zenki*-ähnliche Angaben über Kaiser und Spitzen der zivilen Hofregierung zugefügt worden. Daten über Thronbesteigung und Abdankung von Kaisern erscheinen, wenn überhaupt, im Text und dann unter dem Datum, an dem sie in Kamakura, dem Sitz des Schogunates, bekannt wurden. Inhaltlich neu ist die Beschränkung einer annalistisch abgefassten Geschichte auf einen Unterbereich des Herrschaftssystems, in dem Kaiserhof und Hofadel nur im direkten Zusammenhang mit der Entwicklung der Macht der Krieger Erwähnung finden. Ebenfalls ist die Sprache neu. Das *Azuma kagami* ist in dem sogenannten *hentai*-Kanbun geschrieben, d.h. nicht in dem klassischen Chinesisch der Hofannalistik, sondern in einem verderbten, mit zahlreichen Japonismen durchsetzten Kanbun. Dieses Kanbun entspricht der in der Heian-Zeit entwickelten Sprache in den Urkunden und privaten Tagebüchern der Männer. Es ist vergleichbar mit dem Mittellatein im Verhältnis zum klassischen Latein. Der Bereich dessen, was berichtet wird, ist weitaus größer, die Sprache individueller als und nicht so stereotyp wie in den Hofannalen.

Das *Azuma kagami* schildert die Entstehung und Geschichte des Schogunats in Kamakura aus der Sicht Kamakuras in annalistischer Form, ohne die im Laufe der Nara- und Heian-Zeit als verbindliches Muster eingeführte Form der Annalistik, die bis dato gleichbedeutend war mit *hongi*, zu wahren. Dieser Umstand, die Verselbständigung der Annalistik als Darstellungsform von geschichtlichen Ereignissen ohne Gliederung nach Herrschaftsperioden, hat auch spätere Konfuzianer verwirrt, die diesen Stil dann *nikki*,

d.h. den eines „Tagebuchs“ oder „Journals“, nannten (s. *Nochi kagami hanrei* SZKT 34 1964, S. 1a).

Die unbekannten Kompilatoren des Werkes haben mit Sicherheit eine Geschichte schreiben wollen, ob allerdings die heute vorliegende als Endfassung gedacht war, ist eine andere Frage. Einmal liegen für eine Reihe von Jahren überhaupt keine Meldungen vor (1183, 1196–98, 1242, 1249–55, 1259, 1262, 1264), und zum anderen wird jeweils ein und dieselbe Person unter einer verwirrenden Vielfalt von Namen und/oder Titeln geführt, die keinerlei erkennbarem System folgen. Weder die Form der Annalistik noch ihre Berichtsweise werden exakt eingehalten: zusammenhängende Geschichten werden unter einem relevanten Datum im Zusammenhang geschildert, und es fehlt vor allem der Herrscher als Zeitpunktmarkierer. Geschildert wird die Geschichte einer Herrschaftsinstitution, des Schogunats in Kamakura. Aus den oben genannten Gründen erscheint mir das *Azuma kagami* ein inkomplettes Annalenwerk; wäre diese Form bewusst gewählt, bedeutete das eine ungeheure Neuerung, die beispiellos in der japanischen Historiographie wäre.

Die Kriegerannalistik in der Muromachi-Zeit

Das einzige Werk, das traditionell unter diese Kategorie gezählt wird, das *Kaei sandaiki*, wird aus guten Gründen von den neueren Historikern nicht als Einheit verstanden, sondern als ein aus zwei Teilen zusammengesetztes Werk. Nur der erste Teil scheint der Ansatz zu einer annalistischen Kompilation gewesen zu sein. Er umfasst Meldungen für die Jahre 1367 bis 1381. Über den/ die Verfasser weiß man nichts. Der zweite Teil dieses unter einem Titel zusammengefassten Werkes scheint ein privates Tagebuch zu sein.

Die Wiederbelebung der Annalistik in der Edo-Zeit

Die Sprache der Krieger in ihren Urkunden, Gesetzen und historischen Werken, soweit sie nicht als populäre Vortragsliteratur fungierten, blieb bis in die Neuzeit stark dem Chinesischen verhaftet. Wenn jetzt die amtlichen oder privaten Historiker ihre Werke chinesisch schrieben, bemühten sie sich wieder um ein reines Kanbun und verwarfen das *hentai*-Kanbun als Medium der Historiographie. Die chinesische Gelehrsamkeit (*kangaku*) dominierte

die Buke-Bildungswelt, und der Aufholbedarf an chinesischer Bildung, speziell auf dem Gebiet der Historiographie, wurde in dem unter der Tokugawa-Herrschaft geeinten Reich stark empfunden.

In China hatten Ssu-ma Kuang (1018–86) und Chu Hsi (1130–1200) neue Maßstäbe für die konfuzianische annalistische Geschichtsschreibung gesetzt (hierzu Franke 1930). Ssu-ma Kuang hatte in seinem *Tzu-chih t'ung-chien* (Spiegel zur Hilfe bei der Regierung) die alte konfuzianische, streng annalistische Geschichtsschreibung wieder aufgegriffen und eine über die einzelnen zeitlichen Dynastiegrenzen hinausgehende, in einheitlichem Stil abgefasste annalistische Darstellung geschaffen. Chu Hsi hat dieses Werk bearbeitet, indem er die Anordnung und Form der Datierungen systematisierte, d.h. über die einzelnen Jahre die zyklischen Zeichen setzte, jedes Jahr mit einer neuen Spalte beginnen ließ und auch die Jahre in dieser Weise verzeichnete, für die keine Meldung vorlag — die betreffende Spalte blieb dann leer. Weiter fasste er in einer dem *Ch'un-ch'iu* nachempfundenen Knappheit die Meldungen oder einen Teil derselben zusammen, die in normaler Schrift, d.h. spaltenfüllend, auf die Datierung folgte. Dies nannte er *kang* (sinico-jap. *kō*). Die Einzelmeldungen, d.h. den konkreten, von ihm häufig verkürzten und verfälschten Text des *Tzu-chih t'ung-chien*, folgten als Kommentar (*mu*, sinico-jap. *moku*) in kleiner Schrift, d.h. zwei Zeilen in kleiner Schrift entsprachen einer Zeile Normalschrift. In den *fanli* (sinico-jap. *hanrei*), den Hinweisen zum Buch, seines *Tzu-chih t'ung-chien kang-mu* genannten Werkes erläutert er seine Methodik, die zu einem großen Teil in der Definition von nach hierarchischen und moralischen Kriterien unterschiedenen Zeichen besteht, welche für die gleiche oder eine vergleichbare Tätigkeit von bestimmten Personen verschieden verwandt werden, wenn diese Personen verschiedenen Ranges waren oder ihre Taten moralisch verschieden zu bewerten sind. Geschichte war nun vordurchdacht und vorbewertet, die Meldungen zu Slogans verkürzt, in deren prägnanter Kürze jedoch durch die systematisierte Terminologie die konfuzianisch-moralische Bewertung gleich mittransportiert wurde. Diese beiden Werke hatten einen ungeheuren Einfluss auf die chinesische Geschichtsschreibung, im Verlauf der Zeit setzte sich sogar das *T'ung-chien kang-mu* als das maßgebendere durch.

Diese Werke wurden in der Edo-Zeit in Japan rezipiert und beeinflussten die neue Blüte der Annalistik, ganz konkret gleich im *Honchō tsugan*, dem ersten großen Annalenprojekt des Tokugawa-Schogunats.

Die schogunatsamtliche Annalistik (1)

Die Schogun-Dynastie der Tokugawa unterschied sich von den vorherigen Schogun-Dynastien bzw. den kriegerischen Machthabern der Sengoku-Zeit dadurch, dass sie ihre Herrschaft als eine Reichsherrschaft verstand und diese u.a. durch die Geschichtsschreibung legitimiert sehen wollte. Anders ausgedrückt, die Tokugawa-Schogune förderten die Geschichtsschreibung, welche die Buke-Herrschaft als eine legitime Herrschaft aus der Geschichte ableitete und die Tokugawa als eine legitime Buke-Dynastie. Als neuzeitliche Dynastie von Reichsherrschern betrachteten sie die Legitimation ihrer Herrschaft als ein wichtiges innenpolitisches Ziel; denn nur in einem geschichtlichen Zusammenhang konnte die Tokugawa-Herrschaft anders erklärt werden als nur als die obsiegende Partei in den Diadochenkämpfen nach dem Tod des Toyotomi Hideyoshi.

Die erste Phase der schogunatsamtlichen Annalenproduktion ist gekennzeichnet durch eine starke politische Mitwirkung. In der Regel erging der Befehl zur Kompilation der Annalen an eine bestimmte dafür als geeignet angesehene Persönlichkeit, dem ein oder mehrere politisch hochrangige Funktionsträger als Projektleiter vorgesetzt wurden. Da die Archive des Schogunats in der ersten Hälfte der Edo-Zeit es noch nicht erlaubten, nur auf die in ihnen gesammelten Materialien gestützt große historiographische Projekte zu erarbeiten, waren es diese hochrangigen politischen Projektleiter, welche von den Schogun-Vasallen in Frage kommende Unterlagen aus deren Hausarchiven anforderten, bzw. andere Institutionen um die Überlassung von Quellen baten.

Ein weiteres Charakteristikum dieser ersten Phase war der Übergang von der chinesisch- zur japanischsprachigen Annalistik, was einmal von einem wachsenden nationalen Selbstwertgefühl zeugt, zum anderen aber auch die Annalistik populärer machte und den vermittelten Inhalten eine größere Verbreitung verschaffte.

Die Kanbun-Annalistik

Die Kompilation einer neuen Reichsgeschichte im hennentai: Honchō tsugan

Es war der Schogun Iemitsu (reg.1623–51), der die Kompilation einer neuen Reichsgeschichte anordnete. Dieser Schogun war die zentrale politische Fi-

gur für die Etablierung der Tokugawa-Herrschaft als funktionsfähige, zentrale, nationale Regierung.

Unter dem Titel *Honchō hennenroku*, „Annalistische Darstellung unseres Hofes“, legte Hayashi Razan (1583–1657) eine annalistische Neubearbeitung des durch das *Nihongi* abgedeckten Zeitraums vor. Der einleitende Band bestand aus einer genealogischen Tafel des Kaiserhauses von Jinmu Tennō an, in welcher die Abfolge der legitimen Kaiser besonders hervorgehoben war. Außer dem *Nihongi* hatte Razan insgesamt 70 verschiedene Werke herangezogen, darunter auch chinesische und koreanische. Bis 1650 war die Darstellung bis einschließlich der Regierungszeit des Uda Tennō in 33 *maki* fertig. Damit war die von den *Rikkokushi* und von dem im Quellenverzeichnis des *Honchō tsugan* erwähnten *Uda kiryaku* abgedeckte Zeit neu bearbeitet. Vielleicht ist das *Uda kiryaku* mit dem von Hayashi Razan kompilierten *Uda Tennō jitsuroku* in drei *maki* identisch.

Hayashi Razan war wohl ein Vertreter der Theorie, dass die japanischen Kaiser auf den sagenhaften chinesischen Prinzen Wu T'ai-po zurückgingen (Hanami 1939, S. 794 f.; Tsunoda u.a. 1959, S. 358). Dies muss im *Honchō hennenroku* seinen Niederschlag gefunden haben. Es heißt, das Original des *Honchō hennenroku* sei in der großen Feuersbrunst von 1657 verbrannt.

Mit der Vorlage des *Honchō hennenroku* brach die Arbeit am Projekt ab. Erst im Jahre 1662 beauftragte der Schogun Ietsuna den Razan-Sohn Hayashi Gahō (1618–1680) mit der Fortführung des Werkes. Zum Projektleiter wurde 1664 der Daimyō Nagai Naotsune (1631–1677) ernannt, und hiermit wurde die Kompilation dieses Werkes zum ordentlichen Schogunatsprojekt, für das ein eigenes Institut zur Kompilation der Reichsgeschichte, Kokushikan, geschaffen wurde.

Gleichzeitig wurde eine Reihe namhafter Gelehrter zur Mitarbeit eingeladen. Den Titel des Werkes änderte man bald darauf um in *Honchō tsugan*. Im Jahre 1670 war das Werk fertiggestellt.

Das aus den Entwurfunterlagen neu erarbeitete ursprüngliche *Honchō hennenroku* betitelte man — wohl aus pietätvoller Rücksicht auf Razan — als die „Hauptkompilation“ (*seihen*), der noch die Darstellung des Götterzeitalters als Fortsetzung nach vorne (*zenpen*) vorangestellt wurde. Der verbleibende Rest — der weitaus größte Teil — erhielt die Bezeichnung „Fortgesetzte Kompilation“ (*zokuhen*). Für *seihen* und *zokuhen* wurde ein eige-

nes, ebenfalls annalistisches Kompendium (*teiyō*) in 30 *maki* angefertigt als Hilfsmittel für eine schnelle chronologische Information.

Der mitgelieferte Anhang bestand aus vier Abteilungen: Gottheiten, Geschick des kaiserlichen Thrones, Hofämter und Kriegerämter. Unter der Abteilung „Gottheiten“ findet man — nach Kategorien geordnet — die wichtigen Shintō-Schreine mit Angabe der dort verehrten Gottheiten. Am Ende dieser Liste erscheinen auch die ersten drei Schogune aus dem Tokugawa-Haus. Die Abteilung „Geschick des kaiserlichen Thrones“ führt einen werksmäßigen Untertitel, nämlich *Kasshi kaiki*, was soviel bedeutet wie Auflistung der Jahre mit der zyklischen Zeichenkombination *kinoe-ne*.

Gahō zitiert als Vorbild für dieses Werk das *T'ung-chien chia-tzu hui-chi* des Hsieh Ying-ch'i der Ming-Zeit. Im *Kasshi kaiki* werden, angefangen mit dem Jahr 4 von Jinmu Tennō, alle *kinoe-ne*-Jahre mit Tennō und Herrschaftsjah bzw. Jahresdevise ausgeworfen. Etwas abgesetzt werden alle Tennō mit ihren Throndaten aufgeführt. Jedes *kinoe-ne*-Jahr wird zusätzlich in der chinesischen Datierung angegeben. Alle zehn Zyklen, d.h. alle 600 Jahre, wird eine gesonderte Berechnung zum Anfangsjahr — d.i. Jinmu 4. Jahr — durchgeführt, das letzte Mal bereits nach 5 Zyklen, bzw. 300 Jahren. In diesen Text eingearbeitet sind neun kritische Abrisse über die einzelnen Epochen der politischen und kulturellen Geschichte Japans. Diese Aufstellung sollte offensichtlich einmal den — vom schnellen Wechsel der Jahresdevisen getrüben — Blick für die absolute Zeit und auch den für die großen Epochen der japanischen Geschichte schärfen. Hierbei fällt die begriffliche Nähe — für die Periodisierung der einzelnen Epochen wird an einigen Stellen der Begriff „Veränderung“ (*hen*) gebraucht und es werden neun Epochen konstatiert — zum späteren *Tokushi yoron* des Arai Hakuseki (1657–1725) auf. Dieser auf den ersten Blick spröde Text dürfte der interessanteste für das im *Honchō tsugan* vermittelte Geschichtsbild sein. Die Abteilung „Hofämter“ gibt eine nach Kaiserherrschaften geordnete tabellarische Übersicht über die institutionellen und personellen Spitzen der Hofregierung, die Abteilung „Kriegerämter“ eine entsprechende Übersicht über die institutionellen und personellen Spitzen der Schogunate, nach Schogunherrschaften geordnet, für das Kamakura- und Muromachi-Bakufu.

Das *Honchō tsugan* — von Zeitgenossen als Jahrhundertwerk gepriesen — ist das zentrale Werk der Legitimation der Buke-Herrschaft im allgemeinen und der Tokugawa-Herrschaft im besonderen. Es verstand sich als *seishi*

— deswegen fehlen wohl auch die Quellenangaben — und bot die notwendigen Hilfsmittel zum schnellen Zugriff auf die Geschichte als Lieferant für die politisch notwendigen Präzedenzfälle. Es hat formal und inhaltlich die Annalistik durch zusätzliche Diskurse über historische Zusammenhänge weiterentwickelt und mit den tabellarischen Übersichten eine Synthese von *kidentai* und *hennentai* angestrebt.

Die japanischsprachige Annalistik: Annalen von Tokugawa-Schogunen

Tōbu jitsuroku

Unter dem 5. Tokugawa-Schogun Tsunayoshi (reg. 1680–1709) gab es in der vom Schogunat geförderten Annalistik zwei bemerkenswerte Neuerungen. Zum ersten wurde das Japanische zur Standardsprache in der Annalistik erhoben, und zweitens begann das Schogunat, die Herrschaftszeit der eigenen Dynastie, d.h. der Tokugawa-Schogune, in historischen Werken darstellen zu lassen.

Als erstes dieser Werke der neuen offiziellen Annalistik wurde das *Tōbu jitsuroku* fertiggestellt. Dieses Werk erarbeitete Matsudaira Tadafuyu (1624–1702) auf Befehl des Schogunats und legte es nach nur gut einjähriger Arbeit dem Schogun vor (1685). Tadafuyu hatte sich bereits einen Namen als Historiker der frühen Tokugawa-Geschichte gemacht, und zwar durch die Überarbeitung und Herausgabe des *Ietada nikki*, des Tagebuches seines Großvaters, unter dem Titel *Ietada nikki zōho tsuika*. Zudem konnte er sich bei der Abfassung des *Tōbu jitsuroku* vornehmlich auf die Materialien stützen, die in seinem Hausarchiv vorhanden waren. Diese Umstände erklären die außergewöhnliche Schnelligkeit, in der dieses Werk kompiliert wurde.

Auffällig ist, dass hier der Titelbestandteil *jitsuroku* verwendet wird, ein Terminus, der in der traditionellen Annalistik den Kompilationen über die Regierungszeiten von Kaisern vorbehalten gewesen war. Hier wird er analog nicht nur auf die Regierungszeit des Schogun Hidetada (reg. 1605–1623), sondern konkret auch noch auf die Zeit seiner tatsächlichen Herrschaft (1616–1632) bezogen, d.h. nicht einbezogen ist die Zeit, in der der Exschogun Ieyasu noch die Politik bestimmte, einbezogen aber die, als Hidetada seinerseits als Exschogun die Politik des Nachfolgers Iemitsu dominierte.

Butoku taiseiki

Anderthalb Monate vor dem Befehl zur Kompilation des *Tōbu jitsuroku* hatte der Schogun das Mitglied des Rates der Ältesten (*rōjū*), Abe Masatake (1649–1704), und den 21jährigen Hotta Masanaka, den Erbsohn des mächtigsten Mitgliedes dieses Rates Hotta Masatoshi, mit der Leitung für die Erarbeitung einer annalistischen Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Tokugawa-Herrschaft bis zum Tod des Ieyasu beauftragt. Mit der Sichtung und Zusammenstellung der Materialien wurden einige Tage später Hayashi Hōkō (1644–1732), der buddhistische Mönch und Gelehrte Hitomi Yūgen (1637–1696) und der namhafte Konfuzianer Kinoshita Jun'an (1621–1699) beauftragt, unter deren Leitung ein kleiner Stab von niederen Schogunatsbeamten arbeitete. Im Januar und März 1684 ergingen die bei derartigen Schogunatsprojekten üblichen Aufforderungen an die Vasallen, für das Werk relevante Unterlagen und Urkunden einzureichen, insbesondere alle von Tokugawa-Lehnsfürsten bzw. -Schogunen ausgefertigten Urkunden.

Dieses Werk, das im Oktober 1686 dem Schogun vorgelegt wurde, stellte die erste schogunatsamtliche Annalistik der frühen Tokugawa-Geschichte dar, die — wie der Titel besagt — die Legitimation der Schogun-Herrschaft der Tokugawa aus der Geschichte herleiten und die diversen — *Mikawa ki* titulierten — voneinander abweichenden Darstellungen der frühen Tokugawa-Geschichte ursprünglich berichtigen, am Ende aber ganz ersetzen sollte.

Außer der Sprache bietet das *Butoku taiseiki* nicht viel Neues, von der Entwicklung der Annalistik her gesehen. Die Autoren mühten sich, die Meldungen kurz und knapp zu halten. Sie enthielten sich aber jeglicher Anmerkung und führten ebenso kommentarlos sich widersprechende Meldungen auf, bei denen nicht gleich entschieden werden konnte, welches die richtige war. Den Teil des Werkes, welcher die beiden Ōsaka-Feldzüge gegen die Rivalen der Tokugawa schilderte, empfand später der Schogun Yoshimune (reg. 1716–1745) als dermaßen unbefriedigend, dass er 1742 eine neue Kompilation über diese wichtigen Entscheidungsschlachten in Auftrag gab, woraus das *Gosen Ōsaka ki* entstand.

Die Annalistik in den Daimyaten

Die Kanbun-Reichsannalistik

Dainihonshi

Der Daimyō von Mito, Tokugawa Mitsukuni (1628–1700), geschildert als glühender Verehrer des *Shih-chi* von Jugendjahren an, fasste unter Anregung des und — so die Überlieferung — Aufregung über das *Honchō hen-nenroku* und dessen Theorie über die Herkunft des japanischen Kaisertums, den Entschluss zu einer eigenen annalistischen Kompilation einer japanischen Reichsgeschichte, und zwar „wollte er ein *Shih-chi* für Japan verfassen“, wie er 1664 gegenüber Hayashi Gahō äußerte. Zu diesem Zweck hatte er bereits 1657 ein Amt für Geschichtsschreibung (*shikyoku*) in Edo eingerichtet, das 1672 in seine Hauptresidenz in Edo verlegt, vergrößert und in „Institut zur Erleuchtung (des Vergangenen) und Erforschung (des Kommenden)“ (*Shōkōkan*) umbenannt wurde, um nach einer kurzfristigen Verlegung nach Mito (1698) schließlich in zwei Abteilungen, eine in Edo und eine in Mito, aufgeteilt zu werden (1702). Die Besetzung des Instituts schwankte zwischen 4 und 57 Gelehrten „sehr unterschiedlicher geistiger und geographischer Herkunft“, was Kracht als „Toleranz und Offenheit gegenüber den unterschiedlichsten und widersprüchlichsten Geisteshaltungen“ erklärt, die kennzeichnend für die frühe Mito-Schule gewesen sei (Kracht 1975, S. 6).

Auch das Herangehen an die projektierte Reichsgeschichte zeugt von gründlicher historischer Arbeit. Anders als das Schogunat, das bei historischen Kompilationen die Vasallen aufforderte, für das betreffende Werk relevante Quellen, so sie im Besitz des Hauses waren, dem Schogunat zur Kopie einzureichen, schickte Mitsukuni zwischen 1676 und 1693 dreizehnmal Expertengruppen in sämtliche Winkel Japans, um Quellen aufzuspüren und zu kopieren. So wurde das Mito-Archiv zum Zentrum japanischer historischer Forschung in der mittleren Edo-Zeit. Eine weitere geschichtswissenschaftliche Neuerung lag in dem Entschluss, bei jeder Meldung die zitierte Quelle anzugeben. Eine Zeitlang ist in Mito darüber diskutiert worden, ob das Werk in Kanbun oder in Japanisch abgefasst werden soll. Hier behielt der elitäre, konservative Flügel der Befürworter des Kanbun die Oberhand. Und schließlich hat das Werk in Form und Inhalt eine einzigartige Stellung

in der japanischen Historiographie eingenommen. Es ist das einzige Werk, das im *kidentai* angelegt und fertiggestellt wurde, und es hat die bis dato gültige Herrscherliste verändert und der heutigen die Grundlage gegeben.

Die Biographien der Untertanen (*retsuden*), nach chinesischem Vorbild in konfuzianisch hierarchischer Ordnung angelegt, enthalten als Sonderkategorie — verglichen mit dem chinesischen Vorbild — direkt auf die Biographien der Mitglieder der kaiserlichen Familie und der adeligen Würdenträger am Hofe folgend die Biographiengruppen der Schogune, der Zweigfamilien des Schogun- Hauses und die der Schogun-Vasallen. Somit wurde der Würde der Herrschaftsinstitution des Schogunats Genüge getan, zwar unterhalb des Kaisers und des hohen Hofadels angesiedelt, aber sprachlich als Herrscher behandelt. Bei den im *kidentai* notwendigerweise aufzuführenden Kategorien wie „pietätvolle Söhne“, „lehre Frauen“ stammen drei Viertel, bzw. die Hälfte der Biographien aus den *Rikkokushi*. Die Kategorien „Hochherzige“ und „Aufständische“ enthalten die positiven und negativen Kriegerhelden, wobei letztere durchaus nicht in Bausch und Bogen verdammt werden. Unter den zu verdammenden „Hochverrätern“ findet man nur drei Personen, die Hofadligen Soga Umako, seinen Sohn Emishi und Enkel Iruka, alles Figuren der frühen Geschichte. Unter der Kategorie *shoban*, „Barbaren“, finden wir in der Gruppe der Biographien historische Darstellungen über die Kontakte Japans mit den anderen Ländern Ost- und Südost-Asiens, beginnend mit dem koreanischen Reich Silla, dessen Herrschergeschlecht nach der japanischen Tradition auf eine im japanischen Mythos integrierte Gottheit zurückgeht.

Die monographischen Abhandlungen (*shi*): Gottheiten, Sippen und Familien, Ämter, Provinzen und Distrikte, Lebensmittel und Finanzen, Riten und Musik, Militär, Strafe und Gesetze, Yin und Yang und Buddhismus, welche erstmals einen systematischen historischen Abriss der erwähnten Sachgebiete geben sollten, stellten zwar einen im Edo-zeitlichen Japan originellen Ansatz dar, überstiegen aber die Möglichkeiten dieses Daimyats. Die *shi* wie auch die sorgfältig erarbeiteten Tabellen (*hyō*) über Hof- und Kriegeramtsinhaber — zu erwähnen ist hier besonders die Tabelle der Amtsträger der Provinzialverwaltung — wurden erst weit nach der Edo-Zeit fertiggestellt (1906).

Der Titel des Werkes, *Dainihonshi*, wurde offiziell erst am fünfzehnten Todestag des Tokugawa Mitsukuni, dem 31.12. 1715, bekanntgemacht. An

diesem Tag wurden die ab 1683 erstmals intern abgeschlossenen und mehrfach überarbeiteten *hongî* und die ab 1699 sukzessive fertiggestellten *retsuden* veröffentlicht. Die im weiteren Verlauf der Edo-Zeit noch überarbeiteten *hongî* und *retsuden* lagen erst 1852 im endgültigen Ausdruck vor.

Die politisch weitreichendste Entscheidung der Mito-Schule lag in der Entscheidung, den Südhof als den legitimen darzustellen. Diese Frage tangierte nicht nur den Kaiserhof, sie stellte die Frage nach der Kategorisierung der Ashikaga-Schogune und der anderen Anhänger des Nord-Hofes. Da das Ashikaga-Schogunat die Institution der Kriegerherrschaft war, als deren legitimen Nachfolger sich das Tokugawa-Schogunat verstand, stand hier auch die Legitimation der Tokugawa-Herrschaft zur Debatte; denn nach konfuzianischem Geschichtsdenken musste die Berufung auf eine als illegitim erklärte Herrschaft die eigene Legitimation zerbrechen lassen. Damit wurde natürlich auch die Position des Mitsukuni selbst in Frage gestellt. Die Lösung des Problems lag in der Erkenntnis, dass die Kaiser des Nord-Hofes zwar illegitim als Throninhaber aufgetreten seien, aber als Angehörige des Kaiserhauses nicht als Rebellen eingestuft werden könnten, da sie aufgrund ihrer Abstammung durchaus eine Kaiserqualifikation besessen hätten. Auch hier wurde noch einmal deutlich das japanische Kaisertum gegen das chinesische abgegrenzt und gleichzeitig die Legitimation der Schogunherrschaft gewahrt; denn wenn der Gegenkaiser kein Rebell war, konnte es sein Parteigänger umso weniger gewesen sein. Nach den ursprünglichen Planungen hatte die *Dainihonshi* bis zur Spaltung des Kaiserhauses in den Nord- und Süd-Hof gehen sollen, weil die Spaltung der Kaiserherrschaft den Kriegen als Legitimation dafür diente, die Reichsherrschaft als Schogun auszuüben, ohne Legitimation durch den Kaiser. Dass Mitsukuni ausdrücklich die darzustellende Geschichte bis zur Wiedervereinigung der beiden Höfe erweitert und die Legitimationsfrage in einem sicherlich von ihm inspirierten Sinne beantwortet sehen wollte, obwohl z.B. damit das gerade im *Honchō tsugan* entwickelte und vom Schogunat sanktionierte Geschichtsbild umgeworfen wurde, zeugt nicht nur von starker Individualität, sondern auch von hoher politischer Potenz.

Die japanischsprachige Daimyatsannalistik

(Date shi) chike kiroku

Der Edo-zeitliche Projekttitel lautete *Chike kiroku*. Es war ein von Anfang an offener Titel; denn die Annalen für die einzelnen Daimyō von Sendai hatten das Titelmuster: Postumer Name des Daimyō + *kō* (Titel eines Feudalherrn) + *chike kiroku*. Die Regierungszeiten mehrerer Daimyō wurden auch unter einem Sammeltitle zusammengefasst wie: Erlauchte + Anzahl + Regierungszeiten + *chike kiroku*.

Den Grundstock dieses Annalenprojektes bildete das *Gosandai (Date) chike kiroku*, welches 1703 unter der Leitung des Tanabe Marekata (1653–1738) fertiggestellt und dem Daimyō vorgelegt wurde. Den Auftrag zur Kompilation dieser Annalen hatte Date Tsunamura gegeben, welcher als 5. Daimyō von Sendai (reg. 1660–1703) die politischen Leistungen seines Geschlechtes verewigt sehen wollte. Er bestimmte auch, dass diese Annalen japanisch geschrieben werden sollten, in einem Japanisch jedoch, das den Kriegern zuvörderst verständlich war. Das in die Zukunft offene Werk wurde konsequenterweise fortgesetzt, in der Regel ließ der Nachfolger die Regierungszeit des Vorgängers annalistisch darstellen, wobei Stil und Ausführlichkeit der Darstellung wechselten. Die letzte, noch in der Edo-Zeit fertiggestellte Fortsetzung dieses Annalenprojektes sind die Annalen des Daimyō Date Munemura (reg. 1743–1756), die 1762 von Tanabe Marebumi (1693–1773) und Suga Eiji vorgelegt wurden. Die Annalen für die weiteren Sendai-Daimyō aus dem Hause der Date wurden erst in zwei Schritten in der Meiji-Zeit, 1873, bzw. 1875, abgeschlossen.

In diesen Annalen dienten lokale Feudalfürsten, Daimyō, als Zeitpunktmarkierer, die Annalistik war profaniert zur Darstellungsform einer lokalen Herrschaft. Sie war jetzt nur noch eine unter mehreren Darstellungsformen der Historiographie, sie war nicht mehr notwendigerweise mit dem Anspruch einer Zentralherrschaft verbunden.

(Aizu) kasei jikki

Der Edo-zeitliche Titel lautete *Kasei jikki* (Wahrhafte Annalen der Regierungszeiten [unseres] Hauses), was innerhalb des Aizu-Daimyates eindeutig war. In diesem Werk, das zwischen 1811 und 1815 in einem eigens dafür eingerichteten Kompilationsbüro erarbeitet wurde, sehen wir deutliche Ein-

flüsse der neuen wissenschaftlichen Geschichtsschreibung der späten Edo-Zeit (s.u. Schogunatsamtliche Annalistik (2)). Die Vorbemerkung (*hanrei*) dieses Werkes widerspiegelt das, denn sie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Problematik der verschiedenen Titulatur der Ämter in der Geschichte des Daimyates bei weitgehend gleichbleibenden Funktionen.

Über Sinn und Zweck dieser Annalistik informiert das *hanrei*: „In diesem Werk haben wir für den Zeitraum von 176 Jahren, vom 11. Monat des Jahres Kan'ei 8 mit den zyklischen Zeichen *kanoto-hitsuji* (1631) bis zum 2. Monat des Jahres Bunka 3 mit den zyklischen Zeichen *hinoe-tora* (1806), die Tatsachen der erlauchten tugendsamen Maßnahmen und politischen Leistungen, ihre Resultate, die Änderungen von damals bis heute, die glückverheißenden Omina, die unheilvollen Ereignisse u. dgl. aus sämtlichen amtlichen Unterlagen umfassend erforscht, wir haben den historischen Verlauf überdacht und gestützt auf den Stil des mahnenden Spiegels der Geschichte, in gebräuchlicher, einfacher japanischer Sprache das Wichtige in den *kō* aufgeführt und die Einzelheiten in den *moku* niedergeschrieben, wir haben außerdem gesondert angemerkt, wenn es sich um (Zitate aus) privaten Aufzeichnungen von (Vasallen-) Häusern oder um mündliche Überlieferungen in der Bevölkerung handelte, und wir haben (dies alles) annalistisch (*hennen*) niedergelegt“ (*Aizu kasei jikki* 1 1975, S. 15).

Diese in knapp vier Jahren kompilierten Annalen der Regierung der Daimyō von Aizu waren die umfangreichste historische Darstellung einer Daimyō-Herrschaft in der Edo-Zeit.

Die Annalistik privater Hand

Die Kanbun-Annalistik: Fortsetzung und Rekonstruktion der Hofannalistik

Das Fehlen einer durchlaufenden *seishi* — wie es sie in China gab — wurde von allen historisch Interessierten in der Edo-Zeit beklagt. *Honchō tsugan* und *Dainihonshi* fanden zwar ihre Anerkennung, doch waren sie als Ersatz der alten Hofannalistik bzw. Neuschöpfung einer nationalen Geschichte im *kidentai* konzipiert, d.h. sie waren keine adäquate Fortsetzung der durch ihr Alter bereits mit einem besonderen Charisma versehenen *Rikkokushi*, und es waren vor allem Werke, welche Angehörige oder im Sold des Kriegerstandes Stehende kompiliert hatten. Zur Fortsetzung der *Rikkokushi* als *seishi* gehörte also ein Unternehmen, das vom Hof sanktioniert war oder aber eine

Ebene fand, welche standesübergreifend war, mit der sich sowohl der Hof und der Adel als auch der Kriegerstand identifizieren konnten.

Zokushi gushō

Der Hofadlige Yanagihara Norimitsu (1747–1800) versuchte sich an einem Abriss der Hofannalistik in Fortsetzung des *Sandai jitsuroku*, bzw. des *Hyakurenshō*. Der erste Teil, bekannt als *Zokushi mishō*, blieb unvollendet und ungedruckt. Der fertiggestellte Teil, die Fortsetzung des *Hyakurenshō*, erhielt den Titel *Zokushi gushō*. Die Meldungen sind sehr knapp gehalten, als legitimer Hof bei der Nord-Süd-Spaltung fungiert der Nord-Hof, und in der japanischen Annalistik neu sind vor allem die *sokui zenki* aufgebaut. Nach Angabe der Regierungszeit der einzelnen Tennō folgt eine Auflistung des regierenden Kaisers und der/des Exkaiser/s mit Angabe, wo sie residierten. Bei der Nord-Süd-Spaltung folgen die jeweiligen Süd-Herrscher auf die Nord-Herrscher. Danach sind, tabellarisch angelegt, die persönlichen Daten des jeweils regierenden Kaisers bis zum Datum der Thronfolge aufgeführt. Mit letzterem Datum beginnt dann auch die annalistische Darstellung, die sich ganz auf die Geschichte des Hofes in Kyōto beschränkt. Die nach Edozeitlichen Wissenschaftskriterien notwendige Angabe der Quellen besorgten die Nachfahren.

Nihon isshi

Kamo no Sukeyuki (1659–1723), Schintopriester am Kamo-Schrein in Kyōto, unternahm mit diesem Werk eine Rekonstruktion des damals in toto verschollenen *Nihon kōki*. Er sammelte aus einer Reihe Heian-zeitlicher Quellen alle Zitate aus dem *Nihon kōki* und stellte sie annalistisch geordnet zusammen, wobei er für jedes Zitat die Fundstelle angab. Bis zur Wiederentdeckung einer Reihe von *maki* des Originalwerkes diente das *Nihon isshi* als *Nihon kōki*-Ersatz, wobei die beschränkten Möglichkeiten des Sukeyuki den Rekonstruktionsversuch von vornherein beeinträchtigten; denn er war auf die Version des Quellenmaterials angewiesen, die ihm vorlag. Er konnte keine systematische quellenkritische Arbeit leisten.

Yashi

Nach 38jähriger Fleißarbeit vollendete Iida Tadahiko (1800–1861) im Jahre 1852 seine als Fortsetzung der *Dainihonshi* konzipierte *Yashi*. Wie oben erwähnt, waren von jener in der Edo-Zeit nur die *hongi* und *retsuden* fertigge-

stellt worden. Dementsprechend besteht auch die *Yashi* nur aus sehr knapp gehaltenen *hongî* und den *retsuden*, bei denen Iida jedoch ein teils neues, teils in der Terminologie umformuliertes Kategoriensystem verwendet. So nennt er die „Biographien“ über die fremden Staaten jetzt nicht mehr *shoban*, d.h. Barbaren, sondern *gaikoku*, d.h. Ausland, Fremdländer. Den Schwerpunkt der *retsuden* bilden die Biographien von Kriegern aus der Sengoku- und frühen Edo-Zeit (ca. Mitte 16. bis Mitte 17. Jh.). Für einen von ihnen, Ishida Mitsunari (1560–1600), schuf er eine eigene Kategorie: *kanshin*, d.i. Verräter. In der Quellenverarbeitung und in der Sprache hat die Fortsetzung das Original nicht erreichen können. Die über 2000 Quellen, die nach den einzelnen Einträgen zitiert werden, der Umfang des Werkes und die Verbissenheit, mit der Iida dieses Werk durchstand, sind die Punkte, welche die japanischen Historiker anerkennend erwähnen.

Die japanischsprachige Annalistik

Nihon ōdai ichiran

Auf Bitten des ersten Mannes im Schogunat, Sakai Tadakatsu (1587–1662), schrieb Hayashi Gahō kurzgefasste Annalen der japanischen Kaiser, das *Nihon ōdai ichiran*. Dieses Werk spielte für das Geschichtsbild der Edo-, der frühen Meiji-Zeit und für das frühe europäische Geschichtsbild von Japan eine wichtige Rolle (hierzu Ozawa 1974, S. 185–197). Es ist eine populär geschriebene Zusammenfassung des im *Honchō tsugan* breit ausgeführten Geschichtsbildes. Es wurde mehrfach gedruckt und erhielt später von anderer Hand einige Fortsetzungen. Erstmals brachte Engelbert Kaempfer (1651–1716) dieses Werk mit nach Europa, und 1834 erschien es in Paris als erste Übersetzung eines japanischen Geschichtswerkes in eine europäische Sprache.

Jōkenin zō daishōkoku kō jikki

Dieses Werk nimmt eine Sonderstellung unter den Annalen der Regierungszeit eines Schoguns ein. Einmal führt es im Titel neben dem postumen Namen Jōkenin des Schogun Tsunayoshi (reg. 1680–1709) auch dessen postum (zō) verliehenen Hofitel eines Großkanzlers — in chinesischer Manier *dai-shōkoku* genannt — auf, dem der höfische Ehrentitel *kō* (in etwa Eminenz) folgt, wodurch eine ganz klare Unterordnung der Person des Schoguns unter

höherrangige Hofalige ausgedrückt ist. Die nämliche Titulatur erhalten im Werk auch die Vorgänger Tsunayoshis, mit Ausnahme des Ieyasu.

Zum anderen ist als Bezeichnung der Sachkategorie des Werkes der Terminus *jikki* gebraucht, der unten unter dem *Gojikki* näher erläutert wird. Der Werktitel scheint dem Schogunat nicht behagt zu haben, in Schogunatskreisen läuft dieses Werk unter dem Titel *Kenbyō jitsuroku*, wobei Kenbyō eine Variante der postumen Bezeichnung dieses Schoguns ist und jegliche Erwähnung des Hoftitels fortfällt.

Auftraggeber dieses Werkes war der kaiserliche Prinz und Tendai-Generalabt Kōben (1669–1716), der mit Tsunayoshi und seinem politischen Günstling Yanagisawa Yoshiyasu (1658–1714) in freundschaftlichem Verkehr gestanden hatte. Nach dem Tod des Tsunayoshi bat Kōben Yoshiyasu, der nach dem Tod seines Herrn alle Ämter niedergelegt hatte, um die Abfassung von Annalen der Regierungszeit dieses Schoguns. Yoshiyasu entsprach dieser Bitte mit Freuden und beauftragte die Konfuzianer in seinen Diensten, Ogyū Sorai (1666–1728) und dessen Schüler Hattori Nankaku (1683–1759), mit der Arbeit. Diese beiden berühmten konfuzianischen Philosophen der alten, ursprünglichen Lehre verfassten formvollendete Annalen, jeweils ein *maki* für die dreißig Regierungsjahre, jedes *maki* eingeleitet mit der Jahresdevise und Jahreszahl, den zyklischen Zeichen und dem Alter des Schoguns in der ersten Kolumne. Ein dem *sokui zenki* der Hofannalistik entsprechender, nicht annalistisch ausgeführter Abriss der Biographie des Schoguns bis zu seiner Ernennung zum Schogunnachfolger brachten sie als Anhang. Die Meldungen waren in knapper, aber verständlicher Sprache ausgeführt, Quellen wurden nicht angegeben. Yoshiyasu legte das 1714 fertiggestellte Werk dem Schogun und den Chefs der drei Haupthäuser der Tokugawa vor. Zwei Jahre später ließ der Schogun Yoshimune den Erben des inzwischen verstorbenen Yoshiyasu das Werk an einigen Stellen überarbeiten und sich erneut vorlegen.

Auch geändert erfreute sich dieses Werk am Schogunhof nicht der Wertschätzung z.B. eines *Tōbu jitsuroku*. Als erste formvollendete Schogunannalen — wenn als Norm die Hofannalistik verstanden wird — stellt dieses Werk jedoch einen wichtigen Schritt zu der schogunatsamtlichen Annalistik der späten Edo-Zeit dar.

Die schogunatsamtliche Annalistik (2)

Die zweite Phase der schogunatsamtlichen Annalistik ist im engen Zusammenhang mit der Kansei-Reform zu sehen, d.h. mit den wissenschaftspolitischen Folgen dieser umfassenden Reformpolitik. Mit der Umwandlung der ehemals halbamtlich und -privaten Lehr- und Forschungsanstalt der Hayashi in die letztlich Shōheizaka gakumonjo genannte offizielle Schogunatsakademie der Wissenschaften, deren Direktorat als Erbamt der jeweilige Chef des Hayashi-Hauses innehatte, und mit der Einrichtung von Planstellen und einem festen Etat für diese Akademie, fielen fortan alle wissenschaftlichen Projekte des Schogunats unter die Verantwortung des Akademiedirektors. Damit wurde das alte Modell der politischen und der wissenschaftlichen Projektleiter zugunsten einer einheitlichen wissenschaftlichen Leitung aufgegeben. Diese organisatorische Reform führte zu einer Verwissenschaftlichung der Projekte, die nun gründlicher geplant, sorgfältiger erarbeitet und langfristig angelegt werden konnten, weil der Druck der politischen Leiter, die immer den kurzfristigen Erfolg sehen wollten, wegfiel.

Zudem hatte Matsudaira Sadanobu (1759–1829), die treibende Kraft der Kansei-Reform, eine glückliche Hand bei der Auswahl des Daimyō-Sohnes Matsudaira Norihira bewiesen, den er 1793 als Adoptivsohn für den todkranken Nobutaka in das Hayashi-Haus beordert hatte. Dieser führte unter dem Namen Jussai (1768–1841) nicht nur das durch wiederholten frühzeitigen Tod der Hauschefs heruntergekommene Hayashi-Haus zu einer neuen Blüte, er war auch — auf wissenschaftlichem Gebiet — der kongeniale Reformpartner, welcher als Direktor die Schogunatsakademie zur angesehensten wissenschaftlichen Institution im Japan des 19. Jahrhunderts machte.

Auf dem Gebiet der Annalistik waren es drei große Projektbereiche, die unter seiner Direktion an der Schogunatsakademie begründet wurden. Jedes dieser Projekte wurde von einem besonderen Stab von Mitarbeitern bearbeitet, die jetzt fast ausschließlich aus den Reihen der Schogun-Vasallen berufen wurden.

Annalen der Tokugawa-Herrschaft

Gojikki (Tokugawa- und Zoku Tokugawa jikki)

„Erlauchte wahrhafte Herrscherannalen“ (*gojikki*) lautete der Projekt- und Obertitel der an der Schogunatsakademie erarbeiteten Annalen der Tokugawa-Schogune. Der Titel *jikki*, wahrscheinlich eine bewusste Kontraktion der beiden aus der Hofannalistik stammenden Begriffe *jitsuroku* und *hong'i*, hatte sich gegen Ende der Edo-Zeit als Begriff der Kategorie Annalen von Kriegerherrschern etabliert. Das Zeichen für *go*, ursprünglich ein honorifizierendes Praefix für alles, was mit dem Kaiser zu tun hatte, bezeichnete kontextspezifisch den jeweiligen Kriegerherrscher, zentral den Schogun und lokal den Daimyō etc. Als Bestandteil eines überlokalen öffentlichen Werktitels konnte es sich nur auf den Kaiser oder Schogun beziehen.

Die Annalen der einzelnen Schogune trugen Titel nach dem Muster: Postumer Name des Schogun + *dono* (= Exzellenz) + *gojikki*. Sie bildeten jeweils eine abgeschlossene Einheit mit separater *maki*-Zählung für den annalistischen Teil und für den Anhang (*furoku*). Die Trennung der *Gojikki* in zwei Teile ist nur im Zusammenhang der Entstehungsgeschichte sinnvoll. Von der Anlage und dem Konzept her gesehen stellen die *Gojikki* ein Werk dar, das nach und nach fertiggestellt wurde und dessen letzte Teile nicht mehr über eine Rohfassung hinausgekommen sind. Die in der Meiji-Zeit vorgenommene Trennung der Teile in das *Tokugawa jikki* und das *Zoku Tokugawa jikki* sind — wie der gewählte Titel selbst — willkürlich.

Das *Gojikki* stellt den Höhepunkt der japanischsprachigen Buke-Annalistik dar. Es ist — bis auf den darin zitierten Text der *Buke shohatto* — in Hochjapanisch geschrieben, d.h. die zahlreich zitierten Dokumente und Gesetze, die im Original in einem mit starken Kanbun-Elementen durchsetzten Amtsjapanisch abgefasst sind, finden wir im *Gojikki* ins Hochjapanische übersetzt. Das geht so weit, dass schwer verständliche Begriffe der Amtssprache auch umschrieben bzw. interpretierend übersetzt wurden. Damit wurde das *Gojikki* in einer allgemein verständlichen Sprache abgefasst, die — auch vorgelesen — verstanden werden konnte. Es sind die ersten und einzigen Annalen, deren Sprache für alle verständlich und nicht auf einen gebildeten Kreis beschränkt war. Im zeitgeschichtlichen Zusammenhang darf man dies wohl als eine Maßnahme begreifen, welche die Tokugawa-

Herrschaft als nationale Herrschaft im Bewusstsein des ganzen Volkes verankern sollte.

Die Kompilatoren des *Gojikki* setzten einen neuen Standard für die Annalistik, schufen eine kritisch weiterentwickelte Synthese aus chinesischer Dynastiegeschichtsschreibung und japanischer Hofannalistik. In dem bemerkenswerten Satz, „Die eitle Gelehrsamkeit hoher, aber unwahrer Literatur und großer, aber unhaltbarer Worte verhindert die mögliche Rückkehr zu den Tatsachen“ (*Tokugawa jikki I Gojikki seishorei* SZKT 38 1964, S. 1a), drückten die Kompilatoren ihren Willen zur sachlichen historischen Information aus, die auf Schmeicheleien, übertriebene Lobeshymnen u. dgl. verzichten sollte. Ebenso verstanden sie ihr Werk nicht als endgültige Geschichte, sondern verwiesen auf mögliche Verbesserungen und Ergänzungen, wenn entsprechende historische Quellen entdeckt werden sollten. In den Text eingearbeitet finden wir an zahlreichen Stellen quellenkritische Anmerkungen oder Argumentationen zur Sache, welche die im *Gojikki* vorgelegte Fassung einer Meldung begründen. Auch werden zu den unter dem jeweiligen Datum aufgeführten Meldungen die Quellen genannt.

Der Aufbau der einzelnen Schogun-Annalen zeigt ebenfalls eine neue, weiterentwickelte Form: Auf den biographischen Abriss zum jeweiligen Schogun folgt der eigentliche annalistische Teil von Thronfolge bis Rücktritt oder Tod im Amt. In diesem Teil sind auch die Biographien von hohen Funktionsträgern zu finden, und zwar unter dem Datum, an dem sie aus der letzten öffentlichen Funktion ausschieden, sei es durch Entbindung vom Amt oder Tod. Das Todesdatum ist selten das natürliche, meist das Datum der Kenntnisnahme vom Tod durch das Schogunat. Der annalistische Teil endet gegebenenfalls mit einer kurzen Schilderung des weiteren Lebens des Exschogun bis zu seinem Tod, woran sich dann eine Würdigung der Persönlichkeit und der Regierung des Schoguns anschließt. Auf den annalistischen Teil folgt der Anhang, der zuerst, soweit möglich chronologisch geordnet, Anekdotisches zur Persönlichkeit des Schoguns bringt und darauf nach Sachgruppen geordnet nennenswerte Ereignisse aus seiner Herrschaftszeit erzählt. Hierbei werden oft die im annalistischen Teil verstreuten Meldungen zu einer Sache im Zusammenhang dargestellt.

Eine Sonderstellung nehmen die Annalen des vergöttlichten Begründers der Tokugawa-Herrschaft Ieyasu ein. Schon im Titel fehlt das *dono*, da eine Gottheit eine solche menschliche Ehrenbezeichnung nicht verträgt. Statt ei-

nes kurzen biographischen Abrisses finden wir bei ihm eine umfängliche erzählende Darstellung der Geschichte des Tokugawa-Hauses von seinen Ursprüngen an, was dem *sokui zenki* entspricht. Die annalistische Form beginnt mit seiner Ernennung zum Schogun.

Chōya kyūbun hōkō

Dieses Projekt einer umfassenden annalistischen Darstellung der Entstehungsgeschichte der Tokugawa-Herrschaft geht auf die Initiative von Hayashi Jussai zurück. Im Rahmen der *Gojikki* konnte oder sollte dieses Thema nicht in dem Umfang abgehandelt werden wie es hier nun vorgesehen war.

Dieses Werk ist das Tokugawa bezogene Gegenstück zu den von Hanawa Hoki(no)ichi konzipierten *Shiryō* der kaiserbezogenen Annalistik, nämlich Annalen im *kōmoku*-Stil. Diese Art Annalen waren das Produkt der neuen wissenschaftlichen Geschichtsschreibung: die kritisch kommentierte Aufbereitung des Quellenmaterials und dessen annalistische Anordnung. Zweck dieser Annalistik war nicht mehr die Ausformulierung einer richtigen Geschichtsversion, sondern die Bereitstellung der nach objektiven Kriterien ausgewählten und inhaltlich kritisch bearbeiteten und kommentierten Quellen, die eine unbestimmt benannte Nachwelt einerseits für eine „richtige“ Geschichtsschreibung nutzen konnte, und andererseits entsprechend fortführen sollte, um ein großes normgebendes Werk (*taiten*) zu schaffen.

Obwohl bei diesem *kōmoku*-Stil auf die von Chu Hsi formulierten Begriffe zurückgegriffen wurde, war dieser neue Stil die genaue Umkehrung der von Chu Hsi vorgenommenen Geschichtsklitterung und -fälschung. Ideelles Vorbild dieser neuen Geschichtsschreibung waren eher die als höchste Produkte objektiver Geschichtsdarstellung verehrten *Ch'un-ch'iu* und *Tso-chuan*. Präzise Formulierung der *kō*, um eine eindeutige Information zu liefern, und größtmögliche, sichere Dokumentation der gelieferten Information in den *moku*.

Werke dieses annalistischen Stiles liefen nicht mehr unter Titeln, welche sich auf die alte Hofannalistik bezogen wie *-ki*, *-jitsuroku* oder *-jikki*, Werke dieser Gattung führten objektspezifische Titel wie *Shiryō*, *Nochi kagami* oder *Chōya kyūbun hōkō*.

Auch im formalen Aufbau finden wir Neues. Das Werk ist folgendermaßen gegliedert: Das erste *maki* schildert chronologisch die Herkunft und ge-

nealogische Abfolge der Vorfahren. Der Wechsel zum annalistischen Stil beginnt bei der greifbaren Herrschaft über Land eines Vorfahren. Yoshikuni, der Vater des Yoshishige, erhält zum ersten Mal die Benennung *kun* (Lehensfürst), als er im Ashikaga-shō Residenz nimmt. Mit dem Sohn Yoshishige beginnt dann die annalistische Darstellung, die sich im Berichtsumfang auf das jeweilige Herrschaftsgebiet beschränkt. Bis zum Vater des Ieyasu sind diese Abschnitte über die Herrschaftszeiten der verschiedenen größeren oder kleineren Feudalherren titulierte nach dem Schema: Tabuname + *kun* + *gojiseki*, d.h. einerseits wird durch die Nennung des Tabunamens die Reihe der Vorfahren als Reihe ordinärer Feudalherren hingestellt, andererseits werden sie als Herrscher und Zeitpunktmarkierer verwandt. Die Zeit des Ieyasu firmiert unter seinem Gottheitsnamen, *Tōshōgū gojiseki*, im Text wird er durchgehend *kō* (hier in etwa gleich unserem: der Herr) zitiert. Mit der Ernennung Ieyasus zum Schogun wird der Darstellungsumfang erweitert zur Kriegerherrschaftsgeschichte. Im Anhang (*betsuroku*) zur Regierungszeit des Ieyasu werden die entscheidenden Kämpfe aus dem Jahre 1600 und 1614/15 einzeln aufgeführt und dargestellt.

Auch in diesem Werk ist Annalistik Herrschergeschichte, und der Berichtsumfang orientiert sich am geographischen Bereich der Herrschaft. Somit wird auch hier Herrschaft isoliert dargestellt.

Nicht der historische Zusammenhang, in dem Herrschaft sich entwickelt, ist Darstellungsobjekt, sondern der Herrscher, der sich im historischen Zusammenhang durchsetzt.

Shiryō

Ob der oben erwähnte wissenschaftliche *kōmoku*-Stil auf Hayashi Jussai zurückgeht oder auf den Blindenmeister und Anhänger der Nationalen Schule (Kokugaku) Hanawa Hoki(no)ichi (1746–1821), scheint mir nicht genügend geklärt. Da Hoki(no)ichi sein Projekt schon lange vor der Förderung des Schogunats entworfen hatte, und die Umfunktionierung der Chu Hsi'schen Kategorien eher einem Kokugaku-Gelehrten als einem Konfuzianer zuzutrauen sind, erachte ich Hoki(no)ichi für den Begründer dieser neuen wissenschaftlichen Annalistik und nicht seinen Vorgesetzten im Schogunatsapparat. Hoki(no)ichi verstand zwar die von den *Rikkokushi* abgehandelte Zeit als endgültig richtig formulierte Geschichte, doch als Fortsetzung der *Rikkokushi* wollte er in streng annalistischer Ordnung alle Quellen im Wortlaut als

moku unter einer zusammenfassenden Meldung (*kō*) aufführen. Gewollt oder ungewollt war dies die Negation einer *seishi*. Der Titel seines Projektes, *shiryō*, d.h. „Materialien für eine Geschichte“ (heute der Terminus für „historische Quelle“), zeigt den Punkt, mit dem Hofadel und Kriegerstand sich identifizieren konnten, nämlich mit der Fortsetzung der *shi*, d.h. der *seishi*, nach dem entwickelten Stand der damaligen historischen Wissenschaft, was bedeutete: Zitat einer als gut befundenen Quelle. dass dabei der Wert des „Quellen“-Zitates überstrapaziert, bzw. nicht ausreichend hinterfragt wurde, ist ein anderes Problem, mit dem sich heute noch Japanhistoriker herumschlagen müssen.

Nochi kagami

In dem von Hanawa Hoki(no)ichi konzipierten Stil ist auch dieses Werk abgefasst, allerdings sind hier die *kō* in Kanbun formuliert. Über das historiographische Konzept informiert das *hanrei*.

Wichtigste Quellen neben den Tagebüchern, bzw. Journalen (*nikki*) waren auch hier Urkunden. Ebenso werden die Werke genannt, welche den großen Rahmen der politischen Geschichte lieferten, wie *Taiheiki*, *Baishōron*, *Kaei sandaiki* und eine Reihe von Tagebüchern. Obwohl die Kompilatoren das Werk, sachlich wie stilistisch als Nachfolgewerk des *Azuma kagami* deklarieren, gilt dies — nur im beschränkten Maße — für den Berichtsumfang, der sich auf die Geschichte des Ashikaga-Schogunates beschränkt und Meldungen über Ereignisse, die in keinem Zusammenhang mit dem Schogunat stehen — z.B. auf den Süd-Hof beschränkte Ereignisse — nicht aufnimmt. Der technische Aufbau folgt den *shiryō* und der sachliche folgt dem in den *Gojikki* vorgegebenen Stil, d.h. die Schogune erscheinen als Zeitpunktmarkierer und die hier am Ende des Werkes aufgeführten Anhänge (*furoku*) zu den einzelnen Schogunen bringen, wenn auch nicht so systematisch wie in den *Gojikki*, Meldungen, die außerhalb der politischen Geschichte anzusiedeln sind, wie Anekdoen, seltsame Begebnisse, kulturelle Aktivitäten etc. Einen erheblichen Teil der *furoku* im *Nochi kagami* nehmen Gedichte ein.

Shōdaiki

Auf den erst spät (Januar 1863) in Schogunatsdienste berufenen Konfuzianer Shionoya Tōin (1809–1867) geht das Projekt zurück, eine Kanbun-Version der Tokugawa-Schogunen-Annalen zu kompilieren. Als sein Antrag

auf Schogunatsförderung des *Shōdaiki* Mitte 1864 genehmigt wird, stellte er in der ihm verbleibenden kurzen Zeitspanne bis zu seinem Tod die Annalen für die Herrschaft des 2. und 3. Tokugawa-Schogun zusammen. Der Zusammenbruch der Tokugawa-Herrschaft bedeutete das Ende dieses Projektes.

Strukturmerkmale japanischer Annalen

Annalen sind in der japanischen Historiographie mit Ausnahme des *Azuma kagami* immer als Herrschaftsgeschichte dargestellte Herrscherbiographien. Ihre Struktur war Wandlungen unterworfen, doch kann man als grundlegendes Schema folgendes Muster erkennen:

1. Genealogische Herkunft des Herrschers und Karriere als Thronfolger, chronologisch dargestellt.
2. Die Herrschaftszeit, mit eindeutigen Daten der formalen Herrschaftsübernahme und -abgabe abgegrenzt, annalistisch dargestellt.
3. Das weitere Leben des Exherrschers bis zu seinem Tod, seiner Bestattung, seiner postumen Ehrung, chronologisch dargestellt.
4. Würdigung der Persönlichkeit des Herrschers und seiner Herrschaft, frei dargestellt.

Bei einem ersten Herrscher wird die genealogische Herkunft breit ausgeführt und erweitert auf die Herkunft des Herrschergeschlechtes. Der Wechsel von der chronologischen in die annalistische Form der Darstellung ist das Kriterium, mit der legitimierte Herrschaftsgeschichte beginnt. Das gilt für das *Nihongi* ebenso wie für das *Gojikki*. Mit dem Übergang in die annalistische Form wird der Herrscher als Zeitpunktmarkierer gesetzt, d.h. mit ihm wird die Zeit erst in sinnvolle und messbare Einheiten eingeteilt.

Der Umfang der Darstellung beschränkt sich — mit Ausnahme des *Nihongi* — immer auf den Herrscher, dessen Regierung beschrieben wird. Prinzipiell wird die Geschichte so geschildert, dass der Herrscher der Handelnde ist. So werden Ereignisse, die von außen kommen, immer unter dem Datum gebracht, an dem der Herrscher Kenntnis von ihnen erhielt. Das gilt auch für eigenständige Aktivitäten von Unterbehörden des Herrschers. Annalistische Geschichte wird von einem festgelegten Blickpunkt her geschrieben, vom Blickpunkt des Herrschers.

Zweites Kapitel: Historische Erzählung

In der japanischen Geschichtsschreibung kennzeichnet die historische Erzählung nicht nur eine Auflösung der strengen chronologischen Darstellungsform, sondern sie sucht ein grundsätzlich anderes Verhältnis zum Zuhörer/Leser als die Annalen. Während diese den Anspruch erheben, die Geschichte, d.h. die historischen Fakten, rein und unverfälscht darzustellen und die Beurteilung der Fakten dem Leser zu überlassen, will jene das Interesse des Lesers wecken und durch rhetorische Mittel wachhalten, sie will ihn emotional ergreifen, sie will ein subjektives Verständnis von der Geschichte und der in ihr wirkenden Kräfte und Menschen vermitteln, nicht nur die historischen Fakten an sich. Die historische Erzählung wählt Zeiten oder Ereignisse aus, die von einem bestimmten Blickwinkel erzählt werden. Aus diesem Grunde trägt sie im konfuzianischen Verständnis von Geschichtswissenschaft grundsätzlich immer den Makel der minderen wissenschaftlichen Qualität gegenüber den Annalen. Das unten beschriebene *Kojiki*, das häufig unsachgemäß als Annalenwerk klassifiziert wurde und wird, ist gelegentlich in den Rang eines richtigen Geschichtswerkes (*seishi*) erhoben worden. Die Kompilatoren des *Tokugawa jikki* platzierten den *Ōkagami* auf Platz 5 ihrer mehrere hundert Werke zählenden Quellenliste, wohingegen er unter den zitierten Quellen des großen Annalenwerk *Honchō tsugan* weit hinten unter der Rubrik *kokuji ki*, „Berichte auf Japanisch“, zu finden ist.

Erzählende Geschichtsschreibung stellt in der japanischen Historiographieforschung keine eigene Kategorie dar. Der Begriff, der ihr am nächsten kommt, nämlich „Geschichte im Stil einer Erzählung“ (*monogatari-fū rekishi*), bleibt auf japanischsprachige erzählende Geschichtsschreibung beschränkt. Die japanische Literaturforschung kennt nur verschiedene nach inhaltlichen Kriterien abgegrenzte Typen der japanischsprachigen erzählenden Geschichtsschreibung, wie *rekishi monogatari*, *gunki monogatari* oder *senki* und *shiron*, d.h. Hofgeschichten, Kriegsgeschichten und Abhandlungen über die Geschichte. Für diese Typen gibt es keine einheitlichen Defini-

tionen, es gibt für jede nur einen durch die Tradition geheiligten Korpus von Werken, der von einzelnen Wissenschaftlern mehr oder weniger verbindlich erweitert wurde.

Die allenthalben zitierte, gleichsam kanonisierte Definition von *rekishi monogatari* stammt von Haga Yaichi (1867–1927) und lautet: „*Rekishi monogatari* heißen die in der Heian-Zeit entstandenen, japanischsprachigen, erzählenden Geschichten. Diesen Terminus gebraucht man in erster Linie für *Eiga monogatari* und *Ōkagami* und für *Mizu kagami*, *Masu kagami*, *I-makagami* etc., welche den Stil des *Ōkagami* wieder aufgenommen haben“ (zitiert nach Ōsone u.a. 1983, S. 69a). Der dieser Definition inhärente Widerspruch, dass auch nicht in der Heian-Zeit entstandene Werke explizit unter *rekishi monogatari* gezählt werden, hat andere dazu verleitet, eine Reihe weiterer Werke unter *rekishi monogatari* zu subsumieren, wobei die Auswahl letztendlich beliebig bleibt.

Der Begriff *gunki monogatari* bleibt ähnlich dehnbar. Mal wird er auf Kriegsgeschichten aus der Kamakura- bis Muromachi-Zeit beschränkt, mal werden die heianzeitlichen *Masakado ki* und *Mutsu waki* oder Edozeitliche Werke wie *Shinchō ki* miteingeschlossen, und ein weiteres Mal werden auch hier die chinesischsprachigen Kriegsgeschichten ausgeschlossen und als Vorläufer der *gunki monogatari* bezeichnet. Auch die *gunki monogatari*-Definitionen beschreiben nicht eine klar abgrenzbare Menge von Werken als Teilmenge der erzählenden Geschichtsschreibung, sondern bestehen in der Regel aus einer Aufzählung von Titeln, die zu den *gunki monogatari* zu rechnen sind.

Ich möchte versuchen, einen so weit wie möglich nach formalen Kriterien unterscheidenden Typenkatalog der erzählenden japanischen Geschichtsschreibung aufzustellen. Man kann drei große Formkategorien unterscheiden: Die Reichschronik, die Lokalchronik und die geschichtsphilosophische Abhandlung. Unter Reichschronik sind die erzählenden Geschichtswerke zu verstehen, welche die gesamtjapanische Geschichte darstellen, d.h. nach den traditionellen Kriterien die japanische Geschichte zentral als Geschichte des japanischen Kaisertums und des Kaiserhofes schildern, bzw. bei anderem zentralen Bezugspunkt die Kaisergeschichte mitberücksichtigen.

Unter Lokalchronik sind die Geschichtswerke einzuordnen, welche die Geschichte in einem abgegrenzten geographischen Raum innerhalb Japans schildern, ohne den Zusammenhang mit der Kaiserherrschaft darzustellen.

Als geschichtsphilosophische Abhandlung sollen Werke gelten, welche die Geschichte nach metahistorischen Vorstellungen strukturiert darstellen.

Reichschroniken

Die Erzählung der Geschichte ist die älteste Form historischer Überlieferung in Japan. Da die Geschichte mündlich tradiert wurde — mit einiger Sicherheit von der Berufsgruppe der Erzähler (*kataribe*) — ist sie nicht aufgezeichnet worden, solange die Japaner keinen Weg gefunden hatten, die chinesische Schrift, das einzig bekannte Medium, mit dem das gesprochene Wort festgehalten werden konnte, für die Niederschrift japanischer Erzählungen zu nutzen. Vielleicht erschien auch der mit der chinesischen Schrift und Literatur vertrauten Bildungs- und politischen Elite das mündlich tradierte historische Erzählgut als zu primitiv und nach chinesischen Maßstäben als zu ungeschliffen, als dass es sich gelohnt hätte, diese Tradition schriftlich festzuhalten.

Wenn dennoch das älteste in toto erhaltene Geschichtswerk die Niederschrift einer mündlichen historischen Erzählung ist, nämlich das *Kojiki*, so ist das mehr ein glücklicher Zufall, bzw. den Gelehrten der Nationalen Schule (*Kokugaku*) der Edo-Zeit zu verdanken, die dieses Werk nach langen Jahrhunderten der Nichtbeachtung wiederentdeckten. Ein ähnlich glücklicher Umstand brachte übrigens 1979 den Grabstein des Verfassers dieses Werkes, Ō no Yasumaro (?–723), wieder an das Tageslicht. In den Annalen wird sein Werk nicht erwähnt, was mehr bedeutet als ein Übersehen. Es passte nicht in die sinozentrierte Kulturwelt, und es passte gleichfalls nicht in die polierte und aufgeblähte Version des *Nihongi* über die Vor- und Frühgeschichte des japanischen Kaisertums, die acht Jahre nach dem *Kojiki* fertiggestellt worden war. Nach den Angaben im Vorwort hat Yasumaro auf Befehl der Kaiserin Genmei (reg. 707–715) die Version aufgeschrieben, die ihm eine Person namens Hieda no Are erzählte. Diese Person, von der nichts Weiteres überliefert ist, hatte ihrerseits auf Befehl des Kaisers Tenmu (reg. 673–686) „die Genealogien der Kaiser sowie auch die alten Überlieferungen der vergangenen Zeitalter auswendig“ gelernt (Florenz 1919, S. 7; *Kojiki* NKBT 1, 1962, S. 46), keinesfalls eine beliebige Version, sondern eine auf ihre Richtigkeit geprüfte und im Sinne des Kaiserhofes für wahr befundene.

Private Geschichtsversionen von der Schöpfung Japans bis zur Gegenwart sind ebenfalls aufgezeichnet worden, und zwar im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten zwischen einzelnen Sippen. Anhand der historischen Darstellung der Geschichte der Sippe im Rahmen der Reichsgeschichte argumentierten die Vertreter der Sippe für die Beibehaltung oder Wiedergewährung von bestimmten Posten oder Privilegien. Somit sind diese Werke nicht Lokalchroniken, sondern bilden eine Sonderkategorie der Reichschroniken als partielle Reichschronik. Zwei dieser Werke sind erhalten, das eine, *Takahashi ujibumi*, entstanden zwischen 789 und 792, nur fragmentarisch, das andere, *Kogo shūi*, datiert auf den 25.3. 807, vollständig. Ersteres Werk schildert die Geschichte der Sippe der Takahashi, letzteres die der Inbe.

Nicht nur diese Werke, die historische Erzählung als Darstellungsform der Geschichtsschreibung überhaupt, und die japanische Sprache als Medium historischer Überlieferung wurden in der Nara- und frühen Heian-Zeit gänzlich in den Hintergrund gedrängt von der chinesischsprachigen annalistischen Geschichtsschreibung nach dem Muster der chinesischen Dynastiegeschichtsschreibung. Die annalistische Darstellungsweise prägte auch sehr stark den Zweig der Historiographie, der sich am ehesten zur Erzählung anbietet: Die Biographik. Die frühen japanischen Biographien sind — wo immer möglich — annalistisch aufgebaut. In Wissenschaft, Verwaltung und Literatur dominierte das Chinesische (Kanbun).

Die chinesische Sprache verlor ihre Dominanz im Bereich der Literatur durch die schöpferische Kraft der Hofdamen. Sie schufen die Grundlage für die Fixierung des gesprochenen Hofjapanisch, und durch ihre herausragenden Werke errichteten sie einen ganzen Kanon zitabler japanischer Werke. Sie erhoben das Japanische zu einer für die Bildungselite akzeptablen Kultursprache, und in ihren Werken finden wir erstmals eine Kritik an und bewusste Abkehr von der Kanbun-Annalistik, was sehr prägnant die Hofdame Murasaki Shikibu in ihrem großen Roman vom Prinzen Genji (*Genji monogatari*) ausgedrückt hat (s. Abe 1966).

Auf der Grundlage dieser Hofliteratur und ihrer Sprache entwickelte sich ein ganzer Korpus von Hofgeschichtsschreibung, welcher die Kanbun-Annalistik durch eine japanischsprachige erzählende Geschichtsschreibung ersetzen wollte. „Was wir Alten hier erzählen, das ist, so glaubt’s, fürwahr gerade so, als lauschte man den Kaiserannalen Japans (*Nihongi*)“, heißt es im *Ōkagami* (NKBT 21 ²1963, S. 60). Im *Masu kagami* finden wir hierfür

die direkte Bezeichnung *Kana no Nihongi*, d.h. japanischsprachige Kaiserannalen Japans (NKBT 87 1965, S. 248). Die konkreten Werke belegte man auch mit dem Namen *yotsugi* oder *yotsugi monogatari*. *Yotsugi*, eigentlich (Thron) nachfolge/r, bedeutet hierbei Werke, welche die Abfolge der Kaiser — d.h. die geschichtliche Zeit — in japanischer Sprache darstellen. So werden im *Godai teiō monogatari* u.a. als historiographische Vorgänger aufgeführt die *kokushi*, d.h. die Kanbun-Kaiserannalen, und die *yotsugi*, d.h. die japanischsprachigen Reichschroniken (GR 3³1942, S. 425a).

Eine Abkehr von der annalistischen Darstellungsform finden wir aber auch in Geschichtswerken, welche — chinesisch geschrieben — das Leben und die Taten von Krieger in den Provinzen schildern, die sich gegen die Zentralregierung in Heian aufgelehnt hatten, wie *Masakado ki* und *Mutsu waki*. Durch diese Geschichtswerke gelangten auch neue Inhalte in die historische Tradition, der enge Rahmen der reinen Hofgeschichtsschreibung wurde gesprengt. Diese Erzählungen wurden bald in das Japanische transponiert. Eine noch recht krude, dem Kanbun nahe Version solcher Geschichten findet sich in der großen Sammlung von Erzählungen, dem *Konjaku monogatari* aus der späten Heian-Zeit (Wilson 1973, S. 190–195 [Rebellion des Masakado], S. 222–231 [Rebellion der Abe]).

Erzählende Hofgeschichtsschreibung

Die genannte Entwicklung des Japanischen zur Kultursprache führte zu neuen Formen der Hofgeschichtsschreibung, einmal zur historischen Erzählung im Stile eines realistischen Hofromans, exemplifiziert im *Eiga monogatari*, und zum anderen zur Transposition der chinesischen Dynastiegeschichtsschreibung in einen als Eigenwert verstandenen japanischen Traditionskomplex, unternommen im *Ōkagami*.

Eiga monogatari und *Ōkagami*, die beide das gleiche Sujet behandeln, widerspiegeln die aus der Annalistik bekannten konkurrierenden Richtungen der strengen Annalistik (*hennentai*) und der nach Sachgruppen unterteilten Geschichtsschreibung (*kidentai*). *Eiga monogatari* steht für die erstere, *Ōkagami* für die letztere Richtung, wobei in beiden Fällen die stringenten Vorschriften durch die literarischen Ambitionen und durch die Umsetzung in eine erzählende Form unterlaufen werden.

Der *Ōkagami* wurde der Ausgangspunkt eines ganzen Korpus von erzählenden Geschichtswerken, der die gesamte japanische Geschichte in Erzählform abdecken sollte. Diesen Korpus bezeichne ich hier als den der erzählten japanischen Reichschronik, da das einzig gleichbleibende Element in diesen Werken die Rahmenerzählung ist, aus der das jeweilige Werk als Erzählung einer/s oder mehrerer Alten entwickelt wird. Der Verfasser des *Ōkagami* nimmt zudem ausdrücklich Bezug auf die japanische Tradition der erzählten Geschichte.

Aufbau des Ōkagami

Der durch und durch komponierte Aufbau des *Ōkagami* vereinigt völlig divergierende historiographische und belletristische Traditionen zu einem neuen Typ erzählender Geschichtsschreibung. Aus dem *kiden*-Stil der Annalistik übernimmt er die Einteilung in *hongī* und *retsuden*, wobei inhaltlich eine völlig neue Form entsteht; denn diese *hongī* enthalten — soweit es die Meldungen über die Kaiser betrifft — kaum mehr Meldungen als die *sokui zenki* der Annalen. Zusätzlich werden die Jahre der Regierungszeit genannt und manchmal das Todesdatum. Bei einzelnen Thronabtretungen wird in feinen Anspielungen dargelegt, warum diese Abdankung im Fujiwara-Interesse erfolgen musste. Relativ ausführlich sind die in den *hongī* aufgenommenen Lebensabrisse der Kaiserinmütter, welche die Darstellung der einzelnen kaiserlichen Regierungszeiten beschließen. In den Worten des *Ōkagami* enthalten die Abschnitte über die Kaiser die Wurzel und die folgenden *retsuden* die üppigen Äste und Zweige, wobei notwendigerweise erst die Wurzel versorgt sein muss. Die Biographien beschränken sich auf die Hof-Minister und -Kanzler.

Im Anschluss an die Michinaga-Biographie folgt eine Gesamtgeschichte der Fujiwara und auf diese wiederum eine Sammlung von Anekdoten und Geschichten über die Fujiwara. Alle diese Einzelabschnitte sind eingebettet in eine Rahmengeschichte, in welcher der Autor drei uralte Leute in wechselseitiger Unterhaltung die ganze Geschichte erzählen lässt. Der Hauptzähler heißt Yotsugi, d.h. er ist die personifizierte Geschichte.

Zu Beginn eines jeden Abschnittes wird die Ursprungsgeschichte des zu berichtenden Objekts referiert und dargelegt, warum man an dem bestimmten Punkt mit der Darstellung beginnt. Die einzelnen Startpunkte sind immer so gewählt, dass der Schwerpunkt auf den Fujiwara liegt. So behandeln die

Minister- und Kanzlerbiographien ausschließlich Fujiwara. Am Ende eines jeden Abschnittes folgt ein dialogisch abgefasstes Resümee und die Hinführung auf den neuen Abschnitt. Die in Rede und Widerrede eingearbeitete Kritik an einzelnen Personen und Ereignissen erinnert an die Bewertungen im *Shih-chi*, wie auch der Abriss der Fujiwara-Geschichte und die Geschichten um die Fujiwara an die *shih-chia* und *shu* denken lassen.

Das Werk ist eine bewusste Hommage an Fujiwara Michinaga in der Form einer Transposition des *Shih-chi* zu einem *Fujiwara shiki*. Bei dem hintergründigen Humor des Autors könnte man es auch als *Shih-chi*-Parodie verstehen (Ōsone u.a. 1983, S. 84).

Chinesischsprachige erzählende Geschichtsschreibung

Für die Entwicklung der frühen chinesischsprachigen historischen Erzählung sind zwei Werke zu nennen: *Masakado ki* und *Mutsu waki*. Diese Werke erzählen die Geschichte einer neuen Klasse, der der Krieger, in dem alten Medium der chinesischen Sprache, und ihr Rückgriff auf Präzedenzen der chinesischen Geschichte, um bestimmte historische Ereignisse zu bewerten, bezeugt einmal ihre noch ungebrochene Integration in die chinesische Bildungswelt, auf der anderen Seite aber schufen die Verfasser dieser Werke inhaltlich und formal eine neue Form von Geschichtsschreibung.

Masakado ki und *Mutsu waki* schildern herausragende historische Individuen, bzw. Ereignisse, jedoch nicht als Biographie, sondern als einzelne abgeschlossene Ereignisse der Reichsgeschichte. Die Hauptfigur der Erzählung, der Held, wird in seiner Entwicklung geschildert, d.h. er ist zu keiner Zeit absolut positiv oder absolut negativ. Rückwirkungen anderer Ereignisse auf die Entwicklung der Hauptfigur werden berücksichtigt. Ebenso wird der jeweilige Gegner differenziert dargestellt, die Gegnerschaft allein disqualifiziert nicht, der Gegner behält seine Ehre, wenn sein Verhalten ehrenhaft war. So wird die Loyalität als ein eigener Wert begriffen und positiv bewertet, auch wenn es sich um die Loyalität zu einer negativen Figur handelt. In Überhöhung erscheint diese Problematik in dem jugendlichen Helden und der Gattin des positiven oder negativen Helden, die mit dem letzten Nachkommen im Arm in den Tod geht. Die Loyalität wird einer der Kernpunkte der Charakterisierung der Persönlichkeit und dann breit ausgeführt, wenn es zu Konflikten kommt, wenn Loyalität zum militärischen Herrn mit der Bin-

derung an Blutsverwandte kollidiert, vorzugsweise mit Bindungen zum Vater oder älteren Bruder, d.h. den Menschen, denen nach konfuzianischer Lehre unbedingte Folgsamkeit und Ehrung gebührt.

Der jugendliche Held, meist ein Sohn der Hauptfigur, verkörpert den reinen und unreflektierten Willen des Vaters und opfert sein Leben in nichts anderem als loyaler Gefolgschaft. Er dient somit als Faktor, um die Ziele der Hauptfigur dem Leser emotional nahezubringen.

Die Gattin oder eine andere in enger persönlicher Beziehung stehende Frau, z.B. eine Amme, die mit dem letzten Nachkommen in den Freitod geht, versinnbildlicht die Unumkehrbarkeit der historischen Entwicklung, und sie wahrt die Ehre des untergegangenen Helden.

Mut und Kampfbegeisterung verwundern als positive kriegerische Tugenden nicht. Doch auch Mitgefühl, literarische Bildung und im wahrsten Sinne höfliche Umgangsformen machen z.B. Taira Masakado erst zu der großen tragischen Kriegerfigur, deren Schicksal und deren Namen — d.h. die nach Kriterien der Ehre, Loyalität, Mannhaftigkeit etc. aus der Summe der Eigenschaften und historischen Taten festzustellende Reputation — der Verfasser des *Masakado ki* der Nachwelt überliefern wollte; denn der Name sei das, worauf die Krieger am allerersten achten, heißt es dort (GR 20,1929, S. 3a–b; Übersetzung Stramigioli 1979, S. 16).

Entwicklung des Korpus der erzählten japanischen Reichschronik

Der Verfasser des *Ima kagami* betont mehrfach, dass er den *Ōkagami* fortsetzen will. Um das zusätzlich augenfällig zu dokumentieren, ist die Erzählerin in seiner Rahmenerzählung eine Enkelin des Yotsugi, des Haupterzählers im *Ōkagami*. Aber auch die andere Tradition will der Verfasser integrieren, die des höfischen Romans, des *Genji monogatari* und des *Eiga monogatari*. Auch dieses wird nicht nur durch häufige Zitate aus diesen Werken, bzw. Berufungen auf sie ausgedrückt, sondern die Synthese dieser beiden Traditionen hat ihre Symbolfigur in der oben genannten Erzählerin, die nicht nur als Enkelin des Yotsugi, sondern auch als ehemalige Zofe und Gesprächspartnerin der Dame Murasaki Shikibu vorgestellt wird.

Diese Synthese findet ihren sinnfälligen Ausdruck im Aufbau des *Ima kagami*, der einerseits nach der durch den *Ōkagami* transformierten, d.h. japanisierten Form chinesischer Dynastiegeschichtsschreibung in die Abtei-

lungen *suberagi* (Kaiserbiographien), *fujinami* (Biographien bedeutender Fujiwara), Murakami Genji (Biographien bedeutender Minamoto aus dem Zweig Murakami), *mikotachi* (Biographien von Prinzen), *mukashigatari* (Erzählungen von früher) und *uchigiki* (Anekdotisches) gegliedert ist, deren jeweilige Unterkapitel jedoch mit poetischen, anspielungsreichen Überschriften versehen sind — ein Stilmittel, das das *Eiga monogatari* in die Geschichtsschreibung eingebracht hatte.

In den aufgezählten formalen Punkten — nämlich Gliederung, Rahmen-erzählung, die schon eine starke Tendenz der Degeneration zur Schablone aufweist, chronologische Anknüpfung und genealogische Verknüpfung über die Person der Erzählerin — liegen die Verbindungen zum *Ōkagami*. Inhaltlich und in der Breite des Rahmens dessen, was als Geschichte des Kaiserhofes erzählt wird, orientiert sich der *Ima kagami* nur am *Eiga monogatari*. Außer den Geschichten am Hofe, den Feiern, dem Zeremoniell, den verwickelten Genealogien und unzähligen Anlässen, Gedichte zu verfassen, wird nicht viel mitgeteilt. In der Reproduktion der Hofkultur liegt hier der Sinn der Geschichtsschreibung.

Der *Ima kagami* stellt bereits den Endpunkt der ins Japanische transformierten chinesischen Dynastiegeschichtsschreibung dar; denn die beiden anderen — von der japanischen Geschichts- und Literaturwissenschaft zu den „Vier Spiegeln“ zusammengefassten — Werke, welche im Titel *kagami* enthalten, nämlich *Mizu kagami* und *Masu kagami*, bleiben zwar der zur Schablone erstarrten Rahmenerzählung treu und knüpfen jeweils auch explizit chronologisch an die Tradition an, der *Mizu kagami* als Vorgänger an den *Ōkagami* und der *Masu kagami* an das verlorengegangene *Iya yotsugi*, doch ist ihr formaler Aufbau bereits grundverschieden vom *Ōkagami*. Der *Mizu kagami* ist in erster Linie eine Übertragung des in *Kanbun* geschriebenen *Fusō ryakki* ins höfische Umgangsjapanisch, welcher der Verfasser die für den *kagami*-Stil erforderliche Rahmenerzählung zugefügt hat. Der *Masu kagami* schließlich ist eine chronologisch aufgebaute Darstellung im Stile des *Eiga monogatari*, d.h. mit den entsprechenden poetischen Kapitelüberschriften. Der im *Masu kagami* mehrfach zitierte literarische Leitstern ist wieder das *Genji monogatari*. Dafür ist sein Berichtsrahmen sehr viel weiter gespannt, die voll entwickelte Konfrontration von Kaiserhof und Kriegerregierung handelt der Verfasser des *Masu kagami* ebenso ab wie das kulturelle Leben am Hof.

Als Fortsetzung des *Mizu kagami* nach vorn, nämlich ins Götterzeitalter, versteht sich das *Akitsushima monogatari*, das — vielleicht weil im Titel *kagami* fehlt — nicht in den Kanon der *rekishi monogatari* aufgenommen wurde. Es ist gleichwohl ein gutes Beispiel für das zeitgenössische populäre Verständnis des Götterzeitalters und den Versuch seiner Historisierung.

Zu erwähnen sind noch die in der Edo-Zeit angefertigte Fortsetzung des *Masu kagami* bis 1603, *Ike no mokuzu*, und die Schließung der Lücke zwischen *Ima kagami* und *Masu kagami* als Ersatz für das verlorene *Iya yotsugi*, *Tsuki no yukue*, durch die Viel- und Schnellschreiberin Arakida Reijo (1732–1806). Sie schildert chronologisch und verzichtet auf poetische Kapitelüberschriften, ihre Kapitelunterteilung richtet sich nach den Regierungszeiten der Tennō.

Die Krieger im Korpus der erzählten japanischen Reichschronik

Im *Ōkagami* finden wir einige aufschlussreiche Meldungen über die Krieger. Einmal taucht dort die Legende auf, Fujiwara Sumitomo und Taira Masakado hätten eine gemeinsame Verschwörung geplant, um das Reich in ihre Gewalt zu bringen, wobei Masakado hätte Kaiser und Sumitomo sein Oberster Zensor (*Kanpaku*) hätte werden sollen. Diese Legende hat dem höfischen Leser wohl einen Schrecken eingejagt oder ein Lachen abgenötigt. Die Niederwerfung des Masakado-Aufstandes sei andererseits nicht allein menschlicher Klugheit zu verdanken gewesen, sondern der Erhörung des Gebetes des Suzaku Tennō am Yawata (Hachiman) Schrein, bzw. der kaiserlichen Autorität, die solcherlei Erhebungen unterdrücken musste. Doch die Namen der Leute, welche die kaiserliche Autorität an Ort und Stelle durchsetzten, werden einer Erwähnung nicht für würdig befunden. Auch nur cursorisch wird im *Ōkagami* die Sippe des Ōkura Taneki genannt, aus welcher der Krieger entstammte, der den Sumitomo schlug.

Ein bezeichnendes Licht auf die Würdigungen der militärischen Leistungen der Krieger im *Ōkagami* wirft der Bericht über die erfolgreiche Abwehr des Angriffs der tungusischen Piraten im Jahre 1019, bei der der o.g. Taneki erwähnt wird. Das Hauptverdienst bei der Zurückschlagung des Feindes gebührt nach dem *Ōkagami* aber nicht dem Ōkura Taneki, sondern vielmehr dem halbblinden Hofadligen Fujiwara Takaie, der ein höherer Amtsfunktionär in der kaiserlichen Verwaltung von Kyūshū war. Dieser Takaie war zwar zur Zeit des Piraten-Angriffs völlig ratlos, was zu tun sei, „da er bei Bogen

und Pfeil nicht zu wissen geruhte, was vorn und was hinten sei“, aber er war ein von hohem Patriotismus (*yamatogokoro*) erfüllter „Herr, der den Frieden wiederherzustellen geruhte“ (vgl. NKBT 21 ²1963, S. 192 f.; Übersetzung McCullough 177 f.). Den halbbliquen Hofadligen, der von Waffen nichts verstand, als Sieger über die Piraten zu feiern, zeugt von einem sehr hintergründigen Humor.

Im *Ima kagami*, das auch über die Hōgen- und Heiji-Wirren berichtet, bei denen die streitenden Hofparteien den Sieg nur durch ihre militärischen Verbündeten davontrugen, werden diese Wirren nur schamhaft angedeutet, und die Krieger als eigener sozialer Verband sind keiner Erwähnung wert. Auch als die erzählende Hofgeschichtsschreibung die Krieger nicht mehr ignorieren konnte, weil sie die Macht im Reiche innehatten, ließ sie sich über den Ursprung der Krieger auf ihre Weise aus. So greift der Verfasser des *Masu kagami* als Ahnherren des Kriegertums sehr nebenher zwei aus der Erzählliteratur bekanntere Generäle auf, über die er aber nicht viel sagen kann, „weil derlei dem Ohr fernsteht“. Bei den beiden Kriegergeschlechtern der Taira und Minamoto, „die je nach Zeit und Gelegenheit als Behüter der erlauchten kaiserlichen Regierung fungierten“, verweilt er wegen ihrer Abkunft aus der kaiserlichen Familie ein wenig länger, doch Minamoto Yoritomo's Ernennung zum obersten Häscher (*sōtsuibushi* und die Tatsache, dass er seine ihm hörigen Krieger mit Landhauptmannsrechten (*jitōshiki*) versehen durfte, kommentiert er mit den Worten, dass dies „der Anfang vom Ende Japans werden sollte“ (NKBT 87 ²1965, S. 266 ff.). Die Frage nach der Loyalität der Krieger gegenüber dem Kaiser, welche der Verfasser im Zusammenhang mit den Jōkyū-Wirren abhandelt, in dem er seine Version der bekannten Unterredung zwischen Hōjō Yoshitoki und Yasutoki vorträgt, beantwortet er dahingehend, dass die Person des Kaisers unverletztlich und ihr gegenüber absolute Loyalität geboten sei, dass aber die Krieger gegen ein kaiserliches Heer vorgehen können, wenn der Kaiser es nicht in persona anführt (vgl. Übersetzung Siegmund 1978, S. 213 f.; Brownlee 1991a, S. 83 f.).

Die neue sachliche erzählende Hofgeschichtsschreibung

In der Kamakura-Zeit kommt eine neue Form der Hofgeschichtsschreibung auf, die Geschichte als Lehrstück für politische Amtsträger erzählt. Sie ori-

entiert sich nicht mehr am höfischen Roman und vermeidet poetische Kapitelüberschriften. Geschichte wird auch nicht mehr ausschließlich als Hofgeschichte, sondern als Hof- und Kriegerherrschaftsgeschichte erzählt. Diese Geschichtswerke sehen sich in der Tradition der gesamten Historiographie, einschließlich der *Kanbun*-Annalistik.

Die ereignisreiche Zeit vom Niedergang der Taira bis zu den Jōkyū-Wirren mit der anschließenden Verbannung von drei Kaisern bzw. Exkaisern schildert das *Rokudai shōjiki*. Der unbekannte Verfasser, nach eigenem Bekunden buddhistischer Mönch und ehemaliger Höfling, der sein Werk — so die in der japanischen Historiographie einzigartige Formulierung — „für die Welt und für das Volk“ schrieb, erzählt die Geschichte als reflektierte Geschichte. Der an Metaphern und Vergleichen reiche und literarisch ausgefeilte Stil dieses kleinen Werkes strahlt eine frische Lebendigkeit aus, weil die Metaphern und Vergleiche ungewöhnlich sind, verfremdet durch Erweiterung, Umformulierung oder Umgruppierung der gewohnten Bilder und somit mit neuem Sinn erfüllt (vgl. Goch 1989, S. 107 ff.). Auch die konfuzianisch und buddhistisch orientierte Kritik, die der Autor an seiner Zeit übt, wird selbstbewusst und geradeheraus formuliert und vermeidet die Larmoyanz höfischer Geschichtsschreiber.

Die Zeit ab den Jōkyū-Wirren behandelt das *Godai teiō monogatari*, das sich auf die Annalen (*kokushi*), auf die japanischsprachigen Reichschroniken (*yotsugi*) und auf die übrigen Einzelwerke (*ieie no ki*) als seine historiographischen Vorgänger beruft, ohne jedoch explizit das Werk zu nennen, das es fortzusetzen gilt. Dieses stark buddhistisch gefärbte Werk berichtet schnörkellos die üblichen Hofereignisse und die Entwicklungen bei der Kriegerregierung in Kamakura, soweit sie für den Hof von Bedeutung sind. Zu erwähnen sind auch die Berichte über den Mongolenangriff.

Als spezielle politische Belehrung versteht der kaiserliche Prinz Sadafusa (1372–1456) sein *Chinyōki*, in dem er seinem Sohn, dem unerwartet auf den Thron gekommenen Go Hanazono Tennō, die wechselvolle Geschichte der eigenen Tennōzweiglinie erzählt. Es war dies eine von zwei am Nordhof rivalisierenden Linien. Er beginnt mit der Thronentsagung Sukō Tennōs (1351) und führt die Geschichte bis in seine Gegenwart. Mit dem historischen Abriss, der sich sehr eingehend mit den kaiserlichen Latifundien beschäftigt, verbindet der Autor politische Ratschläge und — in eigener Sache

— die konkrete Bitte, ihm als Vater eines regierenden Tennō den Rang eines Exkaisers zuzuerkennen.

Dem Stil nach gehört in diese Kategorie auch das *Hōryakukanki*, dessen Verfasser unbekannt ist. Es schildert die Geschichte von den Hōgen-Wirren bis in die Ryakuō-Jahre, konkret bis zum Tode des Go Daigo Tennō (1339). Dieses wenig beachtete Werk, das von einer starken buddhistischen Geschichtsauffassung geprägt ist, wird eher als Kriegergeschichte eingeordnet denn als Hofgeschichte. Im Quellenverzeichnis des *Honchō tsugan* erscheint es unter der Rubrik *shōke*, d.h. Darstellung über die Schogune, während es im *Gunsho ruijū* unter „vermischte Schriften“ (*zatsu*) aufgenommen wurde. Zweifelsohne nimmt die Geschichte der Kriegerregierung in Kamakura einen großen Raum ein, doch wird die Geschichte insgesamt als Reichsgeschichte im traditionellen Sinn, mit dem Kaiser als obersten Herrn, geschildert.

Erzählende Kriegergeschichtsschreibung

Den Kontrapunkt zu den Werken der erzählten Reichschronik stellt das *Baishōron* dar. Es greift das Mittel der Rahmenerzählung auf und schildert die Reichsgeschichte nicht als Hof-, sondern als Kriegergeschichte versus Kaisertum bzw. als Kaisergeschichte im Rahmen der Kriegergeschichte. Nach der Einleitung beginnt der Text mit dem Ursprung des Schoguns, des obersten Herrn der Krieger. Als ersten Schogun führt es den Yamato takeru no mikoto auf und eröffnet mit dieser Person eine neue Dimension der Kriegerahnergalerie; denn diese sagenhafte Figur — vergötterter kaiserlicher Prinz und Sinnbild der Unterwerfung aufrührerischer Randvölker unter die zentrale Herrschaft des Kaisertums — für das Kriegertum zu beanspruchen schuf dem Kriegertum eine eigene göttliche Herkunft und damit unanfechtbare Legitimation. Die Legitimation der Kriegerherrschaft ist der nächste Punkt im *Baishōron*, vorgeführt am Beispiel der schärfsten Konfrontation zwischen Kaiser- und Kriegerherrschaft, den Jōkyū-Wirren. Zwar wird hier die Loyalität gegenüber dem Kaiser als dem Fürsten und Herrn nicht in Frage gestellt, doch nur gegenüber dem Kaiser, dessen „Weg der Regierung der richtige“ sei. Ist der Kaiser der Repräsentant einer schlechten Regierung, muss ihm der Gehorsam verweigert, und er muss durch eine andere Person kaiserlichen Geblütes ersetzt und die Gruppe der schlechten Berater bestraft

werden (SNKB 3 1975, S. 40 f.). Loyalität ist also nicht blinder, sondern konfuzianisch begründeter kritischer Gehorsam. Die sich an den Jōkyū-Wirren entzündende Diskussion von Hōjō Yasutoki und Yoshitoki um die Grenzen der Loyalität gegenüber dem Kaiser finden wir auch im *Myōe shōnin denki* und im *Masu kagami*.

Diese eindrucksvolle Legitimation der Machtausübung der Krieger musste die bisherige erzählende Reichsgeschichtsschreibung — nämlich die des Hofes — auf den Kopf stellen. Dem Verfasser des *Baishōron* geht es also nicht allein um die Legitimation der Ashikaga-Herrschaft, sondern um die Legitimation von Kriegerherrschaft schlechthin. Auch die Beurteilung der Personen folgt nicht dem Freund-Feind-Schema der Hofgeschichtsschreibung, sondern dem Moralkodex der Krieger. Die gegnerischen Heerführer disqualifiziert nicht die Gegnerschaft, sie behalten ihre Ehre, wenn ihr Verhalten nach dem Moralkodex der Krieger ehrenhaft war.

Das *Baishōron* ist weniger der Gegenpart zum *Taiheiki*, wie das gewöhnlich hingestellt wird, es ist vielmehr die Antithese zum *Masu kagami*. Doch mangels sicherer Entstehungsdaten dieser beiden Werke bleibt unklar, welches die Antwort auf das andere ist.

Poetische Reichschroniken

Unter diese Kategorie ordne ich die Werke ein, welche in erster Linie zu dem Zweck geschrieben wurden, Reichsgeschichte in mit literarischen Mitteln aufbereiteter Form als belehrende Unterhaltung zu vermitteln. Diese Werke, d.h. ein Großteil der divergenten Fassungen dieser Werke, wurden mit musikalischer Begleitung vorgetragen. Die verschiedenen Varianten eines Textes und die allgemeine Unsicherheit bei der Altersbestimmung der einzelnen Textfassungen erlauben weder eine gesicherte chronologische Abfolge der einzelnen Fassungen, noch wären die divergierenden Textfassungen alle unter die gleiche Kategorie von erzählender Geschichtsschreibung oder überhaupt noch unter Geschichtsschreibung einzuordnen. Man denke hier nur an die verschiedenen Fassungen des *Heike monogatari*. Sie reichen vom historischen Bericht über Erzählvorlage bis zum literarischen Lesroman. Solcherlei Werke könnten nur einigermaßen zufriedenstellend kategorisiert werden, wenn man jede einzelne Textfassung gesondert behandelte. Dazu fehlen mir hier jedoch der Raum und die Kompetenz.

Den Stoff für diese Werke gaben einerseits die Hofintrigen und die mit ihnen verbundenen militärischen Auseinandersetzungen, zum anderen die Kämpfe zwischen den rivalisierenden Kriegerhäusern oder zwischen Hof und Kriegern.

Wenn diese Werke — d.h. die heute unter dem jeweiligen Titel publizierten Standardfassungen bestimmter Erzählschulen — auch in erster Linie zur Literatur gehören, kann in diesem Rahmen dennoch nicht auf sie verzichtet werden; denn mag die vermittelte Geschichte auch in weiten Teilen fiktiv sein, das ändert nichts an der Tatsache, dass diese Werke als Geschichtsschreibung verstanden und aufgenommen wurden, dass das in ihnen vermittelte Geschichtsbild für breite Kreise der Bevölkerung verbindlich war. Diese Werke greifen die im *Masakado ki* erstmals entwickelten Wertungen und Konfliktsituationen auf und schildern sie in mehr oder weniger verfeinerter Hofsprache. Sie schufen die Grundlage für eine literarisch ambitionierte japanischsprachige Kriegergeschichtsschreibung. Sie selbst gehören nicht dazu, sie schufen nur die Sprache und die sprachlichen Bilder zur Beschreibung von Kriegern und kriegerischen Ereignissen. Doch erschöpft sich ihr Inhalt nicht in der Darstellung von Kriegen, ihre geschichtsbildschaffende Kraft liegt in der Darstellung der Konflikte zwischen Hofadel und Kriegertum, Konflikte, die plastisch personifiziert werden auf Kosten historischer Personen, aber im Interesse einer anderen historischen Wahrheit, nämlich der historischen Verschiedenartigkeit von Hofadel und Kriegern, die nicht wissenschaftlich neutral, sondern packend emotional, aufgehängt an Menschen, dem Zuhörer oder Leser vorgeführt werden soll.

Es spricht einiges für die These, dass zumindest die frühen Werke dieses Genre jeweils auf eine *Kanbun*-Fassung zurückgehen, welche relativ bald nach den Ereignissen abgefasst worden sein müsste. Diese These setzt eine dem *Masakado ki* analoge Entstehungsgeschichte voraus. Ein gutes Beispiel für diese These und die anschließende Bearbeitung der Urfassung zu einem publikumswirksamen Geschichtsvortragsmanual im Falle des *Heike monogatari* liefert K. Butler (HJAS 26 und 29).

Zu dieser Gattung gehören die heute unter dem Titel *Hōgen monogatari*, *Heiji monogatari*, *Heike monogatari*, *Jōkyūki* und *Taiheiki* geläufigen Werke.

Erzählende chinesischsprachige Reichsgeschichten

Eine späte Blüte erlebte die chinesischsprachige Geschichtserzählung am Ende der Edo-Zeit. Sie ist in engem Zusammenhang mit den großen *Kanbun*-Annalen, *Honchō tsugan* und *Dainihonshi* zu sehen. Während ersteres Werk, da es in der Edo-Zeit ungedruckt blieb, nur ausgewählten Wissenschaftlern im öffentlichen Dienst zugänglich war, wurden letztere zur Materialfundgrube privater Historiker. Genannt seien hier der studierte Dorfbere (*nanushi*) Takemoto Rippei (1769–1820) und der ehemalige Samurai Rai San'yō (1781–1832), die mit ihren populärwissenschaftlichen Geschichtsdarstellungen einen ungeheuren Erfolg beim gebildeten Publikum hatten. Takemoto Rippei legte mit seinem *Shikan* ein Werk vor, das sich formal da an der Annalistik orientierte, wo es den Erzählfluss nicht hinderte: an den Regierungszeiten der Kaiser und den *sokui zenki*.

Zusätzlich fügte er dem *Shih-chi* nachempfundene, die historische Entwicklung konfuzianisch kritisch bewertende Würdigungen ein, die er mit der Floskel „Der inoffizielle Geschichtsschreiber sagt...“ (*yashi shi iwaku...*) einleitete. Er selbst sagt von seinem Werk, „ich erzähle chronologisch (*hennen*) die Fakten und erörtere zwischendurch das, was erörtert gehört!“ (*Shikan jijo* 1882–83, S. 1b).

Takemoto unterteilt die japanische Geschichte in drei Epochen: Die erste Epoche, „in der das wahre Wesen (*toku*) des Kaisertums zu verehren war“, dauerte von der Reichsgründung bis Kōnin Tennō (reg. 770–81); die zweite Epoche, „in der die äußere Form (*bun*) des Kaisertums erblickt werden kann“, dauerte von Kanmu (reg. 781–806) bis zur Mitte des 12. Jhs.; die dritte Epoche schließlich, von den Hōgen- und Heiji-Wirren bzw. Toba Tennō (Kaiser 1107–23, regierender Exkaiser 1129–56) an bis zum Ende der Muromachi-Zeit, ist gekennzeichnet durch den Niedergang der Monarchie und immer schärfer werdende Wirren im Reich. Diesen drei Epochen entsprechend hat Takemoto sein Werk in drei Sammlungen (*hen*) eingeteilt (*Shikan reigen* 1882–83, S. 1a–b). Ab der dritten Sammlung bzw. Epoche „geht die Regierung von den Kriegern aus und daher lohnt es nicht, den Hofadel betreffende Fakten aufzuschreiben. Ich habe nur noch die Thronfolgedaten der Kaiser verzeichnet und die Fakten der Krieger hinzugefügt. Hofamtsernennungen, selbst bei Regenten und Kanpaku (den obersten Zensoren bei mündigen Tennō d.V.), habe ich nicht vermerkt“ (*Shikan reigen* 1882–83, S. 2b).

Ähnlich wie Takemoto erzählt Rai San'yō in seinem *Nihon seiki* die japanische Geschichte in einer den Annalen nachempfundenen Manier und ebenso fügt er seine Kommentare in die Erzählung ein. Das *Nihon seiki* ist ein Parallelwerk zu dem berühmteren *Nihon gaishi*, das die japanische Geschichte als Geschichte der großen Buke-Geschlechter erzählt. Von den Vorarbeiten zu dem *Nihon gaishi* hatte bereits Takemoto Rippei bei der Abfassung seines *Shikan* profitiert, und zwar für den Teil, der über das *Dainihonshi* hinausführte (*Shikan reigen* 1882–83, S. 1a). Dem *Nihon gaishi* wird ein großer Einfluss auf die Ideologie der Kaisertreuen gegen Ende der Tokugawa-Herrschaft nachgesagt.

Lokalchroniken

Einen großen, wahrscheinlich sogar den größten Teil der japanischen Geschichtsschreibung bilden die lokalen Chroniken. Von ihnen ist bisher nur ein Teil bekannt, und zwar vornehmlich jener, der in der Edo-zeitlichen Quellensammlung *Gunsho ruijū* und ihren Folgewerken unter der Rubrik *kassenbu*, d.h. Schlachten(historien), publiziert worden ist. Diese Schlachtenhistorien wurden von der Buke-Gesellschaft als Geschichtswerke anerkannt und in der modernen Literaturforschung laufen sie als *gunki monogatari*, bzw. *senki* der dritten Entwicklungsphase dieses Genre. In der Historiographieforschung werden sie, wenn überhaupt, nur am Rande erwähnt. In Sakamoto Tarōs Gesamtdarstellung (³1969) fehlen sie ganz.

Ein weiterer großer Komplex der Lokalchroniken, nämlich die in der Edo-Zeit verfassten Geschichten von Bauern- und Stadtbürgeraufständen, sind von der japanischen Historiographieforschung noch gar nicht zur Kenntnis genommen worden, sie sind Domäne der Lokal- und Sozialhistoriker.

Mit dem ersten Komplex dieses Historiographiekorpus haben sich vornehmlich japanische Literaturwissenschaftler beschäftigt. Weil diese Werke aber nicht zur großen Literatur zählen, war es lange wiederum nur ein begrenzter Kreis von Spezialisten. In neuester Zeit wurde eine Reihe von Arbeiten publiziert, welche diese Werke systematisch untersuchen, so die Arbeiten in der Zeitschrift *Gunki to katarimono* (1964 ff.) und die Publikationen der *Koten isan no kai* (1985) und die von Kitagawa Tadahiko (1985) und Yasui Hisayoshi (1985).

Schlachtenhistorien

Ein Kennzeichen der Schlachtenhistorien ist, dass sie in der einleitenden Zeitbestimmung völlig auf die Kaiser als Zeitpunktmarkierer verzichten. Sie nehmen das Schogunat oder lokale Herrscher und die Jahresdevisen als Zeitparameter. Das Kaiserhaus spielt allenfalls eine Rolle als Ursprungsort von Genealogien von Buke-Häusern. Auch der Raum ist begrenzt durch das geographische Gebiet, in welchem das geschilderte Ereignis stattfindet. Der Bezug zu einer gleichzeitig ablaufenden Landes- oder Reichsgeschichte wird nicht hergestellt. Zwei weitere charakteristische Punkte liegen darin, dass es einerseits mehrere variante Fassungen eines Textes gibt, von einer faktenorientierten historischen Darstellung bis zu einer literarisch ambitionierten, mit fiktiven Elementen aufbereiteten Erzählfassung, die teils den gleichen, teils einen unterschiedlichen Titel tragen, und dass andererseits Blöcke, ja ganze Texte als Versatzstücke in andere Werke übernommen werden. Wegen häufig fehlender genauer Aufschlüsse über die Entstehungszeit sind hierbei die Textabhängigkeiten nicht exakt zu klären. Daneben gibt es Texte gleichen Titels, die jedoch völlig verschiedenen Inhalts sind. Die Titel der Werke, die ohne großen literarischen Anspruch die historischen Fakten darstellen, sind häufig nach dem Muster: Jahresdevise(n)/ Name + *ki* (= Bericht) formuliert, z.B. *Meitokuki*, *Ōeiki*, *Eikyōki*, *Ōninki* bzw. *Hōjō ki*, *Akamatsu ki* usw. Eine Reihe dieser Geschichten sind in *Kanbun* verfasst. Werke dagegen, welche den Stoff in japanischer Sprache literarisch aufgearbeitet darbieten, tragen kunstvollere Titel, die in der Regel mit *monogatari* (= Erzählung von) oder einer anderen Literaturgattungsbezeichnung enden, z.B. *Yūki senjō monogatari* bzw. *Kamakura ōzōshi*.

Themen dieser Schlachtenhistorien sind einmal die Aufstände gegen das Ashikaga-Schogunat bzw. gegen dessen Statthalter in Ostjapan, den Kantō kanrei oder Kantō kubō, zum anderen das hauptsächlich in Kriegen dargestellte Geschick einzelner territorialer Feudalherren und ihrer Geschlechter. Diese Art Geschichtsschreibung florierte in der Muromachi und Sengoku-Zeit, ein später Ableger dieser Tradition ist das *Mikawa monogatari* des Ōkubo Tadataka (1560–1639). Die Feldzüge von Oda Nobunaga, Toyotomi Hideyoshi und Tokugawa Ieyasu, welche zu einer Reichseinigung führten, veränderten die Qualität der Kriegsgeschichtsschreibung, da es sich hierbei nicht um lokale Machtkämpfe, sondern um Kriege handelte, bei denen es um die nationale Vorherrschaft ging. Einmal wurden diese Kriege in die

Biographien der entsprechenden Leute, andererseits in die neue Edozeitliche Kriegerannalistik eingearbeitet. Es bleibt ein Rest von Werken wie das *Taikōsama gunki no uchi* des Ōta Gyūichi (1527–?), das *Toyokagami* des Takenaka Shigekado (1573–1631) oder das *Kawazumi Taikō ki* des Kawazumi Saburōemon (?–?), die noch ganz dem Stil der lokalen Kriegsgeschichtsschreibung verhaftet sind und nolens volens Reichsgeschichtsschreibung produzierten.

Erzählungen über Aufstände von Bauern und Stadtbürgern

Diese bildeten sich — soweit bisher bekannt und soweit es sich bei den Verfassern um Angehörige des Bauern- oder Bürgerstandes handelt — als ein neuer historiographischer Erzähltypus ab dem 18. Jh. aus. Anne Walthall, welche diese Erzählungen einem größeren außerjapanischen Publikum vorgestellt hat, subsumiert sie erstaunlicherweise nicht unter die erzählenden Geschichtswerke, und zwar mit der Begründung: „Weil sie die Beschreibungen von Verhalten übertreiben, müssten sie eher als rhetorisch denn historisch bezeichnet werden“ (1983, S. 572). In ihrer später publizierten Dissertation unterscheidet sie zwischen „chronicles of social disorder“ und „tales of protest“.

Erstere kennzeichnet, dass sie „von Dorf- und Stadtoberen und anderen ehrenwerten Personen“, die nicht dem Kriegerstand angehörten, kompiliert wurden, letztere erklärt sie als mit Folklore aufgearbeitete fiktive Erzählungen (1986, S. 150, 173). Auf der anderen Seite muss sie selbst feststellen, dass diese Erzählungen historische Ereignisse und Personen behandeln, also keine reine Fiktion sind (1983, S. 574). In diesen Erzählungen über Bauern- und Stadtbürgeraufstände findet man Berufungen auf die Tradition der poetischen Reichschroniken, häufig weist schon der Titel in die Richtung dieser Tradition. Zahlreich sind aber auch Titel, welche spezielle Begriffe der Geschichtsschreibung beinhalten wie *jikki* oder *jitsuroku*. Fiktionale Elemente sind in vielen dieser Werke vorhanden, doch dienen sie vornehmlich dazu, das historische Ereignis oder historische Personen lebendiger zu schildern und persönliche Motivationen in nachempfundenen Dialogen zu erklären, oder Kämpfe durch Übertreibungen dramatischer zu gestalten. dass wiederum kurze Legenden eingebaut werden, um dem Werk einen spezifischen lokalen Anstrich zu geben, vermindert ebenfalls nicht ihren Anspruch, Ge-

schichte zu erzählen. Es gehörten im Gegenteil solche Legenden zum zeitgenössischen historischen und politischen Selbstverständnis — nicht nur der Landbevölkerung.

Die Form, in der diese Erzählungen niedergeschrieben wurde, variiert. In der Regel — soweit das aus dem geringen zugänglichen Material geschlossen werden kann — war der Ausgangspunkt dieser Erzählungen in den offiziellen Dokumenten, in den Klageschriften der Bauern, den Untersuchungsberichten und den Urteilsbegründungen der Schogunatsbeamten zu suchen. Manchmal erscheinen nur diese Dokumente, ein anderes Mal sind sie durch mehr oder weniger umfangreiche erklärende Passagen chronologisch aneinandergereiht, und in der entwickelten Form werden sie vereinzelt in eine ausführliche Erzählung der Vorgeschichte, des Verlaufs und des Ausgangs des Aufstandes eingebaut, bzw. am Ende — zuweilen in einem speziellen Kapitel — als Quellenanhang angeführt. Als Beispiele für diese entwickelte Form seien erwähnt das *Uchū no kansu* und das *Kai no kuni sōdō jitsuroku*.

Uchū no kansu

Das *Uchū no kansu*, „Kessel im Regen“, ist „keine *hai(kai)*-Schrift, sondern eine Schrift über die Unruhen in Fushimi und den Niedergang des Hauses Kōbōri“ (NSSS 6 1968, S. 273). Hier schreibt einer, der sich hinter dem Pseudonym „Traumklausen des dem Rausch ergebenen Einsiedlers“, d.i. *Fukusui inshi muchūan*, verbirgt, ein Werk ab, welches einst im Traum ein seltsam gestaltetes, altes Männchen einem anderen Einsiedler mit Namen Rifū gebracht habe. Wie oben bereits aus dem mystifizierenden Vorwort zitiert, verbirgt sich hinter diesem poetischen Titel eine bis ins Detail gehende ausführliche Geschichte des Aufstandes der Stadtbevölkerung von Fushimi gegen die korrupte Herrschaft des vom Schogunat dort eingesetzten Stadtkommissars und Daimyō Kōbōri Masamichi (geb. 1742), der im Jahre Tenmei 5 (1786) mit einer Direktklage beim Schogunat voll ausbrach und 1788 mit den Urteilsprüchen des Schogunats endete. Wegen Korruption wurde das Lehen des Kōbōri Masamichi kassiert und dieser in ewigen Strafverwahrung gegeben, was einem lebenslänglich für einen Angehörigen der herrschenden Klasse entsprach.

Das *Uchū no kansu* beginnt mit der Herkunft des Hauses der Kōbōri, zeichnet das Wesen des Masamichi in einigen bissig humorvollen Anekdoten, schildert dann ausführlich Ursachen und Verlauf des bürgerlichen Auf-

standes und führt in einem Anhang die Klageschriften der Bürger Unsuke und Unhei, die Untersuchungs- und Vernehmungsprotokolle des Gerichtshofes des Schogunats und endlich die Urteilsschriften im Wortlaut an.

Kai no kuni sōdō jitsuroku

Ausführlich und ohne fiktionales Beiwerk schildert der unbekannte Verfasser des *Kai no kuni sōdō jitsuroku* Ursachen, Verlauf und Unterdrückung des Bauernaufstandes von 1836, der im Gunnai-Lehen ausbrach und am Ende die gesamte Provinz Kai erfasste. Auch hier folgen am Ende offizielle Dokumente im Wortlaut: die Urteile gegen die lokalen Schogunatsbeamten, denen Versagen und Feigheit vorgeworfen wird, und eine unvollständige listenartige Aufstellung von Urteilen gegen Aufständische und Sympathisanten.

Zu dem entwickelten Typ wären weitere Werke zu zählen wie das *Abeno dōji mon* über den Baueraufstand von 1787 im Daimyat Fukuyama und das *Chisei a kōki* über eine innerstädtische Opposition gegen die Stadtoberen in Hachiman in der Provinz Ōmi, die Walthall in ihrer Dissertation ausführlich bespricht.

Diese Werke unterscheiden sich deutlich von den ästhetisierenden Aufzeichnungen von Leuten höherer Stände über soziale Unruhen wegen Hungersnot und anderer Katastrophen wie im *Jimoku shintsūki* des Soeda Sadatoshi (?–1701), der über die Hungersnot 1695/96 im Daimyat Tsugaru berichtet.

Geschichtsphilosophische Abhandlungen

Bevor die vier bekanntesten geschichtsphilosophischen Abhandlungen vorgestellt werden, sollen erst einmal allgemeine Informationen zu Zeit-, Raum- und Kausalitätsvorstellungen in der japanischen Historiographie gegeben werden.

Zeit in der japanischen Geschichtsschreibung

In der japanischen Geschichtsschreibung ist die Zeit untrennbar verbunden mit der Existenz des japanischen Kaisertums. Die Zeitrechnung beginnt nicht mit dem Geburts- oder Todesjahr eines Menschen oder einer Gottheit,

sondern mit dem Jahr, in dem der erste japanische Kaiser den Thron bestieg(en haben soll). Dieses Jahr nannte man *kigen*, was wörtlich Anfang der Kaiserannalen, in Begriffserweiterung Reichsgründungsjahr oder erstes Jahr der Zeitrechnung heißt.

Nach dem *Nihongi* bestieg Kamu yamato iware hiko, später nach chinesischer Manier Jinmu Tennō genannt, am 1. Tag des 1. Monats eines Jahres kanoto-tori im Alter von 50 Jahren den Thron. Die Datumsangabe setzt eine messbare Anzahl von Jahren voraus. Ein kanoto-tori ist das 58. Jahr im 60erzyklus, nach einer frühen astrologischen Lehrmeinung ein *kakumei*-Jahr, d.h. ein Jahr, in dem Unheil drohte, dem man dadurch entgehen konnte, dass man es zum Anfangsjahr einer neuen Zeitrechnung erklärte. Dies geschah häufig durch Änderung der Jahresdevise in *kanoto-tori*-Jahren. Hier nun wird das *kanoto-tori*-Jahr zum Beginn der Tennōherrschaft erklärt. Die Datierung auf den ersten Tag des ersten Monats unterstreicht den Charakter des Neubeginns (Kemper 1971, S. 267 f.). In der Meiji-Zeit wurde dieses Datum in den westlichen Kalender umgerechnet und festgelegt auf den 11. Februar 660 v.u.Z., und der 11. Februar fortan als Reichsgründungstag offiziell gefeiert. Das Jahr *kigen*, d.h. 1. Jahr der Kaiserherrschaft Jinmu Tennōs, blieb das authentische, wissenschaftlich anerkannte Jahr 1 der japanischen Geschichte.

Auch in Japan gab es Bücherverbrennungen von Werken, welche die Gültigkeit des Geschichtsbildes der Herrschenden gefährdeten. Auf Befehl des Kanmu Tennō wurden Bücher verbrannt, welche besagten, dass Japan und die drei koreanischen Reiche gleichen Ursprungs seien (*Jinnō shōtō ki* NKBT 87 1965, S. 79; Übersetzung Bohner 1935,2, S. 230). Das gleiche Schicksal ereilte das Werk des buddhistischen Mönches Engetsu (1300–1375), der postuliert haben soll, dass das japanische Kaisertum auf den sagenhaften, chinesischen Prinzen Wu T'ai-po zurückzuführen sei (*Honchō tsugan* 12 1919, S. 3817). Hayashi Razan's *Honchō hennenroku*, das diese Version aufgenommen zu haben scheint, verbrannte in der großen Feuerbrunst von Edo.

Eine fortlaufende Jahreszählung nach dem Jahr *kigen* hat es auch gegeben, doch ist sie in der Geschichtsschreibung nie systematisch verwandt worden, es wurden allenfalls die Jahre *kigen* bis aktuelles Jahr berechnet. Um Jahre der Zeit zu benennen, die noch nicht durch Jahresdevisen und laufendes Jahr derselben definiert werden konnten, zählte man nach Jahren der

Herrschaft eines Kaisers. Die im *Nihongi* festgelegte Reihe der Kaiser und Dauer ihrer Herrschaft schuf die Zeitreihe, an der die späteren Geschichtswerke anknüpften, auf der sie aufbauten oder die sie änderten.

Liste der legitimen Kaiser

Zur Zeit der Abfassung von *Kojiki* und *Nihongi* gab es noch keine absolut festgelegte Liste von Tennō. *Kojiki* und *Nihongi* selbst unterscheiden sich in ihrer Herrscherliste. Das *Nihongi* hat Jingū kōgō als eigenständige Herrscherin aufgeführt, zwar nicht mit dem Rang einer Tennō, aber als Zeitpunktmarkiererin und mit dem Vokabular einer Tennō bedacht. Im *Kojiki* wird sie als Gattin des Tarashi naka tsu hiko (Chūai Tennō) in dessen Regierungszeit mit ihren Koreafeldzügen aufgeführt. In lokalen Traditionen taucht nicht nur Jingū kōgō als Tennō auf, sondern auch andere wie Uji Tennō, Yamato takeru Tennō, die in *Kojiki* und *Nihongi* nicht als Tennō aufgeführt sind, sondern nur als kaiserliche Verwandte (Kemper 1970, S. 50 f.). Die Einordnung Jingū kōgōs in die Herrscherliste im *Nihongi* deutet man als Versuch, für die in den chinesischen Annalen erwähnte japanische Herrscherin des Reiches Yamatai, Himiko, eine Entsprechung zu schaffen. Die *Dainihonshi* entfernte Jingū kōgō wieder aus der Herrscherliste, ordnete sie als Person in die Biographien der Kaisergemahlinnen und ihre Taten in den historischen Abriss vor der Thronbesteigung ihres Sohnes (*sokui zenki*) ein. Damit entstand ein Loch von 69 Jahren (201–269) in der Zeitreihe, da die Jahre ihrer nun als Regentschaft deklarierten Herrschaft nur mit den zyklischen Zeichen angegeben wurden und eine Zählung nach dem soundsovielten Jahr nach dem Tod des alten, bzw. vor Thronantritt des neuen Tennō nicht angewandt wurde.

Eine weitere Kaiserin, Iitoyo Tennō, führt das *Fusō ryakki* als Tennō Nr. 24 in der Herrscherliste (SZKT 12 1965, S. 21). Diese Tennō erfährt die widersprüchlichste Behandlung; denn eine Reihe von Geschichtswerken behandelt sie durchaus als Tennō, ordnet sie aber — manchmal mit der Begründung, dass sie nur einige wenige Monate regiert habe und noch im Jahr des Thronantritts verstorben sei — nicht in die Herrscherliste ein. So finden wir im *sokui zenki* von Kenzō Tennō im *Nihongi* ihren Tod vermeldet mit dem Zeichen, das dem Tod eines oder einer Tennō vorbehalten ist, auch ist dort ihr kaiserliches Hügelgrab (*misasagi*) angegeben, gleichwohl wird sie nicht als Tennō aufgeführt (*Nihonshoki* NKB 67 1967, S. 515). Eine ähnli-

che Behandlung erfährt sie im *Gukanshō* (NKBT 86 1967, S. 55, 133 f.), im *Kōdaiki* (GR 3 ³1942, S. 168b) und im *Honchō tsugan* (*Honchō tsugan* 3 1918, S. 105).

Ähnlich verfuhr die Geschichtsschreibung lange Zeit mit dem kaiserlichen Prinzen bzw. Tennō Ōtomo (648–672). Im *Ōkagami* wird berichtet, dass er der erste Großkanzler (*dajō daijin*) war und dass er am 25. Tag des 12. Monats (29.1.672) auf den Thron folgte (NKBT ²1963, S. 62 f.). Den Tag der Thronfolge setzen *Fusō ryakki* (SZKT 12 1965, S. 62) und *Mizu kagami* (SZKT 21/1 1966, S. 62; *rufubon* 54) dagegen auf den 5. Tag des 12. Monats. Er wird in den beiden letzteren Werken aber nicht in die Herrscherliste aufgenommen. Zum vollwertigen Tennō mit Zeitpunktmarkierfunktion erhebt ihn erst die *Dainihonshi* mit der Hilfsbezeichnung Tennō Ōtomo, dem 1870 die Aufnahme in die amtlich sanktionierte Tennōliste folgte, nun unter dem postum verliehenen Namen Kōbun Tennō. Heute gilt in der Fachwelt die Frage nicht als entschieden, ob er nun tatsächlich auf den Thron gefolgt sei, und folglich heißt er wieder kaiserlicher Prinz Ōtomo (*Kokushi daijiten* 2 Yoshikawa kōbunkan 1980, S. 657). Mit seiner Aufnahme in die Herrscherliste wurde das erste Herrschaftsjahr des Nachfolgers um ein Jahr nach unten verschoben und die Herrschaftsdauer entsprechend um ein Jahr verkürzt.

Am deutlichsten aber tritt die Datierung-Tennō-Problematik zur Zeit der Teilung in einen Nord- und einen Südkaiserhof zutage, die jeweils unterschiedliche Jahresdevisen benutzten. Die Nennung des Jahres impliziert, welchen der beiden Kaiserhöfe man als den legitimen anerkennt.

Verkompliziert wurde die Legitimitätsfrage noch dadurch, dass die Legitimität der Institution des Schoguns gleichfalls tangiert war; denn den Nordhof unterstützten die Ashikaga, welche als rechtmäße Schogune galten. Da die Nordlinie des Kaiserhauses zudem als die obsiegende Partei bei der Wiedervereinigung der beiden Höfe hervorging, galt bis zur gegenteiligen Entscheidung für den Südhof, wiederum durch die *Dainihonshi*, generell der Nordhof als der legitime. Auch diese Entscheidung der *Dainihonshi* wurde von der Meiji-Regierung offiziell sanktioniert. Damit wurden die Kaiser des Nordhofes und die von ihnen gesetzten Jahresdevisen in Anhänge verbannt, wenn sie überhaupt aufgenommen wurden.

Abfolge der Kaiser als Zeitlinie

Die Geschichtswerke beginnen häufig mit einer Zeitangabe nach folgendem Datierungsschema: Unter der Regierungszeit des Kaisers x, des n. Thronhabers seit Jinmu Tennō, im z. Jahr der Jahresdevise y. Die Reihe der legitimen Kaiser als Zeitpunktmarkierer spielte auch bei Verwendung von Jahresdevisen eine wichtige Rolle für die Festsetzung des aktuellen Datums auf der gesamten Zeitreihe. Das japanische Bewusstsein der Zeit in den Geschichtswerken ist ein lineares. Die messbare Zeit beginnt mit der Begründung des japanischen Kaisertums, und — wenn darüber spekuliert wird — endet sie auch mit dem Niedergang dieses Kaisertums.

Die japanischen Mythen, wie sie im *Nihongi* und *Kojiki* überliefert sind, sind Schöpfungsmythen. Die Darstellung des Ursprungs der Welt, d.h. Japans, wurde aus chinesischen Werken zusammengestellt und zeigt starken taoistischen Einfluss. Was aus dem gesamten Weltentstehungsmythos für die japanische Geschichtsschreibung und für die Zeitvorstellung wesentlich wurde, war die Folge von Sieben Himmels- und Fünf Erdgottheiten. Erstere sind Verkörperungen von chinesischen naturphilosophischen Vorstellungen, und letztere — historiographisch die aktiveren — schaffen die Verbindung vom chinesischen Weltentstehungsmythos zum japanischen Mythos der Ursprünge des Kaisertums. Im Gegensatz zu den isoliert existierenden Sieben Himmelsgottheiten stellen die Fünf Erdgottheiten eine genealogische Folge dar. Zwar finden wir in einer Variante des *Nihongi* eine fünf (sic) Generationen umfassende genealogische Reihe von Kuni no tokotachi bis Izanagi no mikoto, welche auch in das *Akitsushima monogatari* übernommen wurde, doch ist dies eine Ausnahme. Die erste Erdgottheit, Amaterasu ōmikami — auch Tenshō daijin gelesen –, gab ihrem Sohn den Befehl, vom hohen Himmelsgefilde auf die Erde herabzusteigen und die Herrschaft über die Welt = Japan anzutreten. Doch erst ihr Enkel Ninigi no mikoto vollzog diesen an ihn wiederholten Befehl. In der heutigen Fassung des *Nihongi* finden wir eine Angabe über die Zahl von Jahren, die seit der Herabkunft des Ninigi vom Himmel bis zum Jahre 7 vor der Thronbesteigung Jinmu Tennōs vergangen seien, und zwar „über 1.792.470 Jahre“. Hieraus wurde später die Zahl 1.792.476 Jahre von der Herabkunft Ninigis bis zum Thronantritt Jinmu Tennōs. Noch später wurde diese Zahl wie folgt unter die letzten drei der Fünf Erdgottheiten, die als Gottheiten auf der Erde herrschten, aufgeteilt: Ninigi no mikoto: 318.542 Jahre, Hikohohodemi no mikoto: 637.892 Jahre

und Ugayafukiaezu no mikoto, d.i. der Vater des Jinmu Tennō: 836.042 Jahre. Für letzteren — und einzigen — gibt das *Kojiki* 580 Jahre an. Noch Kitabatake Chikafusa (1293–1354) hat versucht, diese Zahlen mit indischen und chinesischen historischen Daten in Einklang zu bringen. In der seriösen Geschichtswissenschaft der Edo-Zeit wurden diese Zahlen nicht mehr ernsthaft diskutiert. Der Herrschaftsauftrag der Sonnengottheit wurde jedoch nicht in Frage gestellt und diente somit als ein fassbarer, wenn auch undatierbarer Uranfang des japanischen Kaisertums. Von Vorfahren aus der Zeit zwischen Herrschaftsauftrag und Thronbesteigung Jinmu Tennōs leiteten sich die vornehmsten Adelsgeschlechter her und begründeten mit den Funktionen der Vorfahren bestimmte Privilegien für ihre Sippe. So wurde diese Zeit durchaus als historisch verstanden, sie hatte nur keine klar umrissenen zeitlichen Dimensionen.

Im Laufe späterer Zeiten wurden auch noch Berechnungen über die Dauer der immer als Herrschaftszeit bezeichneten, zugleich wie Lebenszeit behandelten Zeitspannen der Gottheiten vor Ninigi no mikoto bis herauf zur allerersten Gottheit der Sieben Himmelsgottheiten angestellt, doch fanden sie keinen nennenswerten Widerhall in den Geschichtswerken (Kemper 1971, S. 269ff.).

Buddhistische Zeitvorstellungen

Einen nachhaltigen Einfluss auf die Zeitvorstellungen übte der Buddhismus aus. Vor allem hat er das Zeitgefühl entscheidend geprägt. Er vermittelte das Empfinden der Zeit als eine Folge von flüchtigen Augenblicken und betonte die Unbeständigkeit aller irdischen Phänomene. Alle Existenz ist in ihrer Entwicklung und ihrem Geschick bedingt und bestimmt durch die vorhergehenden Existenzen. Hilflos und ohnmächtig findet sich hier der Mensch mit seinem Willen, in die Geschichte einzugreifen. „Die Menschen in der Welt“, heißt es im *Eiga monogatari*, „vornehme wie geringe, erfahren den Widerspruch zwischen den Tatsachen und ihren Absichten. Der gepflanzte Baum wünscht Ruhe, doch der Wind hält nicht ein. Sie wollen als Söhne pietätvoll sein, doch die Eltern warten nicht (und sterben). Jegliches, was in der Welt Leben besitzt, vergeht. Mag einem die Lebensspanne unendlich erscheinen, mit Sicherheit kommt doch die letzte Stunde. Was gedeiht, muss verfallen. Was sich findet, wird getrennt. Es ist Bedingtes und Vergeltung (aus früheren Existenzen), und nichts währt“ (NKBT 75 1964, S. 457).

Diese antihistorischen Metaphern der Unbeständigkeit stehen in krassem Gegensatz zu der Tatsache, dass überhaupt Geschichte erzählt wird, dass man über Individuen berichten und deren Einzigartigkeit herausstellen will. „Doch wahrlich nur die prächtige Blüte dieses hohen Herrn“, gemeint ist Fujiwara Michinaga, „wird, nachdem sie aufzubrechen begann, in tausend Jahren nicht vom Rauhereif im Frühling oder vom Herbstnebel verschleiert werden“, heißt es wiederum im *Eiga monogatari* (NKBT 75 1964, S. 457). Das in der japanischen Geschichtsschreibung häufig berufene buddhistische Zeitgefühl dient also einmal zur besonderen Betonung der individuellen historischen Leistung von Persönlichkeiten, die diesen gesetzmäßigen Kreislauf haben überwinden können, und es dient — das ist die Mehrzahl der Fälle — als emotionelle Stellungnahme zu historischen Ereignissen, zu denen man keine rationale Erklärung leisten kann oder will.

Kalpa-Vorstellung

Über den Buddhismus kam auch die indische Lehre der Weltzeitalter (kalpa) (Koeppen 1906, S. 266 ff.) in die japanische Geschichtsschreibung. Die gängige Beschreibung für die Dauer der kalpa besagt, dass ein Teilkalpa die Zeitspanne ist, in welcher die Lebensdauer der Menschen sich von 80.000 bzw. 84.000 Jahren auf zehn Jahre verkürzt, wobei die Lebensdauer pro hundert Jahre um ein Jahr abnimmt. Diesem Teilkalpa der Abnahme, *ichigen* oder *gengō*, folgt ein Teilkalpa der Zunahme, *ichizō* oder *zōgō*, in welcher die Lebensdauer von zehn Jahren auf die ursprüngliche Ausgangslebensdauer wieder zunimmt, indem pro hundert Jahre die Lebensdauer um ein Jahr anwächst. Nach dem *Mizu kagami* bilden Abnahme und Zunahme ein kleines kalpa (*shōkō*), zwei kleine kalpa ein mittleres kalpa (*chūkō*, Nebenlesungen: *chūgō*, *chūgo*) und zwanzig mittlere kalpa eines der 4 kalpa und alle vier kalpa ein großes kalpa (*daikō*). Nach dem *Jinnō shōtō ki* bilden zwanzig kleine kalpa ein mittleres kalpa und vier mittlere ein großes kalpa. Somit entspricht ein großes kalpa im *Mizu kagami* einem mittleren kalpa im *Jinnō shōtō ki*.

Die oben angesprochenen vier kalpa sind:

1. *jōkō* das kalpa des Werdens/Entstehens,
2. *jūkō* das kalpa der Existenz,
3. *ekō* das kalpa der Zerstörung und

4. *kūkō* das kalpa der Leere.

An großen kalpa gibt es wiederum drei, nämlich das kalpa der Vergangenheit (*kako*), der Gegenwart (*genzai*) und der Zukunft (*mirai*), ihre speziellen kalpa-Namen sind *shōgongō*, *gengō* und *shōshukugō*.

Die zum Teil widersprüchlichen Angaben zum Aufbau der kalpa-Struktur sind unerheblich. Wichtig ist die zeitliche Einordnung der Gegenwart, bzw. der jetzigen Welt in diesen unendlichen Kreislauf. Der historische Buddha wurde in einem Teilkalpa der Abnahme geboren, als die Lebensdauer der Menschen einen Stand von einhundert Jahren erreicht hatte.

Zeitalter des mappō

Eine weitere in der japanischen Historiographie aktive buddhistische Endzeitvorstellung ist die des *mappō*, des Zeitalters des letzten Dharma (Fischer 1976, S. 33 ff.; Hiraizumi 1938; Kemper 1971, S. 273 ff.). Das *mappō* ist das letzte einer Reihe von drei Zeitaltern, die ab dem Tode Buddhas gerechnet werden. Das erste Zeitalter ist das des „Richtigen Dharma“ (*shōbō*), in dem miteinander Lehre und Praxis der Lehre bestehen und entsprechend die Buddhaschaft erlangt werden kann. Im zweiten Zeitalter, dem des „Äußerlichen Dharma“ (*zōbō*), wird die weiterhin bestehende Lehre nur noch äußerlich praktiziert und entsprechend die Buddhaschaft nicht mehr erlangt. Im *mappō* schließlich besteht zwar die Lehre weiter, wird aber nicht mehr praktiziert.

Variablen bei dieser Theorie der drei Zeitalter, die nach Fischers Untersuchung aus China stammt (1976, S. 103 f.), sind einmal das Todesjahr Buddhas und zum anderen die Angaben über die Dauer der einzelnen Zeitalter. Für die japanische Historiographie bestimmend wurde das von dem chinesischen Mönch Fa-shang (496–581) errechnete Jahr 949 v.u.Z. als das Todesjahr Buddhas. Als Dauer der drei Zeitalter finden wir einmal für *shōbō* 500 Jahre, für *zōbō* 1000 Jahre und keine Angabe für das *mappō* und die ab dem 11. Jahrhundert in der japanischen Historiographie vorherrschende Annahme einer Dauer von 1000 Jahren für jeweils *shōbō* und *zōbō* und von 10.000 Jahren für das *mappō*.

Die nach den verschiedenen Angaben zu errechnenden Jahre 552 oder 1052 als das erste Jahr im *mappō* haben in der japanischen Geschichtsschreibung ihren Niederschlag gefunden. Das *Nihongi* datiert die Einfüh-

rung des Buddhismus in Japan auf das Jahr 552, und im *Fusō ryakki* finden wir das Jahr 1052 als das erste Jahr im *mappō* genannt (SZKT 12 1964, S. 292).

Das Bewusstsein, in der Endphase des *zōbō* zu sein (z.B. *Eiga monogatari* NKBT 75 1964, S. 456) bzw. im *mappō* zu leben, wird ausgedrückt mit allgemeinen Klagen über die Widrigkeit der gegenwärtigen Welt und aktuelle Katastrophen. Die *mappō*-Vorstellung ab der späteren Heian-Zeit und die *masse*-Vorstellung, im konfuzianischen Verlaufsmodell der Dynastien die durch Unglücke, Wirren und politische Unordnung geprägte Endphase einer Herrscherdynastie, verschmolzen zu einer allgemeinen negativen Haltung gegenüber der eigenen Gegenwart. Es ist noch nicht einmal eine grundsätzlich pessimistische Weltschau, die Klagen dienen zur Warnung und Mahnung zur Umkehr. Die Endzeiterwartung ist nicht vergleichbar mit der Apokalypse christlicher Prägung.

Die hundert Könige

Endzeitcharakter ohne Vorstellung, was dann kommen soll, kennzeichnet die Vorstellung, dass die Abfolge der Kaiser mit dem hundertsten ihr Ende fände oder positiv ausgedrückt, dass die Sonnengottheit das Versprechen gegeben habe, hundert Könige zu beschützen (z.B. *Kojiki jo* NKBT 1 1957, S. 42; *Gukanshō* NKBT 86 1967, S. 129; *Azuma kagami* SZKT 32 1964, S. 797; *Hōgen monogatari* NKBT 31 1961, S. 88 usw.). Hierbei sind sich die Interpreten nicht immer einig, ob in den einzelnen Texten die Zahl 100 wörtlich oder übertragen als viele zu verstehen sei. Kitabatake Chikafusa setzte den Endzeitspekulationen ein Ende, indem er die Zahl 100 in diesem Zusammenhang nicht als Summe von zehn mal zehn, sondern als unendlich erklärte (*Jinnō shōtō ki* NKBT 87 1965, S. 66).

Im *Gukanshō*, in dem Jien die verschiedenen Endzeitvorstellungen beschwört, um die kritische gegenwärtige Lage Japans zu charakterisieren, wird die Zahl 100 zwar wörtlich verstanden, doch weicht Jien die strenge Begrenzung auf, indem er ausführt, dass analog zu einem Stoß Papier, der, wenn er sich dem Ende nähert, mit neuem Papier wieder aufgefüllt werden könne, die Reihe der hundert Könige auch fortsetzbar wäre (NKBT 86 1967, S. 147 f.).

Historische Kausalität

Die Vorstellung historischer Ursachen hängt eng zusammen mit der Vorstellung, was überhaupt agieren kann, was also ein momentum agens sein kann.

Schintoistische Grundlagen

Nach der schintoistischen Ideologie sind die Handelnden die Gottheiten. Sie bestimmen langfristige historische Prozesse. Einer der bestimmenden langfristigen historischen Prozesse ist der Auftrag der Sonnengottheit zur Herrschaft über Japan. Weitere wiederum werden aus den Bestimmungen oder Taten einzelner Gottheiten oder Kaiser abgeleitet. Der Kaiser, so definiert er sich selbst, ist gegenwärtige Gottheit. Insofern kann er neue Entwicklungen als agens legitimieren. Einmal in Gang gesetzte Entwicklungen werden durch Personen, ihre Sippen, bzw. ihren Haus- und Familienverband garantiert. Zur letzten Begründung einer solchen Entwicklung deutet oder konstruiert man Bünde oder Beauftragungen zwischen den Urahnen der betreffenden Sippe und denen des Kaiserhauses. Der Verlauf der Geschichte ist so eine Emanation des *kami no shiwaza*, des Waltens der Gottheiten (inclusive der Kaiser). Da es gute und böse Gottheiten gibt, gibt es gute und schlechte Entwicklungen im historischen Verlauf. Der Mensch kann das nicht ändern, er kann sich dem nur fügen. Er kann die Handelnden durch entsprechende Vorstellungen des Guten (in der alten Zeit) dazu motivieren, diese Vorstellungen wieder aufzugreifen. Der Mensch hat die Pflicht, das zu tun, aber kein Recht auf Verwirklichung seiner Vorstellungen. Er hat zu warten und seien es tausend Jahre.

Konfuzianische Grundlagen

Geschichte ist der Vollzug von Herrschaft in der Zeit durch individuelle Herrscherdynastien. Das Handeln obliegt einmal dem individuellen Herrscher und zum anderen dem Himmel oder einem ähnlich verstandenen allgemeingültigen Prinzip. Handeln und Reagieren auf die Handlung dieser beiden agentes wechseln dabei ständig. Handelt der Herrscher, reagiert der Himmel, handelt der Himmel, reagiert der Herrscher oder zumindest erwartet man von ihm, dass er reagiert. Reagiert er nicht oder falsch, geht seine Dynastie der Herrschaft verlustig. Der Wechsel der herrschenden Dynastie, das *kakumei*, heute das Wort für Revolution, ist ein momentum agens des

Himmels, der den Auftrag (*mei*) zur Herrschaft erneuert wie die Schlange sich häutet (*kaku*).

Diese Vorstellungen sind in Japan dahingehend modifiziert worden, dass *kakumei* sich nur auf den politischen Machthaber und seine Dynastie beziehen konnte, nie auf das Kaisertum als von den Gottheiten eingesetzte religiöse Institution.

Buddhistische Grundlagen

Das Individuum ist das agens in der Zeit seiner Existenz in der bestimmten kalpa-Phase dieser Welt. Es ist zugleich aber eine transiente Konstellation von Materie, bestimmt durch die vorherigen Existenzen. Das Ziel ist die Überwindung der individuellen Existenz in dieser Welt, das Aufgehen im erlösenden und befreienden Nichts, d.h. die Befreiung vom ewigen Kreislauf der Materie. Zur Erreichung dieses Ziels ist das Individuum entweder ganz auf sich selbst angewiesen (*jiriki*) oder es erreicht dieses Ziel nur durch die Hilfe (entsprechend verehrter) Buddha(s), Bodhisattva(s) oder anderer Hilfsagenten (*tariki*).

Das erstrebenswerte Ziel für das Individuum ist ein metaphysisches, die gegenwärtige Welt als eine Zwischenstufe auf dem Weg nach dem ewigen Glück ist zu durchlaufen oder zu durchleiden je nach individueller Konstellation.

Kausalität in der Geschichtsschreibung

Im konkreten Geschichtswerk erscheinen diese Kausalitätsvorstellungen in wechselnden Kombinationen, wobei bei den Gründen für langfristige Entwicklungsprozesse die metaphysische Begründung überwiegt. Analog zu den Bündnissen zwischen Schintogottheiten und Kaiserhaus/Adel werden Bündnisse zwischen Buddha(s) oder Bodhisattva(s) und Kaiserhaus/Adel gesehen oder das Geschick bestimmter Herrscherdynastien wird mit dem langfristig angesammelten Gut oder Übel der Herrschaft erklärt.

Katastrophen, Wirren und Kriege werden der Herrschaft angelastet und/oder als unvermeidbare Zeichen der Endzeit verstanden. Friede und Ordnung in Natur und Staat sind Folge einer guten Herrschaft und zeugen von der moralischen und religiösen Qualität des Herrschers. Eine wichtige Rolle der Ursache von Unglück im politischen, lokalen oder persönlichen Bereich spielte auch die Vorstellung des Wirkens von Rachegeistern (*onryō*,

yūrei) verstorbener Menschen. Die Stärke des Unglücks konnte proportional der Wichtigkeit der Person und der Größe seiner erlittenen Schmach oder der Vielzahl von Personen, z.B. bei der Anzahl der gefallenen Menschen in kriegerischen Auseinandersetzungen ausfallen. Desgleichen konnten auch die Verwünschungen eines Menschen dem Objekt seiner Verwünschungen Schaden zufügen. Derlei Berichte finden wir nicht nur in der erzählenden Geschichtsschreibung, sondern auch in der offiziellen Annalistik (Plutschow 1990, 207 ff.).

Konkrete Interessen als Motivation für bestimmtes politisches Handeln werden selten erwähnt, und in der Regel in der Form, dass ein Herrscher die gerechten Interessen einer bestimmten Gruppe nicht angemessen berücksichtigte oder berücksichtigen konnte und daher die Herrschaft verlor.

Während für den Gesamtverlauf der Geschichte allgemeine Prinzipien (*kotowari*, *dōri*) oder Kräfte (*ikioi*, *taisei*) festgestellt werden, schreibt man das individuelle Geschick dem Verhalten und den Taten in den früheren Existenzen (*shukuse*) oder einem individuell bemessenen Schicksal (*un*) zu. Ersterer Begriff entstammt dem Buddhismus, letzterer dem konfuzianischen Denken, doch treten sie häufig vermischt auf.

Raum in der Geschichtsschreibung

Der japanische Weltentstehungsmythos berichtet, ausgehend von einer Urinsel im Urmeer, die Erzeugung einer geordneten Inselwelt (Naumann 1971, S. 248 ff.; Ōbayashi 1977, S. 3 ff.). Nach Numazawa hat diese Welt grundsätzlich eine räumliche Begrenzung, da der Himmel als „eine geschlossene, auf der Erde stehende Glocke“ zu verstehen sei (1946, S. 23).

Diese Inselwelt mit einem festen Zentrum, dem Palast der Ureltern Izanagi und Izanami, versteht sich in der Schilderung historischer Zeiten als Japan mit dem kaiserlichen Palast als seinem Zentrum. Die Aufnahme anderer Länder wie Korea, China, Indien in diese Welt erfolgt unproblematisch, der Gegensatz von Inselwelt und Festland wird in der Historiographie nicht thematisiert.

Ebenso werden die konfuzianischen Reichsvorstellungen und das buddhistische Weltbild auf Japan angewandt bzw. Japan in ihm festgelegt, wobei stillschweigend hingenommen wird, dass jegliches Land sein eigenes Weltbild und jegliches Weltbild sein eigenes Zentrum hat. Japanische Ge-

schichte vollzieht sich nach grundsätzlich eigenen Gesetzen in einem auf Japan beschränkten Kosmos, fremde Geschichte entsprechend in einem fremden Kosmos. Bestimmte historische Gesetzmäßigkeiten gelten für alle Reiche, äußern sich aber unterschiedlich.

Das geschlossene, auf Japan beschränkte Weltbild blieb der räumliche Rahmen, in dem japanische Geschichte gesehen und dargestellt wird. Selbst dort, wo wie im *Jinnō shōtō ki* versucht wird, die Weltentstehungsgeschichten — „da in derselben Welt geschehen“ — zu vereinen, wird letztlich nur die jeweilige Andersartigkeit konstatiert, ohne dass das eigene Weltbild erschüttert wird (NKBT 87 1965, S. 45; Übersetzung Bohner 1935,2, S. 195). Bezeichnenderweise übernimmt der Verfasser der ersten Geschichte der japanischen Außenbeziehungen, Zuikai Shūhō (1392–1473), in seinem *Zenrin kokuhō ki* die diesbezüglichen Ausführungen des *Jinnō shōtō ki* (ZGR 30/1 1925, S. 318 ff.).

Wie die Zeit nur durch die Abfolge der Kaiser gemessen werden konnte, war der historische Raum, in dem japanische Geschichte stattfand, nur zu bestimmen durch die räumliche Ausdehnung der Kaiserherrschaft. Geschichtswerke, welche die japanische Kaiserherrschaft aus der chinesischen Geschichte herleiteten, endeten — wie oben gesagt — im Autodafé.

Als mit dem Fortschritt geographischer und welthistorischer Kenntnisse in der Edo-Zeit die räumliche Lage und Ausdehnung Japans und seine historische Existenz als ein Land unter vielen immer klarer erkannt wurde, verdichtete man das alte geschichtliche Weltbild zu dem religiöspolitischen Begriff des spezifisch japanischen Nationalwesens (*kokutai*), der sich unabhängig von der verwissenschaftlichten Geschichtsschreibung halten konnte.

Gukanshō

Der buddhistische Abt Jien (1155–1225), Abkömmling des mächtigen Kujō-Zweiges der Fujiwara, legte mit diesem Werk eine philosophischpolitische Analyse seiner Zeit vor. Er verfasste dieses Werk bewusst in Japanisch, damit es auch von allen mit allen Nuancen verstanden werden könnte.

Das Werk besteht aus drei Teilen. Der erste Teil bringt einen Abriss der Abfolge der Kaiser mit den politischen und religiösen Spitzen, eingeleitet durch eine Aufzählung der chinesischen Dynastien, um den weltgeschichtlichen Rahmen abzustecken. Ebenso wird in diesen Abriss die Berechnung

nach Buddhas Tod integriert. Der zweite Teil enthält eine analytische Darstellung der bisherigen japanischen Geschichte ab Jinmu Tennō, in der Jien die metahistorischen Sinnzusammenhänge im Verlauf der japanischen Geschichte erläutert. Der dritte Teil expliziert das *dōri*, das allem zugrundeliegende Weltprinzip.

Jien sagt, dass jegliches Gesetz in den beiden Zeichen *dō* und *ri*, Prinzip“, enthalten sei. Der Wandel und die Ursachen des Wandels des *dōri* — sichtbar im Ablauf der Geschichte — sind selbst wieder *dōri*. *Dōri* hat sowohl eine statische wie eine dynamische Komponente. Das ursprüngliche *dōri* ist bei Jien die vollkommene Harmonie der unsichtbaren und der sichtbaren Welt, d.h. der Welt der Gottheiten und Buddhas und der der Menschen, mit letzterer ist konkret Japan gemeint. Dieser statische Harmoniezustand kennzeichnet die erste von insgesamt sieben Epochen der Wandlungszustände des *dōri*, die Jien in der japanischen Geschichte erkennt.

In der zweiten Epoche ist den Menschen der sichtbaren Welt bereits der Wandel des *dōri* der unsichtbaren Welt ein unverständliches *dōri*, in der dritten Epoche glauben die Menschen an ein *dōri* in der sichtbaren Welt, das aber nicht dem Herzen der Scharen der unsichtbaren Welt entspricht. Das jedoch erkennen die Menschen erst hinterher in der Gesamtschau. Ab der vierten Epoche erkennen die Menschen das *dōri* überhaupt nicht mehr, sondern von der späteren Einsicht, dass ihr ursprünglicher Glaube, das gute *dōri* zu haben, eine Fehlannahme war, über die Durchsetzung der *dōri*-Behauptung des Stärkeren (5. Epoche) kommt es dazu, dass die Unmoral (*mudō*) — die Negation des *dōri* — zum *dōri* erklärt wird (6. Epoche) und schließlich jegliches *dōri* bei den Menschen fehlt (7. Epoche).

Dem Niedergang des ursprünglichen *dōri* entspricht der Verfall der Regierungsform in Japan. Hier sieht Jien drei große Epochen, nämlich die Welt des richtigen Gesetzes der Monarchie (*ōi no shōbō*), die Welt der Monarchie, die mit Hilfe der Untertanen (= Hofadel) regiert (*ōshin*) und schließlich die Welt der Krieger (*bushi*), die in der schlechten Welt der Endzeit (*matsudai akuse*), d.h. Jien's Gegenwart, gipfelt. Für die beiden ersteren Epochen braucht Jien auch die Begriffe *jōko* und *chūko*, „Hohes“, bzw. „Mittleres Altertum“. Auf die sieben Epochen der Wandlung des *dōri* angewandt, sind die Epochen 1 bis 3 die Zeit der richtigen Monarchie, d.h. die Zeit des königlichen Gesetzes (*ōbō*). Die Idealzeit der Monarchie im engeren Sinne sieht Jien in der Zeit der ersten 13 Kaiser, in welcher der Thron immer vom

Vater auf den Sohn übergang, im weiteren Sinne reicht die richtige Monarchie bis zur Mitte des 10. Jhs. (Kanpyō bis Tenryaku-Jahre). Somit gehört die Entwicklung der Vormachtstellung der Fujiwara (Welttyp: *ōshin*) ausdrücklich zur Zeit der richtigen Monarchie. Jien begründet die Legitimation der Macht der Fujiwara mit dem Befehl der Ahngottheit des Tennō-Hauses an die Ahngottheit des Fujiwara-Hauses (Ame no koyane no mikoto), den vom Himmel zur Ergreifung der Herrschaft über die Erde hinabgesandten Enkel der Sonnengottheit zu unterstützen und zu beschützen. Im Mittleren Altertum, das bis in die Mitte des 11. Jhs. reicht und damit das Ende der 3. und die 4. *dōri*-Epoche umfasst, äußert sich der Verfall der Monarchie darin, dass immer häufiger Kinderkaiser eingesetzt werden und die Herrschaft von den Exkaisern ausgeübt wird. Auch die Fujiwara-Regenten werden zunehmend korrupt und stehen dem Tennō nicht mehr selbstlos zur Seite. Der vollständige Niedergang der Monarchie setzt mit den letzten Jahren der Herrschaft des Go Shirakawa (reg. 1155–58) ein und erstreckt sich über die drei letzten *dōri*-Epochen. Dies ist die Zeit, in der die Krieger an die Macht kamen, die Taira, Minamoto und Hōjō. Dies ist der Beginn der Endzeit (*matsudai, sue no yo, masse*), deren Auftakt die Hōgen- und Heiji-Wirren sind.

Jien zieht noch andere Endzeitvorstellungen heran wie die kalpa- und die Hundert-Könige-Theorie, um die kritische Situation seiner Gegenwart zu charakterisieren. Doch andererseits weiß er auch das Mittel, wie die drohenden Gefahren dieser Zeit durch eine Besserung der Regierungsform zu bannen sind: nämlich durch die Übernahme der Leitung der Krieger durch die Fujiwara, wodurch die Monarchie mit Hilfe der Untertanen (*ōshin*) wiederhergestellt würde. Dies wäre nach Jien die der Endzeit angepasste Regierungsform.

Jinnō shōtō ki

Dieses Werk ist eine umfassende, synkretistische historischphilosophische Gesamtschau des japanischen Kaisertums. Die an die frühe Nara-Zeit gemahnende Identifikation der Geschichte Japans mit der Geschichte des japanischen Kaiserhauses widerspiegelt die geistige Situation am Hofe Go Daigos, der in der Kenmu-Restauration (1333) die direkte Kaiserherrschaft wie-

dererrichten wollte. Der Verfasser, Kitabatake Chikafusa, war Parteigänger dieses Kaisers und begeisterter Anhänger dieser Politik.

Die schintoistischen Grundlagen des Kaisertums führt Kitabatake in der — von ihm so verstandenen — Urprungsgeschichte, der göttlichen Gründung, aus. Japan sei Götterland (*shinkoku*), da die himmlische Ahngottheit die Grundlage des Kaisertums zu legen geruhte, und hierin unterscheide sich Japan von allen anderen Ländern. Kitabatake versucht, die ihm bekannten Weltentstehungsmythen mit der japanischen abzustimmen, was ihm allerdings nur begrenzt gelingt. Im *Jinnō shōtō ki* finden wir ein starkes japanisches Superioritätsbewusstsein. Einmal begründet er das damit, dass Dynastiewechsel wie in China, Korea und Indien, bei denen sich sogar ganz gemeine Leute oder Aufständische zum Kaiser oder König aufwerfen konnten, in Japan nicht vorkamen, wo es durch die gesamte Geschichte nur ein einziges Kaiserhaus gegeben habe, zum anderen berichtet Kitabatake verschiedentlich, dass die Herrscher der anderen Reiche sich an den japanischen Herrscher wandten, um bestimmte Werke, die im eigenen Land verlorengegangen waren, aus Japan zu reimportieren, womit auch die Qualität Japans als Kulturland über die Länder erhoben wurde, aus denen die betreffenden Kulturwerke ursprünglich stammten.

Kitabatake Chikafusas Vorstellungen von Monarchie vereinigen schintoistische, buddhistische und konfuzianische Elemente zu einem untrennbaren Ganzen eines sakrosankten Kaisertums. Je nach historischer Situation werden die verschiedenen Elemente stärker betont. Seine Königsvorstellungen und die eng mit ihnen verbundenen Vorstellungen über den Sinn und die Kausalität in der Geschichte handelt er unter verschiedenen Herrschern verschieden ab, zu nennen sind hier seine Ausführungen zu Ōjin, Shōtoku, Saga, Seiwa, Kōkō, Murakami, Go Toba, Haitei (Chūkyō), Go Saga, Go Uda und natürlich Go Daigo.

Kitabatake befürwortet die politische Herrschaft des Kaisers, doch stellt er an den Kaiser als politischen Herrscher die Forderung nach einer im konfuzianischen Sinne guten Herrschaft. Als politischer Herrscher steht der Kaiser nicht über jeder Kritik, als legitimer Nachfolger der von der Ahngottheit gegründeten Kaiserlinie steht sein Herrschaftsanspruch allerdings außer Frage.

Das *Jinnō shōtō ki* liefert gleichzeitig in der damals brennenden politischen Frage, welcher der beiden Kaiser der legitime sei, eine eindeutige Lö-

sung. Da der Kaiser des Südhofes im Besitz der göttlichen Schatzstücke war, sei er auch als der legitime Kaiser anzusehen.

Tokushi yoron

In seiner heutigen Form ist das *Tokushi yoron* die überarbeitete Fassung von Vorlesungen über die Geschichte der Herrscher und der politischen Institutionen, die der Konfuzianer und Schogun-Berater Arai Hakuseki seinem Herrn, Tokugawa Ienobu (1662–1712), gehalten hatte.

Mit Hilfe der konfuzianischen These vom Himmelsauftrag und den Vorstellungen der Akkumulation von Segen oder Unglück bei Herrscherhäusern je nach moralischer Qualität der Herrscher, der Vorgänger oder der Berater schildert und bewertet Hakuseki die Geschichte der Herrschaft in Japan, erst den Niedergang der Hofadels- und dann Grundlagen und Entwicklung der Kriegerherrschaft. Die Zeit, in der Hofadels- und Kriegerherrschaft als konkurrierende Machtsysteme nebeneinander bestanden, wird dabei doppelt dargestellt, doch von jeweils verschiedenem Blickpunkt, einmal im Kontext der Hofadels- und einmal in dem der Kriegerherrschaftsgeschichte.

Hakuseki schildert im ersten *maki* den Niedergang der höfischen Macht bis zur Spaltung in die zwei Kaiserhöfe. Nach dem konfuzianischen Prinzip, „der Himmel hat keine zwei Sonnen und das Reich keine zwei Herrscher“, hatte der Hof damit die Legitimation zur Macht verwirkt und das Reich fiel vollständig und ewig an die Krieger. Im zweiten *maki* schildert Hakuseki die Entwicklung des Kriegertums, das zu Beginn ein integraler Bestandteil der Machtausübung des Kaisers war, als Zivil- und Militärherrschaft (*bun* und *bu*) noch nicht getrennt waren. Mit der Trennung dieser beiden Funktionen und der Entwicklung, dass bestimmte Häuser jeweils eine dieser Funktionen als Erbamt ausübten, war die integrale Hofherrschaft zerstört. Als kritischen Zeitpunkt für diese Entwicklung nennt Hakuseki die Tengyō-Wirren, d.h. die von ihm mit allen Legenden geschilderten Aufstände von Taira Masakado und Fujiwara Sumitomo. Die illegitime Machtusurpation durch die Hōjō im Kamakura-Schogunat beschließt das zweite *maki*. Im dritten *maki* folgt die Darstellung der legitimen Machthaltung der Krieger von der Machtergreifung der Ashikaga-Schogune bis zu den Tokugawa.

Diesen zielgerichteten Entwicklungsverlauf, bei Hakuseki *taisei*, d.h. große Kraft, Tendenz, stellt er in neun und fünf Veränderungen (*hen*) dar.

Diese Zahlenkombination charakterisiert somit die Tokugawa-Herrschaft. Meine seinerzeit entwickelte These, dass diese Zahlenkombination auf das erste Diagramm des I-ching, *ch'ien*, zurückzuführen sei, findet hin und wieder Zustimmung, z.B. Herman Ooms in seiner Besprechung der *Tokushi yoron* Übersetzung von Joyce Ackroyd (MN 39 1984, S. 346) und Sakamoto Tarō im Vorwort zum von Miyazaki Michio herausgegebenen Sammelband außerjapanischer Hakuseki-Studien (1985, S. 4). Danach ist für Hakuseki das Tokugawa-Schogunat „die höchste und vollendete Regierung, legitimiert und zu diesem Rang erhoben durch den geschichtlichen Entwicklungsverlauf und somit — gleichsam als Summe der Geschichte — natürlich auch durch das kosmische Prinzip, den Himmel“ (Kemper 1967, S. 89).

Taisei santenkō

Am Ende der Edo-Zeit verfasst und erst in den Meiji-Jahren gedruckt, vermittelt das *Taisei santenkō* eine letzte Geschichtsanalyse aus der spätfeudalen Zeit. Der Verfasser, Date Chihiro, Lehensmann des Daimyō von Kii, unterteilt die japanische Geschichte in drei große Epochen, die Welt der Kabane, die der Ämter (*tsukasa*) und die der Namen (*na*). Kabane, Ämter und Namen stehen hier für das Herrschaftssystem und das sie tragenden Schichten, durch die Herrschaft ausgeübt wurde. Das Kaisertum steht bei Chihiro über diesen historischen Systemen.

Das Kabane-System ist das mit dem anderer Länder unvergleichliche und ursprüngliche System des japanischen Kaiserreiches. Zwar gab es vordem schon unabhängige lokale Anführer, doch durch die Unterwerfung dieser hierarchisch noch ungeordneten Territorien unter die Herrschaft Jinmu Tennōs und die Zuweisung von Land und Funktionen an diese lokalen Machthaber und verdienten Untertanen, entstand die erste Staatsordnung Japans. Das (etymologisch ungeklärte) Wort *kabane* erklärt Chihiro als mit *hone*, d.h. Knochen(gerüst), und *kabu*, d.h. Wurzelstamm, verwandt, um den Ursprungscharakter dieses Systems hervorzuheben. Ein Kabane ist nach Chihiro ein vom Tennō in einer bestimmten Funktion und an einem bestimmten Ort eingesetzter/bestätigter Führer eines nicht blutsverwandten Verbandes von Menschen. Das Kabane-System wurde abgelöst von dem Ämter-System, d.h. durch eine nach chinesischem Muster modellierte zentrale, bürokratische Monarchie. Dieses fremdbestimmte System hatte keinen

langen Bestand, weil es Japan nicht angemessen war, und wurde seinerseits abgelöst von dem System der Namen, d.h. von dem Herrschaftssystem der großen und kleinen Feudalherren. Dieses System wiederum — die lokale Herrschaft — hat nach Chihiro seine Entsprechung in der Art der Lokalherrschaft des Götterzeitalters, namentlich der der Gottheiten Ōnamuji und Sukunabikona (hierzu Naumann 1988, S. 92 f.), deren hier kursiv gesetzte Namensbestandteile sinico-japanisch gelesen — die Worte *daimyō* und *shōmyō* bilden, die die Termini für die kleinen und großen feudalen Territorialfürsten der Edo-Zeit sind. Den Höhepunkt des Namen-Systems bildet das Tokugawa-Schogunat.

Chihiro ersetzte den von den Kangaku-Gelehrten aus der Beschreibung der chinesischen Geschichte übernommenen Feudalismusbegriff (*hōken*) durch den Begriff Namen und leitete das System aus dem Götterzeitalter ab. Implizite verstand sich damit auch seine historische Langlebigkeit.

Chihiro sieht die treibende Kraft in der Geschichte (*toki no ikioi, taisei*) als autonome Größe, unerkennbar und unlenkbar durch den Menschen, weshalb auch nicht feststellbar ist, ob sie von den Gottheiten geplant ist oder nicht. Sie äußert sich in Umschlägen, die jedoch nicht plötzlich auftreten, sondern sich allmählich als Wandel vollziehen, und in ungefähr 500 Jahren abgeschlossen sind. Die zum Umschlag treibenden Momente akkumulieren sich in der Zeit, und wenn es soweit ist, tritt ein die Welt überragender Mensch auf, der die großen, für den endgültigen Umschlag notwendigen Taten ausführt. Die treibende Kraft ist allerdings keine gleichbleibende Größe, jede Zeit, d.h. jeder Wandel, hat eine eigene Kraft. Diese kann sich oben äußern, d.h. bei den Herrschenden, wie bei dem Wandel der Kabane in die Ämter, sie kann aber auch von unten her aufkommen, wie bei dem Wandel von den Ämtern zu den Namen.

Drittes Kapitel: Grundzüge der japanischen Biographie

Es gibt kein einheitliches Konzept einer Biographie in der japanischen Geschichtsschreibung. Form und Inhalt der Biographien zeigen große Variationen auf, und auch die Zuordnung von Werken unter die Kategorie Biographie (*den* oder *denki*) ist nicht einheitlich. Man kann die Biographien in zwei große Bereiche einteilen: 1. die standardisierte Biographie und 2. die individuelle Biographie.

Die standardisierte Biographie beschreibt nicht das Individuum an sich, sondern als Teil eines übergeordneten Ganzen, d.h. als Träger bestimmter Funktionen in einem größeren sozialen Verband. Die standardisierte Biographie des Herrschers (*hongji*) ist der Grundstein der Annalistik, weshalb es in der klassischen japanischen politischen Geschichtsschreibung auch keine separaten Kaiserbiographien gibt. Der Terminus *den/ki* setzt voraus, dass es sich bei der beschriebenen Person nicht um den Zentraltherrscher, sondern um Untertanen handelt; denn der Herrscher verkörpert selbst den höchsten sozialen Verband, auf den eine historisch-politische standardisierte Biographie ausgerichtet sein kann. Andere soziale Verbände sind Hof- oder Kriegeradel, bestimmte religiöse oder wissenschaftliche Schulen u.dgl. Die Art des übergeordneten sozialen Verbandes bestimmt die Auswahl dessen, was an individuellen Daten in die Biographie aufgenommen wird. Hierbei gilt in der Regel, je höher das Individuum in der jeweiligen Hierarchie des übergeordneten sozialen Verbandes steht, desto ausführlicher fallen die individuellen Daten aus. Nicht die Quantität des vorliegenden Materials bestimmt die Details einer standardisierten Biographie, sondern die Qualität der sozialen Stellung des Beschriebenen in dem jeweiligen Verband. Die typische standardisierte Biographie finden wir in den für die Aufnahme in annalistische Geschichtswerke angefertigten Biographien und in den zahlreichen Biographiensammlungen, die ausnahmslos nur die Biographien von Mitgliedern eines bestimmten sozialen Verbandes enthalten. Bei den religiösen standar-

disierten Biographien gibt es auch Kaiserbiographien, in denen die Kaiser als Mitglieder des betreffenden religiösen Verbandes dargestellt werden.

Die individuelle Biographie beschreibt das Leben und Wirken ungewöhnlicher Menschen. Abgesehen davon, dass es auch hier keine Kaiserbiographien gibt und nur selten solche von zentralen politischen Machthabern, entspricht sie unserem Typus der Biographie.

Für beide Biographietypen gibt es keine sprachliche Festlegung, sie werden sowohl in *Kanbun* als auch japanisch geschrieben, wobei natürlich in Biographiensammlungen o.ä. alle Biographien in der gleichen Sprache abgefasst werden.

Biographien der Nara- und Heian-Zeit

Die Abfassung von Biographien für wichtige Persönlichkeiten oder ganze Häuser und die Vorlage dieser Biographien bei den zuständigen amtlichen Stellen waren in den Rahmenvorschriften für die Kompilation der amtlichen Reichsannalen festgelegt. Insofern kann man davon ausgehen, dass in der Nara- und Heian-Zeit weit mehr Biographien geschrieben wurden als uns heute aus dieser Zeit überliefert sind.

Die ältesten erhaltenen Biographien finden wir im *Kaden* (um 760), in den von Fujiwara Nakamaro (706–64) und dem Mönch Enkei (?–?) geschriebenen Hausbiographien der Fujiwara, und in der um die gleiche Zeit von Kibi Makibi (695–775) verfassten Biographie *Dōsen wajō densan*, der Lebensbeschreibung des nach Japan übergesiedelten chinesisch-buddhistischen Abtes Tao-hsüan (jap. Dōsen, 596–667).

In diesen beiden Werken haben wir bereits exemplarisch den Kreis der Verfasser und abgehandelten Persönlichkeiten vor uns. Hofadel und buddhistischer Klerus wurden in Biographien dargestellt, die entweder von Sippenangehörigen, Mönchen oder Gelehrten verfasst wurden. Letztere erledigten solcherlei Werke auch als Auftragsarbeiten.

Eine Auftragsarbeit war wohl die von dem namhaften Gelehrten Miyoshi Kiyoyuki (847–918) verfasste Biographie des Fujiwara Yasunori (825–875), *Fujiwara Yasunori den*, in der Yasunori als fähiger und erfolgreicher Lokalbeamter geschildert wird. Der unter dem Titel *Wake no Kiyomaro den* bekannte Text stellt einige Probleme, ob er als eine eigenständige Biographie zu betrachten sei oder — wegen der großen Nähe zur Biographie des Wake

im *Nihon kōki* (dort unter dem Datum Enryaku 18/2/21 aufgenommen) — nur als ein Auszug aus dieser; in dem Text fehlt zusätzlich das Todesdatum, ein seltsames Phänomen für eine eigenständige Biographie. Das nur bedingt als Biographie anzusehende *Tamuramaro denki* wird einer alten Tradition nach Saga Tennō (reg. 809–823) zugeschrieben. Dessen mythologisch phantastische Ausführungen über Herkunft und Leben des kaiserlichen Heerführers Sakanoue Tamuramaro (758–811) ähneln mehr einem Nekrolog als einer Biographie. Die Verfasserschaft Saga Tennōs wird heute bestritten. Auf höheren Befehl verfasste Tachibana Mochimasa 1166/67 nach den Einträgen der Reichsannalen und gestützt auf Haustraditionen eine historische Biographie des namhaften Kalligraphen Tachibana Hayanari (?–842), der in eine Hofintrige verwickelt, verbannt und nach seinem Tode rehabilitiert worden war. Diese unvollständig überlieferte Biographie ist — soweit ersichtlich — eine rein annalistische Aneinanderreihung Hayanari betreffender Meldungen.

Erstes Objekt der buddhistischen Biographik wurden die großen Sektengründer. Ōmi Mifune (722–785) schrieb 779 eine Biographie des nach Japan übergesiedelten chinesischen Mönches Chien-chên (jap. Ganjin, 688–763), der die Ritsu-Sekte gründete, das *Tō Daiwajō tōsei den*. Nichū soll 823/24 das *Eizan daishi den*, die Biographie des Saichō (766–822), geschrieben haben. Direkt nach dem Tod des Kūkai (835) erschien seine Biographie *Kūkai Sōzu den*, ein gutes halbes Jahrhundert später das *Zō Daisōjō Kūkai Wajō denki*, das schon deutliche Zeichen der Vergöttlichung und Legendenbildung zeigt. Das dritte Oberhaupt der Tendai-Sekte, Ennin (793–864), fand seine Biographie im *Jikaku daishi den*, einem Gemeinschaftswerk von Vater Shinjaku (886–927), gebürtiger kaiserlicher Prinz, und Sohn Minamoto Hideakira (?–939). Die Biographie des 5. Oberhauptes der Tendai-Sekte, Enchin (814–891), verfasste als Auftragsarbeit Miyoshi Kiyoyuki (847–918) mit dem *Chishō daishi den*. In den Nachbemerkungen zu dieser Biographie erfahren wir einige wichtige Informationen zum Verfahren bei ihrer Abfassung und Weiterverwendung. Danach sandten die Schüler des Enchin Material an Miyoshi mit der Bitte um Abfassung einer Biographie, was dem letzten Willen des Verstorbenen entspräche. Die fertige Biographie und weiteres Material wurde dem Amt für die Kompilation der Reichsannalen zugesandt.

Mit dem Verfall der Hofannalistik und dem Aufkommen der japanischsprachigen Reichschronik änderte sich auch die Biographik. Die für die Hofannalistik konzipierten Biographien entfielen, und die Biographien der die Politik bestimmenden Hofadligen wie die der Chefs der Fujiwara oder der Minamoto wurden in die Darstellung der Reichschroniken integriert und bildeten — außer im *Ōkagami* — nicht mehr separate Sondereinheiten. Nur die Buddhisten schrieben nach wie vor Biographien im alten Stil und bildeten einen Schwerpunkt als Biographienobjekte oder -verfasser.

Einen Schritt hinaus aus dem engen Bereich des Klerus unternahm nach chinesischem Vorbild der Hofadlige Yoshishige Yoshitane (gest. 1002) mit seinem *Nihon ōjō gokuraku ki*. Er durchsuchte die Reichsgeschichten (*koku-shi*) und Einzelbiographien (*betsuden*) nach frommen Buddhisten, Klerikern wie Laien, von denen durch berichtete Wunderzeichen und Erscheinungen anzunehmen war, dass sie in das Paradies (*gokuraku*) wiedergeboren (*ōjō*) worden wären. Diese buddhistische Hagiographie, geplant als Anleitung zur Nachahmung, fand eine Reihe von Nachfolgewerken, dessen bedeutendstes das *Zoku honchō ōjō den* des Ōe Masafusa (1041–1111) war.

Biographik der Kamakura- und Muromachi-Zeit

Unter dem Einfluss der poetischen Reichschroniken entstehen eine Reihe von Kriegerbiographien, bei denen Dichtung und Wahrheit eine schwer zu scheidende Einheit bilden. Diese Werke haben allerdings das Geschichtsbild über die dargestellten Menschen entscheidend geprägt. Zu nennen sind hier in erster Linie das *Yoshitsune ki* und das *Soga monogatari*. Bei beiden Werken sind Autorenschaft und Entstehungszeit unbekannt. Beim *Soga monogatari* gibt es sowohl eine *Kanbun*- Fassung, deren Entstehungszeit auf das frühe bis mittlere 14. Jahrhundert geschätzt wird, als auch eine japanischsprachige Version. Das Werk, das die Blutrache der Soga-Brüder am Mörder ihres Vaters schildert, hat mit seinem einleitenden Teil, der einen kurzen Abriss der Geschichte des Kriegertums bietet, auch auf Geschichtswerke späterer Zeit Einfluss ausgeübt, namentlich auf das *Mikawa monogatari*, wurde also durchaus als Geschichtsschreibung angesehen. Das Bild vom tragischen Helden Minamoto Yoshitsune (1159–89), gemalt im *Yoshitsune ki*, hat viel zur Verurteilung seines älteren Bruders und Verfolgers, Minamoto Yoritomo (1147–99), beigetragen.

Unter den buddhistischen Mönchsbiographien verdient besonderes Interesse das *Toganoō Myōe shōnin denki* des Kikai, dessen Urfassung zwischen 1232 und 1250 geschrieben wurde, dessen vielfältige Versionen aber darauf schließen lassen, dass der Urtext erweitert und umgearbeitet wurde. Aufmerksamkeit verdient die in der *denki*-Version überlieferte Diskussion zwischen Myōe und Hōjō Yasutoki über die Frage der Rechtmäßigkeit der Hōjō-Politik und der Loyalität zum Kaiser bei den Jōkyū-Wirren. Hier finden wir eine Rechtfertigung der *buke*-Politik, die der im *Baishōron* entspricht und in späteren Geschichtswerken nur vereinzelt aufgegriffen wird, z.B. im *Dainihonshi* und wiederum abhängig davon im *Shikan*. Erstaunlicherweise fehlt diese für die Legitimation der Kriegerherrschaft wichtige Diskussion in Werken wie *Azuma kagami*, *Honchō tsugan*, *Tokushi yoron*, *Nihon gaishi* und *Nihon seiki*.

In der buddhistischen Biographik entsteht ein neuer Typus der Biographie mit der illustrierten, japanischsprachigen Lebensschilderung (Akiyama 1971, S. 62 ff.). Die umfangreichste Biographie dieser Art ist das *Hōnen shōnin eden*, zu dem der Mönch Shunjō auf Befehl des Exkaisers Go Fushimi zu Beginn des 14. Jhs. das Material sammelte. Die endgültige Fassung ist eine Sammlung von Formulierungen verschiedener Hand, worunter etliche Exkaiser sein sollen, auch die Illustrationen stammen von verschiedenen Künstlern, so dass das Werk eher einer *hommage* an Hōnen gleicht als einer einfachen Biographie.

Biographik in der Edo-Zeit

Anfang der Edo-Zeit wurden die Biographien über Oda Nobunaga (1534–82) und Toyotomi Hideyoshi (1536–98) geschrieben, die innerhalb der japanischen Biographik eine Sonderstellung einnehmen. Diese beiden direkten Vorgänger des Tokugawa Ieyasu bei dem politisch-militärischen Kampf um eine nationale Herrschaft im 16. Jh. hatten es nicht geschafft, eine Dynastie zu gründen, und da auch beide nicht mit Hilfe der Institution des Schoguns als oberstem Herrn der Krieger ihre Vorherrschaft zu legitimieren versucht hatten, sind sie in dem vom Tokugawa-Schogunat in der Edo-Zeit geprägten konfuzianischen Geschichtsverständnis als Hegemonen klassifiziert worden mit dem Ruch von Despoten. Ihre großen Leistungen im Prozess der Reichseinigung nach einem Jahrhundert ununterbrochener Kämpfe zwi-

schen unabhängigen Territorialfürsten wurden in der hauptsächlich vom Schogunat geförderten Kriegergeschichtsschreibung zugunsten einer Vergöttlichung der Person und Leistung des Dynastiegründers Ieyasu vernachlässigt.

Ganz anders dagegen sahen die beiden Biographen Ōta Gyūichi (1527–?; auch Gyuichi/Goichi/Ushikazu, s. Ōsōne u.a. 1983, S. 374) und Oze Hoan (1564–1640) Persönlichkeit und politische Leistung dieser beiden Männer. Ōta verfertigte mit seinem *Shinchōkō ki* eine Biographie des Oda Nobunaga im Stile von Herrscherannalen. Das einleitende *kanshu* entspricht dem *sokui zenki* und ab dem ersten *maki*, d.h. ab Beginn der Zeit, als Nobunaga die Politik zu dominieren begann, folgt der Wechsel zur annalistischen Darstellungsweise. Die folgenden *maki* umfassen jeweils die Meldungen für ein Jahr. Hiermit nahm Ōta die spätere Entwicklung der japanischsprachigen, offiziellen Herrscherannalen vorweg. Oze, der sich auf die von Ōta gesammelten Informationen stützte, schrieb seine Nobunaga-Biographie, das *Shinchō ki*, im Stil der Lokalchroniken. Beide Biographien haben den Charakter von Herrscherbiographien.

Über Toyotomi Hideyoshi liegt eine abgeschlossene Biographie vor, das *Taikō ki* des Oze Hoan. Auch dieses Werk verfasste Hoan unter Verwendung der Materialien von Ōta Gyūichi. Es enthält ein zusätzliches Kapitel konfuzianischer moralisch-politischer Staats- und Geschichtsphilosophie, um den nach konfuzianischem Denken widersprüchlichen Sachverhalt zu klären, dass ein tüchtiger Herrscher keine dynastisch dauernde Herrschaft begründen konnte.

Daneben gibt es eine Reihe von Werken, bei denen nicht klar ist, ob sie Biographien oder Geschichten der Toyotomi-Herrschaft werden sollten; bei der Nähe von politischer Geschichte und Herrscherbiographie in der japanischen Geschichtsschreibung sind diese beiden Typen ohnehin schwierig zu unterscheiden. In erster Linie zu nennen ist hier das sogenannte *Tenshō ki* des Ōmura Yūko (?–1596), eines Gefolgsmannes des Hideyoshi. Der Werktitel ist nur über andere Quellen bekannt, und Kuwata Tadachika hat die verstreut unter verschiedenen Titeln publizierten Teile dieses Werkes wieder unter dem Titel *Tenshō ki* gesammelt. Die diversen Teile, von Kuwata als *maki* erklärt, sind kontinuierlich und jeweils kurz nach den geschilderten Ereignissen niedergeschrieben worden, teilweise explizit auf Anordnung des Hideyoshi, und sie haben den Charakter von fortlaufenden Aufzeichnungen

eines (offiziellen) Chronisten. Die japanischerseits unterschiedlich klassifizierten Werke *Taikōsama gunki no uchi* des Ōta Gyūichi und *Kawazumi Taikō ki* des Kawazumi Saburōemon habe ich unter die erzählende Geschichtsschreibung aufgenommen.

Eine große Blütezeit erlebte die standardisierte Biographie in der Edo-Zeit. Im Auftrag des Schogun Iemitsu verfasste ein vielköpfiges Gremium von Schogunatsbeamten, Mönchen und Gelehrten anderer Daimyate eine Kombination aus Stammtafeln und Biographien, das *Kan'ei shoka keizuden*. In diesem Werk waren die Häuser sämtlicher Schogunvasallen aufgeführt, und zu jeder Person in Relation zu ihrem Rang eine mehr oder minder ausführliche Biographie abgefasst. Im Vorwort berufen sich die Verfasser selbst auf das *Sonpi bunmyaku*, die von Tōin Kinsada (1340–99) u.a. zusammengestellten genealogischen Tafeln des Hofadels, doch übertrafen sie das Vorbild bei weitem.

Das *Kan'ei shoka keizuden* war einerseits ein Kriegeradelsalmanach, zum anderen aber auch ein Haushaltsregister für die direkten Schogunvasallen, was bei der praktizierten Sippenhaftung für den Herrscher einen schnelleren Zugriff auf haftende Hausmitglieder bedeuten konnte. Eine gewichtige Funktion dieses Werkes lag in der Erfassung und Darstellung der vollständigen, aktuellen loyalen Schogungefolgschaft. Da Häuser, deren Oberhaupt bis zum Jahr der Kompilation dieses Werkes aus dem Kriegerstand entfernt worden war, nicht aufgenommen wurden, stellte dieses Werk eine aktuell politisch gültige und keine allgemeinwissenschaftliche Geschichtsschreibung dar. Die Förderung der Loyalität zum Schogunhaus war nach dem Vorwort des *Kan'ei shoka keizuden* ein Hauptziel dieses Werkes, und in dem Kontext der Konsolidierung der Tokugawaherrschaft konnte dieses Werk zu ihrer historischen Legitimation beitragen; denn — wie Ooms sehr eindringlich dargelegt hat — die Tokugawaherrschaft bedurfte einer solchen Legitimation, um sich von den kurzlebigen Militärmachthabern des ausgehenden 16. Jhs. abzuheben (vgl. Ooms 1985, S. 20 ff.).

Das *Kan'ei shoka keizuden* hatte eine große Breitenwirkung, und in mehreren Daimyaten wurden ähnliche Werke erarbeitet, wie das *Shirin sokai* in Nagoya oder das *Date seishin kafu* in Sendai.

Auch das *Hankanpu* des Arai Hakuseki (1657–1725), eine mit Stammtafeln versehene Biographiensammlung der Daimyō zwischen 1600 und 1680, verdankt viel dem *Kan'ei shoka keizuden*, obwohl es als historische Biogra-

phiensammlung auch aus dem Kriegerstand gewiesene Daimyō enthält und im Biographienteil literarisch anspruchsvoller formuliert ist.

Am Schogunat selbst wurde Ende des 18. Jhs. eine Fortsetzung des *Kan'ei shoka keizuden* in Angriff genommen, die schon bald zugunsten einer Erarbeitung einer völlig neuen Biographiensammlung der Schogunvasallen aufgegeben wurde. Dieses neue Werk, das *Kansei chōshū shokafu*, wurde als historische Biographiensammlung konzipiert, d.h. es wurden auch erloschene oder aus dem Kriegerstand verstoßene Häuser aufgenommen. Dafür enthielt es nicht mehr alle Häuser der Schogunvasallen, sondern nur solche, deren Oberhaupt mindestens den Rang eines *hatamoto* hatte. In den ausführlichen Vorbemerkungen wird ausgeführt, nach welcher hierarchischen Ordnung die Häuser angeordnet sind und welche Daten rangabhängig jeweils aufgenommen werden. Das *Kansei chōshū shokafu* darf man daher als einen historischen und nach dem Stand vom Ende des 18. Jhs. aktuellen Almanach des höheren Kriegeradels betrachten. Gleichzeitig mit dem *Kansei chōshū shokafu* wurde als Schogunatsprojekt eine Fortsetzung des *Hankanpu* angefertigt, das *Zoku Hankanpu*.

Auch die Erarbeitung des *Kansei chōshū shokafu* führte zur Kompilation einer ganzen Reihe weiterer Biographien, nämlich Spezialbiographien von einzelnen Gruppen von Schogunatsamtsträgern. Der politische Projektleiter des *Kansei chōshū shokafu* selbst initiierte eine historische Biographiensammlung von *hatamoto* unter den ersten drei Tokugawa-Schogunen, die später als Schogunatsprojekt übernommen wurde. Hieraus entstand das *Kanjōroku*. Okano Tōakira stellte 1820 mit seinem *Gobanshi daidai ki* eine komplette Biographiensammlung aller Schogunatsgardisten und -soldaten fertig. Als Schogunatsprojekt wurde endlich eine formgerechte neue Biographiensammlung der Daimyō erarbeitet, das *Han kagami*, welches das *Hankanpu* und das *Zoku Hankanpu* ersetzte.

Ab Mitte des 18. Jhs. erscheinen eine ganze Reihe von Biographiensammlungen von Edo-zeitlichen Gelehrten und Künstlern. Okumura Igo veröffentlicht 1769 sein *Kokon shoka jinbutsu shi*, eine Sammlung von Kurzbiographien aus allen Häusern (*shoka*), was hier 'aus allen Bereichen der Wissenschaft' bedeutet. In die gleiche Richtung zielen das *Shoka jinbutsu shi* des Ikenaga Hadara, das 1792 im Druck erschien, sowie dessen Fortsetzung *Zoku shoka jinbutsu shi*, das Aoyanagi Bunzō 1832 veröffentlichen konnte. In diesen meist sehr knapp gehaltenen biographischen Nach-

richten überwiegen als Darstellungsobjekte zahlenmäßig die konfuzianischen Gelehrten, doch mit zunehmender Tendenz kommen die Japangelehrten, die Kalligraphen und Maler und die Ärzte dazu. Reine Konfuzianerbiographien finden wir im 1813 erschienenen *Sentetsu sōdan* des Hara Nensai und seinen Nachfolgewerken, dem *Sentetsu sōdan kōhen*, 1830 gedruckt, und dem *Sentetsu sōdan zokuhen*, das 1883 erschien, des Tōjō Kindai. Der Adoptivsohn des Hara Nensai, Tokusai, hatte 1844 das *Sentetsu zōden*, eine illustrierte Konfuzianerbiographiensammlung, herausgebracht, in der er neben einem Portrait, auch Schriftproben und Siegel des jeweils Dargestellten abbilden ließ.

Eine neue Kategorie von Biographien finden wir in den Biographiesammlungen über originelle Persönlichkeiten der Edo-Zeit und über zeitgenössische Sonderlinge. Ban Kōkei veröffentlichte erstmals 1788 sein *Kinsei kijinden*, eine von Mikuma Katen illustrierte Biographiensammlung von 119 herausragenden Männern und Frauen aus dem Stand der Krieger, Kaufleute, Handwerker, Bauern, aus buddhistischem und schintoistischem Klerus, aus dem Kreis der Literaten und Gelehrten, aus Kreisen des Dienstpersonals, der Freudenviertel und der Bettler. Bei der Auswahl der Persönlichkeiten hatte Ban Kōkei sich stark auf das *Okinagusa* des Kanzawa Tokō (1710–1795) gestützt und das dort exzerpierte Material literarisch aufgearbeitet. Mit seinem *Hyakka kikō den* hatte dagegen Gakutei Kyūzan 1835 eine Biographiensammlung zeitgenössischer Sonderlinge veröffentlicht, die er zu großen Teilen aus eigener Erfahrung beschrieb. Weiteres Material sollen ihm einer seiner Brüder und der Schriftsteller Kyokutei Bakin geliefert haben. So entstammte der Großteil der Portraitierten auch dem Stand der *chōnin*, der Stadtbewohner.

Mitte des 17. Jhs. wurde das *Lieh-nü-chuan* des Liu Hsiang (77–6 v.u.Z.) in Japan nachgedruckt und von dem berühmten Dichter Kitamura Kigin (1624–1705) ins Japanische übersetzt. Diese Übersetzung, *Kana Retsujo den*, ist mit einem auf den 11. Monat des 1. Jahres Meireki (28.11–28.12.1655) datierten Nachwort versehen und im gleichen oder dem folgenden Jahr gedruckt worden. Bis auf die Auslassung der im chinesischen Original vorhandenen Würdigung der einzelnen Frauen und einiger Umstellungen bei den Illustrationen war das *Kana Retsujo den* eine genaue Übersetzung der chinesischen Vorlage.

Die Rezeption des *Lieh-nü-chuan* führte zu einer umfangreichen Produktion von Frauenbiographien. Beeinflusst vom Titel des *Lieh-nü-chuan* zeigt sich das in *kanbun* geschriebene *Honchō retsujo den* des Kurosawa Hiro-tada, der allerdings bei den Kategorien, unter welche die Frauenbiographien eindordnet wurden, eine völlig vom chinesischen Vorbild unabhängige Kategorisierung einführte. Sieben seiner 10 Kategorien bilden eine hierarchisch geordnete Stufenleiter der Frau als sexueller Partnerin des Mannes von der Kaiserlichen Gemahlin über adlige und vornehme Gemahlinnen, Gattinnen, Ehe- und Nebenfrauen bis herunter zur Dirne. Ab der 8. Kategorie folgen selbständig existierende Frauen, nämlich Jungfrauen, Genien und Göttinnen.

Die Kategorien des *Honchō retsujo den* des Kurosawa Hiro-tada waren:

1. Kaiserliche Gemahlinnen	<i>kōhi</i>	15 Artikel (21 Namen)
2. Adlige Gemahlinnen	<i>fujin</i>	11 Artikel (11 Namen)
3. Vornehme Gemahlinnen	<i>jūjin</i>	24 Artikel (35 Namen)
4. Gattinnen	<i>fujin</i>	50 Artikel (53 Namen)
5. Ehefrauen	<i>saijo</i>	26 Artikel (26 Namen)
6. Nebenfrauen	<i>shōjo</i>	9 Artikel (11 Namen)
7. Dirnen	<i>gijo</i>	10 Artikel (13 Namen)
8. Jungfrauen	<i>shojo</i>	25 Artikel (29 Namen)
9. Genien	<i>kijo</i>	5 Artikel (7 Namen)
10. Göttinnen	<i>shinjo/shinnyo</i>	6 Artikel (11 Namen)

Asai Ryōi (?–1691) übernahm in seinem erstmals 1661 gedruckten *Honchō jōkan* vier der sieben Kategorien des *Lieh-nü-chuan*, änderte die Kategorie ‘Treu und bedacht’ um in ‘Treues Handeln’ und ließ die Kategorien ‘Mutterpflichten’ und ‘Bösartig und verdorben’ unter den Tisch fallen. Als neues Kapitel brachte er ein Kapitel ‘Regeln für Frauen’, was die Frauenbiographiensammlung zu einem Bildungsbuch für Frauen erweiterte.

Die Ordnungskategorien im *Lieh-nü-chuan* und *Honchō jōkan* waren:

1. <i>mu-i</i>	Mutterpflichten	[fehlt]
2. <i>hsien-ming</i>	tugendhaft und weise	<i>kenmei</i>
3. <i>jên-chih</i>	selbstlos und erfahren	<i>jinchi</i>
4. <i>chên-shên</i>	treu und bedacht	<i>teikō</i> (treues Handeln)
5. <i>chieh-i</i>	keusch und pflichtbewusst	<i>setsugi</i>
6. <i>pîen-t'ung</i>	verständlich und gebildet	<i>bentsū</i>

Auch die buddhistische Biographik, speziell die Mönchsbiographik erlebte eine große Blüte. Zu nennen sind hier der naturalisierte chinesische Mönch Kao-ch'üan Hsing-tun (1633–95), der eine ganze Reihe von Biographiensammlungen veröffentlichte, so das *Fusō zenrin sōbōden* und die Fortsetzung *Zoku Fusō sōbōden* als Biographiensammlung von Zen-Anhängern. Ein weiterer eifriger Biograph war Mangan Shiban (1626–1710), der mit seinem *Honchō kōsōden* die umfangreichste japanische Mönchsbiographiensammlung überhaupt verfasste, nach chinesischem Muster klassifiziert. Bei einzelnen Biographien fügte er Quellenangaben und Würdigungen zu. In seinem *Enpō dentōroku* sammelte er die Biographien von über tausend praktizierenden Zen-Anhängern, welche die Erleuchtung (*satori*) erfahren hatten. Den Wunsch zur systematischen biographischen Bearbeitung des Buddhismus dokumentiert auch das *Ritsuon sōbōden*, in dem Eken (1649–1704) die Biographien der chinesischen und japanischen Mönche der Ritsusekte sammelte. In den letzten Jahren der Edo-Zeit erschien schließlich das *Zoku Nihon kōsōden* des Dōkei (1816–76), eine mit Quellenangaben versehene, als strukturell verbesserte Fortsetzung des *Honchō kōsōden* konzipierte Sammlung von Biographien Edo-zeitlicher Mönche aller buddhistischen Sekten.

Eine Sonderstellung nicht nur innerhalb der Edo-zeitlichen Biographik nimmt das *Butoku hennen shūsei* des Kimura Takaatsu (1680–1743) ein; denn einmal handelt es sich bei diesem privat erarbeiteten Werk um die Biographie eines Herrschers, sogar des Begründers der herrschenden Dynastie, und zum anderen ist die Biographie streng annalistisch abgefasst. Das Werk reichte der Verfasser dem Schogunat ein, und die Wertschätzung, derer es sich am Schogunat erfreute, ist daran zu erkennen, dass es unter den bei der Kompilation des *Gojikki* aufgeführten Quellen den 50. Platz einnimmt, direkt hinter dem *Tōbu jitsuroku*, dem ersten im offiziellen Auftrag verfassten Annalenwerk eines Tokugawa-Herrschers.

Viertes Kapitel: Enzyklopädische Geschichtsschreibung

Ruijū kokushi

Konfuzianisch verstandene Politik orientierte sich zu allererst an historischen Präzedenzfällen. War durch die Annalistik bereits ein chronologischer Index durch die Geschichte gegeben, so bot sich eine sachbezogene Aufschlüsselung der Geschichte vor allem dort an, wo durch die Fülle oder die Heterogenität des Materials der Überblick erschwert war.

Es war der Gelehrte und Staatsmann Sugawara Michizane (845–903), leitender Mitarbeiter bei der Kompilation des *Nihon sandai jitsuroku*, der die Meldungen der Kaiserannalen nach Sachgruppen und innerhalb dieser nach Stichworten umordnete und mit seinem *Ruijū kokushi* die erste japanische historische Enzyklopädie schuf. Die Aufteilung in die Stichworte ist so detailliert, dass ohne irgendwelche Schwierigkeiten die Präzedenzen gefunden werden konnten.

Genkō shakusho

Das *Genkō shakusho* ist in vieler Hinsicht einzigartig in der japanischen Geschichtsschreibung. Der Verfasser, der Mönch Kokan Shiren (1278–1346), verfasste diese umfassende Geschichte des Buddhismus in Japan als Synthese chinesisch-buddhistischer Mönchsbiographik und annalistischer Geschichtsschreibung. Hierbei hielt er sich jedoch nicht sklavisch an die Vorbilder, sondern passte sie bewusst den japanischen Verhältnissen an. Seine Vorstellungen von Geschichtsschreibung im allgemeinen, den chinesischen Vorbildern und diesem Werk im besonderen hat er ausführlich in den Abschnitten *josetsu* (Bemerkungen zur Anordnung), *ryakurei* (kurzgefasste Hinweise) und *chitsūron* (Diskurs über Verstehen und Mitteilen) dargelegt. Vor allem letzterer Diskurs ist von einer scharfsinnigen Kritik an der chinesischen konfuzianischen Geschichtsschreibung gekennzeichnet, die einen

Höhepunkt japanischer Geschichtsschreibungstheorie darstellt. So verurteilt er Ou Yang-hsiu (1007–72), der in der Neubearbeitung der Geschichte der T'ang-Dynastie über eintausend den Buddhismus betreffende Meldungen der alten T'ang-Geschichte „löschte“, d.h. unterschlug, als einseitig. „Ein guter Historiker“, argumentiert er mit konfuzianischer Terminologie, „erwähnt lobend das Gute und ermuntert die Nachwelt (zum Guten). Er redet voll Verachtung vom Üblen und warnt die Nachwelt (davor). Deswegen aber werden Gutes und Übles gemeinsam niedergeschrieben und nicht (vor der Nachwelt) verborgen. Jener Hsiu, was für einer ist der? Nach eigenem Gutdünken und Missfallen unterschlägt er einfach alles!“ (SZKT 31 1965, S. 452).

Das Werk besteht aus fünf verschiedene Texttypen (*kaku*): Biographien (*den*), Würdigungen (*san*), Diskurse (*ron*), Tabellen (*hyō*) und Abhandlungen (*shi*). Es enthält somit Teile, welche für annalistische Werke typisch sind.

Der biographische Teil ist wie im *Kao-sêng-ch'uan* des Hui-chiao (497–544), des Prototyps chinesischer Mönchsbiographik (s. Wright 1954), und im *Hsü Kao-sêng-ch'uan* des Tao-hsüan (596–667) in 10 Kategorien unterteilt, doch entspricht terminologisch keine Kategorie Kokans den Vorbildern, vielmehr hat er bewusst die Terminologie den japanischen Verhältnissen entsprechend modifiziert, wobei er die Intentionen der klassischen Kategorien berücksichtigte. So habe er die erste Kategorie „Sutrenübersetzer“ umbenannt in „Überlieferer der Erkenntnis“, weil es in Japan keine Sutrenübersetzer gegeben habe, sehr wohl aber eingewanderte Mönche, welche die buddhistische Lehre nach Japan brachten (SZKT 31 ²1965, S. 447). Am Schluss verschiedener Biographien folgen Würdigungen (*san*).

Kokan ging nicht so weit wie sein chinesischer Zeitgenosse Chih-p'an (?–?), der mit seinem *Fo-tsu-t'ung-chi* (1269) eine Buddhismusgeschichte im Stil und mit der Terminologie chinesischer Dynastiegeschichtsschreibung verfasste, d.h. das Leben Buddhas und 29 buddhistischer Patriarchen in *pên-chi* (jap. *hongî*), das ist der Terminus für Kaiserannalen, darstellte und diese an den Anfang des Werkes setzte. Kokan fasste die annalistische Geschichte des Buddhismus in Japan in Tabellen, die er „Tabellen zur Hilfe für die Regierung“ (*shijihyō*) nannte. Darin datiert er konsequent nach Regierungsjahren der Kaiser/innen. Bis zu Kanmu Tennō gebraucht er zur Benennung der Kaiser/innen den postumen Namen — mit Ausnahme der zweiten Regie-

rungszeit der Kaiserin Shōtoku, die bei ihm *Takano kōtei* heißt —, danach benennt er sie nach der Jahresdevise (*nengō*) des Jahres ihrer Thronbesteigung. Als Kaisertitel verwendet er durchgängig *kōtei*, eine übliche chinesische Titulatur. Somit blieb die Form der Kaiserannalen weiter dem Kaiser vorbehalten.

In den Abhandlungen (*shi*), die wiederum in zehn Kategorien unterteilt sind, handelt er einzelne Sachprobleme ab, die er in der buddhistischen Geschichte in Japan für wichtig hält.

In der stilistischen Stringenz und vollendeten Komposition ist diese enzyklopädische Buddhismusgeschichte — Kokan betont, dass sein Werk ein Geschichtswerk sei (SZKT 31 1965, S. 448) — in der japanischen Geschichtsschreibung ohne Beispiel und auch ohne Nachfolger geblieben. Bei Kokan merkt man auch nichts von kultureller Unterlegenheit gegenüber China, er weist im Gegenteil ein ungeheuer stark entwickeltes Nationalbewusstsein auf (Sakamoto 1969, S. 144).

Buke jiki

Yamaga Sokō (1622–85) legte mit dem *Buke jiki* eine historisch-encyklopädische Darstellung des Kriegerturns im Zusammenhang der gesamtjapanischen Geschichte vor. Nach einem Abriss des Niedergangs der politischen Kaiserherrschaft und der Entwicklung der Schogunherrschaft folgt eine tabellarische Darstellung der weiteren Kriegergeschichte zwischen 1528 und 1616. Darauf folgen 14 *maki* mit Biographien bedeutender Krieger und ihrer Vasallen und 10 *maki* Geschichte der großen Schlachten. Daran schließen sich spezielle kriegshistorische Abhandlungen an über Strategie, Gesetze, Festungen, Verkehrswege, Zeremoniell, Lokalverwaltung und Amtswesen, Gefolgschaftssystem, Verhältnis Kaiser-Schogun, Kriegerbräuche, Waffen, Kleidung, Nahrung usw. Dieses von konfuzianischem Denken geprägte Werk lieferte eine historisch-politische Legitimation der Kriegerherrschaft bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der als sakral zu verstehenden Oberherrschaft des Kaisers.

Buke myōmokushō

Das *Buke myōmokushō* weist 16 Oberkategorien auf, innerhalb derer Einzelstichworte aufgeführt werden, zu denen teils kommentiert Quellenzitate im Original gegeben werden. Inhaltlich werden alle nach konfuzinaischem Geschichtsverständnis wichtigen historischen Objekte aus dem Bereich der Krieger auf diese Weise erfasst und mit historischen Belegen ausgestattet.

Dieses Projekt, das Hanawa Hoki(no)ichi (1748–1821) auf ausdrücklichen Befehl des Schogunats als Auftragsarbeit neben den von ihm selbst initiierten Projekten *Shiryō* und Publikation literarisch-historischer Quellen (*Gunsho ruijū*), welche das Schogunat finanziell förderte, am Wagaku kōdansho (Lehrinstitut für Japanwissenschaft) durchführen musste, widerspiegelt unter anderem das Bedürfnis des Schogunats nach einer auf die Krieger beschränkten historischen Präzedenziensammlung. In der Zielsetzung, Anlage und dem Aufbau stand das *Ruijū kokushi* Pate, die neue Wissenschaftlichkeit zeigt sich in den Kommentaren, die dort gegeben werden, wo die Textzitate nicht mehr ohne Hilfe verständlich waren.

Liste der Reihenabkürzungen

BB	Benseisha bunko, Benseisha
DBSS	Denshō bungaku shiryōshū, Miyai shoten
DNBZ	Dainihon bukkyō zensho, Dainihon bukkyō zensho kankōkai
EKSS	Eiin kōchū koten sōsho, Shintensha
FNKB	Fukkoku Nihon koten bungakkan, Horupu shuppan
GKSK	Gensō eiin kotenseki fukusei sōkan, Yūshōdō shoten
GR	Gunsho ruijū, Zoku Gunsho ruijū kanseikai
HSS	Hekichūdō sōsho, Ōbu/Aichi: Yanase Kazuo
IESK	Izumi shoin eiin sōkan, Ōsaka: Izumi shoin
JKESK	Jingū kotenseki eiin sōkan, Yagi shoten und Ise: Kōgakukan daigaku
KB	Koten bunko, Koten bunko
KB-GS	Koten bunko, Gendai shichōsha
KESK	Kasama eiin sōkan, Kasama shoin
KESS	Kichō tosho eihon kankōkai sōsho, Kyōto: Benridō
KFSS	Kichō tosho fukuseikai sōsho, Kichō tosho fukuseikai
KHFS	Koten hozonkai fukuseisho, Seitō shobō
KKKSS	Kichō kotenseki kankōkai sōsho, Kichō kotenseki kankōkai
KKSK	Kichō kotenseki sōkan, Kadokawa shoten
KKSS	Koten kenkyūkai sōsho, Kyūko shoin KS Koten shiryō, Sumiya shobō
KSKS	Kinsei shakai keizai sōsho, Kaizōsha
KSR	Koten shiryō ruijū, Benseisha
KSS	Kasama sōsho, Kasama shoin
KSSK	Kasama sakuin sōkan, Kasama shoin
KSSS	Kokushi sōsho, Kokushi kenkyūkai
KT	Kokushi taikai, Keizai zasshisha
MKS	Mikan kokubun shiryō, Toyohashi: Mikan kokubun shiryō kankōkai
NBSSK	Naikaku bunko shozō shiseki sōkan, Kyūko shoin
NKBT	Nihon koten bungaku taikai, Iwanami shoten
NKESK	Nihon koten bungaku eiin sōkan, Nihon koten bungakkai
NSSS	Nihon shomin seikatsu shiryō shūsei, Sanichi shobō
NST	Nihon shisō taikai, Iwanami shoten
RZSK	Ryūmon bunko zenpon sōkan — Seihen, Benseisha
SHST	Sendaihan shiryō taisei, Sendai: Hōbundō
SKSK	Shidō bunko koten sōkan, Kyūko shoin
SNKB	Shinsen Nihon koten bunko, Gendai shichōsha
SNKBT	Shin Nihon koten bungaku taikai, Iwanami shoten

SNKS	Shinchō Nihon koten shūsei, Shinchōsha
SRFSK	Sakamoto Ryūmon bunko fukusei sōkan, Yoshino/Nara: Sakamoto Chiyo
SSK	Sonkeikaku sōkan, Maedake Ikutoku zaidan
SSS	Sendai sōsho, Sendai: Sendai sōsho kankōkai
SSSS	Sengoku shiryō sōsho, Jinbutsu ōraisha
SZKT	Shintei zōho Kokushi taikai, Yoshikawa kōbunkan
SZSS	Shintei zōho Shiseki shūran, Kyōto: Rinsen shoten
TZSW	Tenri toshokan zenpon sōsho Washo no bu, Yagi shoten
WSSK	Waseda daigaku zō shiryō eiin sōkan kokushohen, Waseda daigaku shuppankai
YSSK	Yōmei sōsho kokushohen, Kyōto: Shibunkaku
ZGR	Zoku Gunsho ruijū, Zoku Gunsho ruijū kanseikai
ZKKSS	Zai Kyūshū kokubun shiryō eiin sōsho, Fukuoka: Zai...sōsho kankōkai
ZKT	Zoku Kokushi taikai, Keizai zasshisha

Liste der historiographischen Werke

Der Asterisk (*) ersetzt den Titel, und Tōkyō als Verlagsort wird bei japanischen Werken nicht angegeben. Bei Literaturangaben in der Form „Verfasser Jahreszahl, Seitenzahl“ ist der Volltitel in der Bibliographie zu finden.

Abeno dōji mon

- Titelüb. Fragen vom Knaben Abeno.
Verfasser: Rōkajōnan inshi, d.h. Einsiedler im Süden der Ōsaka-Feste; Pseudonym des unbekannten Verfassers.
Zeit: Vorwort datiert auf 1787.
Sprache: Japanisch.
Umfang: Je nach Textfassung 4 und 1 maki Anhang, bzw. 10 und 1.
Inhalt: Historische Erzählung über Ursachen und Verlauf des großen Bauernaufstands im Daimyat Fukuyama (1787).
Druck: *, KSKS 11 (1927)
*, NSSS 6 (1968), S. 343–386.

Aizu/han kasei jikki

- Titelüb.: Wahrhafte Annalen der Regierungszeiten des Hauses im Daimyat Aizu.
Nebentitel: Kasei jikki.
Verfasser: Offizielles Kompilationsgremium unter der Leitung des Kitahara Uneme.
Zeit: 1811–15.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 277 maki.
Inhalt: Annalistische Darstellung der Herrschaft der Hoshina/Matsudaira im Daimyat Aizu von der Geburt des Hoshina Masayuki (1611) bis zum Tod des Matsudaira Kataoki (1806). Die annalistische Darstellungsweise beginnt mit dem Tag der Belehnung des Masayuki mit dem Takatō-Lehen (3.1.1632).
Druck: *, hg. von der Kasei jikki kanpon hensan iinkai, 15 Bde., Yoshikawa kōbunkan 1975–1989.

Akamatsu ki

- Titelüb.: Bericht über die Akamatsu.

Nebentitel: Akamatsu denki.
 Verfasser: Jōa (1505–?).
 Zeit: Laut Nachschrift 1588 fertiggestellt.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über das mächtige Territorialfürstenhaus der Akamatsu in Zentraljapan, die Ermordung des Schogun Ashikaga Yoshinori durch Akamatsu Mitsusuke (1381–1441), die anschließende Vernichtung des Hauses, seine Wiederbelebung und die hausinternen Zwistigkeiten.
 Druck: *, GR 21 (♫1943), S. 357–372.
 * (Kokuritsu komonjokan zōbon), bearb. von Hagiwara Yasumasa, in: Koten isan no kai, Hg., Muromachi gunki sōran (1985), S. 301–317.

Akitsuishima monogatari

Titelüb.: Erzählung von der Libelleninsel.
 Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Vorwort datiert auf 1218.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Im Frage-und-Antwortstil gehaltene historische Darstellung des Götterzeitalters bis zur Geburt Jinmu Tennōs. Fortsetzung der kagami-Reihe nach vorn mit der obligatorischen Rahmenerzählung. Paraphrase der ersten beiden maki des Nihongi.
 Druck: Numazawa Tatsuo, Katsuramiyabon
 * — kaisetsu to honbun, in: Yoshida Yahei, Hg., Matsui hakushi koki kinen ronbunshū, Meguro shoten 1932. Nachdruck in: Nihon bungaku kenkyū shiryō kankōkai 1971–73,2, S. 192–214.

Azuma kagami

Titelüb.: Spiegel des Ostens.
 Verfasser: Unbekannt, wahrscheinlich mehrere Funktionsträger im Kamakura-Schogunat.
 Zeit: Vermutlich Anfang des 14. Jhs. entstanden.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 52 maki erhalten, ursprünglich mehr.
 Inhalt: Annalistische Darstellung der Geschichte des Kamakura-Schogunates und seiner Entstehung von 1180 bis 1266 mit Lücken für die Jahre 1183, 1196–98, 1242, 1249–55, 1259, 1262 und 1264.

- Faksimile: Furigana tsuki *, hg. von Abe Ryūichi, Kyūko shoin 1976.
 Kan'ei sannenban * maki daini kanji sakuin, hg. von Minegishi Akira und Yokohama kokudai * no kai, KSSK 70–2 (1979).
 *, Sanmitsu ōrai, mit Erläuterungen von Ōta Shōjirō, GKSK 1–8 (1981).
- Druck: * (= Hōjōbon), in: SZKT 32–33 (1964–1965).
 Kikkawabon, hg. von der Kokusho kankōkai, 3 Bde., Kokusho kankōkai 1915. Nachdruck: 3 Bde., Meicho kankōkai 1968.
- Indices: Oikawa Taikei, * sōsakuin, Nihon gakujutsu shinkōkai 1975.
 Fujii Sadafumi, Hg., * jinmei sakuin, 3 Bde., Kokugakuin daigaku Nihonshi kenkyūkai 1968–70.
 Gokeninsei kenkyūkai, Hg., * jinmei sakuin, Yoshikawa kōbunkan 1971.
 Busō shiryō kankōkai, Hg., * chimei shaji sakuin, beim Herausgeber 1963 (= Busō shiryō sōsho 4).
 Kokugakuin daigaku Nihonshi kenkyūkai, Hg., * chimei sakuin, Murata shoten 1977.
- Text komm.: Hotta Shōzō, Yakubun * hyōchū, 2 Bde., Tōyōdō 1943–44 (unvollendet).
 Kishi Shōzō, Zenyaku *, 6 Bde., Shinjinbutsu ōraisha 1976–79.
 Ryō Susumu, *, 5 Bde., Iwanami 1939–44 (= Iwanami bunko 2047–2060) (unvollendet).
 Takakuwa Komakichi u.a., * shūkai, 2 Bde., Dainihon tosho 1896.
- Üb. (tw.): Shinoda Minoru, The founding of the Kamakura shogunate 1180–1185, New York: Columbia University Press 1960, S. 149–364 (maki 1–5 fast komplett).
 McCullough, William, The * account of the Shōkyū war, in: MN 23 (1968), S. 102–155 (maki 25, leicht gekürzt).

Baishōron

- Titelüb.: Diskurs bei Pflaume und Kiefer.
- Verfasser: Unbekannt.
- Zeit: Soll Mitte bis 2. Hälfte des 14. Jhs. entstanden sein.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 2 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung im kagami-Stil, welche die Entwicklung der Krieger und der Kriegerherrschaft schildert und speziell den Fall des Kamakura-Schogunates, den misslungenen Versuch der Restauration der Kaiser- und die Gründung der Ashikaga-Herrschaft.
- Faksimile: *, in: *, Ōunki, Jinnō shōtō ki, hg. von Kawase Kazuma, RZSK 6 (1986).
- Druck: GR 20 (³1943), S. 143–207 (rufubon), in: *, Genishū, hg. von Yashiro Kazuo und Kami Hiroshi, SNKB 3 (1975), S. 35–143 (Enpō rokunen shoshabon) und S. 277–314 (Kanshō shichinen shoshabon, gekan).

- Honkoku Kyōdaibon *, bearb. von Takahashi Sadaichi, in: Kokugo kokubun 33/8, 33/9 (1964).
- Übers.: Uyenaka Shuzo, A study of Baishōron, a source for the ideology of imperial loyalism in medieval Japan, Ph.D. University of Toronto 1979 (SNKB 3-Text, S. 92–254).
- Literatur: Brownlee 1991a, S. 85–87.
Uyenaka Shuzo 1979, s.u. Üb. kompl.

Buke jiki

- Titelüb.: Aufzeichnung von Fakten der Kriegerhäuser.
- Nebentitel: Buke ki.
- Verfasser: Yamaga Sokō (1622–85).
- Zeit: Vorwort datiert auf 1673.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 58 maki, abweichende Zahl bei varianten Texten.
- Inhalt: Politisch-historische Enzyklopädie des Kriegertums von der ersten Schogunatsgründung durch Minamoto Yoritomo (1147–99) bis in die Anfangszeit des Edo-Schogunats.
- Druck: *, hg. von der Yamaga Sokō sensei zenshū kankōkai, 3 Bde., Hg. 1915–18. (= Yamaga Sokō sensei zenshū). Nachdruck: Hara shobō 1982–83 (= Meiji hyakunenshi sōsho 320–322).
*, in: Yamaga Sokō zenshū 13, Iwanami shoten 1940 (maki 1–4, 45–46, 50)
- Text komm.: Shin Jinbutsu ōraisha, Hg., Shinpen *, Hg. 1969 (Umgestellte, erweiterte Teilausgabe).

Buke myōmokushō

- Titelüb.: Abriss der Begriffe und Sachen der Krieger.
- Verfasser: Im Auftrage des Schogunat erarbeitet von einer Wissenschaftlergruppe des Wagaku kōdansho unter der Leitung von Hanawa Hoki(no)ichi (1748–1821) und Nachfolgern.
- Zeit: 1807 bis ca. 1860.
- Sprache: Japanisch, Quellen im Original.
- Umfang: 381 satsu in der Druckfassung, Original ohne maki-Zählung.
- Inhalt: Nach 16 Oberkategorien geordnete historisch-enzklopädische, teilweise kommentierte Sammlung von Quellenzitaten zu Begriffen und Sachen aus allen Bereichen des japanischen Kriegertums.
- Druck: *, 8 Bde., Nichiyō shobō und Yoshikawa Kōbunkan 1928–30 (= Zōtei Ko-jitsu sōsho 3, 7, 10, 14, 16, 25, 27, 31).

*, 8 Bde., Meiji tosho shuppan und Yoshikawa kōbunkan 1953–54 (= Shintei zōho Kojitsu sōsho 11–18).

Butoku anmin ki

Titelüb.: Aufzeichnung über die Befriedung des Volkes durch die Herrschaftlichkeit der Krieger.
Nebentitel: Kōsei butoku anmin ki, Sekigahara shōzenroku.
Verfasser: Kimura Takaatsu (1680–1742).
Zeit: Vorwort von 1708. Sprache: Japanisch.
Umfang: 30 maki.
Inhalt: Historische Darstellung der Schlacht von Sekigahara und ihrer unmittelbaren Vor- und Nachgeschichte.

Butoku hennen shūsei

Titelüb.: Annalistische Sammlung zur Herrschaftlichkeit der Krieger.
Verfasser: Kimura Takaatsu (1680–1742).
Zeit: Vorwort datiert auf Genbun 5/9/19 (8.11.1740).
Sprache: Japanisch.
Umfang: 93 maki.
Inhalt: Annalistische Darstellung des Lebens und Wirkens von Tokugawa Ieyasu (1543–1616).
Faksimile: *, komp. von Kimura Takaatsu, mit einem Nachwort von Owada Tetsuo, 2 Bde., Meicho shuppansha 1976 (Nachdruck der Holzletterndruckausgabe von Tenmei 6 [1786]).

Butoku taiseiki

Titelüb.: Aufzeichnung der großen Vollendung der Herrschaftlichkeit der Krieger.
Nebentitel: Shōei kiji, Busei yodan.
Verfasser: Offizielles Kompilationsgremium unter der politischen Leitung von Abe Masatake (1649–1704) und Hotta Masatoshi (1634–84) und der wissenschaftlichen von Hayashi Hōkō (1644–1732), Hitomi Yūgen (1637–96) und Kinoshita Junan (1621–99).
Zeit: 1683–86.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 30 maki.
Inhalt: Annalistische Darstellung der Geschichte der Tokugawa von ihrem Ahnherren Chikauji (1405–67) bis zu Ieyasu, dessen Wirken den Großteil des Werkes (maki 4–30) ausmacht.
Faksimile: *, mit Erl. von Fukui Tamotsu, in: NBSSK 92–93 (1989).

Chinyōki

- Titelüb.: Bericht von den Kamelienblättern.
Nebentitel: Shōtō kōhaiki.
Verfasser: Kaiserl. Prinz Sadafusa (1372–1456).
Zeit: 1432 geschrieben, mit eigenhändigen Nachträgen bis 1434.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 1 maki.
Inhalt: Der Verf. schildert seinem Sohn, Go Hanazono Tennō, die wechselvolle Geschichte der eigenen Tennō-Zweiglinie von der Thronentsagung des Sukō Tennō (1351) bis in seine Gegenwart.
Text Faks: *, hg. vom Kunaichō shoryōbu, Yoshikawa kōbunkan 1985 (2 Urschriften).
Faksimile: *, in: Murata Masashi chosakushū 4, Kyōto: Shibunkaku 1984.
Druck: *, GR 3 (³1942), S. 137–158.
Text komm.: Murata Masashi, Shōchū *, Hōbunkan 1954.

Chisei a kōki (Ike no seia kōki)

- Titelüb.: Mündlicher Bericht vom Frosch im Brunnen.
Verfasser: Kawabata Zensen (?–1816).
Zeit: Vorbemerkung datiert auf 1786, Schlussbemerkung von Mitte 1787.
Sprache: Japanisch, Zitate im Original.
Umfang: 3 maki.
Inhalt: Mit Kommentaren und Zwischenbemerkungen versehene Dokumentensammlung über die Protestbewegung der Stadtbürger von Hachiman in Ōmi gegen die korrupte Verwaltung der Erbstadtältesten.
Druck: *, bearbeitet von Tomii Yasuo, Nishimura Sadako und Fujimoto Yoshio, in: Bunka shigaku 22 (1967), S. 82–94, 23 (1968), S. 85–104 und 25 (1969), S. 87–105.
Literatur: Walthall 1986, S. 162–172.

Chihshō daishi den

- Titelüb.: Biographie des Großmeisters Chishō.
Nebentitel: Enchin Wajō den, Tendaishū Enryakuji zasu Enchin den, Hieizan Enryakuji zasu Enchin Wajō den.
Verfasser: Miyoshi Kiyoyuki (847–918).
Zeit: 902.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 1 maki.

Inhalt: Biographie des 5. Oberhauptes der Tendai-Sekte in Japan, Enchin oder Chishō daishi (814–891).
 Druck: *, ZGR 8/2 (²1927), S. 701–716.
 Tendaishū Enryakuji zasu Enchin den, DNBZ 28 (1918), S. 1364–1378.

Chōya kyūbun hōkō

Titelüb.: Entwurf einer Sammlung von offiziellen und inoffiziellen alten Überlieferungen.
 Verfasser: Offizielles Kompilationsgremium unter Hayashi Jussai (1768–1841) und Nachfolger Teiu (1793–1847).
 Zeit: 1819–1842.
 Sprache: Japanisch, Zitate im Original.
 Umfang: 1093 maki.
 Inhalt: Annalistische Darstellung der Geschichte des Hauses der Tokugawa von den Anfängen bis zu Hirotada (1526–1549) (maki 1–42) und daran anschließend Leben und Wirken des Ieyasu (maki 43–1093).
 Faksimile: *, 50 Rollen (Mikrofilm), Yūshōdō fūrumu shuppan 1963.
 *, hg. von der Shiseki kyōkai, 26 Bde., Kyūko shoin 1982–84 (NBSSK tokkan 1–26).
 Druck: *, komp. von Toda Ujiiyoshi und hg. von Hayashi Taira (= Jussai), Tōyō shoseki 1923 (nur maki 1–42).

Dainihonshi

Titelüb.: Geschichte Großjapans.
 Verfasser: Auf Initiative von Tokugawa Mitsukuni (1628–1701) erarbeitet an der Mito-Akademie Shōkōkan.
 Zeit: 1657–1906. Kaiserannalen und Biographien fertiggestellt 1715. Sprache: Kanbun.
 Umfang: 397 maki und 5 Hefte Inhaltsverzeichnis.
 Inhalt: Im kidentai abgefasste Geschichte Japans von Jinmu bis Go Komatsu Tennō (reg. 1382 Nordhof-1392–1412).
 Druck: *, 17 Bde., Yoshikawa kōbunkan 1911–18.
 *, hg. von der Gikō seitan sanbyakunen kinenkai, 17 Bde., Dainihon yūbenkai 1928–29.
 Text komm.: Kawasaki Saburō, Bearb., Kenkoku kinen jigyo kyōkai, Hg., Yakuchū *, 12 Bde., Shōshōsha 1938–1941. Nachdruck: Kawasaki Shisan (Saburō), Hg., Dainihonshi fukyūkai 1964.
 Yamaji Aizan, Yakubun *, 5 Bde., Kōraku shoin 1911–12 (weitere Auflagen im Verlag: Kokumin bunko kankōkai).

- Üb. (tw.): Benl, Oscar und Hammitzsch, Horst, Japanische Geisteswelt, Baden-Baden: Holle 1956, S. 271–272 (Vorwort).
 Tsunoda u.a. ²1959, S. 372–373 (Vorwort).
 Webb, Herschel, The thought and work of the Early Mito School, Ph.D.Diss., New York: Columbia University 1958, S. 145–147 (Jingū), 148–157 (Chūai), 157–161 (Ōjin), 172–174 (Tenchi), 175–185 (Ōtomo), 185–193 (Tenmu), 211–260 (Go Daigo).
 Webb, Herschel, What is the Dai Nihon Shi?, in: JAS 19 (1960), S. 142–143 (Vorwort zu den Monographien).
- Literatur: Webb, Herschel, What is the Dai Nihon Shi?, in: JAS 19 (1960), S. 135–149.

Date seishin kafu (zokuhen, zokuhen otsushū)

- Titelüb.: Hausgenealogien der Date-Vasallen.
 Nebenles.: Date seshin kafu
 Verfasser: Tanabe Maremoto und Mareseki.
 Zeit: Seihen ca. 1768, zokuhen 1790, zokuhen otsushū 1824.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: Seihen 17, zokuhen 17, zokuhen otsushū 17 maki. Es gibt Varianten bei den beiden Fortsetzungen.
 Inhalt: Mit biographischen Angaben versehene Stammtafeln von 789 Häusern von Vasallen mit einem Lehen von mindestens 100 koku und 110 Häusern von Ärzten im Dienste der Daimyō von Sendai für den Zeitraum bis ca. 1820.
 Druck: *, hg. von der Sendai sōsho kankōkai, 6 Bde., SSS und SSS zoku 3–7 (1936–38).
 *, 3 Bde., hg. von Imaizumi Torashirō, Sendai: Hōbundō 1975.
 * zokuhen, hg. von Taira Shigemichi und Saitō Tokio, 4 Bde., SHST 2 (1978).

Date /shi/ chike kiroku

- Sammeltitel für folgende Werke:
 Seizan kō chike kiroku,
 Teizan kō chike kiroku,
 Gizan kō chike kiroku,
 Yūzan kō chike kiroku und
 Kōzan kō chike kiroku.
- Titelüb.: Aufzeichnungen des regierenden Hauses der Date.
 Nebentitel: Chike kiroku, Nebenlesung Chika kiroku. Für 1 bis 3: Gosandai chike kiroku, für 1 bis 4: Goshidai chike kiroku.

- Verfasser: Auf Befehl des jeweils regierenden Daimyō von Sendai von einem Kompilationskomitee von Daimyatsbeamten unter der Oberleitung des Tanabe Marekata (1653–1738) zusammengestellt.
- Zeit: 1 bis 3 fertiggestellt 1703, 4 zwischen 1703 und 1714 und 5 1723.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 1: 5 maki, 2: 37 und 4 maki Anhang, 3: 10 und 2 maki Anhang, 4: 3 maki, 5: 30 und 127 maki Anhang.
- Inhalt: Annalistische Darstellung der politischen Geschichte der Herrschaft der Daimyō von Sendai für den Zeitraum von 1565 bis 1703, d.h. von Date Terumune (1544–85) bis Tsunamura (1659–1719). Der Anhang zu 5 besteht aus den gesammelten Werken des Tsunamura. (Die Reihe wurde in nicht-annalistischem Stil, aber mit gleicher Titelstruktur fortgesetzt für alle weiteren Daimyō von Sendai. Das letzte Werk wurde 1875 fertiggestellt.)
- Druck: Date ke chike kiroku, hg. von der Hanso Date Masamune kō kenshōkai, Sendai: Hg. 1938 (Nachdruck: Bunken shuppan 1979) (Nur 1 und 2).
Date chike kiroku, hg. von Taira Shigemichi, 24 Bde., Sendai: Hōbundō 1972–1982 (Gesamtausgabe, inklusive des nicht-annalistischen Teils).

Eiga monogatari

- Titelüb.: Erzählung von der prächtigen Blüte.
- Nebentitel: Yotsugi, Yotsugi monogatari.
- Verfasser: Unbekannt, doch schreibt man den Hauptteil des Werkes nach alter Tradition Akazome Emon (2. Hälfte 10. bis Mitte 11. Jh.) zu, ohne dass dies historisch gesichert wäre.
- Zeit: Man vermutet eine Abfassungszeit in drei Etappen: die des Hauptteils (maki 1–30): 1028–37, die presumptiven Fortsetzungen (maki 31–37, 38–40) setzt man um die Wende zum 12. Jh. an. Die Entstehungszeitsansätze hängen eng mit den unsicheren Verfasserschaftshypothesen zusammen.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: Je nach Texttradition 30 (ihonkei), bzw. 40 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung der Hofgeschichte von Uda (reg. 887–897) bis in die Regierungszeit des Horikawa Tennō (1092). Im Mittelpunkt der Darstellung steht Fujiwara Michinaga (966–1028), mit dessen Tod der präsumtive Hauptteil endet (maki 1–30).
- Faksimile: Umazawabon *, mit Erl. von Kawaguchi Hisao, 6 Bde., KSR 24–29 (1979–82).
- Druck: *, SZKT 20 (1965) (Sanjōnishibon = Umazawabon).
*, NKBT 75–76 (1965–66) (Umazawabon).
* ihon, bearb. von Matsumura Hiroji und Yoshida Kōichi, 5 Bde., KB 51, 52, 54–56 (1951–52).

- Text krit.: Matsumura Hiroji, * no kenkyū kōihen, 3 Bde., Bde.1–2, Kokusho kankōkai 1985, Bd. 3, Kasama shoin 1986.
Matsumura Hiroji, * no kenkyū kōihen zokuhen, Kasama shoin 1988 (Textkritische Ausgabe von Umazawa- und Yōmei bunkobon)
- Text komm.: Honiden Shigeyoshi und Shimizu Akira, Hg., Sumiyoshi taisha zō Sano Hisanari cho * hyōchū, 3 Bde., KSS 161–163 (1981–82).
Matsumura Hiroji, * zenchūshaku, 9 Bde., Kadokawa shoten 1969–82 (= Nihon koten hyōshaku zenchūshaku sōsho).
- Indices: Kōchi daigaku jinbun gakubu kokugoshi kenkyūkai, Hg., * honbun to sakuin — jiritsugo sakuin hen — honbun hen, 2 Bde., Musashino shoin 1985–1986.
* honbun to sakuin — fuzokugo sakuin hen, Musashino shoin 1987.
Matsumoto Hiroji u.a., * goku sakuin, Nagoya: Nagoya daigaku shuppankai 1986.
Hikoyoshi Kazuta, Hg., * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizai shigakkai 1979.
- Üb. (tw.): McCullough, William H. und McCullough, Helen Craig, A Tale of Flowering Fortunes. Annals of Japanese aristocratic life in the Heian period, 2 Bde., Stanford: Stanford University Press 1980 (maki 1–30 nach NKBT Ausgabe).
- Literatur: Brownlee 1991a, S. 44–49.

Eizan daishi den

- Titelüb.: Biographie des Großmeisters vom Eizan.
- Nebentitel: Sangeden, Dengyō daishi ki, Hieizan daishi den, Daishi issō ki.
- Verfasser: Ninchū (?).
- Zeit: 823/24.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 1 maki.
- Inhalt: Biographie des Saichō oder Dengyō daishi (766–822), des Begründers der Tendai-Sekte in Japan.
- Druck: *, in: Dengyō daishi zenshū 5 furoku, Shiga/Hieizan toshokan kankōsho 1927, S. 1–48.
*, ZGR 8/2 (²1927), S. 457–480.
*, SZSS 26 (1967), S. 9–30.
- Text komm.: Dengyō daishi senbyakunen goonki jimukyoku, Hg., Yakuchū, 1916.
Nachdruck: Tendai shūmuchō kyōgakubu 1941.

Enpō dentōroku

- Titelüb.: Aufzeichnung über die Überlieferung des Lichtes aus den Enpō-Jahren.

Verfasser: Mangan Shibā (1626–1710).
 Zeit: Vorwort datiert auf 1678, gedruckt 1706.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 41 maki.
 Inhalt: Biographiensammlung von 1050 Mönchen, Nonnen, bzw. praktizierenden Anhängern der Zen-Richtungen Rinzai und Sōtō mit den Zeugnissen über die Erleuchtung.
 Druck: *, DNBZ 108 (1917) und 109 (1917), S. 431–625.

Enryaku sōroku

Titelüb.: Aufzeichnungen über Mönche aus den Enryaku-Jahren.
 Verfasser: Shi Taku (Ssu To) (?–?).
 Zeit: 788.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 5 maki und 1 maki Inhaltsverzeichnis
 Inhalt: Biographiensammlung von buddhistischen Mönchen, Nonnen und Gläubigen in Japan.
 Literatur: Gotō Akio (1988), Enryaku sōroku kō, in: Kokugo to Kokubungaku 65/2: 11–20.

Fujiwara /no/ Yasunori den

Titelüb.: Biographie des Fujiwara Yasunori.
 Nebentitel: Sangi Yasunori kyō den.
 Verfasser: Miyoshi Kiyoyuki (847–918).
 Zeit: 907.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Biographie des Lokalbeamten Fujiwara Yasunori (825–895).
 Druck: *, GR 8/1 (²1927), S. 65–71.

Fusō ryakki

Titelüb.: Kurzer Bericht über (das Land der) sich stützenden Maulbeeren.
 Verfasser: Traditionell Kōen (?–1169) zugeschrieben.
 Zeit: Unbekannt.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 30 maki, heute erhalten maki 2–6, 20–30 und eine gekürzte Fassung von Jinmu bis Heizei Tennō.

- Inhalt: Annalistische Darstellung der Geschichte Japans, des Landes der sich stützenden Maulbeeren, von Jinmu bis in die Regierungszeit des Horikawa Tennō (1094), wo das Werk abrupt abbricht.
- Faksimile: * Konshōinbon, in: Kodai shiseki zokushū, TZSW 13 (1975), S. 389–504.
- Druck: *, SZKT 12 (1965), S. 1–335.
- Indices: Hikoyoshi Kazuta, Hg., * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizai shigakkai 1987.

Fusō zenrin sōbōden

- Titelüb.: Biographien vom Mönchschatz aus dem Meditationshain (des Landes) der sich stützenden Maulbeeren.
- Verfasser: Kōsen Shōton (Kao-ch'üan Hsing-tun, 1633–95).
- Zeit: Vorwort von 1675.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 10 maki.
- Inhalt: Sammlung von 117 Biographien von Zen-Mönchen.
- Druck: *, DNBZ 109 (1917), S. 197–302.

Genkō shakusho

- Titelüb.: Erklärendes/Buddhistisches Werk aus den Genkō-Jahren.
- Verfasser: Kokan Shiren (1278–1346).
- Zeit: 1322 dem Thron eingereicht.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 31 maki.
- Inhalt: Enzyklopädisches Geschichtswerk zum Buddhismus in Japan mit Biographien, historischer Tabelle und Abhandlungen zu Einzelthemen.
- Druck: *, SZKT 31 (²1965), S. 1–454.
*, DNBZ 101 (1913), S. 133–507.
- Indices: Hikoyoshi Kazuta, Hg., Nihon kōsōden yōmonshō, * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizai shigakkai 1993.
- Üb. (tw.): s.u. Literatur.
- Literatur: Bielefeldt, Carl, Kokan Shiren and the sectarian use of history, in: Mass, Jeffrey P. Hg., The origins of Japan's medieval world, Stanford: Stanford University Press 1997, S. 295–317.
Ury, Marian Bloom, Genkō shakusho, Japan's first comprehensive history of Buddhism, a partial translation, with introduction and notes, Diss. Ph.D., Berkeley: University of California 1970.

Gobanshi daidai ki

Titelüb.: Aufzeichnungen über sämtliche Gardisten.
Nebentitel: Gobankata daidai ki.
Verfasser: Okano Tōakira.
Zeit: 1820 fertiggestellt.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 394 maki.
Inhalt: Biographien sämtlicher Gardisten des Tokugawa-Schogunats, geordnet nach den einzelnen Gardetypen.

Godai teiō monogatari

Titelüb.: Erzählung von fünf kaiserlichen Regierungszeiten.
Nebentitel: Godai teiō ki, Godai ō ki, Godai ki.
Verfasser: Unbekannt.
Zeit: Zwischen 1298 und 1327 geschrieben.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 1 maki.
Inhalt: Erzählende Darstellung der Hofgeschichte von Go Horikawa (reg.1221–32) bis Kameyama Tennō (reg.1259–1274).
Faksimile: Kyōto daigaku fuzoku toshokan zō *, hg. von Yuge Shigeru, IESK 72 (1989).
Druck: *, GR 3 (1933), S. 425–459.

Gukanshō

Titelüb.: Abriss einer tōrichten (Geschichts)schau.
Verfasser: Jien (1155–1225).
Zeit: 1220 geschrieben, mit Zusätzen von 1221 und 1224.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 7 maki.
Inhalt: Schintoistisch-buddhistische geschichtsphilosophische Darstellung der japanischen Geschichte von Jinmu Tennō bis zum Vorabend der katastrophalen Niederlage der kaiserlichen Regierung in den Jōkyū-Wirren (1221).
Druck: *, SZKT 19 (1964), S. 1–236 (Bunmeibon).
*, bearb. von Maruyama Jirō, Iwanami bunko 3942–3944, Iwanami shoten 1949 Bunmeibon).
*, bearb. von Okami Masao und Akamatsu Toshihide, NKBT 86 (1967) (Shimabarabon, als Anhang, S. 529–547, maki 2 des Awa no kuni bunkobon).

- Text komm.: Nakajima Etsuji, * hyōshaku, Kokubun kenkyūkai 1931.
Nakajima Etsuji, * zenchūkai, Yūseidō 1969.
- Übers.: Brown und Ishida 1979.
- Üb. (tw.): Rahder, Johannes, Miscellany of personal views of an ignorant fool, in:
Acta Orientalia 15 (1936), S. 173–230 und 16 (1937), S. 59–77.
- Literatur: Brownlee 1991a, S. 92–102.
Hambrick, Charles H., * : a religious view of Japanese history, Ph.D. Diss.,
University of Chicago 1971.
Hambrick, Charles H., The *, in: Japanese Journal of Religious Studies 5
(1978), S. 37–58.
Ishida Ichirō, übersetzt von John, Cornelia, Die Geschichtsauffassung im *,
in: Brüll und Kemper 1971, S. 217–231.
Varley, H. Paul, The place of * in Japanese intellectual history, in:
Monumenta Nipponica 34 (1979), S. 479–488.

Han kagami

- Titelüb.: Spiegel der Daimyate.
- Verfasser: Offizielles Kompilationsgremium unter Hayashi Fukusai (1800/01–1859).
- Zeit: 1848–53.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 519 maki.
- Inhalt: Sammlung von 540 Daimyō-Biographien der Tokugawa-Zeit bis zur Mitte
des 18. Jhs. Auf die Tokugawa-Daimyō von Owari, Kii und Mito folgen
die übrigen nach dem iroha geordnet.
- Faksimile: *, mit Erl. von Minami Kazuo, 16 Bde., NBSSK tokkan 3 (1986–87).

Hankanpu, Hankanfu

- Titelüb.: Genealogien der Palisadenpfosten.
- Verfasser: Arai Hakuseki (1657–1725).
- Zeit: 1701–02.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 15 maki.
- Inhalt: Biographien und Stammtafeln für sämtliche Daimyō-Häuser für die Zeit
von 1600–80 in hierarchischer Ordnung.
- Druck: Kōkoku *, bearb. von Ōtsuki Nyoden, 7 Bde., Yoshikawa Hanshichi 1894–
96. Nachdruck in: Arai Hakuseki zenshū 1, Yoshikawa Hanshichi 1905.
- Text komm.: Shinpen *, 5 Bde., Jinbutsu ōraisha 1967–68.
- Üb. (tw.): Hammitzsch, Horst, Geschichten aus dem Hankampu von Arai Hakuseki,
in: Nippon 8 (1942), S. 28–36.

Hankanpu zokuhen, Hankanfu zokuhen

- Titelüb.: Genealogien der Palisadenpfosten. Fortgesetzte Sammlung.
Nebentitel: Zoku Hankanpu, Zoku Hankanfu.
Verfasser: Offizielles Kompilationsgremium unter wechselnder Leitung, zuletzt unter Kondō Takaakira (1746–1818).
Zeit: 1789–1806.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 12 maki.
Inhalt: Fortsetzung des Hankanpu bis zum Jahre 1786.
Druck: Furoku Zoku Hankanpu, bearb. von Imaizumi Sadasuke, in: Arai Hakuseki zenshū 2, Yoshikawa Hanshichi 1905.
Text komm.: Shinpen Hankanpu, s.u. Hankanpu.

Heiji monogatari

- Titelüb.: Erzählung über die (Wirren der) Heiji-Jahre.
Nebentitel: Heiji ki.
Verfasser: Unbekannt.
Zeit: Die Grundgeschichte entstand einige Zeit vor 1297.
Sprache: Japanisch.
Umfang: Je nach Texttradition 2, bzw. 3 maki.
Inhalt: Historische Erzählung über den Machtkampf, der 1159 zwischen den beiden Fraktionen am Kaiserhof entbrannte: Exkaiser Go Shirakawa, Fujiwara Michinori, Taira Kiyomori gegen Kaiser Nijō, Fujiwara Nobuyori und Minamoto Yoshitomo. Die meisten, sehr starke Varianten aufweisenden Textversionen enden mit der Niederlage der Minamoto, die rufubon führen die Geschichte fort bis zum letztlichen Sieg der Minamoto.
Faksimile: Suifu Meitokukai Shōkōkan zō *, mit Erl. von Matsumoto Takanobu und Hasegawa Tadashi, hg. von der Kōten kenkyūkai, 2 Bde., KKSS 18 (1974) (Bd.1: Nakarai-, Kamakura-, Gennabon. Bd.2: Sugihara-, Kyōshibon). Hōtokubon, in: *, Meitoku ki, bearb. von Inui Yoshihisa und Tomikura Tokujirō, hg. von der Yōmei bunko, YSSK 12 (1977). Hōgen monogatari *, mit Erl. von Ōsone Shōsuke, NKESK 23 (1988) (Gakushūin daigaku toshokanzō Kujōke kyūzōbon).
Druck: * (Kujōkebon) to kenkyū, hg. von Yamagishi Tokuhei und Takahashi Sadaichi, MKS 2, 5 (1960) (Gakushūin-, Yōmei bunkobon maki 1). *, bearb. von Kusaka Tsutomu, SNKBT 43 (1992) (S. 146–197, maki 1: Yōmei bunkobon, S. 198–293, maki 2–3: Gakushūinbon) *, bearb. von Nagazumi Yasuaki und Shimada Isao, NKBT 31 (1961) (S. 185–293: Kotohirabon, S. 401–468: Kunaichō shoryōbu zō Kokatsujibon). *, bearb. von Takahashi Sadaichi, Dainihon yūbenkai Kōdansha 1952 (=

- Shinchū kokubungaku sōsho) (Tsukuba daigaku toshokan zō Keichō kokatsuji-, Kotohirabon).
- *, in: Hōgen monogatari, *, bearb. von Mizuhara Hajime und Inui Yoshihisa, Katō chūdōkan 1976 (rufubon/katakanaseihanbon).
- * ihon (reihon) chūkan, bearb. von Hasegawa Tadashi, in: Gunki to katarimono 12 (1975).
- Shimabara kōminkan zō Matsudaira bunkobon * honkoku, bearb. von Wada Hidemichi, in: Atomi gakuen joshi daigaku kokubun gakkahō 9 (1981).
- Honkoku Yōmei bunkobon * jō-, chūkan, bearb. von Kitagawa Tadahiko, in: Joshidai kokubun 97, 98 (1985).
- Kōno Shinichi kinen bunkakan zō * chūkan (Gakushūinbonkei) honkoku, bearb. von Satō Atsuko, in: Gunki to katarimono 18 (1982).
- Text krit.: Ryū Eiji, * kenkyū kōhonhen, Ōfūsha 1981.
- Takahashi Nobuyuki, Nakaraibon * — Naikaku bunkobon Shōkōkan bunkobon taikō, in: Sapporo daigaku kyōyōbu tandaibu kiyō 3 (1977), 9 (1978).
- Yuge Shigeru, Gifu shiritsu toshokan zō * honkoku narabi ni kōi, in: Shōtoku gakuen Gifu kyōiku daigaku kiyō 7 (1977).
- Text komm.: Imai Kōsai und Naitō Sadaaki, Sankō Hōgen *, Kokusho kankōkai 1914, S. 185–314.
- Kusaka Tsutomu, *, in: Hōgen monogatari, *, Horupu shuppan 1986 (Nihon no bungaku — kotenhen 28).
- Mihashi Tokugen, * chūkai, in: Mihashi Tokugen chosakushū 2, Zoku Gunshoruijū kanseikai 1981.
- Indices: Sakazume Rikiji und Mino Hisayuki, * sōsakuin, Musashino shoin 1979 (nach NKBT-Text).
- Übers.: Sieffert, René, Le Dit de Hogen, le Dit de Heiji, Paris: Publications orientalistes de France 1976, Nachdruck 1993, S. 133–214 (= Les oeuvres capitales de la littérature japonaise) (Kotohirabon nach NKBT 31).
- Üb. (tw.): Reischauer, Edwin O., The *, in: ders. und Yamagiwa, Joseph K., Translations from early Japanese literature, Cambridge: Harvard University Press 1951, S. 375–457.
- Chalitpatanangune, Marisa (1987): *: A study and annotated translation of the oldest text, Ph.D. diss., Berkeley: University of California (Übersetzung von maki 1–2 Yōmei bunko- und Gakushūinbon).
- Literatur: Varley, Paul 1994, S. 66–77.

Heike monogatari

Titelüb.: Erzählung vom Haus der Taira.

- Nebentitel: Heike, Heigo, Genpei tōjōroku, Jishō monogatari, Genpei jōsuiki (Genpei seisuiki).
- Verfasser: Die stark variierenden Texttraditionen setzen eine Reihe von Verfassern voraus; eine relativ frühe Tradition nennt Nakayama Yukinaga (ca.1164–?) als Verfasser.
- Zeit: Unbekannt.
- Sprache: Japanisch; in Kanbun sind folgende Versionen geschrieben: Genpei tōjōroku und Shibu kassenjōbon *.
- Umfang: Je nach Texttradition 6, 12, 20 oder 40 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung von der Machtentfaltung des Hauses Taira mit Kiyomori (1118–81) als ihrem Höhepunkt und von seinem Untergang (1185) in den Kämpfen gegen die Minamoto.
- Faksimile: Shibu kassenjōbon *, bearb. von Matsumoto Takanobu, hg. von der Shidō bunko, 2 Bde. und 1 Supplbd., Daian shoten 1967.
Naikaku bunko zō Genpei tōjōroku, hg. von Hayakawa Kōichi u.a., IESK (1980).
* Nantobon, Nantoihon, bearb. von Matsumoto Takanobu, 2 Bde., KKSS (1971–72).
Daitōkyū kinen bunko zō Enkyōbon *, bearb. von Ijichi Tetsuo, 3 Bde. und 1 Beilage, KKSS (1964–65).
Enkyōbon *, bearb. von Takahashi Sadaichi, 6 Bde., Daitōkyū kinen bunko und Kyūko shoin 1982–83.
Itōke zō Nagatobon *, bearb. von Ishida Takuya, Kyūko shoin 1977.
Yashirobon *, KKSK 9 (1973).
Hiramatsuke kyūzōbon *, hg. von Yamaguchi Junzō und Kimura Akira, Kōbe: Kōten kankōkai 1965.
Hiramatsukebon *, hg. von Kyōto daigaku kokugogaku kokubungaku kenkyūshitsu und erl. von Ikeda Keiko, Seibundō shuppan 1987.
* Kamakurabon, bearb. von Yamagishi Tokuhei, KKSS (1972).
* Chikuhakuenbon, bearb. von Yamashita Hiroaki, 2 Bde., TZSW 45–46 (1978).
* Hyakunijukkubon, hg. von Yoshida Kōichi und Yamashita Hiroaki, 6 Bde., KB 249,251,253,255–256,259 (1968–69).
Hyakunijukkubon *, hg. von der Shidō bunko, Kyūko shoin 1970.
* Bunrokubon, 8 Bde., FNKB (1973–74).
Yasakabon *, hg. von Yamashita Hiroaki, Kyōto: Daigakudō shoten 1981.
Takanobon *, hg. von Ichiko Teiji, 12 Bde., KESK 50–61 (1973–74).
* Atsuta manabon, hg. von Tamai Kōsuke, 12 Bde. und 1 Bd. Erl., SSK 138–149 (1941).
* Hatanoryū setsuzuke kataribon, bearb. von Atsumi Kaoru, 6 Bde., KSR 8–13 (1977–78).
Ogi Nabeshima bunbobon *, bearb. von Shimazu Tadao und Asō

- Tomomichi, Kyūko shoin 1982.
- Genpei jōsuiki (Hōsa bunkobon), bearb. von Atsumi Kaoru, 6 Bde., KKSS (1973–74).
- Genpei jōsuiki Keichō kokatsujiban, bearb. von Atsumi Kaoru, 6 Bde., KSR 14–19 (1977–78).
- Maedaryūfuhon *, 4 Bde., WSSK (1984–85).
- Yokoi Yayū jihitsu Heigo, hg. von Atsumi Kaoru, Kadokawa shoten 1977.
- Amakusabon *, kenan, hg. von Shima Shōzō, 2 Bde., Ōfūsha 1967 (Portugiesische Ausgabe von 1582).
- Druck: Shibu kassenjōbon * maki 4, bearb. von Nomura Seiichi, in: Bungaku 34 (1966), S. 1229–1248.
- Genpei tōjōroku to kenkyū, bearb. von Yamashita Hiroaki, MKS 2/14 (1963).
- Shōkōkan zō Nantoihon *, hg. von Yamanouchi Junzō, in: Kōyasan daigaku ronshū 2 (1966).
- Ōei shosha Enkyōbon *, hg. von Yoshizawa Yoshinori, Kaizōsha 1935. Nachdrucke: Hakuteisha 1961; Benseisha 1977.
- Enkyōbon *, hg. von Kitahara Yasuo und Ogawa Eiichi, 2 Bde., Benseisha 1990.
- * Nagatobon, hg. von Ichijima Kenkichi, Kokusho kankōkai 1906.
- Okayama daigakubon * nijukkan (Nagatobon), hg. von der Okayama daigaku Ikedake bunko to kankōkai, 5 Bde., Okayama: Fukutake shoten 1975–77.
- Yashirobon *, hg. von Satō Kenzō und Haruta Sen, 3 Bde., Ōfūsha 1967–73.
- * Hyakunijukkubon, bearb. von Takahashi Sadaichi, Kyōto: Shibunkaku 1973.
- * (Hyakunijukkubon), bearb. von Mizuhara Hajime, 3 Bde., SNKS (1979–81).
- * Nakanoinbon to kenkyū, hg. von Takahashi Sadaichi, 4 Bde., MKS II/8–9, 11–12 (1961–62).
- * (Keichō shosha Shirokatabon/Yasakabon), bearb. von Furuya Chishin, Kokumin bunko kankōkai 1911 (= Kokumin bunko 16).
- * (Kakuichibon), bearb. von Takagi Ichinosuke u.a., 2 Bde., NKBT 32–33 (1959–60).
- * (Yōshibon), bearb. von Tomikura Tokujirō, 3 Bde., Asahi shinbunsha 1948–49, 2. überarb. Aufl. 1970 (= Nihon koten zensho).
- * (Shimomura Tokifusa kanpon), hg. von Yosano Hiroshi u.a., Nihon koten zenshū kankōkai 1926 (= Nihon koten zenshū).
- Ryōsokuinbon *, hg. von Ōtsuka Mitsunobu u.a., 3 Bde., Kyōto: Rinsen shoten 1985.
- * Saga kenritsu toshokan zō, hg. von Kamada Hiroo, 1 Bd. und 1

- Sonderbd., in: Nishō gakusha daigaku tōyōgaku kenkyūsho betsu 2 (1985).
 Nishō gakusha daigaku toshokanzō *, hg. von Shibano Mariko u.a., in:
 Nishō gakusha daigaku jimbun ronsō 39 ff. (1988 ff.).
 * (Ōyamaderabon) to kenkyū, bearb. von Nishigai Junji, in: Kenkyū to
 shiryō 14 ff. (1985 ff.).
 * (rufubon von 1621), bearb. von Kajiwaru Masaaki, Ōfūsha 1977.
- Text krit.: Shōwa kōtei * (rufubon), hg. von Nomura Sōsaku, Musashino shoin 1936.
 Nachdruck: 1950.
 Shintei Genpei jōsuiki, bearb. von Mizuhara Hajime, Shinjinbutsu ōraisha
 1988– (prospektiert 6 Bde.).
- Text komm.: Hattori Tatsuzō, Shakubun Shibukassenjōbon *, in: Nagoya daigaku gunki
 monogatari kenkyūkai kaihō 3, 4 (1974), in: Gunki kenkyū nōto 5 (1975),
 6 (1976), 7 (1977), 8 (1979), 9 (1980).
 Hayakawa Kōichi et al., Shibukassenjōbon * hyōshaku, in: Nagoya gakuin
 daigaku ronshū 20/2 ff. (1984 ff.).
 Hayakawa Kōichi und Yuge Shigeru, Shakubun Genpei tōjōroku, in:
 Gunki kenkyū nōto 7 (1977), 8 (1979), 9 (1980).
 Hayakawa Kōichi, Shakubun Genpei tōjōroku maki 8 jō, in: Nagoya
 gakuin daigaku ronshū 19/1 (1982).
 Ichiko Teiji, *, 2 Bde., Waseda daigaku shuppanbu 1983–84. Bd.3 :
 Kubota Jun, *, Shōgakkan 1985. Ab Bd.4 wieder Ichiko Teiji, Shōgakkan
 1987 ff. (= Kanyaku Nihon no koten 42-).
 Sasaki Hachirō, * hyōkō, 2 Bde., Meiji shoin 1963.
 Sugimoto Keisaburō, *, Kōdansha 1979– (= Kōdansha gakujutsu bunko
 351–).
 Tomikura Tokujirō, * zenchūshaku, 4 Bde., Kadokawa shoten 1966–68 (=
 Nihon koten hyōshaku zenchūshaku sōsho 1).
- Indices: Kindaichi Haruhiko u.a., * sōsakuin, Gakushū kenkyūsha 1973
 (Wortkonkordanz zur NKBT-Ausgabe).
 Ryū Eiji, * sōsakuin, Fukuoka: Fukuoka kōrōni 1973.
 Yuge Shigeru, Genpei tōjōroku jinmei sakuin, in: Nagoya daigaku Kokugo
 kokubungaku 30 und 31 (1972).
 Hayakawa Kōichi, Enkyōbon * jinbutsu sakuin, KSSK 66 (1978) (nach
 Koten kenkyūkai sōsho-Ausgabe).
 Kondō Masami u.a., Amakusaban * sōsakuin, Benseisha 1982.
 Eguchi Masahiro, Amakusaban * taishō honbun oyobi sakuin, 2 Bde.,
 Meiji shoin 1986.
 Murakami Shinobu, Shibukassenjōbon * jinmei sakuin, in: Shiryō to
 kenkyū 10 (1979).
- Spez. Wb.: Ichiko Teiji, * jiten, Meiji shoin 1973.
 Ichiko Teiji, * kenkyū jiten, Meiji shoin 1978.

- Übers.: Sadler, Arthur L., The *, in: TASJ 46 (1918), S. 1–278 und 49 (1921), S. 1–354. Nachdruck als Buch: Tō-kyō: Kimiwada shoten 1941; Tōkyō: Yushodo Booksellers 1965.
- Kitagawa Hiroshi und Tsuchida, Bruce T., The Tale of the Heike. *, Tōkyō: University of Tōkyō Press 1975 (Kakuichibon nach NKBT 32–33).
- Sieffert, René, Le Dit des Heiké, le cycle épique des Taira et des Minamoto, Paris: Publications orientalistes de France 1978 (= Les oeuvres capitales de la littérature japonaise) (Kakuichibon nach NKBT 32–33).
- McCullough, Helen Craig (1988): The Tale of the Heike, Stanford: Stanford University Press (Kakuichibon nach NKBT 32–33).
- Literatur: Arnn, Barbara L., Medieval fiction and history in the * story tradition, Diss. Ph.D., Indiana 1984.
- Butler, Kenneth D., The textual evolution of the *, in: HJAS 26 (1966), S. 5–51.
- Butler, Kenneth D., The * and theories of oral epic literature, in: Seikei University, Bulletin of the Faculty of Letters 2 (1966), S. 37–54.
- Butler, Kenneth D., The * and the Japanese warrior ethic, in: HJAS 29 (1969), S. 93–108.
- Hasegawa Tadashi, The early stages of the *, in: MN 22 (1967), S. 65–81.
- Pigeot, Jaqueline, Histoire de Yokobue — Étude sur les récits de l'époque Muromachi, Paris: Presses universitaires de France 1972 (= BMFJ Nouvelle série 9 Nr.2).
- Plutschow, H.E., The placatory nature of the Manyōshū and the Tales of the Heike, in: Chaos and cosmos. Ritual in early and medieval Japanese literature, Leiden et. al.: Brill 1990, S. 217–228.
- Varley, Paul 1994, S. 78–115.

Hōgen monogatari

- Titelüb.: Erzählung über die (Wirren der) Hōgen-Jahre.
- Nebentitel: Hōgenki, Hōgen kassen ki.
- Verfasser: Unbekannt.
- Zeit: Einige Zeit vor 1297 entstanden.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: Je nach Textfassung 2, bzw. 3 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung über den Thronfolgestreit von 1156, bei welchem erstmals die Krieger eingriffen.
- Faksimile: Shōkōkan bunko zō * (Bunpōbon, nur maki 2), in: Gunki to katarimono 6 (1968).
- Suifu Meitokukai Shōkōkan zō *, mit Erl. von Matsumoto Takanobu und Hasegawa Tadashi, 2 Bde., KKSS (1972–74) (Bd.1: Bunpō-, Nakarai-, Kyōshibon; Bd.2: Kamakura-, Sugiharabon)

- *, mit Erl. von Takahashi Sadaichi, YSSK 11 (1975) (Yōmei bunko zō ippon, Hōtoku-/Kotohirabon).
Hōgenki, mit Erl. von Ōsone Shōsuke, 4 Bde., FNKB (1978).
* (Kyūshū daigaku toshokan zōbon), mit Erl. von Ryū Eiji, ZKKSS 12 (1979).
- Druck: Kamakurabon *, hg. von Kitagawa Tadahiko u.a., DBSS 8 (1974) (maki 2: Bunpōbon).
Nakaraibon * to kenkyū, hg. von Yamagishi Tokuhei und Takahashi Sadaichi, MKS 2/2 (1959).
*, bearb. von Tochigi Yoshitada, SNKBT 43 (1992) (S. 4–142: Nakaraibon).
*, bearb. von Nagazumi Yasuaki und Shimada Isao, NKBT 31 (1961) (S. 49–184: Kotohira-, S. 343–399 Kokatsujibon).
* (rufubon), bearb. von Mizuhara Hajime und Inui Yoshihisa, Katō chūdōkan 1976.
* (rufubon), bearb. von Takahashi Sadaichi, Kōdansha 1952 (Tsukuba daigaku toshokanzō Keichō kokatsujibon, im Anhang: Kotohirabon) (= Shinchū kokubungaku sōsho).
Kondō Masami, Nagoyashi Hōsabunkozō * (hiraganabon) honkoku, in: Setsurin 37– (1989–)
- Text komm.: Imai Kōsai und Naitō Sadaaki, Sankō Hōgen Heiji monogatari, Kokusho kankōkai 1914 (= Kokusho kankōkai sōsho).
Kusaka Tsutomu, *, in: *, Heiji monogatari, Horupu shuppan 1986 (= Nihon no bungaku — kotenhen 28).
Mihashi Tokugen, * chūkai, in: Mihashi Tokugen chosakushū 1, Zoku Gunsho ruijū kanseikai 1980.
- Indices: Sakazume Rikiji und Mino Hisayuki, * sōsakuin, Musashino shoin 1981.
- Übers.: Wilson, William R., *. Tale of the Disorder in Hōgen, Tōkyō: Sophia University 1971 (= MN monograph) (Kokatsujibon nach NKBT 31).
Sieffert, René, Le Dit de Hogen, le Dit de Heiji, Paris: Publications orientalistes de France 1976, Nachdruck 1993, S. 25–131 (= Les oeuvres capitales de la littérature japonaise) (Kotohirabon nach NKBT 31).
- Üb. (tw.): Kellog, Edward R., *, in: TASJ 45 (1917), S. 25–117 (Rufubon).
- Literatur: Varley, Paul 1994, S. 46–66.

Hōjō ki

- Titelüb.: Aufzeichnungen über die Hōjō.
Nebentitel: Odawara ki, Odawara gunki, Ihon Sōshū hyōran ki, Kanji denki.
Verfasser: Unbekannt.
Zeit: Vermutlich zwischen 1592 und 1600 verfasst.
Sprache: Japanisch.

- Umfang: Je nach Textfassung 5, 6 und 7 maki.
- Inhalt: In Kapitel aufgeteilte historische Erzählung über Aufstieg und Niedergang der sog. Go Hōjō in Odawara.
- Druck: * var. Odawara ki, ZGR 21/1 (1923), s.386–549 (6 maki).
Ihon Odawara ki, in: Muromachi dono monogatari etc., KSSS (1914), S. 298–533 (5 maki).
Kanji denki, in: Kanji denki etc., KSSS (1917), S. 1–310 (7 maki).
- Text komm.: Hagiwara Tatsuo, *, in: Hōjō shiryōshū, Dainiki SSSS 1 (1966), S. 13–214.

Honchō bugei shōden

- Titelüb.: Kurzbiographien von den Kriegskünsten unseres Landes.
- Nebentitel: Kanjō shōden, Kanjō honchō bugei shōden, Bugei shōden.
- Verfasser: Hinatsu Shigetaka (1660–1731).
- Zeit: 1714 entstanden, 1716 gedruckt.
- Sprache: Haupttext in Kanbun, Zitate im Kommentar Japanisch.
- Umfang: 10 maki.
- Inhalt: In neun Abteilungen von Kriegskünsten untergliederte Sammlung von 151 Kurzbiographien der namhaften Vertreter jeder Kriegskunst.
- Druck: *, in: Bujutsu sōsho, Kokusho kankōkai 1925, S. 1–86. (OAW C fa30.204)
(Nachdruck: Meicho kankōkai 1964; veränderte Neuauflage in: Budōsho kankōkai, Hg., Shinpen Bujutsu sōsho, Jinbutsu ōraisha 1968, S. 7–108).
*, in: SZSS 24 (1967), S. 253–352. (OAW C fg 50.24)
- Üb. (tw.): Rogers, John M. 1990a: “Arts of war in times of peace: Archery in Honchō bugei shōden”, in: Monumenta Nipponica 45/3, S. 253–284 (Shinpen Bujutsu sōsho: Vorwort und maki 3).
Rogers, John M. 1990b: “Arts of war in times of peace: Swordsmanship in Honchō bugei shōden, Chapter 5”, in: Monumenta Nipponica 45/4, S. 413–447 (Shinpen Bujutsu sōsho: maki 5).
Rogers, John M. 1991: “Arts of war in times of peace: Swordsmanship in Honchō bugei shōden, Chapter 6”, in: Monumenta Nipponica 46/2, S. 173–202 (Shinpen Bujutsu sōsho: maki 6).

Honchō jōkan

- Titelüb.: Frauenspiegel unseres Landes
- Nebentitel: Nihon meijo monogatari, Honchō meijo monogatari, Meijo monogatari, Honchō teijo monogatari, Kokon Wakoku shin onna kagami.
- Verfasser: Asai Ryōi (+ 1691) zugeschrieben.
- Zeit: Erste Druckausgabe 1661. Zahlreiche Nachdrucke mit leichten Veränderungen oder Kürzungen unter wechselnden Titeln.
- Sprache: Japanisch.

- Umfang: 12 maki.
- Inhalt: Nach dem Vorbild des chin. Lieh-nü-chuan nach 5 Kategorien geordnete Sammlung von Biographien bzw. Anekdoten von beispielhaften mythischen und historischen japanischen Frauen aus allen Epochen der japanischen Geschichte. In einem zusätzlichen Kapitel nyoshiki, ‘Regeln für Frauen’, werden Verhaltens- und Anstandsregeln für Frauen beschrieben.
- Faksimile: *, in: Kinsei bungaku shoshi kenkyūkai, Hg., Kinsei bungaku shiryō ruijū Kanazōshi hen, Bde. 6 und 7, Benseisha 1972. (Stabi B 4° 226 248–2,6.7.)
- Druck: *, in: Nihon kyōiku bunko Kōgihen ge, Dōbunkan 1910, S. 89–278. (Stabi B 43463–7)

Honchō jusō den

- Titelüb.: Biographien hervorragender Konfuzianer unseres Landes
- Verfasser: Kose Masazumi und sein Sohn Kose Masanori (Takuken, +1701)
- Zeit: Erste Druckausgabe 1690.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 3 maki in 3 satsu.
- Inhalt: In die sieben mon, „Schulen“, untergliederte Kurzbiographiensammlung von 1548 japanischen Konfuzianern bzw. Anhängern des Konfuzianismus.

Honchō kōsōden

- Titelüb.: Biographien hoher Mönche unseres Landes.
- Verfasser: Mangan Shiban (1626–1710).
- Zeit: Vorwort von 1702.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 76 maki.
- Inhalt: Klassifizierte Biographiensammlung von 1662 japanischen oder nach Japan eingewanderten buddhistischen Mönchen und Nonnen.
- Druck: *, 2 Bde., DNBZ 102–103 (1913).
- Literatur: Kleine, Christoph (2010), S. 42–44.

Honchō retsujo den

- Titelüb.: Biographien ehrbewusster Frauen unseres Landes
- Nebentitel: Honchō kokon retsujo den, Kokon retsujo den.
- Verasser: Kurosawa Hidetada (Sekisai, 1622–1678)
- Zeit: Vorwort von 1655, erste Druckausgabe 1668.
- Sprache: Kanbun
- Umfang: 10 maki.

- Inhalt: In 10 Kategorien unterteilte Biographiensammlung in 181 Artikeln von 217 Frauen bzw. weiblichen Personen aus der japanischen Mythologie und Geschichte.
- Druck: *, in: Nihon kyōiku bunko Kōgihen ge, Dōbunkan 1910, S. 279–471. (Stabi B 43463–7)

Honchō seiki

- Titelüb.: Annalen unserer Hofregierungen.
- Nebentitel: Geki nikki, Shikanki.
- Verfasser: Fujiwara Michinori (?–1160).
- Zeit: Geschrieben vom Winter 1150/51 bis zur Ermordung.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: Unbekannt.
- Inhalt: Das fragmentarisch überlieferte, unvollständig gebliebene Werk war nach zeitgenössischen Quellen als Fortsetzung des Nihon sandai jitsuroku für die Regierungszeiten Uda bis Horikawa Tennō konzipiert. Der heute erhaltene Teil stellt mit Lücken die Zeit von 935 bis 1153 dar, d.h. über die Regierungszeit des Horikawa hinaus bis zu Konoe Tennō.
- Faksimile: * Tanakabon, KESS (1941).
- Druck: *, SZKT 9 (1964).
*, GR 3 (³1942), S. 341–350 (Fragmente).

Honchō tsugan

- Titelüb.: Durchdringender Spiegel unseres Hofes.
- Nebentitel: Honchō hennenroku.
- Verfasser: Begonnen von Hayashi Razan (1583–1657), fertiggestellt von dessen Sohn Gahō (1618–80).
- Zeit: 1644–1670.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 310 maki.
- Inhalt: Annalistische Darstellung der Geschichte Japans von der Welterschöpfung bis Go Yōzei Tennō (reg. 1586–1611) nebst Kurzfassung und diversen Anhängen.
- Druck: *, 15 Bde., Kokusho kankōkai 1918–19.

Hōnen shōnin eden

- Titelüb.: Illustrierte Biographie seiner Heiligkeit Hōnen.
- Nebentitel: Chokushu goden, Hōnen shōnin gyōjō ezu, Shijūhachikanden, Kurodani shōnin den ekotoba, Enkō daishi den,

- Verfasser: Shunjō (?–?) u.a.
 Zeit: Auf kaiserlichen Befehl von 1307 verfasst, fertiggestellt um 1316.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 48 maki.
 Inhalt: Mit legendenhaften Passagen und Illustrationen versehene Biographie des Begründers der Jōdo-Sekte in Japan Genkū oder Hōnen (1133–1212).
 Druck: *, 2 Bde., in: Nihon emakimono shūsei 15–16, Yūzankaku 1931.
 *, in: Nihon emakimono zenshū 13, Kadokawa shoten 1961, ²1965.
 *, in: Zoku Nihon emaki taisei 1–3, Chūō kōronsha 1981.
 Übers.: Coates, Rev. Harper Havelock und Ishizuka, Rev. Ryugaku, Honen the Buddhist saint, his life and teaching, compiled by imperial order, Kyōto: Chionin 1925. 2. Auflage in einem Bd. oder in 5 Bdn.: Kyōto: The Society for the Publication of Sacred Books of the World 1949.
 Literatur: Kleine, Christoph, Hōnens Buddhismus des Reinen Landes: Reform, Reformation oder Häresie? (= Religionswissenschaft 9), Frankfurt/Main. et al.: Peter Lang 1996.
 Repp, Martin, Hōnens religiöses Denken. Eine Untersuchung zu Strukturen religiöser Erneuerung, Wiesbaden: Harrassowitz 2005.

Hōryakukanki (Hōrekikanki)

- Titelüb.: Bericht über die Zeit zwischen den Hōgen- und Ryakuō-Jahren.
 Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Geschätzt Mitte 14. Jh.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über die politische Machtgeschichte von den Hōgen-Wirren bis zum Tod des Go Daigo.
 Druck: *, GR 26 (³1939), S. 1–65.

Hyakka kikō den

- Titelüb.: Biographien von allerlei Sonderlingen.
 Verfasser: Gakutei Kyūzan (19. Jh.)
 Zeit: 1835
 Sprache: Japanisch
 Umfang: 5 maki
 Inhalt: Sammlung von Biographien und biographischen Anekdoten zu 48 meist dem Stand der chōnin angehörenden Sonderlingen der Edo-Zeit.
 Druck: *, in: Yūhōdō bunko 81, Yūhōdō shoten 1917, S. 655–824 (OAW C fa 4.81)

Hyakurenshō

- Titelüb.: Abriss wie aus einem hundertfach gehärteten Spiegel.
Verfasser: Unbekannt.
Zeit: Nach 1260 und vor 1304 entstanden.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 17 maki, davon erhalten 4–17.
Inhalt: Annalistische Darstellung der Hofgeschichte von Reizei bis zur Abdankung des Go Fukakusa Tennō (1260). Wie weit maki 1–3 zurückgingen, ist nicht klar.
Druck: *, SZKT 11, S. 1–257 (1965).
Indices: Hikoyoshi Kazuta, Hg., * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizaishi gakkai 1969.

Ike no mokuzu

- Titelüb.: Entengrütze im Teich.
Verfasser: Arakida Reijo (1732–1806).
Zeit: Geschrieben Februar/März 1771.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 14 maki.
Inhalt: Historische Erzählung der Hofgeschichte von 1333–1603, sprachlich und inhaltlich eine epigonenhafte Fortsetzung des Masu kagami.
Druck: *, SZSS 1 (1967), S. 453–654.

Ima kagami

- Titelüb.: Neuzeitlicher Spiegel.
Nebentitel: Zoku Yotsugi, Kokagami.
Verfasser: Fujiwara Tametsune (ca. 1113 bis nach 1183).
Zeit: Um 1170 entstanden.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 10 maki.
Inhalt: Historische Erzählung über die Hofgeschichte von Go Ichijō bis Takakura Tennō (1025–1170).
Faksimile: Maedabon * (maki 4 und 5), hg. von Ishiguro Bunkichi, mit Erl. von Ikeda Kikan, 2 Bde., SSK 93 (1939).
Hatakeyama kinenkan shozōbon *, mit Erl. von Ii Haruki, 2 Bde., NKESK 20–21 (1986).
Druck: * Hatakeyamabon, bearb. von Wada Hidematsu, 2 Bde., Ōtsuka kōgeisha 1938.

*, SZKT 21/2 (1965), S. 1–254, 255–262 (Hatakeyamabon, im Anhang Kanazawabon * uragaki).

Text komm.: Sekine Masanao, * shinchū, Rikugōkan 1927.

Umino Yasuo, * zenshaku, 2 Bde., Okayama: Fukutake shoten 1982–83.

Indices: Sakakihara Kunihiro u.a., Hg., * honbun oyobi sakuin, KSSK 85 (1984).
Hikoyoshi Kazuta, Hg., * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizaishi gakkai 1969.

Literatur: Brownlee 1991a, S. 52–56.

Jijitsu bunpen

Titelüb.: Sammlung (biographischer) Fakten.

Verfasser: Herausgegeben unter der Mitarbeit von zahlreichen Gelehrten von Gokyū Hisabumi (1823–1886).

Zeit: Beginn der Arbeit am Manuskript 1842, fortlaufende Fertigstellung der einzelnen Teile ab 1849 bis 1881.

Sprache: Kanbun.

Umfang: Vorwort und Inhaltsverzeichnis: 5 maki, seihen: 80 maki, jihen: 22 maki, zappen: 12 maki, kōhen: 3 maki, insges. 122 maki.

Inhalt: Der Hauptteil war ursprünglich eine nach 18 Kategorien und innerhalb jeder Kategorie konfuzianisch hierarchisch geordnete Sammlung biographischer Daten zu Personen der Neuzeit, d.h. ab dem ausgehenden 16. Jh. In späteren Ausgaben wurde die Ordnung nach Kategorien aufgegeben und die biographischen Texte innerhalb jeden Teiles der Biographiensammlung chronologisch nach dem Geburtsdatum der behandelten Personen angeordnet. Ein Namensindex erleichterte das Aufsuchen der Texte.

Photo offset: *, herausgegeben vom Kansai daigaku Tōzai gakujutsu kenkyūsho, 6 Bde., Suita: Kansai daigaku shuppan kōhōbu 1979–1981 (= Kansai daigaku Tōzai gakujutsu kenkyūsho shiryōshūkan 10.1–6). (Bd.1–4 seihen, Bd.5 jihen, Bd.6, S. 1–357a zappen, S. 357b–470 kōhen) (RUB OAW C ae 26, 1–6)

Druck: *, 5 Bde., Kokusho kankōkai 1910–1911 (= Kokusho kankōkai sōsho 101–106). (Nur seihen und jihen). (RUB OAW C fa 30,101–106)

Jikaku daishi den

Titelüb.: Biographie des Großmeisters Jikaku.

Nebentitel: Hieizan Enryakuji Shingon Hokkeshū daisan hōssu Jikaku daishi den, Jikaku den.

Verfasser: Shinjaku (886–927) und sein Sohn Minamoto Hideakira (?–939).

Zeit: ca. 939 abgeschlossen.

Sprache: Kanbun.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Biographie des Ennin oder Jikaku daishi (793–864), des dritten Oberhauptes der Tendai-Sekte in Japan.
 Druck: *, ZGR 8/2 (²1927), S. 683–699.
 *, SZSS 26 (1967), S. 34–49.

Jimoku shintsū ki

Titelüb.: Aufzeichnung über die mit Ohr und Auge (wahrgenommenen) Kümmernisse.
 Verfasser: Soeda Sadatoshi (?–1701).
 Zeit: Geschrieben 1696/97.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 3 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über die Hungersnot 1695/96 im Daimyat der Tsugaru.
 Druck: NSSS 7 (1970), S. 289–316.

Jinnō shōtō ki

Titelüb.: Bericht über die richtige Linie der Gottkaiser.
 Verfasser: Kitabatake Chikafusa (1293–1354).
 Zeit: 1339 geschrieben und 1343 überarbeitet.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 3 maki.
 Inhalt: Historisch politische und geschichtsphilosophische Darstellung der japanischen Geschichte innerhalb der Weltgeschichte von den mythischen Anfängen bis zur Spaltung des Kaiserhofes.
 Faksimile: * Shirayamabon, hg. von Hiraizumi Kiyoshi, 4 Bde., Sanshūsha 1933 (1986).
 * Atobon, hg. von Kawase Kazuma, SRFSK 8 (1968).
 *, in: Baishōron, Ōunki, *, hg. von Kawase Kazuma, RZSK 6
 * shohonshū, mit Erl. von Kubota Osamu, TZSW 19 (1975) (Kyōroku-, Shōrenin-, Suwabon).
 Druck: * Shirayamabon, Shirayama Himejinja/Ishikawa 1934; 3.verm. Aufl. Mizuho shuppan 1955.
 *, in: *, Masu kagami, bearb. von Iwasa Masashi, NKBT 87 (1965), S. 37–211 (Inokuma Nobuo kyūzōbon).
 *, GR 3 (³1942), S. 1–127.
 Text komm.: Yamada Yoshio, * jutsugi, Minyūsha 1932.

- Übers.: Bohner, Hermann, Jinnō-shōtō-ki. Buch von der wahren Gott- Kaiser-Herrschafts-Linie verfasst von Kitabatake Chikafusa, 2 Bde., Tōkyō: Japanisch-Deutsches Kultur-Institut 1935.
Varley, H. Paul, A Chronicle of Gods and Sovereigns. * of Kitabatake Chikafusa, New York: Columbia University Press 1980.
- Literatur: Brownlee, John S., The advancement of Japanese historical scholarship in *, 1339 A.D., in: Historical Reflections Réflexions Historiques 8/1 (1981), S. 30–40.
Brownlee 1991a, S. 103–115.

Jōkenin zō daishōkoku kō jikki

- Titelüb.: Wahrhafte Annalen des Jōkenin, postumen Fürsten und Großkanzlers.
Nebentitel: Kenbyō jitsuroku.
Verfasser: Im Auftrag des Yanagisawa Yoshiyasu (1658–1714) verfasst von Ogyū Sorai (1666–1728) und Hattori Nankaku (1683–1759).
Zeit: Vorwort datiert auf 1714, auf Befehl des Schoguns wurden 1716/17 einige Korrekturen angebracht.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 30 und 1 maki Anhang.
Inhalt: Annalistische Darstellung der Regierungszeit des Schogun Tokugawa Tsunayoshi (reg. 1680–1709), im Anhang ein Abriss seiner Biographie von der Geburt bis 1679.
Faksimile: *, mit Erl. von Fukui Tamotsu, NBSSK 17 (1982).

Jōkyūki (Shōkyūki)

- Titelüb.: Bericht von den Jōkyū(-Jahren).
Verfasser: Unbekannt.
Zeit: Unbekannt, vermutlich um das Ende der Kamakura-Zeit.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 2 maki.
Inhalt: Historische Erzählung über die Jōkyū-Wirren.
Faksimile: Jikōjibon *, Hakuteisha 1974.
Druck: *, KSSS (1917) (Kokatsuji-, Maeda-, Jikōjibon).
*, bearb. von Matsubayashi Yasuaki, SNKB 1 (1974). Nachdruck: Shintei
*, KB-GS 68 (1982) (Jikōji-, Rufubon).
*, bearb. vom Masuda Takashi und Kubota Jun, in: SNKBT 43 (1992), S. 295–369 (Jikōjibon), S. 371–405 (Keichō kokatsujibon).
Übers.: McCullough, William H., Shōkyūki, An account of the Shōkyū war of 1221, in: MN 19 (1964), S. 163–215, 420–455 (Jikōjibon).

Kaden

- Titelüb.: Hausbiographien.
Nebentitel: Tōshi kaden, jōkan: Daishokkanden, Kamatariden, gekan: Muchimaroden.
Verfasser: jōkan: Fujiwara Nakamaro (706–764); gekan: Enkei (?–?).
Zeit: ca. 760.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 2 maki.
Inhalt: Biographien von Fujiwara Kamatari (614–669), seinem Sohn Jōe (= jōkan) und Muchimaro (680–737).
Druck: *, GR 5 (1930), S. 341–354.
*, in: Takeuchi Rizō, Hg., Nara ibun 3, Tōkyōdō shuppan verb.Aufl. 1962, S. 875–886.
Text komm.: Jōeden, bearb. von Ōsone Shōsuke, NST 8 (1979), S. 21–24.
Muchimaroden, bearb. von Ōsone Shōsuke, NST 8 (1979), S. 25–38.
Übers.: Bohner, Hermann, Kamatari-den, Taishokukwan-den, *, d.i. Haustraditionen (des Hauses Fujiwara) Oberer (Band), in: MN 4 (1941), S. 207–245.
Bohner, Hermann, Muchimaro-den, *, d.i. Haustraditionen (des Hauses Fujiwara) Unterer (Band), in: MN 5 (1942), S. 412–436.

Kaei sandaiki

- Titelüb.: Bericht von drei Regierungszeiten im Blütenglanz.
Nebentitel: Buke nikki, Muromachi ki, Muromachi sandai ki.
Verfasser: Für Teil 1 unbekannt, für Teil 2 Ise Sadaya Sadahira.
Zeit: Unbekannt.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 3 maki.
Inhalt: Der erste Teil ist eine unvollendete annalistische Darstellung über einen Teil der Regierungszeit des Schogun Ashikaga Yoshimitsu (reg. 1369–95). Der zweite Teil wird identifiziert als das private (?) Tagebuch des niederrangigen Schogunvasallen Ise Sadaya oder Sadahira, das Aufzeichnungen aus den Regierungszeiten der Schogun Yoshimochi und Yoshikazu (1395–1426) enthält.
Druck: *, GR 26 (1929), S. 66–142.

Kai no kuni sōdō jitsuroku

- Titelüb.: Wahrhafter Bericht über die Unruhen in der Provinz Kai. Verfasser: Unbekannt.
Zeit: Unbekannt. Sprache: Japanisch. Umfang 1 maki.

Inhalt: Nach einem kurzen Überblick über die politische Geschichte der Provinz Kai schildert der Verfasser den Bauernaufstand von 1836, der im Gunnairyō ausbrach und schließlich die gesamte Provinz erfasste. Als Anhang folgen die Urteile von 1838.

Druck: *, NSSS 6 (1968), S. 495–507.

Kamakura ōzōshi

Titelüb.: Eine große Skizze über Kamakura.

Nebentitel: Taihei kōki, Kantō kassenki.

Verfasser: Unbekannt.

Zeit: Unbekannt (nach 1479, vor 1679).

Sprache: Japanisch.

Umfang: Je nach Textfassung 2 oder 3 maki.

Inhalt: Skizzenhafte und im Stil uneinheitliche historische Erzählung der Wirren und Kämpfe im Kantō zwischen 1379 und 1479.

Druck: *, GR 20 (1929), S. 659–711 (2 maki).
*, SZSS 6 (1967), S. 347–411 (3 maki).

Text komm.: Kageyama Hiroshi und Kawajima Kōichi, * chūshaku, in: Ōhiradai shisō 1 (1982) und 2 (1983).

Kan'ei shoka keizuden

Titelüb.: Hausstammtafeln und Biographien aus den Kan'ei-Jahren.

Nebentitel: Kan'ei keizu, Kan'ei keizuden, Kan'ei shokafu, Kan'ei shoka keizu.

Verfasser: Ein amtliches Kompilationsgremium des Schogunats unter der Oberleitung des Ōta Sukemune (1600–80).

Zeit: 1641–43.

Sprache: Jeweils eine japanische und eine Kanbun-Version.

Umfang: 186 maki.

Inhalt: Mit Biographien versehene Stammtafeln aller Vasallenhäuser des Schogun nach dem Stand von 1641.

Faksimile: Nikkō sōsho * manabon, hg. von Nikkō Tōshōgū shamusho, 6 Bde. und 1 Indexband (prospektiert), Zoku Gunsho ruijū kanseikai 1989–

Druck: *, bearb. von Saiki Kazuma u.a., 17 Bde. (prospektiert), Zoku Gunsho ruijū kanseikai 1980– (japanische Version).

Kanjōroku

Titelüb.: Aufzeichnungen über das Bollwerk.

Verfasser: Ein wissenschaftliches Kompilationsgremium unter dem Vorsitz des Toda Ujiyoshi (1799–1858) unter Verwendung der Vorarbeiten von Hotta Masaatsu (1758–1832).
 Zeit: 1831–35, erweiterte und berichtigte Fassung 1837.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 235 maki.
 Inhalt: Sammlung von über 2700 Einzelbiographien von hatamoto unter den ersten drei Tokugawa-Schogunen.
 Faksimile: *, 8 Bde., NBSSK 57–64 (1986).
 Textdrck.: *, 15 Bde., Ningensha (1997–2003)

Kansei chōshū shokafu

Titelüb.: Neubearbeitete genealogische Hausregister aus den Kansei-Jahren.
 Nebentitel: Kanseifu.
 Verfasser: Ein offizielles Kompilationsgremium des Schogunats unter der Oberleitung des Hotta Masaatsu (1758–1832).
 Zeit: 1799–1812/13.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 1530 maki.
 Inhalt: Mit Biographien versehene Stammtafeln aller Schogunvasallen ab dem Rang der hatamoto bis zum Stande von 1798.
 Druck: *, 8 Bde. und 1 Bd. Index, Eishinsha 1917–18. Nachdruck: Kokumin tosho 1922–23.
 Shintei *, 22 Bde. und 4 Bde. Index, Zoku Gunsho ruijū kanseikai 1964–67.

Kawazumi Taikō ki

Titelüb.: Kawazumis Bericht über den Taikō.
 Verfasser: Kawazumi Saburōemon (?–?).
 Zeit: Vermutlich zwischen 1621 und 1623 entstanden.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 5 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über die Zeit von 1582 bis 1600 mit dem Schwerpunkt auf Toyotomi Hideyoshi (1536–98), konzipiert als Fortsetzung des Shinchō kō ki des Ōta Gyūichi.
 Druck: *, SZSS 17 (1967), S. 397–554.
 Text komm.: *, bearb. von Kuwata Tadachika, in: Taikō shiryōshū, SSSS 1 (1965), S. 225–445.

Kinsei kijin den

- Titelüb.: Biographien von originellen Menschen der Neuzeit.
Nebentitel: Kijinden.
Verfasser: Ban Kōkei (1733–1806), Illustrationen von Mikuma Katen (1730–1794).
Zeit: 1788 erschienen.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 5 maki.
Inhalt: Sammlung von 119 illustrierten Kurzbiographien und biographischen Skizzen von originellen Japanern und Japanerinnen der Edo-Zeit aus allen sozialen Schichten und Klassen.
Üb: Murakami Mamoru, Ban Kōkei sen autosaidā 119nin *, Higashiurayama: Kyōikusha 1981 (enthält Übers. der Druckausgabe von 1790 in mod. Japanisch). (Stabi 562419).
Druck: *, in: Yūhōdō bunko 81, Yūhōdō shoten 1917, S. 145–406. (OAW C fa 4.81; Stabi 32819–81))
*, Nihon koten zenshū kankōkai 1929 (= Nihon koten zenshū 3. Serie, 1–2). (Stabi 42944–60,1.2)
*, Iwanami shoten ⁴1948 (= Iwanami bunko 2196–2198). (Stabi 38088–2196–2198)
*, bearb. von Munemasa Isoo, in: Tōyō bunko 202, Heibonsha 1972. (Stabi 38353–202)

Kogaku shōden

- Titelüb.: Kurzbiographien der Altertumswissenschaft
Verfasser: Seimiya Hidekata (1809–1879)
Zeit: 1857, vermehrte und verbesserte Fassung gedruckt 1886.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 3 satsu.
Inhalt: Eine Gesamtübersicht über die Altertumswissenschaftler und ein Quellenverzeichnis stehen am Anfang. Es folgen nach einleitender Eloge auf Tokugawa Mitsukuni 75 kokugakusha-Kurzbiographien von Keichū (1640–1701) bis Yamazaki Tomoo (1793–1861). Als Anhang finden sich eine Kurzbiographie von Matsushita Kenrin (1637–1703) und ein kurzer Lebensabriss des Hanawa Hokinoichi (1746–1821). Den Abschluss der Druckausgabe bildet eine Biographie des Seimiya Hidekata, verfasst von seinem Enkel.
Druck: *, 3 Hefte, Gyokuzandō 1886 (Nachdruck: Ikubundō 1903).

Kogo shūi

- Titelüb.: Gesammelte Reste alter Geschichten.
- Verfasser: Inbe Hironari (?–?).
- Zeit: Datiert 807, abweichendes Datum in einzelnen Abschriften.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 1 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung von der Schöpfung der Welt bis in die Regierungszeit des Shōmu Tennō (reg. 724–749) unter besonderer Betonung der Geschichte und Rolle der Inbe.
- Faksimile: *, 1 Bd. nebst Zusatzbd., KFSS (1942).
*, in: Kodai shisekishū, TZSW 1 (1962) (Karoku-, Ryakuninbon).
*, Urabebon, 1 Bd. nebst. Zusatzbd., Kyōto: Benridō 1941.
*, Genkōbon, SSK (1926).
- Druck: *, GR 25 (1934), S. 1–12.
*, hg. von Katō Genchi, Iwanami shoten 1929 (= Iwanami bunko 410) (Genkōbon).
*, bearb. von Yasuda Naomichi und Akimoto Yoshinori, SNKB 4 (1976).
*, in: Shintō taikai kotenhen 5 (1986).
- Text komm.: Kubo Sueshige, * kōgi, Ōseki Isoshi 1888.
Ikebe Mahari, Kōtei * shinchū, Ōokayama shoten 1928.
Mizoguchi Komazō, * seigi, Chūbunkan shoten 1935.
- Übers.: Florenz, Karl, * oder „Gesammelte Reste Alter Geschichten“, in: ders. 1919: 413–454.
Katō Genchi, *: Gleanings from Ancient Stories, Tōkyō: Meiji Seitoku Kinen Gakkai 1926. 3.vermehrte Auflage, London: Curzon 1972 (= Records of Asian History).
Bentley, John R., Historiographical trends in early Japan. New York: Edwin Mellen Press 2002, S. 67–92.

Kojiki (Furugotobumi)

- Titelüb.: Bericht der Tatsachen der alten Zeit.
- Verfasser: Ō /no/ Yasumaro (?–723) nach der Erzählung von Hieda Are.
- Zeit: Vorwort datiert auf 712.
- Sprache: Japanisch und Kanbun gemischt.
- Umfang: 3 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung von der Weltschöpfung bis zur Regierungszeit der Suiko Tennō (reg. 592–628).
- Faksimile: *, Shinpukujibon, mit Erl. von Yamada Yoshio, 3 Bde., KHFS 1/1–3 (1924–25).
*, Shinpukujibon, Kyōto: Kyōto inshokan 1945.

- Kokuhō Shinpukujibon *, mit Erl. von Kojima Noriyuki, Ōfūsha 1978.
 *, jōkan, mit Erl. von Miyaji Naoichi, KFSS (1943) (Dō-kabon).
 Nachdruck: Dōkabon *, Yoshikawa kōbunkan 1969.
 *, jōkan Isebon, mit Erl. von Hashimoto Shinkichi, KHFS 5/12 (1936).
 *, jōkan Shunyubon, mit Erl. von Hashimoto Shinkichi, KHFS, 3/9 (1930)
 *, in: *, Nihonshoki 1, JKESK 1 (1982) (Shunyubon maki 1, * uragaki
 Dōshōbon).
 Urabe Kanenaga hitsubon *, mit Erl. von Nishida Nagao, KSR 36 (1981).
 *, mit Erl. von Yamada Yoshio, 3 Bde., KHFS 6/5–7 (1936–37)
 (Inokumabon).
 *, 3 Bde. und 1 Heft, SSK 41–43 (1937–38) (Maeda-, bzw. Yūhanbon).
 *, hg. von Kawase Kazuma, RZSK 5 (1986).
 Druck: *, SZKT 7 (1966), S. 1–151.
 *, bearb. von Kurano Kenji, NKBT 1 (1958).
 *, bearb. von Aoki Kazuo u.a., NST 1 (1982).
 *, bearb. von Nishimiya Kazutami, SNKS (1979).
 Text krit.: Kurano Kenji u.a., Kōhon *, Zoku Gunsho ruijū kanseikai 1965.
 Onoda Mitsuo, Hg., Shohon shūsei *, 3 Bde., Kojiki gakkai tōsha inzuri
 1957–58. Verb. Neuauflage 1981.
 Text komm.: Kurano Kenji, * zenchūshaku, 7 Bde., Sanseidō 1973–80.
 Saigō Nobutsuna, * chūshaku, (bisher) 4 Bde., Heibonsha 1975-.
 Indices: Takagi Ichinosuke und Tomiyama Tamizō, Hg., * sōsakuin, 2 Bde. und 1
 Ergänzungsbd., Heibonsha 1974, 1977.
 Spez. Wb.: Murabayashi Magoshirō, * jiten, Kinseisha 1942.
 Obata Kiichirō, * jiten, Ōfūsha 1988.
 Übers.: Chamberlain, Basil H., Ko-ji-ki ‘Records of Ancient Matters’, Supple-
 mentbd. zu TASJ 10, Yokohama 1883. Neuausgabe 1906. Nachdruck:
 Tōkyō: The Asiatic Society of Japan 1973.
 Inoue Shunji, *, Yamaguchiken/Iwakiyama 1958.
 Kinoshita Iwao, *, Älteste japanische Reichsgeschichte, Bd.3, Fukuda
 1976.
 Marega, Mario, Vecchie cose scritte, libro base dello shintoismo
 giapponese, Bari: Laterza 1938.
 Philippi, Donald L., *, Tōkyō: Princeton University Press und University
 of Tokyo Press 1969.
 Shibata Masumi und Maryse, *, Chronique des choses anciennes, Paris:
 Éditions G.-P. Maisonneuve et Larose 1969.
 Antoni, Klaus, Kojiki: Aufzeichnungen alter Begebenheiten. Berlin:
 Verlag der Weltreligionen (Insel Verlag) 2012. (Mit einer begleitenden
 Studie und ausführlichen Text-Anmerkungen.)
 Üb. (tw.): Florenz, Karl, * oder „Geschichte der Begebenheiten im Altertum“, in:
 ders. 1919, S. 3–120.

Pettazzoni, Raffaele, La mitologia giapponese secondo il primo libro del *, Bologna: N. Zanichelli 1929.

Literatur: Brownlee 1991a, S. 8–19.

De Veer, Henrietta, Myth sequences from the *. A structural study, in: Japanese Journal of Religious Studies 3 (1976), S. 175–214.

Ebersole, Gary L., Ritual poetry and the politics of death in early Japan, Princeton: Princeton University Press 1989.

Keene, Donald, The * as literature, in: TASJ 3rd. ser. 18 (1983), S. 99–132.

Milloué, Léon de, L’histoire primitive de Japon d’après le Kodziki. Valeur de ce livre au point de vue historique, in: Conférence Musée Guimet 26 (1908), S. 59–80.

Murakami Fuminobu, Incest and rebirth in *, in: MN 43/4 (1988), S. 455–463.

Saeki Ariyoshi, Comparative study of *, Nihon-shoki and Kujihongi, in: Transactions of the Meiji Japan Society 50 (1938), S. 8–9.

Sierotowicz, Stanislaw, S.J., Amaterasuōmikami: A symbological analysis of the solar deity’s images as presented in the *, Diss., Pontificia Università Gregoriana 1983. Auszug unter gleichem Titel: Rom 1983.

Steenstrup, Carl, „Deities of Evil“ or magatsuhi no kami in * and after, in: Acta Orientalia 45 (1984), S. 153–160.

Kokon shoka jinbutsu shi

Titelüb.: Nachrichten über Persönlichkeiten aus allen Häusern, einst und jetzt.

Nebentit.: Kokin jinbutsu shi, Shoka jinbutsu shi.

Verfasser: Okumura Igo

Zeit: Gedruckt 1769.

Sprache: Kanbun.

Umfang: 3 satsu.

Inhalt: Kurzbiographien von Konfuzianern, Kalligraphen und Malern mit Schülerauflistungen.

Faksimile: *, in: Kinsei jinmeiroku shūsei 3, Benseisha 1976, S. 1–63. (C dc 250.3)

Kūkai Sōzu den

Titelüb.: Biographie des Hauptabtes Kūkai.

Nebentitel: Nangaku zō Daisōjō den, Kōya zō Daisōjō den, Takao denki.

Verfasser: Shinzai (799–860).

Zeit: Datiert auf 835.

Sprache: Kanbun.

Umfang: 1 maki.

- Inhalt: Biographie des Kūkai oder Kōbō daishi (774–835), des Begründers der Shingon-Sekte in Japan.
- Druck: *, ZGR 8/2 (²1927), S. 488–490.
 *, SZSS 26 (1967), S. 50–51.
 *, in: Kōbō daishi zenshū — shukan, Yoshikawa kōbunkan und Kyōto: Rokudai shinpōsha 1910, S. 31–34.
- Übers.: Bohner, Hermann, Kōbō Daishi, in: MN 6 (1943), S. 287–292.

Masakado ki (Shōmon ki)

- Titelüb.: Bericht über Masakado.
- Nebentitel: Masakado kassenjō, Taira no Masakado kassenjō.
- Verfasser: Unbekannt.
- Zeit: Entstanden um die Mitte des 10. Jh.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 1 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung über die Vorgehichte und den Verlauf des Aufstandes des Taira Masakado (?–940) gegen den kaiserlichen Hof.
- Faksimile: *, KHFS 1/8 (1924) (Shinpukujibon). Nachdruck: BB 131 (1985).
 Yō Shukei kyūzōbon *, KKKSS 4 (1955).
- Druck: *, GR 20 (1929), S. 1–20.
 *, bearb. von Hayashi Rokurō, SNKB 2 (1975).
- Text krit.: * (Shinpukujibon), in: Ibarakiken shiryō Kodaihen (1968), S. 391–444.
- Text komm.: Kajiwaru Masaaki, *, 2 Bde., Heibonsha 1975–76.
 Takeuchi Rizō, Bearb., *, in: Kodai seijishakai shisō, NST 8 (1979), S. 185–227.
 Kōten isan no kai, Hg., * kenkyū to shiryō, 1 Bd. nebst einem Heft (Index), Shindokushosha 1963.
- Übers.: Rabinovitch, Judith N., Shōmonki, The Story of Masakado's Rebellion, Tōkyō: Sophia University 1986 (= MN Monograph 58).
 Stramigioli, Giuliana, *, in: Rivista degli Studi Orientali 53 (1979), S. 1–69.
- Literatur: Brownlee 1991a: 70–72.
 Stramigioli, Giuliana, Preliminary notes on * and the Taira no Masakado story, in: MN 28 (1973), S. 261–293.
 Stramigioli, Giuliana, *, in: Kōten isan 38 (1987). Varley, Paul 1994, S. 9–21.

Masu kagami

- Titelüb.: Erweiterter Spiegel.
- Nebentitel: Genkiki.

- Verfasser: Als Verfasser angenommen wird Nijō Yoshimoto (1320–88).
- Zeit: Zwischen 1338 und 1376.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: Je nach Textfassung 17, 19 und 20 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung von der Geburt des Go Toba (1180) bis zur Rückkehr des Go Daigo Tennō aus der Verbannung (1333), konzipiert als Fortsetzung der kagami und der anderen Werke der erzählten Reichschronik.
- Faksimile: *, Katsuramiyabon, mit Erl. von Satō Kōmei, KSR 30 (1980).
Gyobutsubon *, mit Erl. von Satō Kōmei, 2 Bde., BB 79–80 (1981).
*, hg. von Kawase Kazuma, RZSK 2 (1985) (Ōeibon).
- Druck: *, SZKT 21/2 (1965), S. 1–235 (Hōsa bunkobon).
*, bearb. von Kidō Saizō und Tokieda Motoki, NKBT 87, S. 245–531 (Eishōbon).
*, Iwase bunkobon, hg. von Satō Toshihiko, Ōfūsha 1983.
- Text krit.: Satō Kōmei, Katakanabon * no kenkyū. Honbun shiryōhen, Kazama shobō 1976.
Satō Toshihiko, Kōhon *, in: Nihon daigaku bunrigakubu Mishima kenkyūjo nenpō 28–36 (1980–1988); ab Folge 10 in: Shōgakushūshi (jinbun kagakuhen) 20/1– (1988–).
- Text komm.: Sanari Kentarō, * tsūshaku, Kyōto: Hoshino shoten 1938.
Wada Hidematsu und Ishikawa Sakutarō, * tsūkai, Meiji shoin 1953.
Inoue Muneo, * (Katsuramiyabon), 3 Bde., Kōdansha 1979–83 (= Kōdansha gakujutsu bunko 448–450).
- Indices: Kadoya Kazuo, * sōsakuin, Meiji shoin 1978 (nach NKBT 87).
- Übers.: Perkins, George W., The Clear Mirror. A chronicle of the Japanese court during the Kamakura period (1185–1333), Stanford: Stanford University Press 1998 (NKBT-Text).
- Üb. (tw.): Perkins, George W., A study and partial translation of *, Ph.D.Diss. Stanford University 1977, S. 118–362 (Übersetzung des Vorworts und der maki 1–6 und 12–17). Ein Auszug aus der Übersetzung der maki 1–3 gedruckt in: McCullough 1990, S. 448–471.
Siegmond, Ingrid, Die Politik des Exkaisers Gotoba und die historischen Hintergründe des Shōkyū no ran unter besonderer Berücksichtigung des *, Diss.Dr.phil., Bonn: Rheinische Friedrich- Wilhelms-Universität 1978. (Übersetzung des Vorworts und der maki 1 und 2).
- Literatur: Brownlee 1991a: 81–85.
Perkins, George W., s.o. unter Komplett- und Teilübersetzung.

Meitokuki

Titelüb.: Bericht über die Jahre Meitoku.

- Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Vor 1396 entstanden.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 3 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über Ursache und Verlauf des fehlgeschlagenen Aufstandes (1391) von Yamana Ujikiyo (1344–92) und Mitsuyoshi (?–1395) gegen den Schogun Ashikaga Yoshimitsu.
 Faksimile: *, in: Ōeiki, *, KS 7 (1970) (Keichō 19 nen kokatsubon).
 *, in: *, Heiji monogatari, YSSK 12 (1977).
 Druck: *, GR 20 (1929), S. 232–301.
 *, bearb. von Tomikura Tokujirō, Iwanami shoten 1941 (= Iwanami bunko 2899/2900) (Yōmei bunkobon).
 Shimabara kōminkan Matsudaira bunkobon * ryakkai narabi ni honkoku, bearb. von Wada Hidemichi, in: Gunki to katarimono 14 (1978).
 * (Shimabara kōminkan Matsudaira bunkobon), in: Koten isan no kai, Hg., Muromachi gunki sōran (1985), S. 250–266.
 Kunaichō shoryōbu zō *, bearb. von Wada Hidemichi, in: Atomi gakuen joshi daigaku kiyō 12 (1979).
 Hankoku Naikaku bunko zō * (nisatsubon) jō, bearb. von Ōmori Kitayoshi und Matsubayashi Yasuaki, in: Koten isan 37 (1986), 38 (1987).
 Text krit.: Wada Hidemichi, Shokōhon keitō * maki ichi kōhon, in: Atomi gakuen joshi daigaku kiyō 21 (1988).

Mikawa monogatari

- Titelüb.: Erzählung aus Mikawa.
 Nebentitel: Mikawa ki, Sanshū ki, Mikawa jikki, Ōkubo Tadataka jiki, Ōkubo Hikozaemon jikki.
 Verfasser: Ōkubo Tadataka (1560–1639).
 Zeit: 1622 geschrieben, mit Ergänzungen bis 1626.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 3 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über Herkunft und Geschichte der Tokugawa bis zum Tode des Ieyasu (1616). Hierin eingebettet wird die Geschichte der Ōkubo als treue Gefolgsleute dargestellt.
 Faksimile: Genpon *, mit Erl. von Kyūsojin Hitaku u.a., 2 Bde., Benseisha 1970.
 Druck: *, bearb. von Ono Shinji, in: Ieyasu shiryōshū, SSSS 6 (1965).
 *, bearb. von Saiki Kazuma und Okayama Taiji, NST 26 (1974), S. 9–212 (nach dem Autograph).

Mizu kagami

- Titelüb.: Wasserspiegel.
Verfasser: Nakayama Tadachika (1131–95).
Zeit: Ende 12. Jh. (rufubon), 13/14. J. (ihon).
Sprache: Japanisch.
Umfang: 3 maki.
Inhalt: Historische Erzählung von Jinmu bis Ninmyō Tennō (reg. 833–850), konzipiert als Fortsetzung des Ōkagami nach vorn. Es ist eine ausgewählte Übersetzung des Fusōryakki ins Japanische.
Faksimile: *, Senjujibon, 4 Bde., KESS (1938) (rufubon).
Druck: *, SZKT 21/1 (1966), S. 1–107 (Maedabon, ihon), 1–93 (Senjujibon).
*, hg. von Yanase Kazuo, 3 Bde., HSS 75–77 (1967–68) (Yanasebon).
Kokubo Takaaki, Senjujibon * honbunhen, in: Ōbun ronsō 19 ff. (1985 ff.).
Text komm.: Emi Seifū, * shōkai, Meiji shoin 1903.
Indices: Sakakihara Kunihiro, * honbun oyobi sakuin, KSSK 94 (1990).
Literatur: Brownlee 1991a: 52.

Mutsu waki (Michinokubanashi)

- Titelüb.: Berichte und Erzählungen aus Mutsu.
Nebentitel: Mutsu monogatari, Ōshū kassenki.
Verfasser: Unbekannt.
Zeit: Unbekannt, vermutlich nicht lange nach 1062.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 1 maki.
Inhalt: Historische Erzählung, basierend auf amtlichen Berichten und verbreiteten Erzählungen, über den Aufstand der Abe gegen die kaiserliche Hofregierung und seine Niederwerfung (1062) durch Minamoto Yoriyoshi (998–1076).
Faksimile: Seikadō bunko zō *, Yūshōdō 1984 (Mikrofilm).
Druck: *, GR 20 (1929), S. 22–32.
*, bearb. von Kajiwarra Masaaki, KB-GS 70 (1982).
Text krit.: Ryū Eiji, * kōhon to sono kenkyū, Ōfūsha 1966.
Text komm.: Kajiwarra Masaaki, * chūshaku, in: Kōten isan 23 (1971), 24 (1972), 25 (1973).
*, bearb. von Ōsone Shōsuke, NST 8 (1979), S. 229–251.
Übers.: McCullough, Helen C., A Tale of Mutsu, in: HJAS 25 (1964/65), S. 178–211.
Literatur: Varley, Paul 1994, S. 35–40.

Nihon gaishi

- Titelüb.: Inoffizielle Geschichte Japans.
- Verfasser: Rai San'yō (1781–1832).
- Zeit: 1827.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 22 maki.
- Inhalt: Historische Erzählung der Geschichte Japans als Herrschaftsgeschichte der großen Buke-Geschlechter. Beginnt nach einem Abriss der Entwicklung des Kriegerturns in Japan mit den Taira und endet mit den Tokugawa. Auf jeden Abschnitt folgt abgesetzt ein die jeweiligen Ereignisse moralisch-kritisch bewertender Absatz.
- Druck: *, in: Rai San'yō sensei iseki kenshōkai, Hg., Rai San'yō zensho zenshū jō, Hiroshima: Hg. 1931. Nachdruck: Rai San'yō sensho 3, Kokusho kankōkai 1983.
- Text komm.: Rai Seiichi, * shinshaku, 5 Bde., Kōdōkan 1929–31.
*, hg. von Andō Hideo, in: Rai San'yō senshū 6, Kondō shuppansha 1982.
*, 3 Bde., Iwanami shoten 1976–81 (= Iwanami bunko).
- Üb. (tw.): Ōgura Yemon, Histoire indépendante du Japon, in: Mémoires de la Société des études japonaises 1 (1877), S. 5–40; 4 (1885), S. 21–34, 115–136; 5 (1886), S. 48–60; 7 (1888), S. 19–56; 8 (1889), S. 20–38, 94–103.
Turretini, François, Histoire des Taira, tirée du Nit-pon gwaishi, ..., Genève: H. Georg 1874–75.
- Literatur: Nishimura Sey, The making of a national hero: Rai San'yō's Kusunoki Masashige, in: Brownlee 1983a, S. 58–93.

Nihongi

- Titelüb.: Kaiserannalen Japans.
- Nebentitel: Nihonshoki, Shoki.
- Verfasser: Ein offizielles Kompilationskomitee unter der Leitung des kaiserlichen Prinzen Toneri (676–735).
- Zeit: Dem Thron vorgelegt 720.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 30 und 1 maki genealogische Tafeln (letztere verloren).
- Inhalt: Annalistische Darstellung der Geschichte Japans von Jinmu bis zu Jitō Tennō (reg. 690–97) mit der identischen Entstehungsgeschichte der Welt und des japanischen Kaiserhauses als sokui zenki zu Jinmu Tennō.
- Faksimile: Koshahon Nihonshoki, mit Erl. von Kuroita Katsumi und Naitō Torajirō, 7 Bde. und 9 Hefte, Ōsaka: Ōsaka Mainichi shinbunsha 1926–27 (= Hiseki taikan daiishū) (Tanaka-, Iwasaki-, Maeda-, Sasaki-, Kunaichōbon).
Nihonshoki maki daijū, mit Erl. von Tanaka Kanbei, 1 Bd. und 1 Heft,

- Kyōto: Tanaka Kanbei 1920 (Tanakabon).
 Kohon Ōjinki zanketsu, Kyūkokai o.J. (Tanakabon).
 Kyūshō Nihonshoki, hg. von Wada Ishirō, 2 Bde., Iwasaki bunko 1918–19
 (= Tōyō bunko sōkan bangai 1) (Iwasakibon).
 Nihonshoki maki daijūichi, Maedake henshūjo 1915 (Maedabon).
 Nihonshoki maki ni maki ichi dankan, mit Erl. von Yamada Yoshio, KHFS
 8/4 (1941) (Inokuma-, Ichōbon).
 Kokuhō Urabe Kanekata jihitsu Nihonshoki jindai no maki, hg. von
 Akamatsu Toshihide, 4 Bde., Kyōto: Hōzōkan 1971.
 Nihonshoki Kangenbon, in: Kodai shisekishū, TZSW 1 (1972), S. 1–341
 (Urabe Kaneatsubon).
 Nihonshoki jindai no maki jō, ge Mitobon, 2 Bde., Yūhōdō 1944 (= Nihon
 bunken gakkai sōkan 1).
 Nihonshoki Kanesukebon, 2 Bde., TZSW 54–55 (1983).
 Nihonshoki Kitanobon, mit Erl. von Miyaji Naoichi, 29 Bde., KFSS
 (1940–41).
 Nihonshoki, in: Kojiki, Nihonshoki, 2 Bde., JKESK 1–2 (1982) (Bd.1:
 Masahisa-, Kunitadabon; Bd.2: Tamenawa-, Shunyubon).
 Nihonshoki Mishimabon, 3 Bde., Kokugakuin daigaku 1982.
 Nihonshoki jindai no maki jō, ge, Ōsaka: Kamata Seijirō 1932 (Keichō
 chokuhan).
 Nihonshoki jindai no maki jō, ge, in: Tankaku sōsho 1, Kokusho kankōkai
 1912. Dasgl. 3 Bde., Minyūsha 1914 (Tankaku sōshobon).
 Druck: Nihonshoki, 2 Bde., SZKT 1/1–1/2 (¹1951–52, ²1966–67).
 Nihonshoki, bearb. von Takeda Yūkichi, 6 Bde., Asahi shinbunsha 1948–
 57 (= Nihon koten zensho).
 Tōyōbunko shozō Iwasakibon Nihonshoki, bearb. von Tsukishima Hiroshi
 und Ishizuka Harumichi, Kichōbon kankōkai 1978.
 Kanetomobon Nobukatabon Nihonshoki jindai no maki shō, bearb. von
 Okada Shōji, Zoku Gunsho ruijū kanseikai 1984.
 S.a. Rikkokushi.
 Text krit.: Kokugakuin daigaku Nihon bunka kenkyūjo, Hg., Kōhon Nihonshoki,
 Kadokawa shoten (bisher 3 Bde.) 1973–.
 Text komm.: Urabe Kanekata, Shaku *, in: SZKT 8 (¹1932, ²1965), S. 1–356; bearb. von
 Onoda Mitsuo, in: Shintō taikē koten chūshakuhon 5 (1986).
 Tanigawa Kotosuga, Nihonshoki tsūshō, 3 Bde., Kyōto: Rinsen shoten
 1978 (photomechanischer Nachdruck der Erstausgabe von 1762).
 Kawamura Hidene und Kawamura Masune, Shoki shūge, 4 Bde., Kyōto:
 Rinsen shoten 1969 (Photomechanischer Nachdruck).
 Shikida Toshiharu, * hyōchū, 26 Hefte, Ōsaka: Kobayashi Rinnosuke
 1891.
 Iida Takesato, Zōho seikun Nihonshoki tsūshaku, 5 Bde. und 1 Indexband,

- Unebi shobō (Nihonshoki tsūshaku kankōkai) 1940.
 Maruyama Rinpei, Teihon Nihonshoki, 3 Bde. und 1 Bd. Lexikon und Index, Kōdansha 1966.
 Nihonshoki, bearb. von Sakamoto Tarō u.a., 2 Bde., NKBT 67–68 (1965–67) (maki 1–2: Urabe Kanekatabon; maki 3–30: Urabe Kanesukebon).
 Uji Tanyū, * zenyaku gendaibun, 2 Bde., Ōsaka: Sōgei shuppan 1986.
 Inoue Mitsusada, Hg., Nihonshoki, 2 Bde., Chūō kōronsha 1987.
 S.a. Rikkokushi.
- Indices: Nakamura Hirotohi, Hg., Nihonshoki sōsakuin Kanji goi hen, 4 Bde., Kadokawa shoten 1964–68.
 S.a. Rikkokushi.
- Übers.: Aston, W.G., *, Chronicles of Japan from the earliest times to A.D. 697, 2 Bde., Supplement zu den The Transactions and Proceedings of the Japan Society, London: Kegan Paul, Trench, Trübner 1896. Nachdruck: London: Allen & Unwin 1956; Rutland/Vermont, Tōkyō: Charles E. Tuttle 1972.
- Üb. (tw.): Florenz 1901.
 Florenz, Karl, Japanische Annalen A.D.592–697, * (Buch 22–30), MOAG Supplementbd., Tōkyō: Hobunsha 1903.
- Literatur: Brownlee 1991a, S. 20–32.
 Saeki Ariyoshi, Comparative study of Kojiki, Nihon-shoki and Kuji-hongi, in: Transactions of the Meiji Japan Society 50 (1938), S. 8–9.
 Ebersole, Gary L., Ritual poetry and the politics of death in early Japan, Princeton: Princeton University Press 1989.

Nihon isshi

- Titelüb.: Verlorene Geschichte Japans.
 Verfasser: Kamo Sukeyuki (1659–1723).
 Zeit: Vorwort datiert auf 1692, gedruckt 1724.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 41 maki.
 Inhalt: Versuch der Rekonstruktion des Nihon kōki aus Sammlung von wörtlichen Zitaten dieses Werkes in anderen Quellen. Zu jeder Meldung wird die Quelle vermerkt. Maki 41 enthält textkritische Anmerkungen.
 Druck: *, SZKT 8 (1965).

Nihon kiryaku

- Titelüb.: Abriss der Kaiserannalen Japans.
 Nebentitel: Hennen ryakki, Nihon kirui, Hennen kiryaku. Für den Teil ab Go Daigo: Kudai ryakki, Kudai reki.
 Verfasser: Unbekannt.

Zeit: Unbekannt, angesetzt wird Ende der Heian-Zeit.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 34 maki.
 Inhalt: Sehr knappe annalistische Darstellung der Geschichte vom Götterzeitalter bis in die Regierungszeit des Go Ichijō Tennō (1036).
 Druck: *, SZKT 10–11 (1965).
 Indices: Hikoyoshi Kazuta, Hg., * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizai shigakkai 1986.
 Üb. (tw.): Lewin 1962, S. 292–326, 361–378, 425–453 (entspricht SZKT 10, S. 265–270, 271–273, 275–280).

Nihon kōki

Titelüb.: Spätere Kaiserannalen Japans.
 Verfasser: Ein amtliches Kompilationsgremium unter der Leitung von Fujiwara Otsugu (774–843).
 Zeit: 819–841.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 40 maki, davon erhalten: 5, 8, 12–14, 17, 20–22, 24.
 Inhalt: Annalistische Geschichtsdarstellung von der zweiten Hälfte der Regierungszeit des Kanmu (792) bis zum Ende der des Kaisers Junna (833).
 Faksimile: *, TZSW 28 (1978) (Taiei-, Tenbunbon).
 Druck: *, SZKT 3 (1966), S. 1–137.
 S.a. Rikkokushi.
 Text komm.: s.u. Rikkokushi.
 Indices: Hikoyoshi Kazuta, Hg., * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizaishigakkai 1963.
 S.a. Rikkokushi.
 Üb. (tw.): Lewin 1962, S. 327–360, 379–424, 454–547 (= maki 5, 8, 12–13).

Nihon Montoku Tennō jitsuroku

Titelüb.: Wahrhafte Aufzeichnungen über (die Regierungszeit des) Montoku Tennō von Japan.
 Nebentitel: Montoku jitsuroku.
 Verfasser: Ein amtliches Kompilationskomitee unter der Leitung des Fujiwara Mototsune (836–891).
 Zeit: 871 oder 873 bis 879.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 10 maki.

- Inhalt: Annalistische Darstellung der Regierungszeit des Kaisers Montoku (reg. 850–858).
- Druck: *, SZKT 3 (1966), S. 1–125.
S.a. Rikkokushi.
- Text komm.: s.u. Rikkokushi.
- Indices: Hikoyoshi Kazuta, Hg., * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizaishi gakkai 1963.
S.a. Rikkokushi.
- Übers.: Shimizu Osamu, * : An annotated translation, with a survey of the early ninth century in Japan, Ph.D.Diss, New York: Columbia University 1951.

Nihon ōdai ichiran

- Titelüb.: Überblick über die kaiserlichen Regierungszeiten in Japan.
- Nebentitel: Ōdai ichiran.
- Verfasser: Hayashi Gahō (1618–80).
- Zeit: 1652.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 7 maki.
- Inhalt: Annalistischer Abriss der japanischen Geschichte von Jinmu bis Ōgimachi Tennō (reg. 1560–86).
- Druck: *, 6 Hefte, Ōsaka: Shineidō 1875–76.
- Übers.: Nipon o daï itsi ran, ou Annales des empereurs du Japon, traduites par M. Isaac Titsingh, avec l'aide de plusieurs interprètes attachés au comptoir Hollandais de Nangasaki, ouvrage revu, complété et corrigé sur l'original japonais-chinois, accompagné de notes, et précédé d'un aperçu de l'histoire mythologique du Japon, Paris: Oriental Translation Fund of Great Britain and Ireland 1834.

Nihon ōjō gokuraku ki

- Titelüb.: Berichte über die Wiedergeburt ins Paradies von (frommen Buddhisten in) Japan.
- Nebentitel: Nihon ōjō den.
- Verfasser: Yoshishige Yasutane (?–1002).
- Zeit: 983/84.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 1 maki.
- Inhalt: Biographien von frommen japanischen Buddhisten, Mönchen, Nonnen und Laien, die nach dem Urteil des Verfassers ins Paradies wiedergeboren worden sind.

Druck: *, GR 5 (³1939), S. 394–410.
*, NST 7 (1974), S. 500–510.
*, DNBZ 107 (1916), S. 1–15.
Text komm.: *, NST 7 (1974), S. 9–41.

Nihon sandai jitsuroku

Titelüb.: Wahrhafte Aufzeichnungen aus drei kaiserlichen Regierungszeiten in Japan.
Nebentitel: Sandai jitsuroku.
Verfasser: Ein amtliches Kompilationskomitee unter der Leitung des Fujiwara Tokihira (871–909).
Zeit: 893/4 bis 901.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 50 maki.
Inhalt: Annalistische Darstellung der Regierungszeiten der Kaiser Seiwa, Yōzei und Kōkō (858–887).
Druck: *, SZKT 4 (1966).
S.a. Rikkokushi.
Text komm.: s.u. Rikkokushi.
Indices: Koyamada Kazuo, Sandai jitsuroku keinen shiryō shūsei, Kokusho kankōkai 1982 (= Kodai shiryō sōsho dainishū).
S.a. Rikkokushi.

Nihon seiki

Titelüb.: Politische Geschichte Japans.
Verfasser: Rai San'yō (1781–1832).
Zeit: Unvollendet hinterlassenes Werk.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 16 maki.
Inhalt: Erzählende Geschichte von Jinmu bis Go Yōzei Tennō mit eingefügten moralisch-kritisch bewertenden Urteilen über historische Personen und Entwicklungen.
Druck: *, in: Rai San'yō sensei iseki kenshōkai, Hg., Rai San'yō zensho zenshū chū, Hiroshima: Hg. 1932, S. 1–395.
Text komm.: *, bearb. von Uete Michiari, NST 49 (1977).
*, hg. von Andō Hideo, in: Rai San'yō senshū 4, Kondō shuppansha 1982.

Nochi kagami

Titelüb.: Späterer Spiegel.

Verfasser: Ein wissenschaftliches Kompilationskomitee unter der Projektleitung von Narushima Chikuzan (1802–53).
 Zeit: 1837–Winter 1853/54.
 Sprache: Kanbun, Zitate im Original.
 Umfang: 367 maki.
 Inhalt: Im kōmoku-Stil verfasste Annalen des Ashikaga-Schogunates (1331–1597), konzipiert als Fortsetzung der durch den Azuma kagami begonnenen Kriegerannalistik.
 Druck: *, 3 Bde., ZKT 6–8 (1902–04).
 *, 4 Bde., SZKT 34–37 (1964–66)

Nyōin shōden

Titelüb: Kurzbiographien der Trägerinnen des In-Titels.
 Verfasser: Unbekannt
 Zeit: Zwischen 1353 und 1371 niedergeschrieben.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Kurzbiographien von 77 Frauen des Hochadels, welchen zwischen 991 und 1352 der In-Titel verliehen worden war, d.h. von Higashi Sanjō In (962–1002) bis Yōrokumon In (1311–1353).
 Textdrck.: *, in: GR 5 (³1939), S. 360–372.
 Üb.kompl: Bohner, Hermann: *, in: Kluge, Inge Lore, Hg.: Ostasiatische Studien, Berlin: Akademie- Verlag 1959 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, Veröffentlichung Nr.48), S. 18–45 (in den Addenda, S. 45–50, Fortführung der nyōin-Biographien bis Shin Taikenmon In, 1803–1857).

Ōeiki

Titelüb.: Bericht über die Jahre Ōei.
 Nebentitel: Ōuchi Yoshihiro taiji ki, Sakai ki.
 Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Vor 1434.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über die fehlgeschlagene Revolte des Ōuchi Yoshihiro (1356–1400) gegen den Schogun Ashikaga Yoshimitsu (reg. 1368–1395).
 Faksimile: *, in: *, Meitokuki, KS 7 (1970) (Manabon Asakura Haruhikoshi zōbon, Kanabon Kokuritsu kokkai toshokan zōbon).
 Sonkeikaku bunkozō Sakaiki, IESK 75 (1990) (inklusive Druck).

Druck: *, GR 20 (1929), S. 302–317.
 * (Ōmurake kyūzōbon), in: Kōten isan no kai, Hg., Muromachi gunki sōran (1985), S. 267–281.
 Sakai ki, bearb. von Murakami Mitsunori, in: Komazawa Kokubun 4 (1965), 5 (1966).

Ōkagami

Titelüb.: Großer Spiegel.
 Nebentitel: Yotsugi /ga/ monogatari, Yotsugi no okina ga/no monogatari, Shigeki Yotsugi no monogatari, Yotsugi ōkagami, Yotsugi /no/ kagami, Makadaienkyō.
 Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Zwischen 1025 und 1134.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: Je nach Textfassung 3, 5, 6 oder 8 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung, welche als Transposition des Shih-chi in Dialogform die Blüte der Fujiwara-Macht am Kaiserhof darstellt, die in Michinaga ihren Höhepunkt fand.
 Faksimile: * Chibabon, mit Erl. von Hashimoto Shinkichi, 2 Bde. KHFS 1/10–11 (1925).
 *, Ikedabon, mit Erl. von Hashimoto Shinkichi, KHFS 5/9 (1935).
 Tōmatsubon *, mit Erl. von Yamagishi Tokuhei und Ōta Shōjirō, 3 Bde., KKKSS (1953–56).
 Sankanbon *, bearb. von Akiba Yasutarō, Ōfūsha 1968.
 * shohonshū, mit Erl. von Akamatsu Toshihide, TZSW 15 (1975) (Chiba-, Kenkyū-, Ikeda-, Katakanabon).
 *, hg. von Kokubo Takaaki, 3 Bde., EKSS (1976–) (Katsuramiyabon).
 Sakai Kenji, Tōyō bunko zō * zanketsubon no shashin oyobi hankoku seigo, in: Tōyō bunko shohō 17 (1986).
 Druck: *, bearb. von Yamagishi Tokuhei, 2 Bde., KB 37–38 (1947) (Katsuramiyabon).
 *, SZKT 21/1 (1966) (Owari Tokugawake Reimeikai shozōbon).
 *, bearb. von Matsumura Hiroji, NKBT 21 (1960) (Tōmatsubon).
 *, in: Akiba Yasutarō, * no kenkyū, Bd.1, Ōfūsha 1961 (Konoeke kyūzō sankanbon).
 Tenri toshokan zō Chibabon *, hg. von Kokubo Takaaki, KSSK 74 (1979).
 Nemoto Keizō, Honkoku * Sanjōbon, in: Musashino joshi daigaku kiyō 23 (1988).
 *, bearb. von Ishikawa Tōru, SNKS (1989).
 Text krit.: Nemoto Keizō, Hg., Taikō *, KSS 183 (1984).

- Text komm.: Tachibana Junichi, Genbun taishō * shinkō, Musashino shoin 1954.
 Tsugita Uruu, * shinkō, Meiji shoin 1961.
 Tachibana Kenji, *, Shōgakkan 1974 (= Nihon koten bungaku zenshū 20).
 Tachibana Kenji, *, Shōgakkan 1986– (= Kanyaku Nihon no koten 28–)
 (Hiramatsubon).
 Hosaka Hiroshi, * zengendaigoyaku, Kōdansha 1981 (= Kōdansha
 gakujutsu bunko)
 Unno Yasuo, *, 2 Bde., Horupu shuppan 1986 (= Nihon no bungaku —
 kotenhen 19–20).
- Übers.: Yamagiwa, Joseph K., The *, A Japanese historical tale, London: George
 Allen & Unwin 1967.
 McCullough, Helen C., *, The Great Mirror: Fujiwara Michinaga (966–
 1027) and his times, Princeton: Princeton University Press 1980.
- Literatur: Brownlee 1991a, S. 49–52.

Ōninki

- Titelüb.: Bericht über die Ōnin-Jahre.
 Nebentitel: Yamatai Ōninki.
 Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Nach 1488 und vor 1563.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 1 maki; die 2 oder 3 maki-Versionen sind jünger.
 Inhalt: Historische Erzählung über Ursache und Verlauf der Ōnin-Wirren, der
 Nachfolgekämpfe im Ashikaga-Schogunhaus.
 Faksimile: * Kagashiritsu toshokan Seihan bunkozō, bearb. von Kuroda Akira, Kaga
 shiritsu toshokan 1987 (inklusive Druck).
 Druck: * fu Ōnin bekki, hg. von Wada Hidemichi, KB 381 (1978) (*: Kunaichō
 shoryōbu zōbon, Ōnin bekki: Abschrift ehemals im Besitz von Hayashi
 Razan).
 *, GR 20 (1929) (3 maki-Version).
 Üb. (tw.): Varley, H. Paul, The Ōnin war, History of its background, with a selective
 translation of The Chronicle of Ōnin, New York, London: Columbia
 University Press 1967, S. 139–190 (= Studies in Oriental Culture 1).

Rikkokushi

- Titelüb.: Die sechs Reichsgeschichten.
 Inhalt: Sammeltitel für die Werke Nihongi, Shoku Nihongi, Nihon kōki, Shoku
 Nihon kōki, Nihon Montoku Tennō jitsuroku und Nihon sandai jitsuroku.

- Druck: *, bearb. von Ban Nobutomo, 40 Hefte in 5 Kartons, Itsuzon shobō 1883.
Zōho *, bearb. von Saeki Ariyoshi, 12 Bde., Tōkyō, Ōsaka: Asahi shinbunsha 1940. Nachdruck in 7 Bdn., Meicho fukyūkai 1982.
- Text komm.: Takeda Yūkichi und Imaizumi Tadayoshi, Hg., Kokubun *, 7 Bde., Ōokayama shoten 1932–1937 (unvollendet). Davon Neuausgaben: Kundoku Shoku Nihongi, Kyōto: Rinsen shoten 1986; Kundoku Nihon sandai jitsuroku, Kyōto: Rinsen shoten 1986.
- Indices: Rikkokushi sakuin henshūbu, Hg., * sakuin, 4 Bde., Yoshikawa kōbunkan 1963–69.
- Literatur: Brownlee 1991a, S. 20–40.
Kemper 1970, S. 47–64.
Nishimura, Yasko Sey, The role of poetry in Japanese historical writing: * (Six National Histories), Ph.D. Diss., Toronto 1982.
Robinson 1961, S. 213–228.

Ritsuon sōbōden

- Titelüb.: Biographien des Mönchschatzes aus dem Ritsu-Garten.
- Verfasser: Eken (1649–1704).
- Zeit: 1689.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 15 maki.
- Inhalt: Biographiensammlung der wichtigsten chinesischen und japanischen Mönche der Risshū.
- Druck: *, DNBZ 105 (1915), S. 125–303.

Rokudai shōjiki

- Titelüb.: Bericht über herausragende Ereignisse aus sechs Regierungszeiten.
- Verfasser: Unbekannt.
- Zeit: Nach 1222 und vor ca. 1310.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 1 maki.
- Inhalt: Stark wertende historische Erzählung über die Auseinandersetzung zwischen Kaiserhof und Kriegeren von den Hōgen- bis zu den Jōkyū-Wirren bzw. von Takakura bis Go Horikawa Tennō.
- Faksimile: Naikaku bunko zō *, hg. von Yuge Shigeru, IESK 40 (1984).
- Druck: GR 3 (1933), S. 403–424.
- Text komm.: Takahashi Sadaichi, * shinchū, in: Takahashi Sadaichi kokubungaku ronshū kokikinen, Kyōto: Shibunkaku 1982, S. 283–364.

Ruijū kokushi

- Titelüb.: Klassifizierte Reichsgeschichte.
Verfasser: Sugawara Michizane (845–903).
Zeit: In den 890er Jahren fertiggestellt.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 205 maki, davon erhalten: 62.
Inhalt: Enzyklopädische, nach Sachgruppen und Unterstichworten aufgearbeitete Zitatsammlung der Hofannalistik.
Druck: *, 2 Bde., SZKT 5–6 (21965).
Indices: Kamimura Etsuko, Komp., * sakuin, Kasama shoin 1982.

Sendai kuji hongī

- Titelüb.: Kaiserannalen und alte Tatsachen früher Regierungszeiten.
Nebentitel: Kuji hongī, Kujiki.
Verfasser: Unbekannt. Im Vorwort in Fälschungsabsicht Shōtoku taishi (574–622) und Soga no Umako (551–626) zugeschrieben.
Zeit: Unbekannt, vermutlich frühe Heian-Zeit.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 10 maki.
Inhalt: Annalistische Darstellung der Geschichte Japans von der Weltschöpfung bis zum Tode des Prinzen Shōtoku, hier angesetzt auf 621, nebst einem maki der Ersteinsetzungen von kuni no miyatsuko in den Provinzen.
Faksimile: *, mit Erl. von Yokota Kenichi, TZSW 41 (1978).
Druck: *, SZKT 7 (1966), S. 1–158 (Jingū bunkobon).
Hyōchū * kōhon, bearb. von Iida Sueharu, Meibunsha 1947.
Text krit.: Kamata Junichi, * no kenkyū Kōhon no bu, Yoshikawa kōbunkan 1960.
Übers.: Bentley, John R., The Authenticity of Sendai Kuji Hongi: A New Examination of Texts, With a Translation and Commentary. Leiden: Brill, 2006.
Üb. (tw.): Florenz 1901, S. 275–282 (Anhang B).
Literatur: Robinson, G.W., The Kuji Hongi, Volumes 7, 8, and 9 considered as a draft of the Nihon Shoki, in: Memoirs of the Research Department of The Toyo Bunko 14 (1955), S. 81–138.
Saeki Ariyoshi, Comparative study of Kojiki, Nihon-shoki and Kuji-hongi, in: Transactions of the Meiji Japan Society 50 (1938), S. 8–9.

Sentetsu sōdan

- Titelüb.: Gesprächssammlung zu den früheren Weisen
Verfasser: Hara Nensai (1774–1820)

Zeit: Vorworte von Bunka 13 (1816) und 14 (1817)
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 8 maki.
 Inhalt: Chronologisch geordnete biographische Skizzen in 550 Abschnitten (jō) zu 72 konfuzianischen Gelehrten von Fujiwara Seika (1561–1619) bis Hara Sōkei (1718–1767), dem Urahn des Verfassers.
 Faksimile: *, in: Kinsei bungeisha denki sōsho 1–3, Yumani shobō 1988.
 Druck: *, in: Nihon ijin genkō shiryō 7, Kokushi kenkyūkai 1916
 *, (Tōyō bunko 574). Bearbeitet von Minamoto Ryōen und Maeda Tsutomu, Heibonsha 1994
 Kanbun sōsho *, Yūhōdō shoten 1928 (mit Übersetzung ins Japanische) (Bhaa 3)
 Übers.: *, in: Nihon tetsugaku shisō zensho 20, Heibonsha 1957, S. 7–162 (Cfa 2.20)
 Üb. (tw.): The seventeenth century Hayashi. A translation from the *, in: Lane, John E. ed: Researches in the social sciences on Japan; essays and abstracts by graduates of the East Asian Institute, Columbia University, reproduced for private distribution (= East Asian Institute Studies 4), 1957.

Sentetsu sōdan kōhen

Titelüb.: Nachtrag zu der Gesprächssammlung zu den früheren Weisen.
 Verfasser: Tōjō Kindai (1795–1878).
 Zeit: Fertiggestellt 1827, gedruckt 1830.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 8 maki.
 Inhalt: Als Fortführung des Sentetsu sōdan angelegte Sammlung biographischer Skizzen von weiteren 72 konfuzianischen Gelehrten von Tani Jichū (1598–1649) bis Hosoi Heishū (1728–1801) in 679 Abschnitten.
 Druck: *, in: Nihon ijin genkō shiryō 8 und 9, Kokushi kenkyūkai 1916.

Sentetsu sōdan zokuhen

Titelüb.: Fortsetzung der Gesprächssammlung zu den früheren Weisen.
 Verfasser: Tōjō Kindai (1795–1878).
 Zeit: Postum gedruckt 1883.
 Druck: *, in: Nihon ijin genkō shiryō 9 und 10, Kokushi kenkyūkai 1916.

Sentetsu zōden

Titelüb.: Illustrierte Biographien der früheren Weisen.
 Verasser: Hara Tokusai (Yoshitane).

Zeit: Erschienen 1844.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 4 maki.
 Inhalt: Illustrierte Biographien bedeutender Konfuzianer der Edo-Zeit.
 Faksimile: * einban, kommentiert von Tanaka Hakashi, Bunka shobō hakubunsha 1980.
 Druck: *, in: Yūhōdō bunko 81, Yūhōdō shoten 1917, S. 1–144. (OAW C fa 4.81)

Shikan

Titelüb.: Geschichtsspiegel.
 Verfasser: Takemoto Rippei (1769–1820).
 Zeit: Vorwort von 1811.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 20 maki.
 Inhalt: Erzählende Darstellung der Geschichte Japans von Jinmu bis Go Nara Tennō (Thronfolge 1526, reg. 1536–1557). Unterbrochen wird die Darstellung von konfuzianisch-kritischen Bewertungen des Autors.
 Druck: *, hg. von Kondō Heijō, 11 Hefte, Kondō kappansho 1882–83 (= Shiseki shūran).

Shinchō ki (Nobunaga ki)

Titelüb.: Bericht über Nobunaga.
 Verfasser: Oze Hoan (1564–1640).
 Zeit: Begonnen in den Tenshō-Jahren (1573–93), gedruckt 1622.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 15 maki.
 Inhalt: Biographie des Oda Nobunaga (1534–82).
 Faksimile: * Hoanbon, hg. von Matsuzawa Chisato, 2 Bde., KB 296, 298 (1972).
 Druck: *, bearb. von Kangōri Amame, 2 Bde., KB-GS 58–59 (1981) (gedr. Ausg. von 1624, kollationiert mit denen von 1622 und 1662).
 *, in: *, Taikō ki, Kokumin bunko kankōkai ²1910, S. 1–313 (= Kokumin bunko).

Shinchōkō ki (Nobunaga kō ki)

Titelüb.: Bericht über den Fürsten Nobunaga.
 Nebentitel: Shinchō ki, Genpon Shinchō ki, Azuchi nikki, Oda ki.
 Verfasser: Ōta Gyūichi (1527–?)
 Zeit: Bis 1598?.
 Sprache: Japanisch mit vielen Kanbun-Passagen.

Umfang: 15 maki und 1 maki Vorspann.
 Inhalt: Annalistische Biographie des Oda Nobunaga (1534–82).
 Faksimile: Shinchō ki, mit Erl. von Ishida Yoshihito, 15 Bde., Okayama: Fukutake shoten 1975 (eigenhändige Kopie des Verfassers mit Nachschrift von 1610).
 Druck: *, mit Erl. von Okuno Takahiro und Iwasawa Yoshihiko, Kadokawa shoten 1969 (Yōmei bunko zōbon).
 *, bearb. von Kuwata Tadachika, SSSS 2 (1965).
 *, SZSS 22 (1967), S. 1–258.
 Text komm.: Sakakiyama Jun, *, 2 Bde., Higashimurayamashi: Kyōikusha 1980 (= Kyōikusha shinsho genpon gendaiyaku 19–20).

Shirin sokai

Titelüb.: Der Herrenforst stromaufwärts.
 Verfasser: Matsudaira Kunzan (1697–1783).
 Zeit: 1746 fertiggestellt unter Verwendung der Vorarbeiten von Hori Sadakata (1634–95) und seines Sohnes Sadayoshi (?–1737).
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 133 maki.
 Inhalt: Mit Biographien versehene Stammtafeln der Vasallenhäuser des Daimyō von Owari für die Zeit von 1601–1746.
 Druck: Shinkō *, 4 Bde., Nagoya: Nagoyashi kyōiku iinkai 1966–68 (= Nagoya sōsho zokuhen 17–20).
 Indices: Nagoyashi Hōsa bunko, Hg., * sakuin, in: Nagoya sōsho zokuhen sakuin, Nagoya: Nagoyashi kyōiku iinkai 1972, S. 285–348.

Shōdaiki

Titelüb.: Aufzeichnung über die strahlenden Regierungszeiten.
 Verfasser: Shionoya Tōin (1809–67).
 Zeit: 1864 bis zum Tod des Verfassers.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 10 maki.
 Inhalt: Unvollendet gebliebene Kanbun-Annalen der Herrschaft der Tokugawa-Schogune. Fertiggestellt wurden die Annalen für die Schogune Hidetada und Iemitsu.
 Druck: *, 5 Bde., Shionoya Tokitoshi 1879.

Shoka jinbutsu shi.

Titelüb.: Nachrichten über Persönlichkeiten aus allen Häusern.

Nebentitel: Nihon shoka jinbutsu shi.
 Verfasser: Ikenaga Hadara (Nanzan).
 Zeit: Vorwort von und gedruckt 1792.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 2 maki.
 Inhalt: Kurzbiographien, aufgeteilt unter die Kategorien Konfuzianer (juka) 217 Namen, Ärzte (ika) 15 Namen, Poetologen und Japangelehrte (kagaku kokugakka) 36 Namen, Kalligraphen und Maler (shogaka) 24 Namen und Nachträge 13 Namen.
 Faksimile: *, in: Kinsei jinmeiroku shūsei 3, Benseisha 1976, S. 64–117. (C dc 250.3)
 Druck: *, in: Nihon testsugaku shisō zensho 20, Heibonsha 1957, S. 163–221. (C fa 2.20)

Shoku Nihongi

Titelüb.: Fortgesetzt Kaiserannalen Japans.
 Nebentitel: Shokki.
 Verfasser: Wechselnde offizielle Kompilationskomitees, die beiden letzten unter der Leitung von Fujiwara Tsuginawa (727–796), bzw. Sugano Mamichi (741–814).
 Zeit: Ca.760–797.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 40 maki.
 Inhalt: Annalistische Geschichtsdarstellung von der Regierungszeit des Monmu bis in die des Kanmu Tennō (697–791).
 Faksimile: * Hōsabunkobon, mit Erl. und bearb. von Yoshioka Shinshi und Ishigami Eiichi, Yagi shoten 1991- (prospektiert 5 Bde.).
 Druck: *, SZKT 2 (1962).
 *, SNKBT 12 (1989) — (Hōsabunkobon).
 S.a. Rikkokushi.
 Text komm.: Murao Genyū, * kōshō, Kokusho kankōkai 1971.
 Hayashi Rokurō, Kanyaku shōchū *, 7 Bde., KB-GS, (1985–1989) (mit Index).
 Naoki Kōjirō u.a., *, 4 Bde. , Heibonsha 1986–1992 (= Tōyō bunko 457,489,524,548).
 Kaneko Takeo, * senmyōkō, Hakuteisha 1941; Nachdruck: Takashina shoten 1989.
 Kitagawa Kazuhide, * senmyō, Yoshikawa kōbunkan 1982.
 S.a. Rikkokushi.
 Indices: Kumagai Kōjirō, * sakuin, 6 Bde., Waseda shobō 1958–62. Verb.
 Neuauflage: Shintei * sakuin, 2 Bde., Bunken shuppan 1979.
 S.a. Rikkokushi.

- Üb. (tw.): Snellen, Jan Bartholomeus, *, Chronicles of Japan, in: TASJ 2nd. ser. 11 (1934), S. 151–239, 14 (1937), S. 209–278 (maki 1–6).
 Snellen, J.B., *, maki 7–8 (Typoskript), maki 9 (Manuskript) (Microfilm).
 Lewin 1962, S. 1–291 (maki 36–40).
 Sansom, George B., Imperial edicts in the *, in: TASJ 2nd. ser. 1 (1923/24), S. 5–39.
 Zachert, Herbert, Semmyō: Die kaiserlichen Erlasse des Shokunihongi, Berlin: Akademie Verlag 1950.
- Literatur: Snellen, J.B., A few remarks on the subject of the * and the solar eclipses recorded therein, in: Jubiläumsband der OAG, Teil 2, Tōkyō 1933, S. 151–158.

Shoku Nihon kōki

- Titelüb.: Fortgesetzte Spätere Kaiserannalen Japans.
- Verfasser: Ein amtliches Kompilationskomitee unter der Leitung des Fujiwara Yoshifusa (804–872).
- Zeit: 855–869.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 20 maki.
- Inhalt: Annalistische Darstellung der Regierungszeit des Ninmyō Tennō (reg. 833–850).
- Druck: *, SZKT 3 (1966), S. 1–245.
 S.a. Rikkokushi.
- Text komm.: s.u. Rikkokushi.
- Indices: Hikoyoshi Kazuta, Hg., * jinmei sōsakuin, Yokohama: Seiji keizaishi gakkai 1964.
 S.a. Rikkokushi.

Soga monogatari

- Titelüb.: Erzählung von den Soga.
- Verfasser: Unbekannt.
- Zeit: Unbekannt. Geschätzte Entstehungszeit des manabon: 14. Jh.
- Sprache: Japanisch, bzw. Kanbun (Myōhonjibon).
- Umfang: 12, bzw. 10 maki.
- Inhalt: Biographie der beiden Soga-Brüder Jūrō Sukenari und Gorō Tokimune, bekannt als unabirrbare Bluträcher am Mörder ihres Vaters Kudō Suketsune (?–1193).
- Faksimile: Manabon *, mit Erl. von Yamagishi Tokuhei und Nakada Norio, Benseisha 1974 (Myōhonjibon).
 Togawabon *, Kamo no Chōmei gakkai 1941 (maki 11). Taisanjinbon *, mit

- Erl. von Hamaguchi Hiroaki, Kyūko shoin 1988.
 *, (Honokuni bunko zōbon), mit Erl. von Murakami Manabu, NKESK (1988–89).
- Druck: Myōhonjibon *, hg. von Kadokawa Genyoshi, KSK 3 (1969).
 *, bearb. von Ichiko Teiji und Ōshima Tatehiko, NKBT 88 (1966) (Kokatsujibon).
 Nanki bunkobon * to kenkyū, hg. von Suzuki Susumu, 2 Bde., MKS 4/2 (1973–75).
 Shōkōkanbon *, hg. von Murakami Manabu, DBSS 4, 6, 10 (1971–78). S. 257–489.
 Taiseikijibon *, in: Genpei ikusa monogatari 2. ..., KSSS (1914), Ōdōbon *, bearb. von Anayama Kōchō, 2 Bde., Iwanami 1939–40 (= Iwanami bunko).
 Manpōjibon *, bearb. von Shimizu Yutaka, 3 Bde., KB 154, 157, 161 (1960).
 Daisanjibon *, bearb. von Araki Yoshio, Musashino shoin 1941.
 Nachdruck: Hakuteisha 1961.
 *, Kondō Keizō 1885 (= Zonzai sōsho) (Honmonjibon).
 *, (Tōdaibon), bearb. von Suzuki Susumu, 2 Bde., MKS.
 Manabon *, Heibonsha 1987– (bisher 2 Bde.), Bd.1 bearb. von Aoki Akira u.a. (= Tōyō bunko 468) und Bd. 2 bearb. von Sasakawa Sachio u.a. (= Tōyō bunko 486).
- Text komm.: Mihashi Tokugen, * chūkai, in: Mihashi Tokugen chosakushū 3, Zoku Gunsho ruijū kanseikai 1986.
 Takagi Taku, *, Chikuma shobō 1961 (= Koten Nihon bungaku zenshū 17).
- Indices: Ōno Susumu und Mutō Hiroko, Hg., * sōsakuin, Shibundō 1979 (Nach NKBT-Ausgabe).
- Übers.: Cogan, Thomas J., A study and complete translation of the *, Diss.Ph.D., Hawaii 1982.
 Ders., The tale of the Soga brothers, Tōkyō: University of Tōkyō Press 1987 (rufubon).
 Kitagawa Hiroshi: The tale of the Soga brothers, Shiga: Shiga University, Faculty of Letters 1988.
- Literatur: Mills, Douglas E., *, Shintōshū and the Taketori legend, in: MN 30 (1975), S. 37–68.

Tachibana no Hayanari den

- Titelüb.: Biographie des Tachibana Hayanari.
 Nebentitel: Tachibana no Hayanari no Asomi den.
 Verfasser: Tachibana Mochimasa (?–?).

Zeit: 1166/67.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Annalistische Biographie des Tachibana Hayanari (?–842).
 Druck: *, ZGR 8/1 (²1927), S. 64–65.
 Übers.: Bohner, Hermann, *, in: MN 5 (1942), S. 188–202.

Taiheiki

Titelüb.: Bericht vom großen Frieden.
 Verfasser: Für die stark variierenden Textversionen sind verschiedene Verfasser anzunehmen. Verfasser einer frühen Version war der buddh. Mönch Kojima (?–1374).
 Zeit: Die 40 maki-Fassung entstand vor 1377.
 Sprache: Japanisch; Kanbun.
 Umfang: Je nach Textversion unterschiedlich, die verbreiteste Fassung hat 40 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über das Ende des Kamakura Schogunates, den fehlgeschlagenen Versuch des Go Daigo Tennō, die politische Kaiserherrschaft zu restaurieren und die Konsolidierung des Muromachi-Schogunates bis zur Einsetzung des Hosokawa Yoriyuki als Regenten für den unmündigen Schogun Ashikaga Yoshimitsu (1368).
 Faksimile: * maki 32, in: *, Aki no yo no nagamonogatari, 2 Bde., GKSK (1978) (Eiwa shoshabon).
 *, Bonshunbon, hg. von Yoshida Kōichi und Takahashi Sadaichi, 9 Bde., KB 216, 218, 220, 222, 225, 228, 230, 232, 234 (1965–67).
 *, Kandabon, mit Erl. von Kyūsojin Hitaku und Hasegawa Tadashi, 2 Bde., Kyūko shoin 1972.
 Genkyūbon *, hg. von der Maeda ikutokukai Sonkeikaku bunko, 5 Bde., Benseisha 1973–75.
 Yoshiterubon *, hg. von Takahashi Sadaichi, 5 Bde., KSR 31–35 (1981).
 Daitōkyū kinen bunko zō *, Yūshōdō 1974 (Mikrofilm). Seikadō bunko zō *, Yūshōdō 1984 (Mikrofilm).
 Druck: Eiwa shoshabon *, in: Takanori Isao, Eiwa shoshabon * (reihon) ni tsuite, in: Kokugo kokubun 24 (1955), S. 555–576.
 *, Kandabon, Kokusho kankōkai 1907.
 Saigeninbon *, hg. von Washio Junkei, Tōkō shoin 1936.
 *, bearb. von Gotō Tanji und Kamada Kisaburō, 3 Bde., NKBT 34–36 (1960–62) (rufubon).
 *, bearb. von Yamashita Hiroaki, SNKS (1977–) (rufubon) (bisher 5 Bde.).
 Shintensha zenpon sōsho *, hg. von Hasegawa Tadashi, 4 Bde., Shintensha 1990.

- Text krit.: Imai Kōsai und Naitō Sadaaki, *Sankō* *, ¹1691. Nachdruck: 2 Bde., Kokusho kankōkai 1914; revid. von Ōta Tōshirō, *Zoku Gunsho ruijū kanseikai Taiyōsha* 1943.
Takahashi Sadaichi, *Shinkō* *, 2 Bde., Kyōto: Shibunkaku 1976 (Kanda-, Saigeninbon).
- Text komm.: Ishii Kyōji, *, *Gendai shichōsha* 1973 (= *Nihon fushigi monogatari shūsei* 5).
Nagai Michiko, Hg., *, *Gakushū kenkyūsha* 1981 (= *Gendaigoyaku Nihon no koten* 13).
Ōsone Shōsuke und Matsuo Ashie, *, 2 Bde., Horupu shuppan 1986 (= *Nihon no bungaku — kotenhen* 33–34).
- Indices: Ōsumi Kazuo, * *jinmei sakuin*, Sapporo: Hokkaidō daigaku tosho kankōkai 1974 (nach NKBT-Ausgabe).
- Üb. (tw.): Koike Kenji, Kusunoki Masashige, Auszüge aus dem *, in: *MN* 4 (1941), S. 139–165.
McCullough, Helen C., *The **, A chronicle of medieval Japan, New York: Columbia University Press 1959 (maki 1–12).
O’Neill, P.G., A michiyuki passage from the *, in: *BOAS* 36 (1973), S. 359–367.
- Literatur: Varley, Paul 1994, S. 159–213.

Taikō ki

- Titelüb.: Bericht über den Taikō.
Nebentitel: Toyotomi ki.
Verfasser: Oze Hoan (1564–1640).
Zeit: Vorwort von 1625, gedruckt 1626.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 22 maki.
Inhalt: Biographie des Toyotomi Hideyoshi (1536–98).
Druck: *, *SZSS* 23 (1967), S. 1–478 (ohne maki 20–21, maki 22 wird als 20 gezählt).
*, bearb. von Kuwata Tadachika, *Shin Jinbutsu ōraisha* 1971.
*, in: *Shinchō ki* *, *Kokumin bunko kankōkai* ²1910, S. 315–874 (= *Kokumin bunko*).
- Text komm.: Yoshida Yutaka, *, 4 Bde., Higashimurayama: Kyōikusha 1979 (= *Kyōikusha shinsho genpon gendaiyaku* 7–10).

Taikōsama gunki no uchi

- Titelüb.: Aus den Kriegsberichten des hohen Herrn Taikō.
Verfasser: Ōta Gyūichi (1527–?).

Zeit: Zwischen 1598 und 1610.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Historische Erzählungen aus der Zeit, in der Toyotomi Hideyoshi die Macht innehatte.
 Faksimile: * Keiōbon, mit Erl. von Ōnuma Haruaki, 2 Bde., SKSK 3 (1975) (Bd.1: phot.; Bd.2: Drucktext).
 Druck: *, bearb. von Kuwata Tadachika, in: Taikō shiryōshū, SSSS 1 (1965), S. 147–224 (Tōdai shiryō hensanjobon).

Taisei santenkō

Titelüb.: Über den dreifachen Umschlag der geschichtlichen Entwicklungstendenz.
 Verfasser: Date Chihiro (1802–77).
 Zeit: Abgeschlossen 1848.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 3 maki.
 Inhalt: Geschichtsphilosophische Darstellung der japanischen Geschichte von Jinmu Tennō bis zum Tokugawa Schogunat.
 Druck: *, 3 Hefte, Rokusekisanbō 1873. Nachdruck in: Nihon keizai taiten 48, Meiji bunkan 1971, S. 493–549.
 *, in: Date Jitokuō zenshū, Maruzen 1926, S. 1–84.
 *, in: Nihon tetsugaku zensho 10, Daichū shobō 1936, S. 119–172.
 *, bearbeitet von Suzuki Hideo, in: Kinsei shironshū (= NST 48, 1974), S. 385–461.
 Übers.: Gerstenberger, Werner, Giesen, Walter und Nützel, Cornelia, *, Bochum 1969 (Typoskript).

Takahashi ujibumi

Titelüb.: Schrift zur Sippe der Takahashi.
 Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Zwischen 789 und 792.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: Unbekannt.
 Inhalt: Fragmentarisch überlieferte Darstellung der Geschichte der Sippe der Takahashi.
 Druck: *, Kokumin tosho 1927 (= Kōchū Nihon bungaku taikai 1).
 Text komm.: Ban Nobutomo, * kōchū, in: Ban Nobutomo zenshū 3, Kokusho kankōkai 1907, S. 45–112. Nachdruck in: Kogo shūi, *, bearb. von Yasuda Naomichi und Akimoto Yoshinori, SNKB 4 (1976).
 Übers.: Mills, D.E., The Takahashi Uzibumi, in: BOAS 16 (1954), S. 113–133.

Tamuramaro /no/ denki

- Titelüb.: Biographischer Bericht über Tamuramaro.
Nebentitel: Tamuramaro den, Tamuramaro kyō ki, Tamuramaro kyō den.
Verfasser: Nach der heute umstrittenen Tradition Saga Tennō (786–842).
Zeit: Unbekannt.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 1 maki.
Inhalt: Mit stark mythologischen und phantastischen Elementen durchsetzte Biographie des berühmten loyalen Heerführeres Sakanoue Tamuramaro (758–811).
Druck: *, GR 5 (³1939), S. 357–358.
Übers.: Bohner, Hermann, *, in: MN 2 (1939), S. 573–585.

Tenshōki

Sammeltitel für folgende Schriften:

Banshū goseibatsu no koto, Banshū goseibatsu ki oder Harima Bessho ki,
Koretō taijiki oder Koretō muhanki,
Shibata taijiki oder Shibata kassenki,
Kishū gohakkō no koto oder Kishū gohakkōki,
Ninkan no koto oder Kanpaku ninkanki,
Shikoku gohakkō narabi ni hokkoku godōza no koto,
Juraku/tei/ gyōkōki,
Odawara gojin.

- Titelüb.: Bericht aus den Tenshō-Jahren.
Nebentitel: Hideyoshi jiki.
Verfasser: Ōmura Yūko (?–1596).
Zeit: Fortlaufend von 1580 bis 1596.
Sprache: Kanbun, Juraku/tei/ gyōkōki japanisch.
Umfang: Ursprünglich 12 maki, davon wiederentdeckt die oben aufgeführten 8.
Inhalt: Fortlaufende Chronik des politischen Wirkens von Toyotomi Hideyoshi.
Druck: Banshū goseibatsu no koto, GR 21 (²1940), S. 401–406.
Koretō taijiki, ZGR 20/2 (²1927), S. 240–249.
Shibata taijiki, GR 21 (²1940), S. 261–272.
Shibata kassenki, ZGR 20/2 (²1927), S. 125–136.
Kishū gohakkō no koto, ZGR 20/2 (²1927), S. 250–253.
Ninkan no koto, ZGR 20/2 (²1927), S. 261–262.
Shikoku gohakkō narabi ni hokkoku godōza no koto, ZGR 20/2 (²1927), S. 113–114.
Jurakutei gyōkōki, GR 3 (³1942), S. 603–624.

Text komm.: *, bearb. von Kuwata Tadachika, in: Taikō shiryōshū, SSSS 1 (1965), S. 10–145.

Tōbu jitsuroku

Titelüb.: Wahrhafte Aufzeichnungen über die Krieger des Ostens.
Verfasser: Auf Befehl des Schoguns verfasst von Matsudaira Tadafuyu (1624–1702).
Zeit: 1684.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 40 maki.
Inhalt: Annalistische Darstellung der faktischen Regierungszeit des 2. Tokugawa-Schogun Hidetada (1616–1632).
Faksimile: *, 2 Bde., NBSSK 1–2 (1981).

Tō Daiwajō tōsei den

Titelüb.: Biographie über des Großabtes der T'ang Zug gen Osten.
Nebentitel: Tōseiden, Ganjin Daiwajō den, /Ganjin/ kakai daishi tōsei den, Ganjin Wajō tōsei den, Hōmu zō daisjō Tō Ganjin kakai daishi tōsei den, Tōkōdensen.
Verfasser: Ōmi Mifune (Genkai) (722–85).
Zeit: 779.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 1 maki.
Inhalt: Biographie des chinesischen Mönches Ganjin (Chien-chên, 688–763), der den Ritsu-Buddhismus nach Japan brachte.
Faksimile: *, KESS (1936).
*, KHFS 4/5 (1931).
Tō Ganjin kakai daishi tōseiden, Tōhō gakujuutsu kyōkai 1946.
Hōreki jūninen hanpon *, hg. von Kuranaka Susumu, Ōsaka: Izumi shoin 1989 (inklusive Druck).
Druck: *, GR 5 (1930), S. 527–543.
*, in: Takeuchi Rizō, Hg., Nara ibun 3, Tōkyōdō shuppan verb. Aufl. 1962, S. 895–908.
*, DNBZ 113 (1915), S. 109–129.
*, in: Takakusu Junjirō, Hg., Taishō shinshū Daizōkyō 51, Taishō issaikyō kankōkai 1928, S. 988–995.
Übers.: Takakusu Junjirō, Kanshin's (Chien-Chên's) voyage to the East, A.D. 742–54, by Aomi-no-Mabito Genkai (A.D.779), London: Probsthain 1925.
Französische Übersetzung: Takakusu Junjirō, Aomi-no Mabito Genkai, 722–785: Le voyage de Kanshin en orient, 742–754, in: BEFEO 28 (1929), S. 1–41, 441–472 und 29 (1930), S. 47–62.

Bingenheimer, Marcus, A translation of the Tōdaiwajō tōseiden, in *The Indian International Journal of Buddhist Studies* 4 (2003), S. 168–189 (Part 1); 5 (2004), S. 142–181 (Part 2).

Toganoo Myōe shōnin denki

- Titelüb.: Biographischer Bericht über Seine Heiligkeit Myōe vom Berge Toganoo.
- Nebentitel: Myōe shōnin denki, Toganoo Myōe shōnin monogatari, Kōzanji Myōe shōnin gyōjō, Myōe shōnin gyōjōki.
- Verfasser: Kikai (?-?).
- Zeit: Zwischen 1232 und 1250.
- Sprache: Verschiedene Versionen in Japanisch und Kanbun. Umfang: 2 maki, bzw. 3 (gyōjō-Fassung).
- Inhalt: Biographie über Myōe shōnin oder Kōben (1173–1232), den Gründer des Kōzanji in Yamashiro.
- Druck: *, in: Myōe shōnin shiryō, hg. von der Kōzanji tenseki monjo sōgō chōsadan, Tōkyō daigaku shuppankai 1971 (= Kōzanji shiryō sōsho 1).
 *, hg. von Okuda Shōzō, Morie shoten 1933 (= Myōe shōnin yōshū 5). Die verschiedenen gyōjō-Fassungen in: ebenda Bd.1 und 4 (1931 ff.).
 *, in: Bukkyō kakushū Zoku Kōsō jitsuden, Hakubunkan 1903 (= Zoku Teikoku bunko 49), S. 1–88.
 *, in: Kokubun tōhō bukkō sōsho — denki jō, Tōhō shoten 1925.
 Nachdruck: Meicho kankōkai 1975.
 Kōzanji Myōe shōnin gyōjō, in: Shiseki zassan 1, Kokusho kankōkai 1911, S. 16–63 (2 maki, japanisch).
 Myōe shōnin denki (Hōryūjibon, Semuijibon), Myōe shōnin gyōjōki (Semuijibon, Kanbun) und Kōzanji Myōe shōnin gyōjō (Blockdruck) abgedruckt in: Dainihon shiryō, Einzelnachweis in: ebenda 5/7, Shiryō hensanjo 1930, S. 258 ff. unter Jōei 1/1/19 (11.02.1232).
- Üb. (tw.): Lieteau, Haruyo, The Yasutoki-Myōe discussion. A Translation from Togano-o Myōe Shōnin Denki, in: MN 30 (1975), S. 203–210.
- Literatur: Brownlee 1991a, S. 79–81.
 Quenzer, Jörg, Buddhistische Traum-Praxis im japanischen Mittelalter (11.–15. Jahrhundert): Zur Bedeutung eines Motivs in Biographien und biographischen Materialien des buddhistischen Klerus. Hamburg: OAG, 2000 (= MOAG; 132)

Tokugawa jikki

- Titelüb.: Wahrhafte Annalen der Tokugawa.
- Nebentitel: Gojikki, Gorekidaisama gojikki, Tokugawa shi gojikki.

- Verfasser: Ein wissenschaftliches Kompilationsgremium unter der Leitung von Narushima Motonao (1778–1862) und der Direktion von Hayashi Jussai (1786–1841).
- Zeit: 1809–1843.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 516 maki.
- Inhalt: Annalistische Geschichte des Tokugawa-Schogunats bis zum Tod des 10. Schogun Ieharu (1786) nebst einem Abriss der Entstehungsgeschichte des Tokugawa-Hauses im sokui zenki von Ieyasu.
- Druck: Tokugawa shi gojikki, 17 Bde., Gajikangasho 1884 (sämtliche furoku von Ieyasu bis Ienari, letztere aus dem Zoku Tokugawa jikki).
 *, bearb. von Naitō Chisō und Namatame Tsunenori, 25 Bde., Shikaidō shoten 1896–99 (maki 1–186).
 *, hg. von Taguchi Ukichi, 7 Bde., Zoku KT 9–15 (1902–04).
 *, 10 Bde., SZKT 38–47 (¹1929–35, ²1964–66).
- Indices: * kenkyūkai, Hg., * sakuin, Yoshikawa kōbunkan 1972–2003, Jinmeihen, 2 Bde., * jikō sakuin, 2 Bde. (Nach SZKT-Ausgabe, umfasst zusätzlich die ersten beiden Bde. des Zoku Tokugawa jikki.)

Tokushi yoron

- Titelüb.: Zusätzliche Diskurse bei der Lektüre der Geschichtswerke.
- Nebentitel: Kōbu chirankō.
- Verfasser: Arai Hakuseki (1657–1725).
- Zeit: 1712 entstanden, letzte Fassung 1724.
- Sprache: Japanisch.
- Umfang: 3 maki.
- Inhalt: Eine konfuzianisch-geschichtsphilosophische interpretierende Darstellung der Entwicklung der politischen Herrschaft in Japan bis zum Tokugawa-Schogunat.
- Druck: *, in: Imaizumi Sadasuke, Hg., Arai Hakuseki zenshū 3, Yoshikawa Hanshichi 1906, S. 399–584.
 * (Kōbu chirankō), bearb. von Masuda Hajime, NST 35 (1975), S. 188–431.
- Übers.: Ackroyd, Joyce, Lessons From History: The * by Arai Hakuseki, St. Lucia, London, New York: University of Queensland Press 1982.
- Literatur: Brownlee 1991a, S. 116–128.
 Kemper, Ulrich, Arai Hakuseki und seine Geschichtsauffassung, Wiesbaden: Harrassowitz 1967 (= Studien zur Japanologie 9).
 Ooms, Herman, Hakuseki's reading of history, in: MN 39 (1984), S. 333–350.

Toyokagami

- Titelüb.: Üppiger Spiegel, bzw. Spiegel der Zeit des Toyotomi Hideyoshi.
Verfasser: Takenaka Shigekado (1573–1631).
Zeit: 1631 abgebrochen.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 4 maki.
Inhalt: Unvollendet gebliebene historische Erzählung über die Geschichte der Krieger unter Toyotomi Hideyoshi.
Druck: *, GR 20 (³1943), S. 516–579.
*, in: Kōchū Nihon bungaku taikei 13, Kokumin tosho 1926.

Tsuki no yukue

- Titelüb.: Der Monde Lauf.
Verfasser: Arakida Reijo (1732–1806).
Zeit: September 1771.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 2 maki.
Inhalt: Epigonenhafte Hofgeschichtsschreibung im kagami-Stil von Takakura bis Antoku Tennō, d.h. Schließung der Lücke zwischen Ima kagami und Masu kagami.
Druck: *, SZSS 2 (1967), S. 465–556.

Uchū no kansu

- Titelüb.: Kessel im Regen.
Verfasser: Fukusui inshi (Pseudonym).
Zeit: Nach dem Vorwort 1795 entstanden.
Sprache: Japanisch.
Umfang: 12 maki.
Inhalt: Historische Erzählung über den Aufstand der Stadtbürger von Fushimi (1782/85) gegen die korrupte Herrschaft des örtlichen Stadtkommissars Kobori Masamichi (1742–1803).
Druck: Tenmei Fushimi giminden *, hg. von der Fushimi gimin hi hozonkai, Fushimi 1937. Nachdruck bearbeitet von Harada Tomohiko in: Ikki, in: NSSS 6 (1968), S. 271–340.

Ueda sōdō jikki

- Titelüb.: Wahrhafter Bericht von den Unruhen in Ueda.
Verfasser: Unbekannt.

Zeit: Unbekannt. Sprache: Japanisch. Umfang 1 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über den großen Bauernaufstand im Daimyat Ueda (1761/62).
 Druck: NSSS 6 (1968), S. 173–183.
 Übers.: Bix, Herbert P., An account of the peasant uprising in Ueda fief, in: Yokoyama Toshio, Hg., Uedahan nōmin sōdōshi, Ueda/Nagano: Heirindō shoten 1981, S. 214–238.

Wake no Kiyomaro den

Titelüb.: Biographie des Wake Kiyomaro. Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Zwischen 825 und 841 entstanden. Sprache: Kanbun.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Biographie des Wake Kiyomaro (733–99).
 Druck: *, GR 5 (1930), S. 354–356.
 Übers.: Bohner, Hermann, *, in: MN 3 (1940), S. 240–273.

Yashi

Titelüb.: Inoffizielle Geschichte.
 Nebentitel: Dainihon yashi, Honchō yashi, Nihon yashi, Zoku Dainihonshi.
 Verfasser: Iida Tadahiko (1800–61).
 Zeit: 1814–52.
 Sprache: Kanbun.
 Umfang: 294 maki.
 Inhalt: Als Fortsetzung der Dainihonshi konzipierte im kidentai abgefasste Geschichte von Go Komatsu bis Ninkō Tennō (reg. 1817–46), wobei nur die Kaiserannalen und Biographien berücksichtigt wurden.
 Druck: *, bearb. von Iida Fumihiko und Takenaka Kunika, 100 Hefte, Kokubunsha 1881–82. Nachdruck: 30 Bde., Yoshikawa kōbunkan 1904–06.
 *, 6 Bde., Nihon zuihitsu taisei kankōkai 1929–30.
 Text komm.: Sugiyama Hiroshi, Hg., Dainihon yashi Oda daimyōshū, Shin Jinbutsu ōraisha 1971 (Auszüge).
 Sugiyama Hiroshi, Hg., Dainihon yashi Sengoku no gunyū, Shin Jinbutsu ōraisha 1971 (Auszüge).

Yoshitsune ki (Gikeiki)

Titelüb.: Bericht über Yoshitsune.
 Nebentitel: Hōgan monogatari, Yoshitsune monogatari, Yoshitsune sōshi.
 Verfasser: Unbekannt.

Zeit: Unbekannt.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 8 maki.
 Inhalt: Mit starken fiktionalen Elementen versehene Biographie des Minamoto Yoshitsune (1159–89).
 Faksimile: Seikadō bunko zō Yoshinobon *, mit Erl. von Yamagishi Tokuhei, KKSS 7 (1965).
 Tachibana Keiji shi zō Hōgan monogatari, KKSS 3 (1966). Daitōkyū kinen bunko zō *, Yūshōdō 1974 (Mikrofilm).
 Druck: *, bearb. von Okami Masao, NKBT 37 (1959) (rufubon).
 Tanakabon * to kenkyū, MKS (1965).
 Akagi bunko bon Yoshitsune monogatari, mit Erl. von Kadokawa Genyoshi und Murakami Manabu, KKSK 10 (1974).
 Text komm.: Kajiwara Masaaki, *, Shōgakkan 1971 (= Nihon koten bungaku zenshū 31).
 Murakami Manabu, *, Horupu shuppan 1986 (= Nihon no bungaku — kotenhen 35).
 Takagi Taku, *, Chikuma shobō 1961 (= Koten Nihon bungaku zenshū 17).
 Übers.: McCullough, Helen C., Yoshitsune: a fifteenth-century Japanese chronicle, Stanford: Stanford University Press und Tōkyō: Tōkyō University Press 1966.

Yūki senjō monogatari

Titelüb.: Erzählung vom Yūki-Schlachtfeld.
 Nebentitel: Yūki senjō/ki, Yūki kassen monogatari, Kamakuradono monogatari.
 Verfasser: Unbekannt.
 Zeit: Nach 1451.
 Sprache: Japanisch.
 Umfang: 1 maki.
 Inhalt: Historische Erzählung über das kurze Leben der beiden jüngsten Söhne des Kantō kubō Ashikaga Mochiuji nach dessen Bestrafung durch das Schogunat.
 Faksimile: *, hg. von Nagai Yoshinori und Hayashi Noriko, KB 421 (1981) (Naikaku bunkobon *, Naikaku bunkobon Kamakuradono monogatari).
 Druck: *, GR 20 (³1943), S. 712–734.
 Matsudaira bunkobon Yūki senjō, in: *, KB 421 (s.o.).

Zō Daisōjō Kūkai Wajō denki

- Titelüb.: Biographischer Bericht über den Abt Kūkai, postumen Generalmönchsoberen.
- Nebentitel: Kūkai Wajō denki, Kanpyō goden.
- Verfasser: Jōganji Zasu (?–?).
- Zeit: Datiert auf 895.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 1 maki.
- Inhalt: Biographie des Kūkai oder Kōbō daishi (774–835), des Begründers der Shingon-Sekte in Japan.
- Druck: *, ZGR 8/2 (²1927), S. 490–491.
*, SZSS 26 (1967), S. 54–55.
*, in: Kōbō daishi zenshū — shukan, Yoshikawa kōbunkan und Kyōto: Rokudai shinpōsha 1910, S. 38–40.
- Übers.: Bohner, Hermann, infra Kōbō Daishi, in: MN 6 (1943), S. 296–299.

Zoku Fusō zenrin sōbōden

- Titelüb.: Fortgesetzte Biographien vom Mönchschatz aus dem Meditationshain (des Landes) der sich stützenden Maulbeeren.
- Verfasser: Kōsen Shōton (Kao-ch'üan Hsing-tun, 1633–95).
- Zeit: Vorwort von 1686.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 3 maki.
- Inhalt: Als Fortsetzung des Fusō zenrin sōbōden angelegte Sammlung von 48 Biographien von Zen-Mönchen.
- Druck: *, DNBZ 109 (1917), S. 303–340.

Zoku honchō ōjō den

- Titelüb.: Fortgesetzte Biographien (frommer Buddhisten) unseres Landes, die (ins Paradies) wiedergeboren wurden.
- Nebentitel: Zoku Nihon ōjō den.
- Verfasser: Ōe Masafusa (1041–1111).
- Zeit: Anfang 12. Jh.
- Sprache: Kanbun.
- Umfang: 1 maki.
- Inhalt: Als Fortsetzung des Nihon ōjō gokuraku ki angelegte Biographiensammlung von vorbildlichen, frommen japanischen Buddhisten, Klerus wie Laien.

Druck: *, GR 5 (³1939), S. 411–428.
*, NST 7 (1974), S. 569–580.
*, DNBZ 107 (1916), S. 17–33. Text komm.: *, NST 7 (1974), S. 221–254.

Zoku Nihon kōsōden

Titelüb.: Fortgesetzte Biographien hoher Mönche in Japan.
Verfasser: Dōkei (1816–76).
Zeit: 1867.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 11 maki.
Inhalt: Als Fortsetzung des Honchō kōsōden konzipierte Biographiensammlung von 243 buddhistischen Mönchen etc. aus den verschiedenen Schulen der Edo-Zeit.
Druck: *, DNBZ 104 (1917), S. 135–354.

Zokushi gushō

Titelüb.: Beschränkter Abriss einer fortgesetzten Geschichte.
Nebentitel: Zokushi mishō (der unvollendete Teil).
Verfasser: Yanagihara Norimitsu (1747–1800).
Zeit: 1777–1798.
Sprache: Kanbun.
Umfang: 81 maki.
Inhalt: Als Fortsetzung des Hyakurenshō angelegte annalistische Darstellung der japanischen Geschichte von Kameyama bis Go Momozono Tennō (1259–1762). Ein Zokushi mishō betitelter Entwurf führte die Darstellung weiter zurück bis Uda Tennō als Anschluss an das Nihon sandai jitsuroku.
Druck: *, SZKT 13–15 (1966).

Zoku Tokugawa jikki

Titelüb.: Fortgesetzte Wahrhafte Annalen der Tokugawa.
Nebentitel: Gojikki.
Verfasser: Ein wissenschaftliches Kompilationsgremium unter der Direktion des jeweiligen Direktors der konfuzianischen Schogunatsakademie. Die wissenschaftliche Leitung oblag wohl den Narushima, d.h. Motonao (1778–1862), Chikuzan (1802–53) und Ryūhoku (1837–84).
Zeit: Kontinuierliche Fortführung der Arbeiten am Tokugawa jikki bis zur Auflösung der Arbeitsgruppe (1870). In unvollendeter Form erstmals gedruckt 1905–07.
Sprache: Japanisch, Kanbun (im Konzeptteil).

- Umfang: 94 maki und 20 wie maki abgesetzte Teile Konzept.
- Inhalt: Als Fortführung des Gojikki (Tokugawa jikki) konzipierte annalistische Darstellung der Tokugawa-Schogunherrschaft, bei der nur für die Regierungszeiten des 11. und 12. Schogun eine unvollständige japanische Fassung erarbeitet wurde. Der Rest — bis zum Ende des Tokugawa-Schogunats — besteht aus ebenfalls lückenhaften Zusammenstellungen aus verschiedenen Dokumenten.
- Druck: *, komp. von Narushima Motonao, 5 Bde., Keizai zasshisha 1905–07.
*, 5 Bde., SZKT 48–52 (¹1933–36, ²1966–67).
- Indices: Personennamensindex für den japanischen Teil s.u. Tokugawa jikki.
Tokugawa jikki kenkyūkai, Hg., Tokugawa jikki sakuin Bakumatsuhon, Yoshikawa kōbunkan 1977 (Namens- und Sachindex für SZKT 50–52).

Bibliographie

- Abe Akio (1966): Murasaki Shikibu's view on the nature of monogatari, in: *Acta Asiatica* 11, S. 1–10.
- Akiyama Terukazu (1971): New Buddhist sects and emakimono (handscroll painting) in the Kamakura period, in: *Acta Asiatica* 20, S. 58–76.
- Ban Nobutomo (1906): Shinkokushi kō, in: *Hikobae* 8, in: *Hyakka zeirin zokuhen chūkan*, Tōkyō: Yoshikawa kōbunkan 1906, S. 169a–176b.
- Beasley, William Gerald und Pulleyblank, E. (Hg.) (1961): *Historians of China and Japan*, London: Oxford University Press.
- Beasley, William Gerald und Blacker, Carmen (1961): Japanese historical writing in the Tokugawa period (1603–1868), in: Beasley und Pulleyblank 1961, S. 245–263.
- Bitō Masahide (1963): Nihon ni okeru rekishi ishiki no hattatsu, in: *Iwanami kōza Nihon rekishi* 22 bekkān 1, Tōkyō, Iwanami shoten, S. 1–58.
- Borton, Hugh (1938): A survey of Japanese historiography, in: *American Historical Review* 43/3, S. 489–499.
- Brown, Delmer M. und Ishida Ichirō (1979): *The future and the past. A translation and study of the Gukanshō, an interpretative history of Japan written in 1219*, Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.
- Brown, Delmer M. (1979): Pre-Gukanshō historical writing, in: ders. und Ishida 1979, S. 353–401.
- Brown, Delmer M. (1981): Evolution of historical consciousness, in: *Transactions of the International Conference of Orientalists in Japan*, No. XXVI 1981, S. 30–37.
- Brownlee, John S. (Hg.) (1983a): *History in the service of the Japanese nation (= University of Toronto-York University Joint Centre on Modern East Asia Publication series 2/2)*, Toronto.
- Brownlee, John S. (1983b): Traditions of Japanese historical writing, in: ders. 1983a, S. 1–17.
- Brownlee, John S. (1983c): The origins of nationalist historical writing in ancient times, in: ders. 1983a, S. 18–57.
- Brownlee, John S. (1991a): *Political thought in Japanese historical writing from Kojiki (712) to Tokushi yoron (1712)*, Waterloo/Ontario: Wilfried Laurier University Press.
- Brownlee, John S. (1991b): *The Six National Histories of Japan*, Vancouver: University of British Columbia Press.

- Brüll, Lydia und Kemper, Ulrich (Hg.) (1971): *Asien Tradition und Fortschritt*.
Festschrift für Horst Hammitzsch zu seinem 60. Geburtstag, Wiesbaden:
Otto Harrassowitz.
- Cogan, Mordechai (1983): "Ripping open pregnant women" in light of an Assyrian
analogue, in: *Journal of the American Oriental Society* 103, S. 755–757.
- Dettmer, Hans A. (1987): *Einführung in das Studium der japanischen Geschichte*,
Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Endō Motoo und Shimomura Fujio (Hg.) (⁵1968): *Kokushi bunken kaisetsu*, Tōkyō:
Asakura shoin.
- Endō Motoo und Shimomura Fujio (Hg.) (²1968): *Kokushi bunken kaisetsu zoku*, Tōkyō:
Asakura shoin.
- Fischer, Peter (1976): *Studien zur Entwicklungsgeschichte des mappō-Gedankens und
zum Mappō-tōmyō-ki (= Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für
Natur- und Völkerkunde Ostasiens 65)*, Hamburg.
- Florenz Karl (1901): *Japanische Mythologie, Nihongi „Zeitalter der Götter“, Nebst
Ergänzungen aus anderen alten Quellenwerken, Mitteilungen der
Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens
Supplementbd.*, Tōkyō: Hobunsha 1901.
- Florenz, Karl (1919): *Die historischen Quellen der Shinto-Religion (= Quellen der
Religionsgeschichte Bd.7 Gruppe 9)*, Göttingen: Vandenhoeck und
Ruprecht.
- Franke, Otto (1930): *Das Tse tschi t'ung kien und das T'ung kien kang mu, ihr Wesen,
ihr Verhältnis zueinander und ihr Quellenwert*, in: *Sitzungsberichte der
preussischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische
Klasse 3–5*, S. 103–144.
- Fujimoto Ryōtai (1939): *Zōden no hensan to sono keitai*, in: *Shigakkai* 1939, 1, S. 615–
640.
- Fukuda Hideichi (1979): *Studies of medieval Japanese literature: recent trends and
achievements*, in: *Acta Asiatica* 37, S. 104–132.
- Fukui Tamotsu (1983): *Edo bakufu hensanmono*, 2 Bde., Tōkyō: Yūshōdō shuppan.
- Gardner, Charles S. (²1961): *Chinese traditional historiography (= Harvard historical
monographs 11)*, Cambridge: Harvard University Press.
- Goch, Ulrich (1978): *Die Entstehung einer modernen Geschichtswissenschaft in Japan*,
in: *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung* 1, S. 238–271.
- Goch, Ulrich (1989): *Der Herrscher ist (wie) der Wind — Naturmetaphern und -
vergleiche zur Herrschaft und zum Herrscher in der japanischen
Geschichtsschreibung*, in: *Hijiya-Kirschnerreit, Irmela und Stalph, Jürgen*,
(Hg.): *Bruno Lewin zu Ehren Festschrift aus Anlass seines 65.
Geburstages Bd.2 Japan*, Bochum: Brockmeyer (= *Bochumer Jahrbuch zur
Ostasienforschung* 12), S. 105–123.
- Goch, Ulrich (1994): *Zur Frau in der japanischen Geschichtsschreibung*, in: *Bochumer
Jahrbuch zur Ostasienforschung* 18, S. 87–117.

- Haenisch, Wolf (1961): Geschichtsschreibung in Japan, in: Nachrichten der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens 89/90, S. 81–95.
- Haga Noboru (1974): Hihan kindai Nihon shigaku shisōshi, Tōkyō: Kashiwa shobō.
- Hall, John Whitney (1954): Historiography in Japan, in: Hughes, Henry Stuart (Hg.): Teachers of history: Essays in honor of Laurence Bradford Packard, Ithaca/NY: Cornell University Press, S. 284–304.
- Hammitzsch, Horst (1939a): Die Mito-Schule (= Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens 31 B), Tōkyō.
- Hammitzsch, Horst (1939b): Kangaku und Kokugaku — Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Tokugawa-Zeit, in: Monumenta Nipponica 2, S. 1–23.
- Hammitzsch, Horst (1952): Der konfuzianische Einfluss auf die Geschichtsschreibung Japans, in: Saeculum 3, S. 556–570.
- Han Yu-shan (1955): Elements of Chinese historiography, Hollywood: W.M. Hawley.
- Hanami Sakumi (1939): Honchō tsugan kō, in: Shigakkai 1939, 2, S. 793–833.
- Harrison, John A. (1959): New light on early and medieval Japanese historiography (= University of Florida Monographs, Social Sciences 4), Gainesville: University of Florida Press.
- Hayakawa Noriyo (1990): Biography, autobiography and gender in Japan, Gender & History 2/1, S. 79–82.
- Hiraizumi H. (1938): Der Einfluss der Mappō-Lehre in der japanischen Geschichte, in: Monumenta Nipponica 1, S. 58–69.
- Hisamatsu Senichi (Hg.) (1939–43): Kokugo kokubungaku nenkan, 3 Bde., Tōkyō: Seibunsha.
- Hung, William (1960/61): The T'ang bureau of historiography before 708, in: Harvard Journal of Asiatic Studies 23, S. 93–107.
- Ishida Ichirō (1986): Jidai kubun no shisō. Nihon rekishi shisō josetsu, Tōkyō: Perikansha.
- Iwahashi Koyata (1956–58): Jōdai shiseki no kenkyū, 2 Bde., Tōkyō, Yoshikawa kōbunkan.
- Izu Kimio (1972): Shinpan Nihon shigakushi, Tōkyō: Azekura shobō.
- Kanō Shigefumi (1989): Rekishimonogatari no seikaku, in: Tokushū 1989, S. 17–23.
- Katō Shizuko (1989): Rekishimonogatari kenkyūbunken mokuroku, in: Tokushū 1989, S. 165–171.
- Kawaguchi Hakuho (1936): Nihon kokushigaku hattatsushi, Tōkyō: Kenbunsha.
- Kemper, Ulrich (1970): Über die politischen Funktionen der amtlichen Geschichtsschreibung in Japan, in: Japanisches Kulturinstitut Jahrbuch 1, S. 47–64.
- Kemper, Ulrich (1971): Periodisierungen in der japanischen Geschichtsschreibung, in: Brüll und Kemper 1971, S. 265–284.
- Kitagawa Tadahiko (1985): Gunkimono no keifu, Kyōto, Tōkyō: Sekai shisōsha.
- Kiyohara Sadao (1928): Nihon shigakushi, Tōkyō: Chūbunkan.

- Kleine, Christoph (2010): Geschichte und Geschichten im ostasiatischen Buddhismus: Hagiographie zwischen Historiographie und Erbauung, in: Schalk (Hg.) (2010), S. 3–56.
- Kojima Noriyuki (1962–65): Jōdai Nihon bungaku to Chūgoku bungaku. Shūtenron wo chūshin to suru hikaku bungakuteki kōsatsu, 2 Bde., Tōkyō: Hanawa shobō.
- Kokubungaku kenkyū shiryōkan (Hg.) (1976–79): Kokubungaku kenkyū bunken mokuroku, Tōkyō: Kokusai insatsu, Shibundō.
- Kokubungaku kenkyū shiryōkan (Hg.) (1979 ff.): Kokubungaku nenkan, Tōkyō: Shibundō.
- Kokuritsu komonjokan (Hg.) (1977–78): Naikaku bunko mikan shiryō saimoku, 2 Bde., Tōkyō: Kokuritsu komonjokan Naikakubunko.
- Kokusai Bunka Shinkokai (Hg.) (1965): K.B.S. Bibliography of standard reference books for Japanese studies with descriptive notes. Vol.III History and biography Part III Source materials, Tōkyō: University of Tokyo Press.
- Konakamura Kiyonori (1895): Kokushigaku no shiori, Tōkyō: Yoshikawa Hanshichi.
- Koeppen, Friedrich Karl (²1906): Die Religion des Buddha und ihre Entstehung, 1. Band, Berlin: H. Barsdorf.
- Koten isan no kai (Hg.) (1985): Muromachi gunki sōran, Tōkyō: Meiji shoin.
- Kracht, Klaus (1975): Das Kōdōkanki-jutsugi des Fujita Tōko (1806–1855). Ein Beitrag zum politischen Denken der Späten Mito-Schule (= Studien zur Japanologie 12), Wiesbaden: Harrassowitz.
- Kubota Osamu (1968): Kinsei shigakushi ronkō, Ise: Kōgakkan daigaku shuppanbu.
- Kurita Mototsugu (1982): Sōgō kokushi bunken kaidai, 3 Bde., Tōkyō: Nihon tosho center (unveränderter Nachdruck der Ausgabe Tōkyō: Dōbun shoin 1935–36).
- Kuroita Katsumi (1934): Kokushi no hencho, in: Kokushikenkyūkai (Hg.): Iwanami kōza Nihon rekishi 9/7, Tōkyō: Iwanami shoten.
- Kuwata Tadachika (1965): Taikōki no kenkyū, Tōkyō: Tokuma shoten 1965.
- Langston, Eugene (1957): The seventeenth century Hayashi; a translation from the Sentetsu sōdan, in: Lane, John E. (Hg.): Researches in the social sciences on Japan (= Columbia University, East Asian Institute Studies 4), New York, S. 1–32.
- Lewin, Bruno (1962): Die Regierungsannalen des Kammu-tennō. Shoku-Nihongi 36–40 und Nihon-kōki 1–13 (780–806) (= Horst Hammitzsch (Hg.): Rikkokushi. Die amtlichen Reichsannalen Japans (= Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens 43), Tōkyō.
- Maruyama Masao (Hg.) (1972): Rekishi shisōshū (= Nihon no shisō 6), Tōkyō, Chikuma shobō.
- Mass, Jeffrey P. (1980): Translation and pre-1600 history, in: Journal of Japanese Studies 6/1, S. 61–88.
- Matsumoto Sannosuke (1974): Kinsei ni okeru rekishi jojutsu to sono shisō, in: Kinsei shironshū (= Nihon shisō taikai 48), Tōkyō: Iwanami shoten, S. 578–615.

- Matsumoto Shinpachirō (1959): *Rekishimonogatari to shiron*, in: Iwanami kōza Nihon bungakushi 6 (Lieferung 24), Iwanami shoten, S. 1–48.
- McCullough, Helen Craig (Hg.) (1990): *Classical Japanese prose. An anthology*, Stanford: Stanford University Press 1990.
- Miura Hiroyuki (1930): *Nihon shigakushi gaisetsu*, in: ders.: *Nihonshi no kenkyū*, Bd.2, Tōkyō: Iwanami shoten, S. 404–515.
- Miyazaki Michio (Hg.) (1985): *Arai Hakuseki no gendaiteki kōsatsu*, Tōkyō: Yoshikawa kōbunkan.
- Nakai, Kate Wildman (1981): The political implications of Arai Hakuseki's historiography: The case of Kōshitsū, in: *Transactions of the International Conference of Orientalists in Japan*, No. XXVI 1981, S. 51–63.
- Nakai, Kate Wildman (1984): Tokugawa Confucian historiography: The Hayashi, early Mito school and Arai Hakuseki, in: *Nosco* 1984, S. 62–91.
- Nakai, Kate Wildman (1988): *Shogunal politics: Arai Hakuseki and the premises of Tokugawa rule*, Cambridge, London: Harvard University Press (= Harvard East Asian Monographs 134).
- Naumann, Nelly (1971): *Das Umwandeln des Himmelspfeilers. Ein japanischer Mythos und seine kulturhistorische Einordnung* (= Asian Folklore Studies — Monograph No.5), Tōkyō.
- Naumann, Nelly (1988): *Die einheimische Religion Japans Teil 1 Bis zum Ende der Heian-Zeit*, in: Spuler, B. (Hg.): *Handbuch der Orientalistik 5. Abteilung 4. Band 1. Abschnitt*, Leiden: Brill.
- Needham, Joseph (1959): *Astronomy*, in: ders. (Hg.): *Science and civilisation in China* vol.3, Cambridge: Cambridge University Press, S. 171–461.
- Nihon bungaku kenkyū shiryō kankōkai (Hg.) (1969): *Heike monogatari* (= Nihon bungaku kenkyū shiryō sōsho 1/7), Tōkyō: Yūseidō.
- Nihon bungaku kenkyū shiryō kankōkai (Hg.) (1970–75): *Kojiki — Nihonshoki*, 2 Bde. (= Nihon bungaku kenkyū shiryō sōsho 2/1 und 3/1), Tōkyō: Yūseidō.
- Nihon bungaku kenkyū shiryō kankōkai (Hg.) (1971–73): *Rekishi monogatari*, 2 Bde. (= Nihon bungaku kenkyū shiryō sōsho 2/5 und 3/6), Tōkyō: Yūseidō.
- Nihon bungaku kenkyū shiryō kankōkai (Hg.) (1974): *Senki bungaku* (= Nihon bungaku kenkyū shiryō sōsho 3/7), Tōkyō: Yūseidō.
- Nihon koten bungaku daijiten henshū iinkai (Hg.) (1983–85): *Nihon koten bungaku daijiten*, 6 Bde., Tōkyō: Iwanami shoten.
- Nihon shisōshi kenkyūkai (Hg.) (1961): *Nihon ni okeru rekishishisō no tenkai*, Sendai: Tōhoku shuppan und Tōkyō: Shibundō.
- Nihonshi kenkyūkai und Rekishigaku kenkyūkai (Hg.) (1957): *Nihon shigakushi* (= Nihon rekishi kōza 8), Tōkyō: Tōkyō daigaku shuppankai.
- Nishioka Toranosuke (1939): *Monogatari fū shigaku no tenkai*, in: *Shigakkai* 1939, 1, S. 219–249.
- Nosco, Peter (Hg.) (1984): *Confucianism and Tokugawa culture*, Princeton: Princeton University Press.

- Numazawa, Franz Kiichi (1946): Die Weltanfänge in der japanischen Mythologie (= Internationale Schriftenreihe für soziale und politische Wissenschaften, Ethnologische Reihe Bd.2), Luzern.
- Ōbayashi Taryō (1977): The origins of Japanese mythology, in: *Acta Asiatica* 31, S. 1–23.
- Ōbayashi Taryō (1984): Japanese myths of descent from heaven and their Korean parallels, in: *Asian Folklore Studies* 63, S. 171–184.
- Ooms, Herman (1984): Neo-Confucianism and the formation of early Tokugawa ideology: contours of a problem, in: *Nosco* 1984, S. 27–61.
- Ooms, Herman (1985): *Tokugawa ideology. Early constructs, 1570–1680*, Princeton: Princeton University Press.
- Ōsone Shōsuke u.a. (Hg.) (1983): *Rekishī, gunki, rekishi monogatari* (= *Kenkyū shiryō Nihon koten bungaku* 2), Tōkyō: Meiji shoin.
- Ozawa Eiichi (1966): *Kindai Nihon shigakushi no kenkyū — Bakumatsuhen*, Tōkyō: Yoshikawa kōbunkan.
- Ozawa Eiichi (1974): *Kinsei shigaku shisōshi kenkyū*, Tōkyō: Yoshikawa kōbunkan.
- Plutschow, Herbert E. (1990): *Chaos and cosmos. Ritual in early and medieval Japanese literature*, Leiden, New York, København, Köln: Brill (= Brill's Japanese Studies Library 1).
- Reischauer, Edwin O. und Yamagiwa, Joseph K. (1951): *Translations from early Japanese literature*, Cambridge: Harvard University Press.
- Robinson, G.W. (1961): Early Japanese chronicles: The Six National Histories, in: *Beasley und Pulleyblank 1961*, S. 213–228.
- Robinson, G.W. und Beasley, W.G. (1961): Japanese historical writing in the eleventh to fourteenth centuries, in: *Beasley und Pulleyblank 1961*, S. 229–244 (Deutsch: Japanische Geschichtsschreibung. Entstehung und Entwicklung einer eigenen Form vom 11. bis 14. Jahrhundert, in: *Saeculum* 8 (1957): 236–248).
- Sakamoto Tarō (1960): The theory of history and the history of historiography, in: *Comité Japonais des Sciences Historiques* (Hg.): *Le Japon au XIe Congrès International des Sciences Historiques à Stockholm*, Tōkyō: Nippon Gakujutsu Shinkōkai, S. 3–15.
- Sakamoto Tarō (1964): *Nihon kodaishi no kisoteki kenkyū, jōkan: bunkenhen*, Tōkyō: Tōkyō daigaku shuppankai.
- Sakamoto Tarō (³1965): *Nihon no shūshi to shigaku* (= *Nihon rekishi shinsho*), Tōkyō: Shibundō.
- Sakamoto Tarō (1970): *Rikkokushi* (= *Nihon rekishi sōsho* 27), Tōkyō: Yoshikawa kōbunkan. (Übersetzung s. John S. Brownlee 1991b).
- Sakamoto Tarō und Kuroita Masao (Hg.) (1971): *Kokushitaikei shomoku kaidai*, Tōkyō: Yoshikawa kōbunkan.
- Schalk, Peter (Hg.) (2010): *Geschichten und Geschichte. Historiographie und Hagiographie in der asiatischen Religionsgeschichte*, (= ACTA

- UNIVERSITATIS UPSALIENSIS Historia Religionum 30), Uppsala: Uppsala University Library.
- Schmidt-Glintzer, Helwig (1955): Herrschaftslegitimation und das Ideal des unabhängigen Historikers im mittelalterlichen China, in: *Oriens Extremus* 38, S. 91–107.
- Shibata Minoru (1939): Edo bakufu no shūshi jigyo ni tsuite, in: *Shigakkai* 1939, 2, S. 1127–1145. *Shigakkai* (Hg.) (1939): *Honpō shigakushi ronsō*, 2 Bde., Tōkyō: Fuzanbō.
- Shimonaka Yasaburō (Hg.) (1936): *Shiseki kaidai* (= *Sekai rekishi taikei* 25), Tōkyō: Heibonsha. Shirai Tetsuya (1995): Edo bakufu no shomotsu hensan to Kansei kaikaku, in: *Nihon rekishi* 563, S. 72–84.
- Takahashi Akinori (1989): Kinsei kōki no rekishigaku to Hayashi Jussai, in: (*Tōhoku daigaku*) *Nihon shisōshi kenkyū* 21, S. 1–18.
- Takayanagi Mitsutoshi (1939): Kinsei shoki ni okeru shigaku no tenkai, in: *Shigakkai* 1939, 2, S. 675–753.
- Takeuchi Rizō (²1965): (Nara ibun) kaisetsu, in: *Nara ibun* 3, Tōkyō: Tōkyōdō shuppan, S. 1–173.
- Takeuchi Rizō und Takizawa Takeo (Hg.) (1985–86): *Shiseki kaidai jiten*, 2 Bde., Tōkyō: Tōkyōdō shuppan.
- Tokushū (1963): Tokushū Gunki monogatari no botai to kankyō, in: *Kokubungaku kaishaku to kanshō* 332.
- Tokushū (1989): Tokushū Rekishimonogatari no sekai — jōdai kara kinsei made wo yomitoku, in: *Kokubungaku kaishaku to kanshō* 694.
- Tōkyō daigaku Kokugo kokubungakkai (Hg.) (1965–67): *Kokugo kokubungaku kenkyū bunken mokuroku*, Tōkyō: Shibundō.
- Tsuda Sōkichi (1948–50): *Nihon koten no kenkyū*, 2 Bde., Tōkyō: Iwanami shoten.
- Tsuji Zennosuke (1939): *Honpō ni okeru shūshi no enkaku to kokushigaku no seiritsu*, in: *Shigakkai* 1939, 1, S. 1–25.
- Tsunoda Ryusaku u.a. (Hg.) (²1959): *Sources of Japanese tradition* (= *Records of Civilization: Sources and Studies* 54), New York: Columbia University Press.
- Varley, Paul (1994): *Warriors of Japan as portrayed in the War Tales*, Honolulu: University of Hawaii Press.
- Wada Hidematsu (1940): *Kokusho itsubun*, Tōkyō: Dainihon insatsu 1940.
- Walthall, Anne (1983): Narratives of peasant uprisings in Japan, in: *Journal of Asian Studies* 42, S. 571–587.
- Walthall, Anne (1984): Peripheries: Rural culture in Tokugawa Japan, in: *Monumenta Nipponica* 39/4, S. 371–392.
- Walthall, Anne (1986): Social protest and popular culture in eighteenth-century Japan (= *Association of Asian Studies Monographs* 43), Tucson/Arizona: University of Arizona Press.

- Walthall, Anne (1991): Peasant uprisings in Japan. A critical anthology of peasant histories, Chicago, London: The University of Chicago Press.
- Wilson, George Macklin (1980): Time and history in Japan, in: *American Historical Review* 85/3, S. 557–571.
- Wilson, William Ritchie (1973): The way of the bow and arrow. The Japanese warrior in *Konjaku monogatari*, in: *Monumenta Nipponica* 28, S. 177–233.
- Wolff, Ute (1987/1988): RAKUSHU — Spott- und Protestgedichte in den *Gunki Monogatari* des Japanischen Mittelalters, in: *Oriens Extremus* 31, S. 5–195.
- Wright, Arthur F. (1954): Biography and hagiography, Hui-chiao's Lives of Eminent Monks, in: Silver jubilee volume of the Zimbun-kagaku-Kenkyusyo Kyoto University, Kyōto: Nissha 1954, S. 383–432.
- Yamamoto Takeo (1964–67): Tokugawa bakufu no shūshi — hensan jigyō, in: *Shintei zōho Kokushi taikai geppō* 3, S. 12–14; 8, S. 47–50; 12, S. 76–78; 16, S. 108–112; 20, S. 142–145; 28, S. 210–212; 31, S. 236–238; 34, S. 256–258; 40, S. 307–310; 44, S. 339–341; 47, S. 363–365; 56, S. 447–449; 57, S. 457–459; 61, S. 494–496; 65, S. 534–537 (= Beilagen zu den Bdn. 38–52 der *Shintei zōho Kokushi taikai*).
- Yamashita Hiroaki (1979): The structure of 'story-telling' (katari) in Japanese war tales — with special reference of Yoshitomo's last moments, in: *Acta Asiatica* 37, S. 47–69.
- Yanaga Chitoshi (1939): Source materials in Japanese history: The Kamakura period, 1192–1333, in: *Journal of the American Oriental Society* 59, S. 38–55.
- Yashiro Kazuo (1970): *Gunki bungaku shuyō sakuhin bunken mokuroku*, in: *Bungaku* 38, S. 889–913.
- Yasui Hisayoshi (1985): *Nanbokuchō gunki to sono shūhen* (= *Kasama sōsho* 187), Tōkyō: Kasama shoin.
- Zoku Gunsho ruijū kanseikai (Hg.) (1960–67): *Gunsho kaidai*, 31 Bde., Tōkyō: Zoku Gunsho ruijū kanseikai.